

 **beraten**  
**bilden**  
forschen

# Analyse der Branchenstrukturen im Saarland

– Entwicklungen, Trends  
und Ansatzpunkte –

# AK•TEXTE



Arbeitskammer | des Saarlandes



# Analyse der Branchenstrukturen im Saarland

– Entwicklungen, Trends  
und Ansatzpunkte –



Arbeitskammer des Saarlandes  
Fritz-Dobisch-Straße 6-8  
66111 Saarbrücken

Tel.: 0681/4005-276

Fax: 0681/4005-259

[www.arbeitskammer.de](http://www.arbeitskammer.de)

[jonas.boos@arbeitskammer.de](mailto:jonas.boos@arbeitskammer.de)

Jonas Boos, *Dipl.-Volkswirt*

## **Analyse der Branchenstrukturen im Saarland** Entwicklungen, Trends und Ansatzpunkte

Projekt durchgeführt durch die  
**Arbeitskammer des Saarlandes**

Saarbrücken, August 2015

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
Hintergrund und Fragestellungen .....	1
Zielsetzungen .....	2
Vorgehensweise .....	2
<b>1. Methodische Vorbemerkungen</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung im Saarland</b> .....	<b>10</b>
2.1 Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Saarland .....	10
2.2 Beschäftigungsentwicklung im Saarland .....	12
2.3 Entwicklung der Verdienste im Saarland .....	18
2.4 Ausblick .....	21
<b>3. Industriesektor</b> .....	<b>23</b>
3.1 Verarbeitendes Gewerbe .....	23
3.2 Entwicklung in bedeutenden Branchen des Verarbeitenden Gewerbes .....	34
3.2.1 <i>Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen</i> .....	35
3.2.2 <i>Metallgewerbe</i> .....	41
3.2.3 <i>Maschinenbau</i> .....	48
3.2.4 <i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i> .....	55
3.2.5 <i>Elektroindustrie</i> .....	60
3.2.6 <i>Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren</i> .....	65
<b>4. Dienstleistungssektor</b> .....	<b>71</b>
4.1 Dienstleistungsbereiche .....	71
4.2 Entwicklung in bedeutenden Dienstleistungsbranchen.....	84
4.2.1 <i>Handel</i> .....	85
4.2.2 <i>Verkehr und Lagerei</i> .....	88
4.2.3 <i>Unternehmensbezogene Dienstleistungen</i> .....	91
4.2.4 <i>Finanz- und Versicherungsgewerbe</i> .....	96
4.2.5 <i>Information und Kommunikation</i> .....	99
4.2.6 <i>Personenbezogene Dienstleistungen</i> .....	101
4.2.7 <i>Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung</i> .....	106
<b>5. Fazit</b> .....	<b>108</b>
Literaturverzeichnis .....	118

# Einleitung

## Hintergrund und Fragestellungen

Die Branchenstruktur einer Region ist prägend für die gesamte dort ansässige Gesellschaft. Das Saarland ist auch nach dem Ende der Bergbau-Ära ein Industrieland – der Anteil der Industrie ist wesentlich höher als in anderen Bundesländern. Der industrielle Kern stellt die tragende Säule der saarländischen Wirtschaft dar, auf welcher auch viele Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich aufbauen. Die Entwicklung der Industrie übt somit einen enormen Einfluss auf die Entwicklung des Saarlandes im Allgemeinen aus. Aufgrund der hohen Industrieabhängigkeit – und damit auch Exportabhängigkeit – ist es wenig verwunderlich, dass das Saarland wesentlich stärker von der Weltwirtschaftskrise betroffen ist als andere Bundesländer.

Die saarländische Industrie war bis zur Dezimierung des Bergbaus lange Zeit von der Montanindustrie gekennzeichnet (Kohle und Stahl). Mittlerweile hat das Saarland mit der enorm an Bedeutung gewinnenden Automobil- und Automobilzulieferindustrie neben der noch immer gewichtigen Stahlbranche eine neue duale Struktur (Auto und Stahl). Parallel dazu haben aufstrebende Wirtschaftszweige neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen: Wesentliche Treiber dieser strukturellen Erneuerungen sind zukunftsweisende Branchen der industriellen Verarbeitung (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik) und bestimmte Dienstleistungsbereiche (z.B. das Pflege- und Gesundheitswesen), die heute das wirtschaftliche Leben im Saarland mitbestimmen.

Die Definition einer nachhaltigen Strategie für Wirtschafts- und Industriepolitik, die den Unternehmensbestand im Saarland sowohl stabilisiert als auch ausbaut und so qualitativ hochwertige Beschäftigung sichert und schafft, ist aus Sicht der Arbeitskammer des Saarlandes das zentrale Handlungs- und Politikfeld für die Entwicklung des Saarlandes. Vor diesem Hintergrund soll die Branchenstrukturanalyse zeigen, wo Schwerpunkte der saarländischen Wirtschaft liegen und welche Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken damit verbunden sind. Daraus leiten sich u.a. folgende Fragen ab:

- ▶ Wie verteilt sich die Wertschöpfung auf einzelne Branchen?
- ▶ Wie viele Beschäftigte gibt es in den unterschiedlichen Branchen? Wo liegen Beschäftigungsschwerpunkte in der saarländischen Wirtschaft?
- ▶ Wie ist die Qualität der Beschäftigung zu bewerten?
- ▶ Wie entwickeln sich Wertschöpfung und Beschäftigung in relevanten Branchen im Zeitablauf?
- ▶ Mit welchen Entwicklungen (gesellschaftlich, wirtschaftlich, technologisch) sehen sich die wichtigsten Branchen konfrontiert?

## Zielsetzungen

Im Fokus der Branchenstrukturanalyse stehen die Entwicklungen der einzelnen Branchen im Hinblick auf Arbeits- und Beschäftigungsmerkmale. Der Ansatz liegt dabei auf der Sicherstellung von Beschäftigung in der Gegenwart und Generierung von Beschäftigung und „Guter Arbeit“ in der Zukunft.

Maßgeblich beeinflusst wird dies von zentralen Branchentreibern und der Stellung der jeweiligen Branche im regionalen, nationalen und globalen Wettbewerb sowie der Substituierbarkeit der erstellten Produkte und Dienstleistungen. Die Branchenstrukturanalyse soll einen Überblick über die wichtigsten Branchen im Saarland geben mit dem Ziel, eine Grundlage zu liefern, um

- ▶ Impulse für die strategische Bewertung der Planungen des Landes hinsichtlich der Wirtschaftsstrukturen zu geben,
- ▶ die Analyse von Branchenstrukturen und strategischer Zukunftsentwicklung ausgewählter Branchen (Thesenbildung) zu ermöglichen,
- ▶ Handlungsfelder für die Industriepolitik im Saarland aufzuzeigen.

## Vorgehensweise

Zur Beurteilung der Branchenentwicklung wurden drei Kriterien herangezogen:

- ▶ Wirtschaftsleistung
- ▶ Beschäftigung
- ▶ Verdienste

Für die größten Branchen des Produzierenden Gewerbes wurden weitere Kennzahlen herangezogen (siehe Kapitel 1 „Methodische Vorbemerkungen“). Außerdem soll für die beschäftigungsstärksten Branchen über eine Sonderauswertung der Statistik der Bundesagentur für Arbeit genauere Aussagen zur Struktur/Qualität der Beschäftigung ermöglicht werden. Daneben wurde unter Rückgriff auf Presserecherchen und Literaturlauswertungen versucht, Hinweise darauf zugeben, wo Ursachen für die beschriebenen zahlenmäßigen Entwicklungen liegen könnten.

Die Analyse schließt mit einem Fazit, in welchem wesentliche Stärken und Schwächen der Branchenstruktur im Saarland aufgezeigt werden.

# 1. Methodische Vorbemerkungen

Das verwendete Datenmaterial bezieht sich überwiegend auf das Jahr 2014 und entspricht – sofern nicht anders angegeben – dem Stand April bis Juni 2015.

Die Branchenbetrachtung folgt der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (**WZ 2008**). Die WZ 2008 ist eine fünfstellige Systematik und bildet den Rahmen für die Sammlung und Darstellung statistischer, nach Wirtschaftszweigen untergliederter Daten aus dem Bereich Wirtschaft (z. B. Produktion, Beschäftigung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung). Die Klassifikation WZ 2008 untergliedert sich in 21 Abschnitte (sowie 88 Abteilungen, 272 Gruppen, 615 Klassen und 839 Unterklassen):

- ▶ A - Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- ▶ B - Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- ▶ C - Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
- ▶ D - Energieversorgung
- ▶ E - Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- ▶ F - Baugewerbe/Bau
- ▶ G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- ▶ H - Verkehr und Lagerei
- ▶ I - Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- ▶ J - Information und Kommunikation
- ▶ K - Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- ▶ L - Grundstücks- und Wohnungswesen
- ▶ M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
- ▶ N - Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- ▶ O - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
- ▶ P - Erziehung und Unterricht
- ▶ Q - Gesundheits- und Sozialwesen
- ▶ R - Kunst, Unterhaltung und Erholung
- ▶ S - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
- ▶ T - Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch Private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt
- ▶ U - Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

## **Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Wirtschaftsleistung“**

### Wirtschaftsleistung allgemein:

Eine Kennziffer, mit der sich die Wirtschaftsleistung abbilden lässt, ist die **Bruttowertschöpfung**. Die Bruttowertschöpfung (zu Herstellungspreisen) wird durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten<sup>1</sup> errechnet; sie umfasst also nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert, die Eigenleistung. Die Bruttowertschöpfung ist bewertet zu Herstellungspreisen, das heißt ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern (Gütersteuern), aber einschließlich der empfangenen Gütersubventionen.

---

<sup>1</sup> Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen.

Das Datenmaterial zur Bruttowertschöpfung für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) basiert auf Informationen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL; Reihe 1, Band 1) und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in 20 Wirtschaftsabschnitte nach der WZ 2008 (ohne den Abschnitt U „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“). Die jährlich erscheinenden Daten berücksichtigen im Jahr 2015 die VGR-Generalrevision 2014.<sup>2</sup> Wie bei allen großen Revisionen in der VGR üblich, wurden sämtliche bisherigen Berechnungen und Ergebnisse überprüft sowie neue Erkenntnisse, methodische Verbesserungen und, soweit möglich, neue Datenquellen in das Rechenwerk integriert. Die revidierten Daten zur Bruttowertschöpfung insgesamt auf Länderebene umfassen die Berichtsjahre 2000 bis 2014, wobei für einzelne Wirtschaftsbereiche lediglich Daten für die Zeiträume 2008-2012 bzw. 2008-2013 vorliegen. Um die Entwicklungen der Bruttowertschöpfung insgesamt am aktuellen Rand (2013-2014) darzustellen, wurde auf die revidierten Daten zurückgegriffen. Um eine langfristige Darstellung der Bruttowertschöpfung insgesamt abbilden zu können (1991-2013) wurden die Daten vor der Revision 2014 verwendet. Die Unterschiede zwischen den Daten vor und nach der Revision 2014 lassen sich durch die Betrachtung der Bruttowertschöpfung im Zeitraum 2000-2013 zeigen (siehe Tabelle).

### **Bruttowertschöpfung 2000-2013; Vor-Revision und Nach-Revision**

	Bruttowertschöpfung Saarland 2013		Entwicklung Saarland		Entwicklung Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)	
	in Millionen Euro		Veränderung 2000-2013 in %		Veränderung 2000-2013 in %	
	Vor-Revision	Nach-Revision	Vor-Revision	Nach-Revision	Vor-Revision	Nach-Revision
<b>Insgesamt</b>	<b>28.735</b>	<b>30.174</b>	<b>+28,2</b>	<b>+27,8</b>	<b>+33,5</b>	<b>+32,5</b>
Industrie*	7.228	7.837	+28,4	+28,7	+29,3	+28,0
Dienstleistungen	18.756	19.503	+24,7	+23,2	+34,9	+33,1

\* Industrie = Verarbeitendes Gewerbe

Quellen:

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2013; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 1

In der für das kommende Jahr 2016 geplanten Fortführung der Branchenstrukturanalyse werden voraussichtlich nur noch die revidierten Daten nach der Revision 2014 herangezogen. Für Informationen zu längerfristigen Entwicklungen wird dann auf die vorliegende Branchenstrukturanalyse 2015 verwiesen.

### Wirtschaftsleistung im Industriesektor:

Unter dem Sektor „Industrie“ wird im vorliegenden Bericht der Wirtschaftsabschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ verstanden. Um die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes abbilden zu können, wird zunächst auf die Kennziffer **Bruttowertschöpfung** (siehe oben) zurückgegriffen.

<sup>2</sup> Die VGR-Generalrevision 2014 diente in erster Linie der europaweiten Einführung des neuen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010). Das ESVG 2010 basiert seinerseits auf dem weltweit gültigen neuen System of National Accounts (SNA 2008) und löste das bisherige ESVG 1995 ab. Rechtsverbindlich verankert ist das ESVG 2010 in der Verordnung (EU) Nr. 549/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. Mai 2013 (ABl. EU Nr. L 174).

Um die Wirtschaftsabteilungen und -gruppen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2014 zu betrachten, wird auf Umsatzzahlen aus der amtlichen Statistik zurückgegriffen, da die VGR-Daten für das Saarland die Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftszweigsystematik nicht tiefergehend als bis zum Verarbeitenden Gewerbe darstellen bzw. dies lediglich bis zum Jahr 2010 ausgewiesen wird.

Die Kennziffer **Umsatz** setzt sich zusammen aus dem Umsatz aus eigener Erzeugung (einschl. Umsatz aus dem Verkauf von Energie und Nebenerzeugnissen und Abfällen sowie Entgelte für industrielle Dienstleistungen, wie Reparaturen, Instandhaltungen, Installationen und Montagen), Umsatz aus Handelsware und sonstigen nichtindustriellen/ nichthandwerklichen Tätigkeiten (z. B. Erlöse aus Vermietung und Verpachtung sowie aus Lizenzverträgen, Provisionseinnahmen und Einnahmen aus der Veräußerung von Patenten). Der Umsatz beruht auf Rechnungswerten (Fakturenwerte) ohne in Rechnung gestellte Umsatzsteuer.<sup>3</sup> Die Umsatzzahlen lassen sich wiederum unterscheiden in

- ▶ **Inlandsumsatz:** Umsatz mit Abnehmern im gesamten Bundesgebiet sowie Umsatz mit den im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräften
- ▶ **Auslandsumsatz:** Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. Die Auslandsumsätze lassen sich noch einmal untergliedern in **Umsatz mit den Ländern der Eurozone** sowie **Umsatz mit dem sonstigen Ausland**.

Das Datenmaterial zu den Umsätzen im Saarland basiert auf Informationen des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EI1) und bezieht sich überwiegend auf Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. Aufgrund der Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2003 auf die revidierte Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 liegen die Daten lediglich für den Zeitraum 2008-2014 vor. Quelle für das Datenmaterial zum Früheren Bundesgebiet ist das Statistische Bundesamt.

Zur Beurteilung der Entwicklung der Produktionsleistung bzw. Wertschöpfung kann auch der **Produktionsindex** verwendet werden. Dessen Werte bilden die Produktionseigenleistungen besser ab, da der Verbrauch fremdbezogener Vorleistungen nicht in die Berechnung mit eingeht (anders als in den Umsatzwerten). Außerdem sind die Werte des Produktionsindex weniger von Preisbewegungen beeinflusst. Der Indikator wird bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung in einigen Teilkapiteln für die bedeutendsten Industriebranchen berücksichtigt.

Das Datenmaterial zu den Produktionsindizes im Saarland basiert auf Informationen des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EI 2) und bezieht sich auf Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen. Die Daten mit dem Basiswert 2010 = 100 liegen lediglich für ausgewählte Wirtschaftszweige und erst ab dem Jahr 2010 vor. Für das Saarland

---

<sup>3</sup> Im Umsatz enthalten sind Verbrauchsteuern und Kosten für Fracht, Verpackung und Porto, auch wenn diese gesondert berechnet werden. Außerordentliche und betriebsfremde Erträge aus dem Verkauf von Anlagegütern, aus der Verpachtung von Grundstücken, Zinsen, Dividenden u. dgl. sind nicht im Umsatz enthalten. Da es sich grundsätzlich um fakturierte Werte handelt, enthält der Umsatz auch nicht den Wert der Lieferungen, die innerhalb eines Unternehmens von Werk zu Werk stattfinden. Bei der Aufgliederung nach Ländern kann es daher vorkommen, dass Erzeugnisse, die in einem Land produziert werden, im Umsatz eines anderen Landes enthalten sind. Der regional gegliederte Umsatz entspricht daher z. T. nicht der Produktion in den einzelnen Ländern.

werden die Ergebnisse vierteljährlich nachgewiesen. Im vorliegenden Bericht wurden aber nur die Jahreszahlen betrachtet. Auf Bundesebene liegen lediglich Daten für Gesamtdeutschland vor, welche auf Informationen des Statistischen Bundesamts beruhen.

Als „Frühindikator“ zur wirtschaftlichen Entwicklung wurde die Kennziffer **Auftragseingangsindex** verwendet. Als Auftragseingang gilt der Wert aller im Berichtsmonat vom Unternehmen/Betrieb fest akzeptierten Aufträge für Lieferungen selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Unternehmen produzierter Erzeugnisse. Der Nachweis des Auftragseingangs erfolgt als Index. Der Auftragseingangsindex lässt eine Unterscheidung zwischen Auftragseingängen aus dem Inland und solchen aus dem Ausland zu.

Das Datenmaterial zu den Auftragseingängen im Saarland basiert auf Informationen des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EI 1) und bezieht sich auf Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. Auch hier liegen Daten mit dem Basiswert 2010 = 100 lediglich für ausgewählte Wirtschaftszweige und erst ab dem Jahr 2010 vor. Die Ergebnisse für das Saarland erscheinen monatlich. Im vorliegenden Bericht wurden als aktuellste Werte die Zahlen des ersten Quartals 2015 betrachtet. Auf Bundesebene (Statistisches Bundesamt) liegen auch bei dieser Kennziffer mittlerweile nur noch Daten für Gesamtdeutschland vor.

#### Wirtschaftsleistung im Dienstleistungssektor:

Der Dienstleistungssektor umfasst die Wirtschaftsabschnitte G-T. Um die Wirtschaftsleistung abbilden zu können, wird auch hier auf die Kennziffer **Bruttowertschöpfung** (siehe oben) zurückgegriffen. Die VGR-Daten ermöglichen eine Betrachtung der Wirtschaftsleistung des Dienstleistungssektors insgesamt sowie der einzelnen Dienstleistungsabschnitte. Auf die Darstellung weiterer Kennziffern für die einzelnen Wirtschaftsabteilungen oder -gruppen im Dienstleistungssektor wurde im vorliegenden Bericht auf Grund der mangelhaften Datenlage im Saarland verzichtet.

#### **Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Beschäftigung“**

Das Datenmaterial zur **Beschäftigung**<sup>4</sup> basiert auf Informationen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit sowie einer Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit. In erster Linie werden die **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**<sup>5</sup> betrachtet, aber

---

<sup>4</sup> Personen, für die eine Arbeitgebermeldung zur Sozialversicherung vorliegt, die Beschäftigung versicherungspflichtig in mindestens einem der Zweige der Sozialversicherung (Rentenversicherung, Krankenversicherung/Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung) ist, es sich um abhängige Beschäftigung bzw. Arbeit, die im Allgemeinen gegen Entgelt entrichtet wird (Ausnahmen sind Unterbrechungstatbestände wie z. B. Elternzeit) handelt, mindestens eine Stunde pro Woche gearbeitet – soweit aus der Personengruppendefinition erkennbar – wird.

<sup>5</sup> Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen insbesondere Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpfllichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, Behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen (seit der Revision im August 2014), Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen (seit der Revision im August 2014) sowie Personen, die ein freiwilliges soziales, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten (seit der Revision im August 2014). Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt werden im Rahmen der Beschäftigungsstatistik die geringfügig Beschäftigten, da für diese nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind. Nicht einbe-

auch die (ausschließlich) geringfügig Beschäftigten<sup>6</sup> sowie die (ausschließlich) kurzfristig Beschäftigten<sup>7</sup> finden Berücksichtigung.

Das Datenmaterial zu den Beschäftigten am Arbeitsort Saarland bzw. Westdeutschland bezieht sich auf den Stichtag 30.06. und umfasst überwiegend die Jahre 2008 bis 2014. Die Informationen untergliedern die sozialversicherungspflichtig sowie die geringfügig Beschäftigten nach der WZ 2008 in Wirtschaftsabschnitte, -abteilungen und zum Teil auch -gruppen (z.B. Wirtschaftsgruppe 241 „Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ oder 782 „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“). Für die geringfügig Beschäftigten werden die Daten nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen allerdings lediglich zum 30.06.2014 betrachtet. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen wurden zudem nach Geschlecht, Teilzeit/Vollzeit sowie nach Qualifikation differenziert dargestellt; für die Qualifikationsstruktur jedoch nur für die Jahre 2013 und 2014 (zum 30.06.).

Ergänzt wurde die Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung an einigen Stellen des vorliegenden Berichts durch die Kennziffer **Arbeitsvolumen** der Erwerbstätigen. Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, marginal Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen.<sup>8</sup> Das Arbeitsvolumen berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit. Das Arbeitsvolumen ergibt sich als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

Das Datenmaterial zum Arbeitsvolumen basiert auf Informationen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“,<sup>9</sup> orientiert sich an der wirtschaftsfachlichen Gliederung nach den Abschnitten der WZ 2008 und umfasst überwiegend den Zeitraum 2008 bis 2014. Zum Teil wurde aber auch auf Daten von vor der VGR-Generalrevision 2014 (siehe obigen Abschnitt zur Bruttowertschöpfung) zurückgegriffen, um den Zeitraum 2000-2013 betrachten zu können.

---

zogen sind zudem Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten, sowie Wehr- und Zivildienstleistende (siehe o. g. Ausnahme).

<sup>6</sup> Seit April 2003 gilt das zweite Gesetz für moderne Dienstleistung am Arbeitsmarkt, in dem auch der Bereich der geringfügigen Beschäftigung (Mini-Jobs) neu geregelt wurde. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung nach § 8 (1) Nr.1 SGB IV liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung (§ 14 SGB IV) regelmäßig im Monat 450,- € nicht überschreitet. Bei Kombination einer sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung mit einem Mini-Job bleibt dieser sozialversicherungsfrei.

<sup>7</sup> Eine kurzfristige Beschäftigung liegt nach § 8 (1) Nr.2 SGB IV vor, wenn die Beschäftigung für eine Zeitdauer ausgeübt wird, die im Laufe eines Kalenderjahres seit ihrem Beginn auf nicht mehr als 2 Monate oder insgesamt 50 Arbeitstage (im Zeitraum vom 01.01.2015 bis 31.12.2018: 3 Monate oder insgesamt 70 Arbeitstage) nach ihrer Eigenart begrenzt zu sein pflegt oder im Voraus vertraglich begrenzt ist. Bis Ende März 2003 galt für diesen Bereich als Maßstab das Beschäftigungsjahr und nicht das Kalenderjahr.

<sup>8</sup> Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben die nicht bezahlten Pausen für das Einnehmen von Mahlzeiten sowie die Zeit für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden.

<sup>9</sup> Im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

**Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Verdienste“**

Eine Kennziffer, über welche die Verdienste abgebildet werden können, sind die „**Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer**“ (inklusive marginal Beschäftigter<sup>10</sup>). Die Bruttolöhne und -gehälter enthalten die von den im Inland ansässigen Wirtschaftseinheiten (Betrieben) geleisteten Löhne und Gehälter der beschäftigten Arbeitnehmer vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden.

Das Datenmaterial zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) stammt aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL; Reihe 1, Band 2) und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in 20 Wirtschaftsabschnitte nach der WZ 2008 (ohne den Abschnitt U „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“). Die jährlich erscheinenden Daten berücksichtigen im Jahr 2015 die VGR-Generalrevision 2014 (siehe obigen Abschnitt zur Bruttowertschöpfung). Die revidierten Daten zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer insgesamt auf Länderebene umfassen die Berichtsjahre 2000 bis 2014, wobei für einzelne Wirtschaftsbereiche lediglich Daten für den Zeitraum 2008-2013 vorliegen.

Werden anhand der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer Verdienstunterschiede dargestellt, findet die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit keine Berücksichtigung. In Wirtschaftsbereichen – wie dem Dienstleistungssektor und dessen Teilsegmenten –, welche durch hohe Anteile an Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung gekennzeichnet sind, können Vergleiche der Entlohnung je Beschäftigten zwischen den Dienstleistungssparten oder auch zum Bund zu erheblichen Verzerrungen führen. Deswegen wurde – insbesondere für den Dienstleistungssektor – die Darstellung der Verdienste über die Kennziffer „**Durchschnittliche Bruttostundenverdienste** (inklusive Sonderzahlungen<sup>11</sup>) **vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer**“ ergänzt. Der Bruttoverdienst umfasst den (regelmäßig gezahlten) steuerpflichtigen Arbeitslohn gemäß den Lohnsteuerrichtlinien zuzüglich sonstiger Bezüge (= Sonderzahlungen), steuerfreier Zuschläge für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit, steuerfreier Beiträge des Arbeitgebers für seine Arbeitnehmer im Rahmen der Entgeltumwandlung (z.B. an Pensionskassen oder -fonds nach § 3 Nr. 63 des EStG) und steuerfreier Essenzuschüsse. Die Betrachtung dieser Kennziffer erlaubt es, die Bruttoverdienste von nur vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern miteinander zu vergleichen. Es wird außerdem möglich, die Bruttoverdienste pro Stunde abzubilden, was der Anschaulichkeit dienen kann. Schließlich bietet die Verdiensterhebung den Vorteil, dass die Daten für die Wirtschaftsabschnitte bereits für das Jahr 2014 vorliegen.

---

<sup>10</sup> Als marginal Beschäftigte werden Personen angesehen, die als Arbeiter und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. »Ein-Euro-Jobs«).

<sup>11</sup> Sonderzahlungen entsprechen den „sonstigen Bezügen“ gemäß den Lohnsteuerrichtlinien. Dies sind unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen, wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Erfindungen oder der steuerliche Wert (geldwerte Vorteil) von Aktienoptionen. Auch Nachzahlungen, zum Beispiel auf Grund von Tarifierhöhungen, die sich auf Zeiträume außerhalb des laufenden Kalenderjahres beziehen, zählen zu den Sonderzahlungen im Sinne der Lohnsteuerrichtlinien.

Die Daten zu den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (einschließlich Berlin) stammen aus der amtlichen Verdienststatistik des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 16, Reihe 2.3) sowie für das Saarland zusätzlich vom Statistischen Landesamt Saarland. Untergliedert werden dabei die Wirtschaftsbereiche in Wirtschaftsabschnitte, -abteilungen sowie -gruppen nach der WZ 2008. Zusätzlich ist eine Betrachtung nach Geschlecht und Leistungsgruppe möglich (wobei im vorliegenden Bericht weitgehend darauf verzichtet wurde).

Um die Verdienste innerhalb der wichtigsten Wirtschaftszweige des Industriegewerbes aufzeigen zu können, wurde auf Datenmaterial zu den **Entgelten** der Statistik des Produzierenden Gewerbes (Statistisches Amt Saarland, Sonderhefte zum Produzierenden Gewerbe bzw. für das Frühere Bundesgebiet: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1) zurückgegriffen. Die Entgelte entsprechen der Bruttolohn- und -gehaltsumme. Dies ist die Bruttosumme der Bar- und Sachbezüge der tätigen Personen einschließlich der an andere Unternehmen überlassenen Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen, ohne Pflichtanteile des Arbeitgebers zur Sozialversicherung und Vergütungen, die als Spesenersatz anzusehen sind. Das Datenmaterial bezieht sich auf Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in Wirtschaftsabteilungen sowie ausgewählte Wirtschaftsgruppen nach der WZ 2008. Aufgrund der Umstellung von der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2003 auf die revidierte Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 liegen die Daten lediglich für den Zeitraum 2008-2014 vor. Das Datenmaterial für das Frühere Bundesgebiet (mit Berlin) wurde entsprechend den saarländischen Daten vom Statistischen Bundesamt herangezogen.

***Datengrundlage und methodische Hinweise zum Indikator „bedeutende Unternehmen“***

Die Angaben zu den bedeutendsten Unternehmen im Saarland basieren überwiegend auf Informationen der Industrie- und Handelskammer (IHK) des Saarlandes und orientiert sich an der Beschäftigtenzahl. Zum einen wurde auf die Firmendatenbank der IHK des Saarlandes zurückgegriffen, welche die Wirtschaftszweige bis auf Ebene der Wirtschaftsgruppen nach der WZ 2008 untergliedert. Zum anderen wurde die Zusammenstellung der IHK des Saarlandes „Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe“ (Stand: Juni 2015) verwendet.

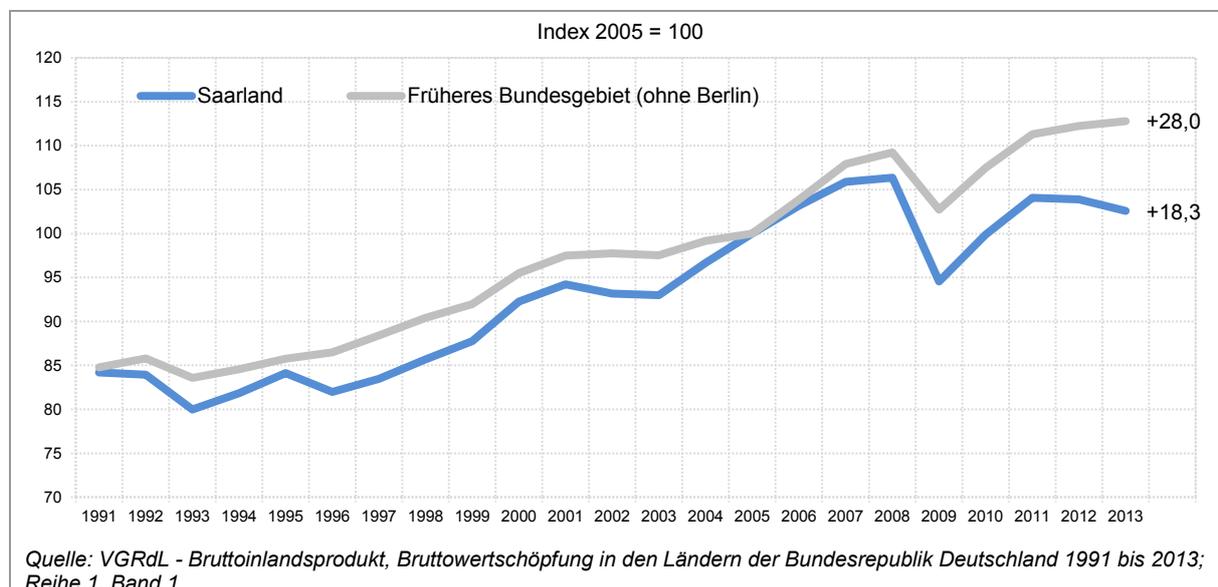
## 2. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung im Saarland

In diesem Kapitel wird die Entwicklung von Wirtschaftsleistung, Beschäftigung sowie Verdiensten im Saarland im Überblick aufgezeigt. In den nachfolgenden Kapiteln 3 und 4 werden ausgewählte Wirtschaftssektoren differenziert dargestellt. Im vorliegenden Teil erfolgt zunächst eine Darstellung der Wirtschaftsentwicklung anhand von Wertschöpfungsdaten, bevor auf beschäftigungsbezogene Kennziffern sowie Informationen zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer eingegangen wird.

### 2.1 Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Saarland

Das Saarland realisierte im Jahr 2014 eine nominale Bruttowertschöpfung aller Bereiche von 30,2 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dies entspricht einer nominalen Steigerung von 895 Millionen im Vergleich zu 2013 (+3,1%). Hingegen ergibt die preisbereinigte Betrachtung der Bruttowertschöpfung lediglich noch ein reales Wertschöpfungsplus von 1,2%. Das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) konnte demgegenüber ein etwas stärkeres Wachstum verzeichnen (+1,5%). Auch langfristig, zwischen 1991 und 2013, hat sich die reale Bruttowertschöpfung im Saarland mit +18,3% deutlich schwächer entwickelt als in den alten Bundesländern (+28,0% ohne Berlin).

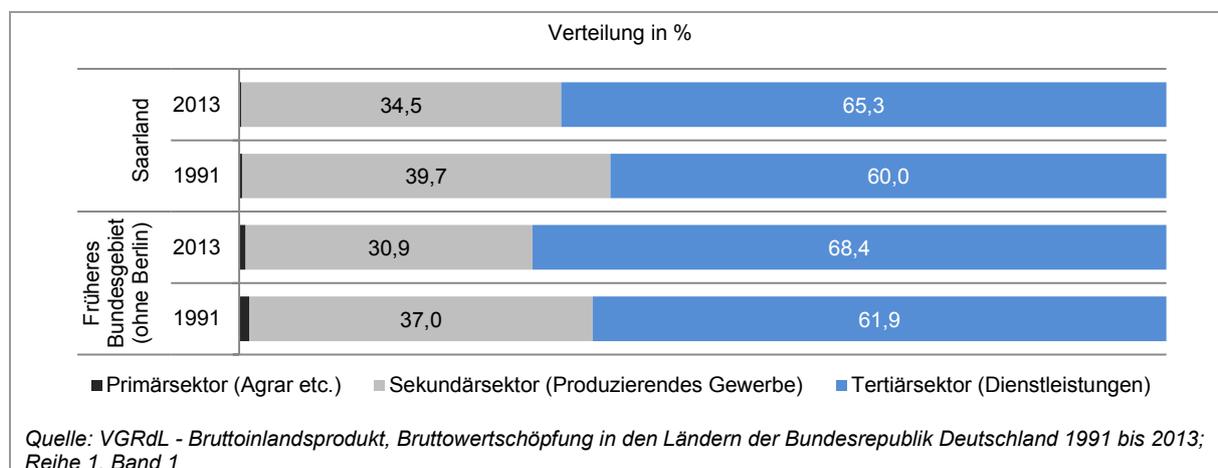
**Abbildung 1: Entwicklung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet)**



Relativ schwach fiel der Anstieg der realen Bruttowertschöpfung im Saarland vor allem im Produzierenden Gewerbe aus (+8,7% zwischen 1991 und 2013), während der Dienstleistungsbereich im gleichen Zeitraum um 24,9% zulegen konnte. Der Strukturwandel zugunsten der Dienstleistungen hat sich somit weiter fortgesetzt – der Anteil des Tertiärsektors an der gesamten Bruttowertschöpfung lag im Jahr 2013 bei ca. zwei Drittel (65,3%; +5,3 Prozentpunkte seit 1991). Der Anteil des Produzierenden Gewerbes (Sekundärsektor) verringerte

sich hingegen auf 34,5% (-5,2 Prozentpunkte). Die restlichen 0,2 Prozent fielen auf den Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei).

**Abbildung 2: Struktur der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssectoren 2013 und 1991**



### Industrieabhängigkeit der saarländische Wirtschaft

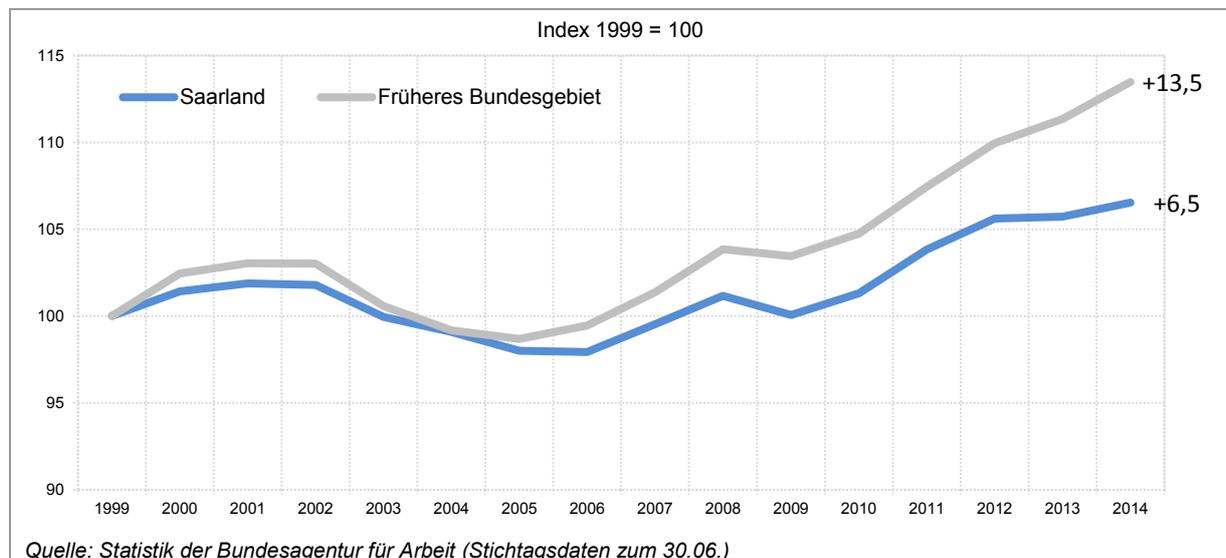
Trotz der zunehmenden Tertiarisierung ist die saarländische Wirtschaftsentwicklung weiterhin stärker vom Produzierenden Gewerbe (und dort insbesondere von der Industrie) geprägt als andere Bundesländer. Im Bundesländervergleich wird das Saarland mit einem Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung von 35,2% im Jahr 2014 lediglich von Baden-Württemberg übertroffen (39,7%). Die Industrie ist im Allgemeinen exportorientierter als der Tertiärsektor und somit stärker von globalen Konjunkturschwankungen beeinflusst. Als Folge der hohen Industrieabhängigkeit ist das Saarland wesentlich stärker von der Weltwirtschaftskrise mit dem Tiefpunkt im Jahr 2009 betroffen als das Frühere Bundesgebiet. Auch leidet die saarländische Wirtschaft stärker unter der aktuellen Krise der Europäischen Währungsunion als andere Bundesländer, da die saarländische Industrie übermäßig exportorientiert ist. So lag die Exportquote<sup>12</sup> des Saarlandes im Jahr 2014 mit 41,1% gut zwei Prozentpunkte über dem Wert des Bundesgebietes (39,0%). Von den saarländischen Exporten gingen wiederum 40,1% in den Euroraum, deutschlandweit lag der Anteil bei lediglich 36,6%. Im Zuge der Banken- und Finanzkrise gerieten insbesondere südeuropäische Länder in eine Rezession, so dass sie ihre Einfuhren aus dem Ausland zurückfuhren. Das schlechtere Abschneiden der saarländischen Konjunktur gegenüber dem Früheren Bundesgebiet lässt sich also zu einem hohen Anteil durch die strukturellen Faktoren einer stärkeren Industrie- sowie Exportabhängigkeit der saarländischen Wirtschaft miterklären.

<sup>12</sup> Unter der Exportquote ist die Relation der Exporte zum Bruttoinlandsprodukt zu verstehen (Datengrundlage: Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes bzw. des Statistisches Amt Saarland sowie die VGR der Länder).

## 2.2 Beschäftigungsentwicklung im Saarland

Zum 30.06.2014 waren im Saarland insgesamt 426.440 Personen beschäftigt. Dies umfasst die sozialversicherungspflichtig, die ausschließlich geringfügig und die ausschließlich kurzfristig Beschäftigten. Mit beinahe 372.500 Personen ging der Großteil davon einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.<sup>13</sup> Das waren 2.830 Personen bzw. 0,8% mehr als im Vorjahr. Deutschlandweit (Früheres Bundesgebiet) legte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zwischen 2013 und 2014 sogar um 1,9% zu. Auch bei der langfristigen Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung seit 1999 schneidet das Frühere Bundesgebiet (+13,5%) deutlich besser ab als das Saarland (+6,5%).

**Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2014**



Die Beschäftigungsentwicklung ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch Strukturwandel, Standortverlagerung, Produktivitätsfortschritte und insbesondere konjunkturelle Entwicklungen.<sup>14</sup> Seit 1999 sind Phasen des Beschäftigungsaufbaus (1999-2002, 2006-2008, seit 2010) sowie Phasen des Beschäftigungsabbaus (2003-2005, 2009) zu erkennen. Im Zeitverlauf ist ein „Auseinanderdriften“ zwischen dem Bund (West) und dem Saarland zu beobachten – insbesondere im Krisenjahr 2009 und seit 2012 erweitert sich der Abstand. Dies kann zu einem großen Teil auf die oben beschriebenen Auswirkungen der Rezession im Euroraum, welche das Saarland mit seiner Exportindustrie überdurchschnittlich stark treffen, zurückgeführt werden. Dennoch erreichte die Beschäftigung im Saarland im Jahr 2014 einen neuen Höchststand. Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass das tatsächliche Arbeitsvolumen ebenfalls gestiegen ist, da in den Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Teilzeitbeschäftigung mit einfließt. Laut dem Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ gingen die geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen im Saarland zwischen 2000 und 2013 von 719,9 auf 687,0 Millionen Stunden zurück (-4,6%; Früheres Bundesgebiet ohne Berlin: +1,6).<sup>15</sup> Zudem sollte beachtet werden, in welcher Form bzw.

<sup>13</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: 372.487 Personen (83,6%); ausschließlich geringfügig Beschäftigte: 71.621 Personen (16,1%); ausschließlich kurzfristig Beschäftigte: 1.534 Personen (0,3%).

<sup>14</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.38.

<sup>15</sup> Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2014): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013, S.11.

in welcher Qualität die neu entstandene Beschäftigung ausgestaltet wurde: so ging die Zahl an „normalen“ Beschäftigungsverhältnissen (sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte) im Saarland seit 2001 um 8,2% zurück, während zeitgleich Teilzeit- (+78,9%) und Leiharbeitsbeschäftigung<sup>16</sup> (+12,5%) zugenommen haben. Zudem ist die Anzahl an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen seit 2003 um beinahe 30% angestiegen.

### **Strukturwandel – Trend zur Tertiarisierung**

Die Unterschiede in den Entwicklungen des Saarlandes und des Früheren Bundesgebiets sind unter anderem auf einen tiefgehenden Strukturwandel der saarländischen Beschäftigungslandschaft zurückzuführen. Insbesondere die drastischen Arbeitsplatzverluste in der Montanindustrie spielen hierbei eine bedeutende Rolle: Stellte die Montanindustrie 1970 noch jeden fünften Arbeitsplatz im Saarland, bleibt nach dem Ende des Kohlebergbaus Mitte 2012 vom montanindustriellen Kern noch die Stahl- und weiterverarbeitende Industrie als ein Pfeiler der saarländischen Wirtschaft. Zwar konnte vor allem die Kfz-Industrie seit Beginn der 70er-Jahre kontinuierlich an Bedeutung gewinnen und für viele der im Montanbereich weggefallenen Arbeitsplätze Ersatz bieten, eine noch sehr viel stärkere Beschäftigungsdynamik seit den 70er-Jahren weist aber der Dienstleistungsbereich auf – insbesondere die personen- und unternehmensbezogenen Dienstleistungen.<sup>17</sup>

In den vergangenen Jahren hat sich der Trend zur Tertiarisierung erneut verstärkt und der Dienstleistungssektor weiter an Gewicht gewonnen: Zwischen 2008 und 2014 nahm die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich um 9,4% zu, während das Produzierende Gewerbe – insbesondere im Zuge des Endes des Bergbaus an der Saar – weiter sozialversicherungspflichtige Arbeitsplatz abbaute (-2,0%). Insgesamt waren so zum 30.06.2014 knapp zwei Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland im Dienstleistungsbereich tätig. Das restliche Drittel fiel auf das Produzierende Gewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft (Primärsektor) waren lediglich 0,2% beschäftigt.

**Tabelle 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland nach Wirtschaftssektoren**

	2008	2014	Anteile 2014	Entwicklung 2008-2014
			in %	in %
Primärsektor (Agrar etc.)	741	920	0,2	+24,2
Sekundärsektor (Produzierendes Gewerbe)	127.874	125.369	33,7	-2,0
Tertiärsektor (Dienstleistungen)	224.954	246.196	66,1	+9,4
<b>Insgesamt</b>	<b>353.670</b>	<b>372.487</b>	<b>100</b>	<b>+5,3</b>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

### **Verflechtung zwischen Industrie und unternehmensnahen Dienstleistungen**

Eine differenzierte Betrachtung der Strukturveränderung zeigt indes, dass die Wertschöpfungstiefe im Produzierenden Gewerbe im Zeitverlauf abgenommen hat: Es ist davon auszugehen, dass viele der in der Statistik als „neu“ ausgewiesenen Dienstleistungsarbeitsplätze durch Ausgliederung von Tätigkeiten – insbesondere dienstleistungsnahe – aus produzierenden Branchen in Dienstleistungsbereiche „verlagert“ wurden (Outsourcing-Effekte), ohne

<sup>16</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Arbeitnehmerüberlassung (saisonbereinigte Zeitreihe).

<sup>17</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2013): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013, S.71ff.

dass Arbeitsplätze ab- bzw. aufgebaut wurden. Das heißt, ein beachtlicher Teil der (unternehmens-)dienstleistenden Beschäftigung ist in gewisser Hinsicht von der produzierenden Wirtschaft abhängig.<sup>18</sup>

### ***Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors ist etwas überzeichnet***

Die enorme Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor der letzten Jahre wird außerdem etwas überzeichnet durch die stetige Zunahme und den hohen Anteil an Teilzeitarbeit. Seit 2008 stieg die Teilzeitbeschäftigung im Dienstleistungsbereich um 46,0%, so dass zum 30.06.2014 gut ein Drittel aller Beschäftigten im Tertiärsektor in Teilzeit arbeiteten (32,7%). Im Produzierenden Gewerbe lag der Anteil bei lediglich 8,1%. Entgegen dem Wachstumstrend der Beschäftigung im Tertiärsektor zeigt der Blick auf die geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich einen Rückgang bei dem tatsächlichen Arbeitsvolumen auf (-2,3% seit 2008).<sup>19</sup>

Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Erfassung von „Leiharbeitern“ in der Wirtschaftszweigsystematik im Dienstleistungsbereich erfolgt („Überlassung von Arbeitskräften“) und somit ebenfalls zu einer Überschätzung der Bedeutung des Dienstleistungssektors führt. Denn der berufliche Schwerpunkt der über 10.000 in saarländischen Leiharbeitsfirmen beschäftigten Personen liegt überwiegend in den Fertigungsberufen des Produzierenden Gewerbes. Durch die überproportionale Bedeutung der Industrie im Saarland besteht eine überdurchschnittlich hohe Nachfrage nach Leiharbeitskräften im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt<sup>20</sup> (im Saarland waren zum 30.06.2014 ca. 2,9% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten „Leiharbeiter“, im Früheren Bundegebiet lediglich ca. 2,5%).

### ***Anstieg des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten***

Der Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors (insbesondere die Zunahme an forschungs- und wissensintensiven Dienstleistungstätigkeiten) geht einher mit einem Anstieg der Qualifikation der Beschäftigten. So ist der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss im Saarland auf mittlerweile über 10% zum 30.06.2014 angestiegen (+3,3 Prozentpunkte seit 1999), bleibt aber insgesamt weiterhin hinter dem Bund (13,5%) und auch dessen Dynamik (+5,0 Prozentpunkte) zurück.

Die noch immer größte Gruppe bilden die Beschäftigten mit einer beruflichen Ausbildung – trotz eines seit Jahren rückläufigen Anteils: Knapp zwei Drittel der saarländischen Beschäftigten verfügen über eine mittlere Qualifikation. Stark zurückgegangen ist der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung, während gleichzeitig die Beschäftigung mit unbekannter Qualifikation<sup>21</sup> angestiegen ist.

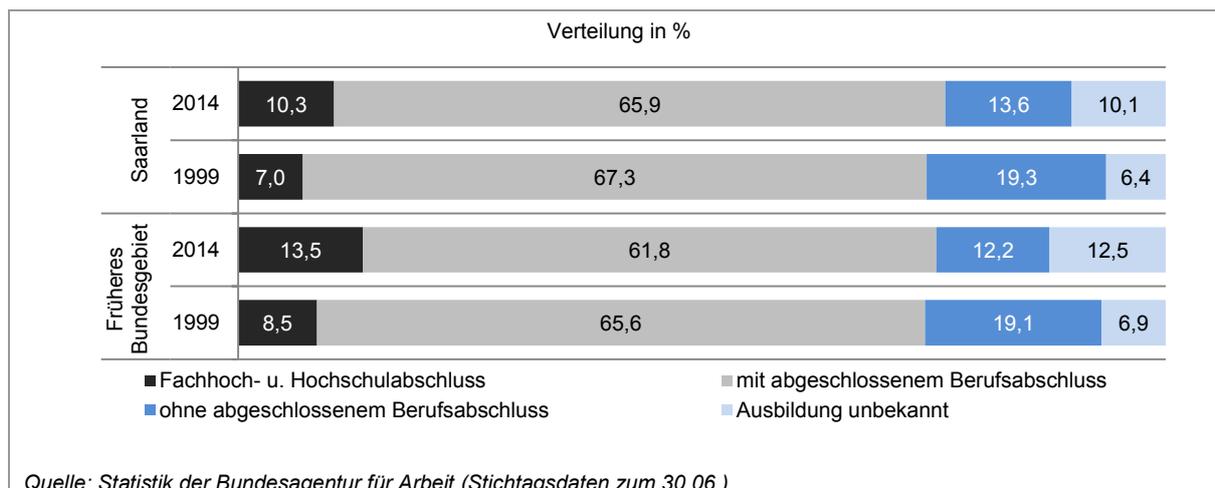
---

<sup>18</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.39f. bzw. Arbeitskammer des Saarlandes (2013): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013, S.73.

<sup>19</sup> Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2014): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2014, S.23f.

<sup>20</sup> Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2013): IAB-Regional – Arbeitnehmerüberlassung im Saarland und in Westdeutschland, S.19ff.

<sup>21</sup> Bei den Personen mit „Ausbildung unbekannt“ handelt es sich um eine heterogene Gruppe von Menschen. Erfasst sind darin teilweise Personen ohne Schulabschluss, höher Qualifizierte, Migrantinnen und Migranten, deren Abschluss in Deutschland keinem Berufsabschluss gleichgestellt ist, sowie Personen, die teilweise fälschlich von Unternehmen zugeordnet wurden (siehe IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart

**Abbildung 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsabschluss 2014 und 1999**

Der insgesamt unterdurchschnittliche Akademikeranteil lässt sich wiederum durch die relativ starke Bedeutung der Industrie für den Arbeitsmarkt erklären: Im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) liegt der Anteil der Hochqualifizierten im Saarland bei lediglich 8,3% und die Differenz des Akademikeranteils an der Beschäftigung zwischen dem Saarland und dem Bund (West) liegt mit 4 Prozentpunkten noch höher als im Allgemeinen (-3,2 Prozentpunkte). In diesem Zusammenhang wird häufig auch vom Saarland als „verlängerte Werkbank“ gesprochen – viele Betriebe haben zwar ihre Produktionsstätten im Saarland angesiedelt, aber die wesentlichen Beschäftigungsbereiche für hochqualifiziertes Personal (Unternehmensführung, Forschung & Entwicklung, Marketing & Vertrieb) befinden sich oft in Unternehmenszentralen außerhalb des Saarlandes. Beispielsweise beschäftigt der Automobilzulieferer ZF ca. 9.500 Personen<sup>22</sup> im Saarland, die Zentrale befindet sich aber in Friedrichshafen. Ein weiteres Beispiel sind die Ford-Werke mit ca. 6.000 Mitarbeitern<sup>23</sup> im Saarland, welche ihren Sitz aber in Köln hat. In den vergangenen Jahren hat sich dieses Bild durch die Verlagerungen von Unternehmenszentralen – unter anderem von Peugeot Deutschland im Jahr 2013 von Saarbrücken nach Köln – weiter verstärkt.

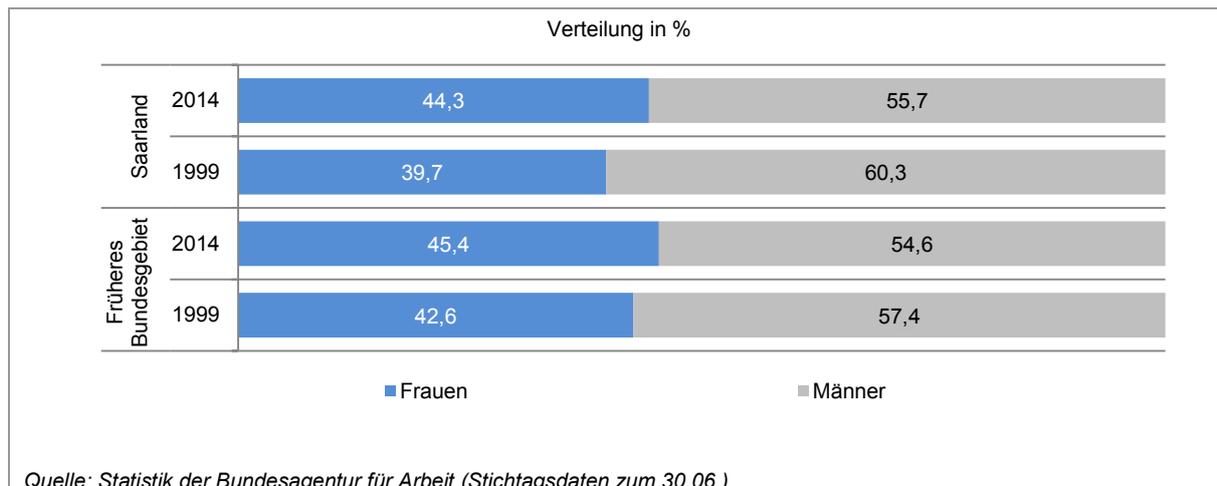
### **Unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern**

Zum 30.06.2014 waren gut 165.000 Frauen im Saarland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Der Frauenanteil an allen Beschäftigten lag damit bei 44,3%. Im Jahr 1999 lag der Anteil noch bei unter 40%. Während die Beschäftigung der Frauen im Zeitraum 1999-2014 insgesamt um über 26.000 Personen (+18,9%) gestiegen ist, verlief die Beschäftigungsentwicklung der Männer im Saarland leicht rückläufig (-3.400 Personen bzw. -1,6%). Trotz dieser sehr dynamischen Entwicklung der Frauenbeschäftigung an der Saar bleiben die Zahlen hinter dem Bundesschnitt (Früheres Bundesgebiet) zurück (Frauenanteil: 45,4%, 1999-2014: +20,8%).

2013, S.44.), so wie vermutlich auch Personen, bei denen die Arbeitgeber keine Zuordnung vorgenommen haben.

<sup>22</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2015): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand Juni 2015.

<sup>23</sup> ebenda.

**Abbildung 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht 2014 und 1999**

Überwiegend sind die im Saarland beschäftigten Frauen im Dienstleistungssektor aktiv (86,3%). Lediglich 13,6% arbeiten im Produzierenden Gewerbe. Bei den Männern liegen die Anteile bei je rund 50%. Insgesamt sind im Produzierenden Gewerbe gut 34% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Saar tätig, bundesweit liegt der Anteil bei nur 30,3%. In dieser relativ großen Bedeutung des – noch immer von Männern dominierten – Produzierenden Gewerbes für die saarländische Beschäftigung liegt eine Ursache für die niedrigere Beschäftigungsquote von Frauen im Saarland gegenüber dem Bund.

Die unterschiedlichen Beschäftigungsschwerpunkte von Frauen und Männern sind auch ursächlich für die Unterschiede in der Entwicklung der Beschäftigung von Frauen und Männern. Seit 2008 wurden im Produzierenden Gewerbe insgesamt Arbeitsplätze abgebaut (-2,0%), gleichzeitig stieg die Beschäftigung im Dienstleistungssektor insgesamt um 9,4% an. Von diesem Beschäftigungsaufbau im Dienstleistungsbereich profitierten deutlich mehr Frauen (+11%) als Männer (+4,4%). Insbesondere bekommen die Männer die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise aufgrund ihres hohen Beschäftigungsanteils in der stark konjunktur- und exportabhängigen Industrie stärker zu spüren.

### **Steigende Zahl an Teilzeiterwerbstätigkeit und Minijobs – insbesondere bei Frauen**

Die insgesamt steigende Erwerbstätigkeit von Frauen geht einher mit einer steigenden Zahl an Teilzeittätigkeiten und Minijobs. So hat die Teilzeitbeschäftigung an der Saar seit 2003 um knapp 69% (+37.200 Beschäftigungsverhältnisse) zugelegt, so dass mittlerweile 24,8% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit arbeiten (Früheres Bundesgebiet: 25,6%).<sup>24</sup> Zum 30.06.2003 lag die Quote noch bei 15,5%. Besonders häufig sind Frauen von Teilzeit betroffen: 2014 machten sie 81,9% aller Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse aus (Männer: 18,1%). Insgesamt arbeiteten beinahe 75.000 der weiblichen Beschäftigten im Saarland in Teilzeit, was einer Teilzeitquote von Frauen von 45,3% entspricht. Von den

<sup>24</sup> Methodische Anmerkung: Ab Ende 2011 gab es eine Umstellung des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung. Das Meldeverfahren bildet die Grundlage der Beschäftigungsstatistik. Neue Erhebungsinhalte gab es u.a. für das Merkmal „Arbeitszeit“. Die Definition für Teilzeitarbeit blieb aber gleich. Im Zuge dieser Umstellung hat sich herausgestellt, dass vielfach die bis dahin erfolgten Meldungen in Bezug auf Arbeitszeit nicht aktuell waren. „Häufig wurden Beschäftigte, die tatsächlich Teilzeit gearbeitet haben, bei den Meldungen noch als Vollzeitbeschäftigte geführt“, so die Bundesagentur für Arbeit. Die Arbeitgeber haben mit der Umstellung des Meldeverfahrens auch die Angaben zu Arbeitszeit aktualisiert. Der Arbeitskammer sind die möglichen Effekte der Umstellung des Meldeverfahrens bekannt.

männlichen Beschäftigten waren lediglich knapp 8% in Teilzeit beschäftigt (ca. 16.500 Personen).

**Tabelle 2: Entwicklung von Vollzeit, Teilzeit- und Geringfügiger Beschäftigung im Saarland 2003-2014**

	absolut	in %
Vollzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	-14.900	-5,1
Teilzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	+37.200	+68,9
Geringfügig Beschäftigte	+22.500	+28,8

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Minijobs: von den zum 30.06.2014 ca. 100.000 geringfügig Beschäftigten waren 62,5% weiblich und 37,5% männlich. Seit den Gesetzesänderungen zu den Minijobs zum 01. April 2003 hat diese Beschäftigungsform im Saarland im Zeitraum 2003-2014 um 28,8% (ca. +22.500 Beschäftigte) zugenommen (Früheres Bundesgebiet: +41,2%). Der Großteil des Anstieges fiel dabei auf die im Nebenjob geringfügig Beschäftigten (ca. +17.100 Beschäftigte). Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergibt sich insgesamt eine „Minijob-Quote“ von mittlerweile 27% für das Saarland (2003: 22,4%). Deutliche Unterschiede existieren auch hier wieder zwischen den Sektoren: Während die Relation zwischen geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen zu sozialversicherungspflichtigen im Produzierenden Gewerbe bei lediglich 10,2% liegt, fällt das Verhältnis im Dienstleistungsbereich mit 34,8% deutlich höher aus. Im Gastgewerbe ist sogar mehr als jede zweite Person geringfügig beschäftigt (auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte kamen zum 30.06.2014 knapp 135 geringfügig Beschäftigte).

Inwieweit eine Verdrängung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung durch Minijobs erfolgt, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht nachweisen. Jedoch ist sowohl ein stetiger Anstieg der Absolutzahlen an Minijobs (+28,8% seit 2003) als auch der Relation der Minijobs zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen (+4,7 Prozentpunkte) zu beobachten, welche die Entwicklungen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in ihrer Dynamik deutlich übersteigt. Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) gibt zudem Hinweise, dass unter anderem im Einzelhandel und im Gastgewerbe sowie in kleineren Betrieben eine Umschichtung von sozialversicherungspflichtiger zu geringfügiger Beschäftigung erfolgt.<sup>25</sup>

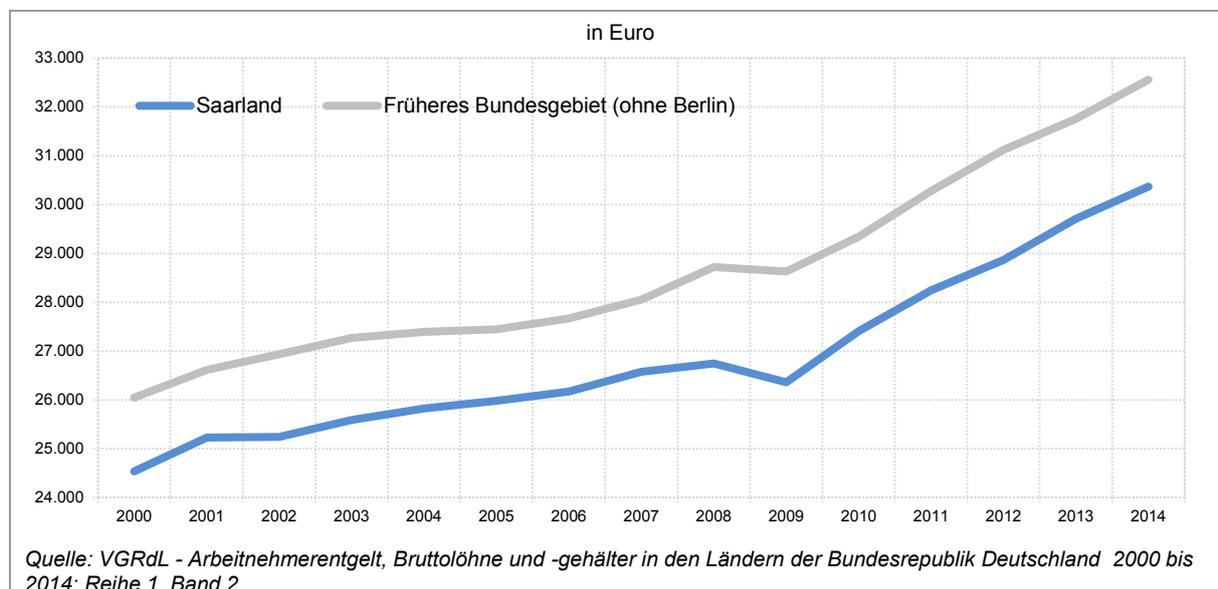
<sup>25</sup> Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2012): IAB-Kurzbericht 24/2012 – Umstrittene Minijobs. Geringfügige Beschäftigung in deutschen Betrieben, S.6f.

## 2.3 Entwicklung der Verdienste im Saarland

Im Jahr 2014 lagen die gesamtwirtschaftlichen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (inkl. „marginal“ Beschäftigter) im Saarland bei 30.371 Euro (ohne „marginal“ Beschäftigte: 35.509 Euro). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine nominale Steigerung um 2,2% (Bund: +2,7%). Lohnerhöhungen führen für die Arbeitnehmer und ihre Familien aber nur dann zu einer Steigerung der Kaufkraft, wenn die Erhöhung der Nominallohne größer ist als der Anstieg der Verbraucherpreise (und der Abgaben). Wird der Anstieg der Verbraucherpreise um 0,9% mitberücksichtigt, ergibt sich ein reales Plus von 1,3%. Damit liegt das Saarland nicht nur hinter dem Bundesdurchschnitt (Bund: +1,8%), sondern in einem Bundesländervergleich sogar auf dem viertletzten Rang.

Seit der Jahrtausendwende haben die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Saarland um 23,8% bzw. 5.833 Euro zugelegt. Im Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) nahmen diese – bereits schon höher liegenden – um 25% (bzw. um 6.516 Euro auf 32.561 Euro) zu, so dass sich der gesamtwirtschaftliche Verdienstrückstand des Saarlandes weiter auf inzwischen 2.190 Euro bzw. 6,7% vergrößert hat (+0,9 Prozentpunkte bzw. +683 Euro). Bedingt dürfte diese Entwicklung sein durch den spürbar schwächeren Anstieg der Verdienste im saarländischen Produzierenden Gewerbe von 27,7% gegenüber einem Plus von 33,5% im westlichen Bundesgebiet seit dem Jahr 2000. Im Dienstleistungsbereich schnitt hingegen das Saarland leicht besser ab (Saarland: +24,9%; Früheres Bundesgebiet: +23,8%). Jedoch ist die Bedeutung des Dienstleistungssektors für Beschäftigung und Wertschöpfung an der Saar wesentlich geringer als im westdeutschen Durchschnitt.

**Abbildung 6: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer 2000-2014**



### **Bruttolöhne und -gehälter im Produzierenden Gewerbe am höchsten**

Die Betrachtung nach Wirtschaftssektoren innerhalb des Saarlandes lässt erkennen, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer mit 40.300 Euro im Jahr 2014 im Produzierenden Gewerbe deutlich über denen in der Landwirtschaft (16.470 Euro) und auch über denen im Dienstleistungsbereich (26.434 Euro) liegen. Die Ursachen finden sich – neben Produkti-

vitätsdifferenzen und wettbewerbs- bzw. zum Teil auch weltmarktbedingten Einflussfaktoren – vermutlich in der höheren Tarifbindung sowie einem größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie gegenüber den Dienstleistungen. Darüber hinaus sind viele Dienstleistungstätigkeiten im System der Leistungsgruppen niedriger eingestuft.

Ein Blick auf die zeitliche Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter zeigt (Abbildung 7), dass der Abstand zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistungssektor seit 2000 weiter zugenommen hat (2014: 13.866 Euro; 2000: 10.386 Euro). So haben die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Sekundärsektor zwischen 2000 und 2014 um 8.751 Euro (+27,7%) zugelegt, im Tertiärbereich lediglich um 5.271 Euro (+24,9%).

**Abbildung 7: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Saarland nach Wirtschaftssectoren 2000-2014**

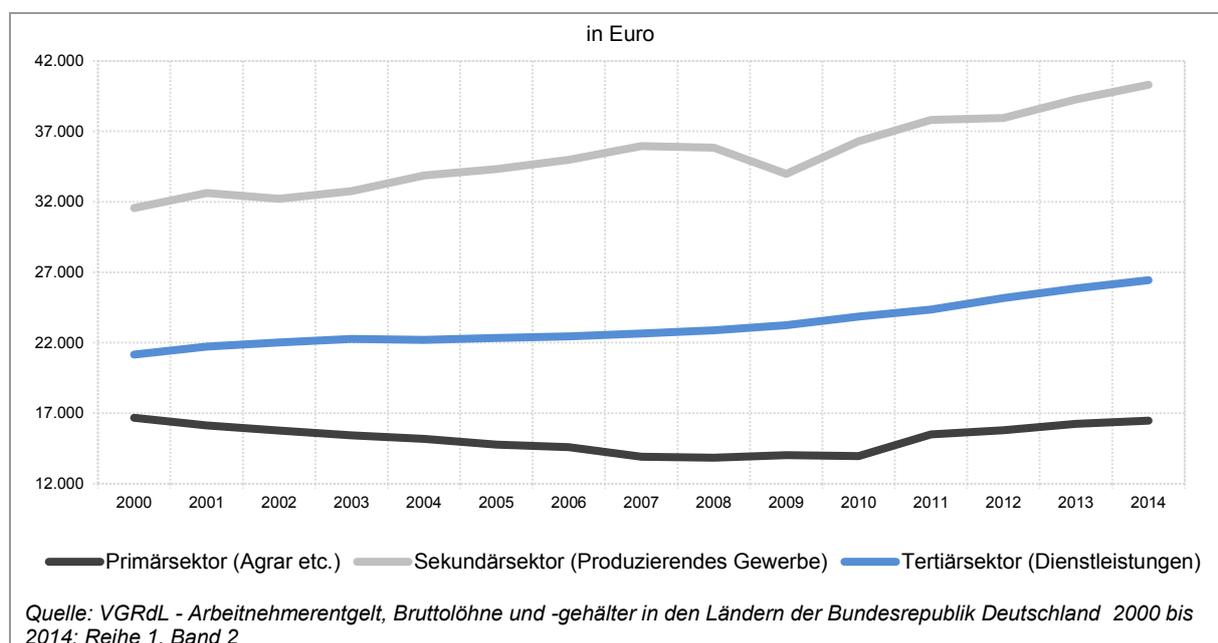


Abbildung 7 verdeutlicht des Weiteren, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise insbesondere im Produzierenden Gewerbe im Jahr 2009 eingebrochen sind. Mit ursächlich dafür dürfte die starke Nutzung der Kurzarbeit in der Industrie sein.

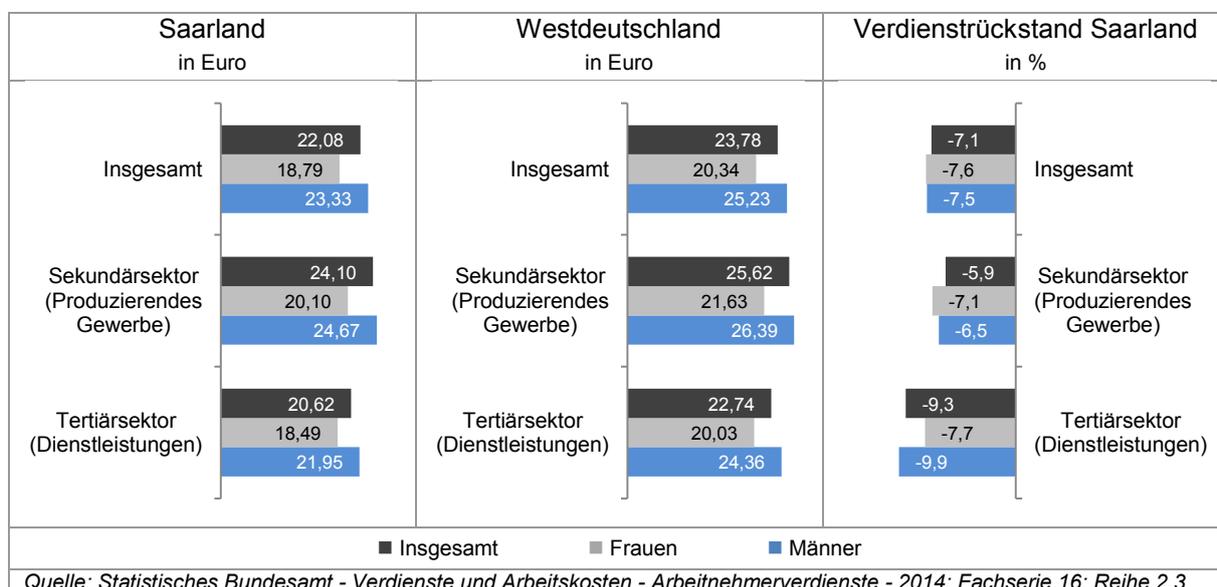
Außerdem ist auffällig, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer des Produzierenden Gewerbes an der Saar im Jahr 2009 wesentlich stärker zurückgingen (-5,2%) als im westdeutschen Durchschnitt (-2,4%). In der Folge entstand ein Verdienstrückstand des Saarlandes zum Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) im Produzierenden Gewerbe für das Jahr 2009 von über 6,7% (-2.452 Euro). Inzwischen liegt die Differenz zwar nur noch bei 5,3% (-2.255 Euro), aber immer noch deutlich höher als im Jahr 2000 (-1,0% bzw. -339 Euro). Dies liegt zwar einerseits an der hiesigen Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten, ist aber in Teilen auch auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen zurückzuführen. Noch gravierender fällt der Verdienstrückstand des Saarlandes zum Früheren Bundesgebiet im Dienstleistungssektor mit -9,4% aus. In der Landwirtschaft liegt die Differenz zwischen Saar und Bund (Früheres Bundesgebiet ohne Berlin) hingegen bei lediglich -1,7%.

**Durchschnittliche Bruttostundenverdienste an der Saar deutlich hinter dem Bund**

Die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder zeigen deutlich, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Saarland sowohl absolut als auch in ihrer Dynamik hinter dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) zurück bleiben.

Belegt wird diese Tendenz auch durch die Ergebnisse der Verdienststatistik des Statistischen Bundesamtes. Die Angaben zu den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten (inkl. Sonderzahlungen) der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer für das Jahr 2014 ergeben einen gesamtwirtschaftlichen Verdienstrückstand des Saarlandes gegenüber Westdeutschland (inkl. Berlin) von 7,1% (-1,70 Euro). Differenziert nach Wirtschaftssektoren zeigt sich auch hier, dass der Abstand im Dienstleistungsbereich (-9,3% bzw. -2,12 Euro) erheblicher ist als im Produzierenden Gewerbe (-5,9% bzw. -1,52 Euro).

**Abbildung 8: Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer 2014**



Die Betrachtung der Verdienstunterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen innerhalb des Saarlandes verdeutlicht, dass die Bruttostundenverdienste der Vollzeitbeschäftigten im produzierenden Bereich über denen des Dienstleistungsbereichs liegen (Differenz von 14,4% bzw. 3,48 Euro). Im westlichen Bundesgebiet fallen die Unterschiede geringer aus (11,2% bzw. 2,88 Euro).

Die Daten der Verdiensterhebung lassen auch einen Vergleich zwischen den Geschlechtern zu. Sowohl im Saarland als auch in Westdeutschland verdienen vollzeitbeschäftigte Männer im Jahr 2014 nach wie vor deutlich mehr als vollzeitbeschäftigte Frauen (Saar: +4,54 Euro bzw. +19,5%; Westdeutschland inkl. Berlin: +4,89 Euro bzw. +19,4%). Im Dienstleistungssektor fällt der Verdienstrückstand der Frauen weniger deutlich aus (-15,8%).

## 2.4 Ausblick

Die Gemeinschaftsdiagnose führender Wirtschaftsforschungsinstitute<sup>26</sup> prognostiziert ein gesamtwirtschaftliches Wachstum in Deutschland von 2,1% im Jahr 2015. Damit würde sich die positive Entwicklung aus dem Jahr 2014 verstärkt fortsetzen (Wirtschaftswachstum 2014: +1,6%). Laut den Instituten wird das Wachstum in erster Linie vom privaten Konsum getragen, der unter anderem vom Ölpreisverfall profitiert. Aber auch die Exportwirtschaft nimmt infolge der Abwertung des Euro trotz der sich allmählich abschwächenden Weltkonjunktur weiter zu. Dies gilt auch noch für das Jahr 2016, für welches die Wirtschaftsforschungsinstitute bislang von einem Wachstum von 1,8% ausgehen. Die leichte Abschwächung der Prognose für das Jahr 2016 ist darauf zurückzuführen, dass die positiven Effekte des gesunkenen Ölpreises auslaufen dürften und die Risiken der weltwirtschaftlichen Entwicklung zunehmen könnten.<sup>27</sup> Aufgrund ähnlicher Faktoren – Krise im Euroraum, geopolitische Spannungen und Sorgen über die wirtschaftliche Entwicklung wichtiger Schwellenländer – korrigierte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in ihren Sommergrundlinien die Wachstumsprognose auf 1,8% für das Jahr 2015.<sup>28</sup> Das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) geht von einem deutschlandweiten Wirtschaftswachstum von 2,0% im Jahr 2015 (2016: +2,2%) aus. Auch hier werden Exporte sowie Investitionen und insbesondere der Private Konsum als treibende Kräfte herausgestellt.

Der Private Konsum profitiere von einer positiven Arbeitsmarktentwicklung sowie steigenden Realeinkommen. Das IMK erwartet, dass sich die Einführung des Mindestlohns positiv bemerkbar machen wird und es in Verbindung mit Tariflohnsteigerungen in Höhe von 2,8% zu einer Erhöhung der Effektivverdienste 2015 um 3,2% kommen könnte (2016: 3,1%).<sup>29</sup> Auch in der Gemeinschaftsdiagnose wird von deutlichen Lohnsteigerungen ausgegangen.<sup>30</sup> Allerdings dürfte bei einem erwarteten Anziehen der Inflationsrate auf voraussichtlich 0,5% im laufenden und 1,3% im kommenden Jahr dann die Kaufkraftsteigerung und in der Folge auch die Konsumneigung wieder schwächer werden. Daher ist – gerade aus Arbeitnehmersicht – zu begrüßen, dass die Wirtschaftsforschungsinstitute eine „leistungsfreundlichere Gestaltung“ des Einkommensteuertarifs – insbesondere im Bereich kleiner und mittlerer Einkommen – vorschlagen, „um die Belastung des Faktors Arbeit zu reduzieren und so das Wachstumspotenzial in Deutschland zu steigern.“<sup>31</sup> In Bezug auf die Beschäftigung sehen die Institute insgesamt aber gute Perspektiven: Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sollte infolge der Produktionsausweitung weiter zulegen.<sup>32</sup> Ähnlich beurteilte dies Mitte 2015 das IMK, welches von einer Zunahme der Erwerbstätigkeit um 0,6% im Jahr 2015 ausgeht (2016: ebenfalls +0,6%). Allerdings warnt das IMK auch vor den Gefahren der Prognose – wie beispielsweise der Eurokrise bzw.

---

<sup>26</sup> Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Kooperation mit: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung; ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V. in Kooperation mit: KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich; Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle in Kooperation mit: Kiel Economics; Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung in Kooperation mit: Institut für Höhere Studien Wien.

<sup>27</sup> Vgl. DIW (2015): Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015, DIW Wochenbericht 17.2015, S.355-430.

<sup>28</sup> Vgl. DIW (2015): Sommergrundlinien, DIW Wochenbericht 26.2015, S.591.

<sup>29</sup> Vgl. IMK (2015): Inlandsnachfrage stabilisiert den Aufschwung, Report 105, Juni 2015, S.2.

<sup>30</sup> Vgl. DIW (2015): Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015, DIW Wochenbericht 17.2015, S.381ff.

<sup>31</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2015): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2015, S.246.

<sup>32</sup> Vgl. DIW (2015): Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015, DIW Wochenbericht 17.2015, S.382.

Finanzmarkturbulenzen infolge eines möglichen Austritts Griechenlands aus dem Euro.<sup>33</sup>

Diese Gefahr ist auch laut der Industrie- und Handelskammer (IHK) des Saarlandes ein Grund für das getrübbte Stimmungsbild der Saarwirtschaft, welches in ihrem Konjunkturbericht Juli 2015 gezeichnet wird. Dennoch bleibt die IHK des Saarlandes bei ihrer erst Ende März nach oben korrigierten Wachstumsprognose für die saarländische Wirtschaft von 2,0% bis 2,5%. Die Exporte, als wichtigster Wachstumstreiber, seien weiterhin im Aufwind.<sup>34</sup> Der Erwartungsindikator in der Industrie, welche als wichtigster Motor der saarländischen Konjunktur gilt, schneidet dabei noch besser ab als der für die Gesamtwirtschaft. Nach der IHK Saarland profitiere die Industrie u.a. von der fortschreitenden Erholung in Südeuropa, von der Euroschwäche und dem niedrigen Ölpreis. Für die einzelnen Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes geht die IHK Saarland davon aus, dass der Aufschwung sich in den meisten Branchen bemerkbar machen wird: „Mit viel Schwung laufen die Geschäfte im Fahrzeugbau, im Maschinenbau, in der Automatisierungstechnik und in der Medizintechnik. Überwiegend befriedigend ist die Lage in der Stahlindustrie, der Elektroindustrie, im Ernährungsgewerbe, der Bauwirtschaft, bei den Herstellern von Metallwaren und in der Gummi- und Kunststoffindustrie.“<sup>35</sup>

Die Arbeitskammer des Saarlandes beurteilt die wirtschaftliche Entwicklung an der Saar nicht ganz so optimistisch: Im Jahresbericht an die Landesregierung 2015 ging die Arbeitskammer des Saarlandes aufgrund des – zumindest zu Jahresbeginn – erfreulichen Verlaufes von einem Wirtschaftswachstum von bis zu 2,0% für das Jahr 2015 aus, „bei allerdings nachlassender Wachstumsdynamik in der zweiten Jahreshälfte und einer Abschwächung im kommenden Jahr“, da die positiven Effekte des gesunkenen Ölpreises auslaufen und die Risiken der weltwirtschaftlichen Entwicklung zunehmen dürften.<sup>36</sup>

---

<sup>33</sup> Vgl. IMK (2015): Inlandsnachfrage stabilisiert den Aufschwung, Report 105, Juni 2015, S.2ff.

<sup>34</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2015): Saarkonjunktur: Weiter aufwärts – aber mit etwas weniger Schwung, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11521, Juli 2015.

<sup>35</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2015): Saarwirtschaft weiter im Aufwind - Geschäftslage nochmals leicht verbessert, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11316, April 2015.

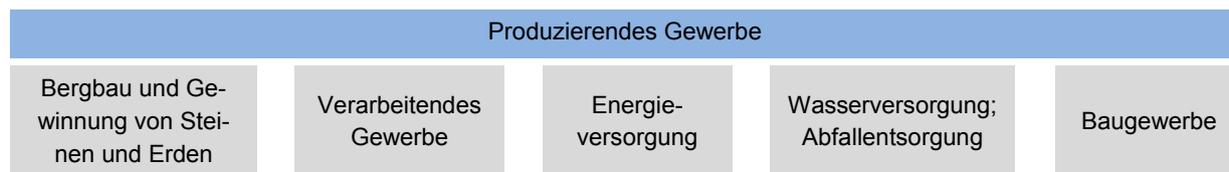
<sup>36</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2015): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2015, S.244ff.

### 3. Industriesektor

Aus Kapitel 2 geht hervor, dass die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes im Saarland zwar rückläufig ist, der Sektor aber dennoch eine weitaus prägendere Rolle spielt, als in den meisten anderen Bundesländern.

Das Produzierende Gewerbe ist in fünf Wirtschaftsabschnitte untergliedert:

**Abbildung 9: Untergliederung des Produzierenden Gewerbes nach Wirtschaftsabschnitten**



Im Saarland wird das Produzierende Gewerbe dominiert vom Verarbeitenden Gewerbe und hier insbesondere von der Automobilindustrie, der Stahlindustrie sowie dem Maschinenbau. Im Folgenden wird daher zunächst das Verarbeitende Gewerbe näher betrachtet. Die bedeutendsten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland werden in eigenen Teilkapiteln (3.2) dargestellt.

#### 3.1 Verarbeitendes Gewerbe

Im Jahr 2014 erzielte das Verarbeitende Gewerbe im Saarland eine nominale Bruttowertschöpfung von 7,8 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dies entspricht beinahe drei Viertel der Bruttowertschöpfung des gesamten Produzierenden Gewerbes. Noch deutlicher wird die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für das Produzierende Gewerbe im Saarland anhand der Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Hier liegt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes sogar bei 78,7%. Auf die Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe entfielen zudem 81,4% der gesamten Bruttolöhne und -gehälter des Produzierenden Gewerbes – ein weiterer Hinweis, der die bedeutsame Rolle des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar verdeutlicht.<sup>37</sup>

**Tabelle 3: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2014**

	absolut	Anteil am Produzierenden Gewerbe	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	98.640 Personen	78,7%	26,5%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	7.837 Millionen Euro	73,9%	26,0%
Bruttolöhne- und Gehälter	4.462 Millionen Euro	81,0%	30,8%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 2

<sup>37</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

Die Schlüsselindustrien des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar sind der Fahrzeugbau, der Maschinenbau sowie die Stahlerzeugung- und Metallverarbeitung. Die herausragende Bedeutung dieser Wirtschaftsbereiche wird anhand der Indikatoren ‚Umsatz‘, ‚Beschäftigung‘ und ‚Entgelt‘ deutlich: sie machen 76,1% des Gesamtumsatzes (bezogen auf Unternehmen ab 20 Beschäftigte), 71,5% der Beschäftigten (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in allen Unternehmen) und 75,6% der Entgelte im Verarbeitenden Gewerbe aus. Bundesweit (Früheres Bundesgebiet ohne Berlin) fallen diese Industriebereiche deutlich weniger stark ins Gewicht (Umsatzanteil: 47,0%; Beschäftigtenanteil (mit Berlin): 46,4%; Entgeltanteil: 49,9%).<sup>38</sup>

**Tabelle 4: Umsatz-, Beschäftigten- und Entgeltanteile der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland (in %) 2014**

	Umsatzanteil (2014)	Beschäftigtenanteil (zum 30.06.2014)	Entgeltanteil (2014)
Kraftwagen und Kraftwagenteile	37,0	27,0	25,5
Maschinenbau	15,9	15,8	21,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	14,8	15,2	17,1
Metallerzeugnisse	8,4	13,5	11,7
Nahrungs- und Futtermittel	5,5	7,4	4,3
Gummi- und Kunststoffwaren	3,6	3,0	4,1
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	1,7	3,6	2,8
Elektrische Ausrüstungen	1,3	2,4	1,8
Rep. U. Instandh. von Maschinen u. Ausrüstung	1,3	1,7	2,8
Getränkeherstellung	1,3	0,7	0,6
DV-Geräte, elektron. u. optische Erzeugnisse	1,0	1,4	1,7
Chemische Erzeugnisse	0,9	0,5	0,7
<b>Anteil dieser Branchen am Verarb. Gewerbe</b>	<b>92,7</b>	<b>92,2</b>	<b>94,4</b>

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);  
Statistisches Amt Saarland

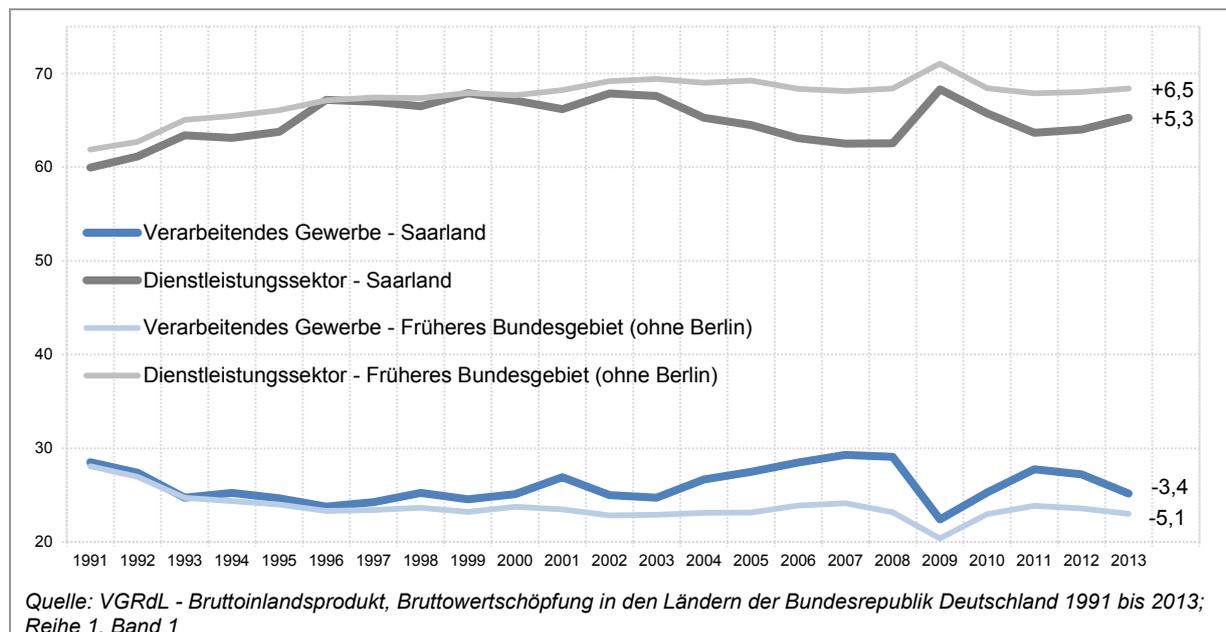
### **Wirtschaftliche Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes**

Im Jahr 2014 haben die 478 Betriebe (ab 20 Beschäftigte) des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland einen Umsatz von 26,35 Mrd. Euro bzw. wurde von der Industrie insgesamt eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 7,84 Mrd. Euro realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Bruttowertschöpfung in der Industrie somit um 0,5 Mrd. Euro bzw. 6,5% erhöht. Der Anteil der Industrie an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag bei rund 26% und damit über dem westdeutschen Vergleichswert (ohne Berlin) von 23,5%. Die relativ große Bedeutung der Industrie für das Saarland prägte die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre (vgl. auch Seite 11). Insbesondere zum Krisenbeginn 2009 ist der Einbruch der Bruttowertschöpfung in der saarländischen Industrie hervorzuheben – der Rückgang fiel mit einem Minus von 31% beinahe doppelt so stark aus wie im Früheren Bundesgebiet (-16,3% ohne Berlin) und um ein Vielfaches deutlicher als im Dienstleistungssektor an der

<sup>38</sup> Auch hier gilt: Bei einem Vergleich von Zahlen zu Umsatz, Beschäftigten sowie Entgelten ist zu beachten, dass die Daten zu Umsatz sowie zu den Entgelten vom Statistischen Landesamt erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

Saar (-2,1%). Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung erreichte im Jahr 2009 einen Tiefstand von 22,4%. Im Jahr 1991 lag der Beitrag der Industrie noch bei 28,5%.<sup>39</sup> Insgesamt hat der industrielle Anteil an der Bruttowertschöpfung zwischen 1991 und 2013 um 3,4 Prozentpunkte abgenommen. Die Dienstleistungen konnten hingegen seit 1991 an Bedeutung für die Wertschöpfung gewinnen (+5,3 Pp.). Der in Kapitel 2 bereits erläuterte sektorale Strukturwandel wird hier noch einmal deutlich. Außerdem wird aus Abbildung 10 ersichtlich, dass die zunehmende Tertiarisierung im Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) dynamischer verläuft als an der Saar (Industrie: -5,1 Pp.; Dienstleistungen: +6,5 Pp.).

**Abbildung 10: Entwicklung des Industrieanteils und des Dienstleistungsanteils an der gesamten Bruttowertschöpfung 1991-2013 in %**



### Wirtschaftliche Entwicklung in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Um die Wirtschaftsabteilungen und -gruppen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2014 zu betrachten, wird auf Umsatzzahlen aus der amtlichen Statistik zurückgegriffen, da die Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Saarland die Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftszweigsystematik nicht tiefgehender als zum Verarbeitenden Gewerbe darstellen bzw. dies lediglich bis zum Jahr 2010 ausgewiesen wird.<sup>40</sup>

Das saarländische Verarbeitende Gewerbe erwirtschaftete im Jahr 2014 einen Umsatz von 26,35 Mrd. Euro. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um knapp 1,2 Mrd. Euro (+4,7%). Trotz dieser positiven Entwicklung konnten die deutlichen Rückgänge aus dem Jahr 2013 nicht kompensiert werden, so dass die Umsätze noch immer unter denen von 2012 (27,1 Mrd. Euro) lagen. Mittelfristig steigerte sich der Umsatz zwischen 2007 und 2014

<sup>39</sup> Daten von 1991-2013 beziehen sich auf die VGR der Länder auf Basis der VGR-Revision 2011 und sind nicht direkt mit den Daten für 2014 (aus Basis der VGR-Revision 2014) vergleichbar.

<sup>40</sup> Zur Beurteilung der Entwicklung der Wertschöpfung kann auch der Produktionsindex herangezogen werden. Dessen Werte bilden die Produktionseigenleistungen besser ab, da der Verbrauch fremdbezogener Vorleistungen nicht in die Berechnung mit eingeht (anders als in den Umsatzwerten). Außerdem sind die Werte des Produktionsindex weniger von Preisbewegungen beeinflusst. Der Indikator wird bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung in den eigenen Teilkapiteln für die wichtigsten Industriebranchen Berücksichtigung finden.

um 1,35 Mrd. Euro (+5,4%). Im Früheren Bundesgebiet verlief die Umsatzentwicklung der Industrie in diesem Zeitraum zwar positiver (2007-2014: +7,4%), im vergangenen Jahr schnitt das Frühere Bundesgebiet mit einer Wachstumsrate der Industrie von 0,7% allerdings schwächer ab als das Saarland. Zurückzuführen ist die gute Wachstumsrate des Saarlandes für 2014 teilweise auf Basiseffekte: Die besseren Ergebnisse für das Saarland ergeben sich daraus, dass die Umsätze in 2013 auf einem relativ niedrigen Niveau lagen.

Bedeutsam für die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt im Saarland ist insbesondere der Fahrzeugbau bzw. dessen Zuliefererbranchen: Der Anteil des Wirtschaftszweigs „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ am Gesamtumsatz der Industrie lag 2014 bei 37%. Der Anstieg zwischen 2013 und 2014 um gut 9% reichte aber noch nicht aus, um wieder Vorkrisenniveau zu erreichen. Im Vergleich zum Jahr 2007 sind die Umsätze um 2,2% niedriger. Deutlich größer fielen die Verluste im Metallgewerbe<sup>41</sup> aus, in welchem auch die Umsatzzahlen der für das Saarland vergleichsweise gewichtigen Stahlindustrie mit eingerechnet sind: im Vergleich zu 2007 gingen die Umsätze um 13% zurück. Auch im vergangenen Jahr entwickelte sich das Metallgewerbe negativ (-1,3%). Dennoch bleibt die Branche am zweitbedeutsamsten für die Umsätze in der saarländischen Industrie (Anteil von 23,2%). Demgegenüber konnte der Maschinenbau als dritt wichtigste Industriebranche in den vergangenen Jahren stark zulegen: der Umsatz verdoppelte sich gegenüber 2007 beinahe. Auch im Vorjahresvergleich schnitt der Maschinenbau innerhalb der bedeutendsten Industriebranchen am besten ab (2013-2014: +10,6%). Auf die wirtschaftliche Entwicklung der wichtigsten Industriebranchen an der Saar wird in eigenen Teilkapiteln detaillierter eingegangen.

**Tabelle 5: Umsätze der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2014**

	Umsatz	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2007-2014
	in 1.000 Euro	in %	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>26.349.764</b>	<b>100,0</b>	<b>+4,7</b>	<b>+5,4</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	9.752.038	37,0	+9,0	-2,2
Metallgewerbe*	6.112.289	23,2	-1,3	-13,0
Maschinenbau	4.178.110	15,9	+10,6	+98,9
Nahrungs- und Futtermittel	1.437.157	5,5	+3,2	+27,4
Gummi- und Kunststoffwaren	946.259	3,6	+2,2	-13,6
Elektroindustrie**	616.943	2,3	+5,1	-29,0
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	437.110	1,7	-1,5	-0,4

Quelle: Statistisches Amt Saarland

\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

### **Bedeutung der Exporte für die Umsätze in der saarländischen Industrie**

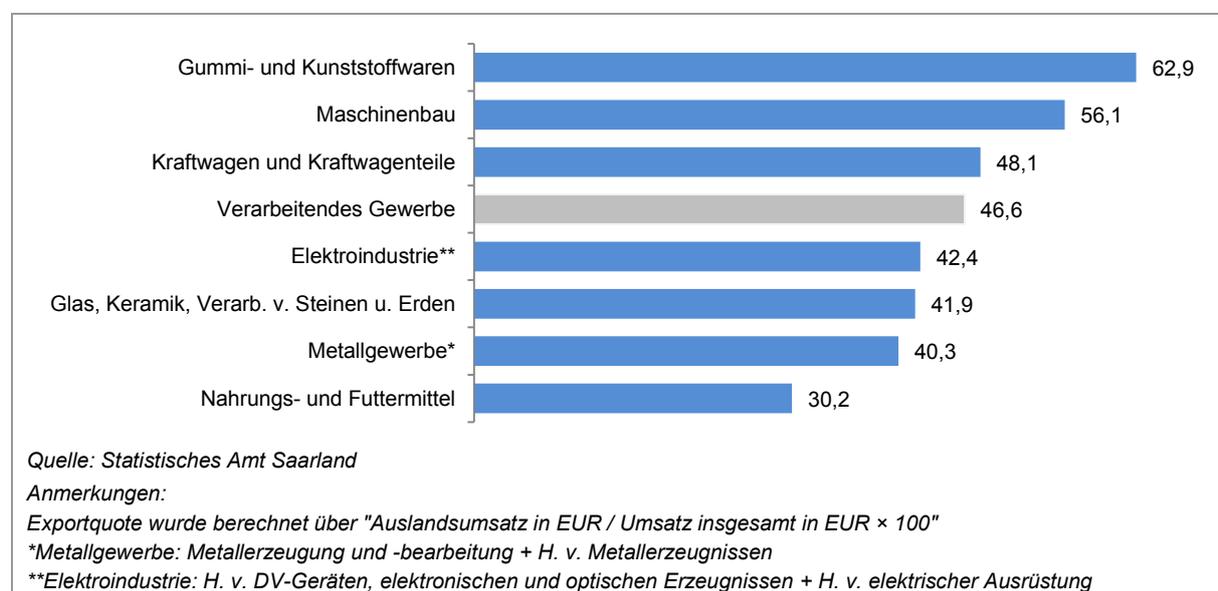
Ein enormer Beitrag der industriellen Umsätze kommt aus den Auslandsgeschäften: Die saarländische Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes lag im Jahr 2014 bei 46,6%. Im Früheren Bundesgebiet hatten die Auslandsumsätze allerdings ein noch größeres Gewicht

<sup>41</sup> Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen, darin enthalten ist auch der für die Stahlindustrie kennzeichnende Bereich „Erzeugung v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“.

(Exportquote von 49,9%), was den Entwicklungen der letzten Jahre geschuldet ist: So stiegen die Auslandsumsätze im Früheren Bundesgebiet seit 2007 um 13,2%, während sie im Saarland um lediglich 3,2% zulegen. In jüngster Vergangenheit konnte das Saarland wiederum eine höhere Wachstumsrate erreichen (2013-2014: +5,0; Früheres Bundesgebiet: +1,8%). Diese Entwicklung im Saarland lässt sich zu einem großen Teil auf Basiseffekte zurückführen: im Jahr 2013 fielen die Auslandsumsätze an der Saar um über 11% auf ein relativ niedriges Niveau, während die Exporte im Früheren Bundesgebiet stabil blieben bzw. sogar um 1,3% zulegen konnten. Es lässt sich also insgesamt erkennen, dass die oft aufgeführte Exportorientierung der saarländischen Industrie, die häufig auch als Exportabhängigkeit bezeichnet wird – zuletzt wieder im Zusammenhang mit den in Verhandlung stehenden Freihandelsabkommen wie z.B. TTIP und CETA –, zwar bedeutend ist, aber nicht überbewertet werden sollte. Die Exportquote des Saarlandes lag 2014 deutlich unter dem bundesdurchschnittlichen Niveau (Früheres Bundesgebiet) und entwickelte sich in den letzten Jahren auch wesentlich schwächer als im Früheren Bundesgebiet.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist insbesondere der Wirtschaftszweig „Gummi- und Kunststoffwaren“ (62,9%) stark von den Auslandsumsätzen geprägt. Auch für den für die saarländische Industrie immer bedeutsamer werdenden Maschinenbau fällt die Exportquote mit 56,1% überdurchschnittlich hoch aus. Die Kfz-Industrie liegt mit 48,1% zwar klar dahinter, aber immer noch über dem Industriedurchschnitt von 46,6%. Das Metallgewerbe ist hingegen deutlich weniger exportorientiert (40,3%), ebenso die Nahrungs- und Futtermittelindustrie (30,2%).

**Abbildung 11: Exportquoten in den bedeutendsten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2014 in %**



### **Aktuelle Entwicklungen in der saarländischen Industrie**

Es lässt sich feststellen, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Industrie im Jahr 2014 insgesamt besser verlief als im Jahr 2013. Die Umsätze nahmen um 4,7% zu und auch die Auftragseingänge stiegen im Jahresdurchschnitt um 4,6%. Im ersten Quartal 2015 setzte sich die positive Entwicklung der Umsatzzahlen mit einem Plus von 6,0% gegenüber dem Vorjahreszeitraum zwar fort, verlief aber mit einer deutlich schwächeren Dynamik als im ersten

Quartal 2014 (+8,2%). Auch die Bestellentwicklung legte im ersten Vierteljahr 2015 um lediglich 2,2% zu (1.Quartal 2014: +5,5%), so dass für das weitere Jahr in der Industrie nur noch geringere Wachstumseffekte zu erwarten sind.

**Tabelle 6: Umsätze und Auftragseingänge in den Schlüsselindustrien des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland; Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum in %**

	Umsatz			Auftragseingänge		
	1.Quartal 2015 gegenüber 1.Quartal 2014	1.Quartal 2014 gegenüber 1.Quartal 2013	2013 - 2014	1.Quartal 2015 gegenüber 1.Quartal 2014	1.Quartal 2014 gegenüber 1.Quartal 2013	2013 - 2014
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>+6,0</b>	<b>+8,2</b>	<b>+4,7</b>	<b>+2,2</b>	<b>+5,5</b>	<b>+4,6</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+2,6	+12,7	+9,0	+4,3	+0,4	-0,4
Maschinenbau	+28,4	+16,4	+10,6	+25,3	+14,4	+11,9
Metallerzeugung u. -bearbeitung	+1,7	-4,1	-1,9	-20,5	+12,4	+12,8
Metallerzeugnisse	-9,4	+4,4	-0,3	-8,7	-5,6	-3,9

Quelle: Statistisches Amt Saarland – Statistische Berichte E11-m3/2015 sowie –m3/2014 und –m12/2014

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes geben vor allem die neuesten Entwicklungen im Maschinenbau Anlass zur Hoffnung: Im ersten Quartal 2015 stiegen sowohl die Umsätze (+28,4%) als auch die Bestellungen (+25,3%) stärker als im Jahresdurchschnitt 2014 (Umsatz: +10,6%; Auftragseingänge: +11,9%) und auch stärker als im ersten Quartal 2014 (Umsätze: +16,4%; Auftragseingänge: +14,4%). Sorgen machen hingegen die Zahlen des ersten Quartals 2015 für das Metallgewerbe: Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Metallerzeugnissen“ sind die Auftragseingänge um 8,7% gesunken (1.Quartal 2014: -5,6%). Im Wirtschaftszweig „Metallerzeugung und -bearbeitung“ ging das Orderniveau sogar um 20,5% zurück (1.Quartal 2014: +12,4%), wobei dieser Zweig der Metallindustrie noch von den guten Entwicklungen des Jahres 2014 profitieren konnte (Auftragseingänge im Jahresdurchschnitt: +12,8%) und im ersten Quartal 2015 ein Umsatzplus von 1,7% verzeichnete. Im Zweig „Herstellung von Metallerzeugnissen“ gingen die Umsätze im ersten Vierteljahr 2015 hingegen deutlich zurück (-9,4%). Die Schlüsselindustrie Fahrzeugbau erreichte im ersten Quartal 2015 zwar ein Umsatzplus von 2,6%, blieb damit aber deutlich unter dem Jahresdurchschnitt 2014 (+9,0%) und dem Wert des ersten Quartals 2014 (+12,7%). Als ursächlich für diese schwächere Entwicklung zu Beginn 2015 kann die insgesamt leicht negative Tendenz der Auftragseingänge aus dem Jahr 2014 gesehen werden (-0,4%). Aufgrund der Verbesserung der Bestelllage in der Kfz-Industrie im ersten Quartal 2015 (+4,3%) besteht aber Hoffnung auf eine Erholung der Umsatzzahlen im weiteren Jahresverlauf.

### **Entwicklung der Beschäftigung des Verarbeitenden Gewerbes**

Im Verarbeitenden Gewerbe arbeiteten im Saarland zum 30.06.2014 beinahe 105.000 Personen. Davon waren 5,4% ausschließlich geringfügig und 0,5% ausschließlich kurzfristig beschäftigt. Mit 94,1% unterlag die Mehrheit dieser Beschäftigten also der Sozialversicherungspflicht. Im Durchschnitt der saarländischen Gesamtwirtschaft belief sich der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf lediglich 83,6%. Da dort die kurzfristige Beschäftigung auch kaum ins Gewicht fällt (0,3%), ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten entsprechen relativ hoch und mit 16,1% dreimal höher als im Verarbeitenden Gewerbe. Für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an der Saar hat das Verarbeitende Gewerbe

eine herausgehobene Bedeutung: So stellte die Industrie rund 26,5% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Im westdeutschen Durchschnitt liegt der Anteil bei 23,3%.

Im Vorjahresvergleich hat die saarländische Industrie allerdings sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgebaut (-0,3%), während im Früheren Bundesgebiet rund 1% mehr Personen im Verarbeitenden Gewerbe tätig waren. Auch im Vergleich zum Jahr 2008 entwickelten sich die Beschäftigtenzahlen bundesweit mit einem Anstieg um 0,8% positiver als im Saarland, wo die Zahl der Beschäftigten in der Industrie nahezu stagnierte. Die Statistik der „Statistischen Ämter des Bundes und der Länder“ über die Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen zeigt allerdings auch, dass sich die tatsächlich in der Industrie geleisteten Arbeitsstunden an der Saar zwischen 2008 und 2014 um 2,4% reduziert haben.<sup>42</sup> Vor dem Hintergrund der Rückgänge in der Bruttowertschöpfung (-3,9%) und der Umsätze (-2,3%) im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe in diesem Zeitraum lässt sich schließen, dass die Industriebetriebe auf wirtschaftliche Einbußen nicht unbedingt mit dem Abbau von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung reagieren, sondern einem verminderten Arbeitskräftebedarf mit Arbeitszeitverkürzungen begegnen. Auf dem Höhepunkt der Krise in der saarländischen Industrie kam es allerdings durchaus zu Entlassungen (2009: -4,1% bzw. -4.000 Beschäftigte; 2010: -2,2% bzw. -2.100 Beschäftigte).

### **Entwicklung der Beschäftigung in den bedeutendsten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes**

Mit Anteilen von 28,7% bzw. 27% an allen in der saarländischen Industrie sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lassen sich das Metallgewerbe (inklusive der Stahlindustrie) und der Fahrzeugbau als Schlüsselindustrien für die Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar bezeichnen. Zunehmend an Bedeutung gewinnt der Maschinenbau, in welchem 2014 bereits 15,8% der Beschäftigten tätig waren (2008: 12,4%). Bereits etwas abgeschlagen folgt die Nahrungs- und Futtermittelindustrie (7,4%). Alle anderen Wirtschaftszweige weisen jeweils Anteilswerte von unter 4% aus.

**Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>98.640</b>	<b>100</b>	<b>-0,3</b>	<b>0,0</b>
Metallgewerbe*	28.324	28,7	-3,2	-2,5
Kraftwagen und Kraftwagenteile	26.639	27,0	+3,1	+13,6
Maschinenbau	15.567	15,8	+1,3	+26,8
Nahrungs- und Futtermittel	7.321	7,4	-5,2	-1,6
Elektroindustrie**	3.727	3,8	-1,5	-9,0
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	3.554	3,6	+0,1	-13,8
Gummi- und Kunststoffwaren	3.007	3,0	+2,0	-31,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

<sup>42</sup> Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2014): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2014, S.23f.

Die Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. So wurden im Maschinenbau zwischen 2008 und 2014 knapp 3.300 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze aufgebaut (+26,8%). In einem ähnlichen Umfang wurden auch in der Schlüsselindustrie „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ neue Stellen geschaffen (+3.200 bzw. +13,4%). Gleichzeitig ging die Beschäftigung im Metallgewerbe um über 700 Beschäftigte (-2,5%) zurück. Prozentual noch stärker waren die Beschäftigungsverluste in der Elektroindustrie (-9,0% bzw. -370 Stellen), der Glas- und Keramikherstellung (-13,8% bzw. -570 Stellen) und vor allem im Gummi- und Kunststoffgewerbe (-31,6% bzw. -1.400 Stellen). Es lässt sich feststellen, dass sich das Gewicht in Bezug auf die Beschäftigung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in Richtung Fahrzeugbau und Maschinenbau verschiebt. Diese Tendenz zeigt sich auch in der kurzfristigen Betrachtung. Im Vorjahresvergleich 2014 zu 2013 steht den positiven Entwicklungen in der Kfz-Industrie (+3,1%) und dem Maschinenbau (+1,3%), ein Minus im Metallgewerbe (-3,2%), der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (-5,2%) sowie der Elektroindustrie gegenüber (-1,5%).

### **Unterschiedliche Qualifikationsstrukturen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes**

Ein Blick auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in der saarländischen Industrie zeigt, dass beinahe zwei Drittel (73,7%) der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. In der Gesamtwirtschaft liegt der Anteil bei 65,9%, im Dienstleistungsbereich bei 65,4%. Dafür ist der Anteil der Akademiker im Verarbeitenden Gewerbe mit 8% unterdurchschnittlich (Gesamtwirtschaft: 10,3%, Dienstleistungsbereich: 12,5%). Wie in Kapitel 2 bereits erläutert wurde, wird in diesem Zusammenhang häufig auch von dem Saarland als „verlängerte Werkbank“ gesprochen: Im Saarland befinden sich oftmals lediglich die Produktionsstätten vieler Betriebe, während die wesentlichen Beschäftigungsbereiche für hochqualifiziertes Personal (Unternehmensführung, Forschung & Entwicklung, Marketing & Vertrieb) häufig in Unternehmenszentralen außerhalb des Saarlandes liegen.

**Tabelle 8: Svpflg. Beschäftigte in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2014 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
<b>Insgesamt</b>	<b>10,1</b>	<b>13,6</b>	<b>65,9</b>	<b>10,3</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>4,9</b>	<b>13,5</b>	<b>73,7</b>	<b>8,0</b>
Metallgewerbe*	3,5	12,4	77,8	6,4
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2,9	15,5	73,9	7,7
Maschinenbau	3,4	12,1	74,9	9,5
Nahrungs- und Futtermittel	13,8	14,6	68,1	3,5
Elektroindustrie**	8,3	6,5	67,1	18,2
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	4,7	22,0	59,6	13,7
Gummi- und Kunststoffwaren	11,2	23,5	59,6	5,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes variieren die Akademikeranteile stark: liegen diese insbesondere in der Elektroindustrie (18,2%), aber auch in der Glas- und Keramikherstellung (13,7%), relativ hoch, sind in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (3,5%) sowie in der Gummi- und Kunststoffherstellung (5,7%) auffallend wenig Hochschulabsolventen beschäftigt. Auch in den Schlüsselindustrien Metallgewerbe (6,4%) und Fahrzeugbau (7,7%) fallen die Akademikerquoten unterdurchschnittlich aus. Dort ist dafür jeweils das mittlere Qualifikationsniveau stark ausgeprägt (Metallgewerbe: 77,8%, Fahrzeugbau: 73,9%). Dies gilt ebenso für den Maschinenbau (Beschäftigte mit Berufsausbildung: 74,9%), wo aber auch der Akademikeranteil relativ hoch liegt (9,5%).

### ***Geschlechtsspezifische Betrachtung der Industrie-Beschäftigung***

Die saarländische Industrie ist männerdominiert: Zum 30.06.2014 waren 81,1% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe männlich. In der Gesamtwirtschaft machten die Männer lediglich 55,7% aus (Frauen: 44,3%). Rund 18.700 Frauen stellten die restlichen 18,9% der Industrie-Beschäftigten. Im Jahr 2008 lag ihr Anteil noch etwas höher (19,7%). Insgesamt verzeichnen die weiblichen Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum 2008-2014 einen Rückgang um 4,3% (-830 Personen). Gleichzeitig ist die Beschäftigung der Männer um gut 1% (+820 Personen) gestiegen. Frauen sind somit die Verliererinnen der Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe in den letzten Jahren.

Besonders bedeutsam für die weiblichen Industriebeschäftigten ist die Branche „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“: beinahe 3.700 Frauen arbeiten dort, was einem Anteil von gut 50% der Gesamtbeschäftigung in diesem Wirtschaftszweig entspricht. Allerdings sind hier auch die größten Verluste zu verzeichnen (seit 2008: -7,6% bzw. -300 Personen). Weitere 3.345 Frauen arbeiten im Fahrzeugbau – diese machen aber lediglich 12,6% der in diesem Bereich arbeitenden Gesamtbelegschaft aus. Einen noch geringeren Anteil haben die weiblichen Beschäftigten im Metallgewerbe (9,6%). In diesen beiden Schlüsselindustrien konnte die Frauenbeschäftigung seit 2008 jedoch enorm gesteigert werden (Kfz-Industrie: +14,6% bzw. +425 Frauen; Metallgewerbe: +11,1% bzw. +271 Frauen). Diese Entwicklung ist insbesondere für das Metallgewerbe bemerkenswert, ging doch dort die Beschäftigung der Männer im gleichen Zeitraum deutlich zurück (-3,7% bzw. -1.546 Personen). Auch im Maschinenbau konnten die Frauen gegenüber den Männern Boden gutmachen (Frauen: +47% bzw. +903 Personen; Männer: +23,1% bzw. +2.388 Personen). Der dortige Frauenanteil blieb aber auch 2014 mit 18,2% noch unterdurchschnittlich. Die Industrie im Saarland behält also ein männliches Gesicht.

### ***Teilzeit- und Minijob-Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe***

Wie am Ende des Kapitels 2.2 festgestellt wurde, werden Teilzeitbeschäftigung und Minijobs überwiegend von Frauen ausgeübt. In der männerdominierten Industrie fällt die Teilzeitquote entsprechend niedrig aus: 8,0% (ca. 7.600 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe arbeiten Teilzeit (Dienstleistungsbereich: 34,5%). Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Minijobs: Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergibt sich eine Quote von 7,8% (7.700 Personen) in der saarländischen Industrie (Dienstleistungsbereich: 34,8%). Auch haben sich die beiden Beschäftigungsformen Teilzeit und Minijob im Zeitraum 2008-2014 im Verarbeitenden Gewerbe wesentlich weniger

dynamisch entwickelt als im Dienstleistungssektor: Für die Teilzeitbeschäftigung steht ein Plus von 3,7% in der Industrie einem Anstieg von 46,0% im Dienstleistungsbereich gegenüber. Für die Minijobs ist im industriellen Bereich sogar ein Rückgang um 14,4% festzustellen, während im Dienstleistungsbereich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse weiter ausgebaut wurden (+6,5%).

**Tabelle 9: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2014 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Relation*
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>57,8</b>	<b>34,5</b>	<b>34,8</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>18,9</b>	<b>8,0</b>	<b>7,8</b>
Metallgewerbe**	9,6	4,0	7,8
Kraftwagen und Kraftwagenteile	12,6	8,1	1,6
Maschinenbau	18,2	7,5	3,8
Nahrungs- und Futtermittel	50,1	20,0	39,8
Elektroindustrie***	26,1	8,4	7,8
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	30,3	8,6	7,4
Gummi- und Kunststoffwaren	16,1	5,5	12,9

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Minijob-Relation: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

\*\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Deutliche Unterschiede sind auch innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes auszumachen, vor allem auch wieder in Abhängigkeit von der Geschlechterverteilung: In dem für Frauen bedeutsamsten Industriezweig „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ arbeiteten gut 20% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (1.400 Personen) in Teilzeit und über 2.900 Personen in Minijobs (39,8 % bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten). Auffallend ist zudem die sehr geringe Minijob-Quote in der Kfz-Industrie (1,6%), während die Teilzeitquote dort mit 8,1% in etwa dem industriellen Durchschnitt entspricht (8,0%). Im Metallgewerbe, der zweiten Schlüsselindustrie, fallen beide Quoten unterdurchschnittlich aus (Teilzeit: 4,0%; Minijobs: 5,1%).

### **Verdienste im Verarbeitenden Gewerbe**

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGRdL) geht hervor, dass im Saarland die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2014 bei 41.812 Euro lagen. Dabei ist die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit unerheblich. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Verdienste um 700 Euro gestiegen, was eine prozentuale Erhöhung um 1,7% bedeutet. Im Dienstleistungssektor war der Anstieg von ca. 580 Euro aufgrund des niedrigeren Niveaus prozentual etwas stärker (+2,3%). Die Betrachtung der längerfristigen Entwicklung zeigt hingegen, dass seit der Jahrtausendwende die Bruttolöhne und -gehälter in der Industrie stärker zulegen konnten als im Dienstleistungsbereich, so dass sich der Verdienstrückstand der Dienstleistungen gegenüber der Industrie vergrößert hat (von -32,9% auf -36,8%). Wie in Kapitel 2.3 schon erläutert, ist diese Lücke zwischen den Verdiensten in der Industrie und den Dienstleistungen vermutlich unter anderem auch auf die höhere Tarifbindung zurückzuführen sowie auf den größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie.

**Tabelle 10: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor im Saarland 2014**

	2014	2013-2014	2000-2014	Verdienstrückstand geg. Bund* 2014
	in Euro	in %	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	41.812	+1,7	+32,6	-5,9
Dienstleistungssektor	26.434	+2,3	+24,9	-9,4

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 2

\*Bund = Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

Der Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) zeigt, dass ein in der Industrie beschäftigter Arbeitnehmer im Saarland rund 5,9% weniger erhält als im westdeutschen Durchschnitt. Damit schneidet das Verarbeitende Gewerbe aber noch wesentlich besser ab als der Dienstleistungssektor (Verdienstrückstand gegenüber dem Früheren Bundesgebiet ohne Berlin: -9,4%) und auch als die Gesamtwirtschaft (-6,7%). Auch haben sich die Bruttolöhne und -gehälter in der saarländischen Industrie sowohl kurz- als auch langfristig schwächer entwickelt als im westdeutschen Durchschnitt (Früheres Bundesgebiet ohne Berlin: 2013-2014: +2,7%; 2000-2014: +35,4%). Der Verdienstrückstand lässt sich teilweise anhand der hiesigen Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten erklären und ist dabei oft auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen zurückzuführen.

### **Entgeltentwicklung innerhalb der Industrie**

Um die Lohn- und Gehaltsentwicklung innerhalb der wichtigsten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes aufzeigen zu können, wird auf die Daten zu den Entgelten (für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes) des Statistischen Amtes Saarland bzw. für das Frühere Bundesgebiet auf Daten des Statistischen Bundesamts zurückgegriffen. Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt wurden im Saarland 2014 durchschnittlich 44.510 Euro je Beschäftigten gezahlt. Im Früheren Bundesgebiet lagen die Entgelte um 10,8% höher als an der Saar. Der Verdienstrückstand des Saarlandes hat sich seit 2007 etwas erhöht (2007: -9,4%), da die Entgelte auf Bundesebene stärker zugelegt haben als im Saarland (+15,1%; Früheres Bundesgebiet +16,8%).

Mitverantwortlich für diese Entwicklung ist die gewichtige Schlüsselindustrie Fahrzeugbau. Dort trat der für die Gesamtindustrie geschilderte Trend besonders stark auf: Während im Zeitraum 2007-2014 die Entgelte im Saarland um lediglich 8,8% stiegen, konnte für Westdeutschland ein Anstieg um 21,5% festgestellt werden, so dass der Verdienstrückstand der saarländischen Kfz-Industrie um 9,5 Prozentpunkte auf 18,2% angewachsen ist. Dennoch werden im Fahrzeugbau im Vergleich der Branchen innerhalb der saarländischen Industrie noch immer die höchsten Entgelte bezahlt (51.137 Euro je Beschäftigten). Es folgt der Maschinenbau mit 49.793 Euro je Beschäftigten, der durch einen Anstieg der Entgelte seit 2007 um über 10.000 Euro bzw. knapp 26% stark aufholen konnte. Diese Entwicklung im saarländischen Maschinenbau verlief auch deutlich positiver als im Früheren Bundesgebiet (+15,7%), so dass sich der Verdienstrückstand hier von 13,2% im Jahr 2007 auf 5,5% verringert hat. Im Metallgewerbe – als weiterer Schlüsselindustrie – liegen die Verdienste innerhalb der bedeutendsten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar mit 45.216

Euro je Beschäftigten am dritthöchsten. Dieser Betrag liegt sogar leicht über dem westdeutschen Durchschnitt (Verdienstplus von 1,5%). Ein leichter Mehrverdienst ist 2014 ebenso für die saarländische Gummi- und Kunststoffindustrie (+0,6%) zu verzeichnen, in welcher die Entgelte 2007 noch deutlich hinter dem Früheren Bundesgebiet lagen (Verdienststückstand 2007: -4,2%). In den übrigen bedeutenderen Industriezweigen bleiben die Entgelte an der Saar deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (West) zurück.

**Tabelle 11: Entgelte je Beschäftigten in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2014**

	2014	2013-2014	2007-2014	Verdienstabstand geg. Bund* 2014
	in Euro	in %	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>44.510</b>	<b>+2,4</b>	<b>+15,1</b>	<b>-10,8</b>
Metallgewerbe**	45.216	-	+12,7	+1,5
Kraftwagen und Kraftwagenteile	51.137	+2,6	+8,8	-18,2
Maschinenbau	49.793	+5,3	+25,9	-5,5
Nahrungs- und Futtermittel	23.874	+7,7	+18,5	-25,3
Elektroindustrie***	43.202	-	+15,0	-17,6
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	36.977	+4,3	-	-10,4
Gummi- und Kunststoffwaren	40.248	+4,3	+18,7	+0,6

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Bund = Früheres Bundesgebiet

\*\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

## 3.2 Entwicklung in bedeutenden Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Aus Kapitel 3.1 wird deutlich, welche Industriezweige für das Verarbeitende Gewerbe im Saarland besonders bedeutsam sind. Nachstehend werden folgende Branchen detaillierter betrachtet:

- ▶ Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
- ▶ Metallgewerbe
  - ↳ Metallerzeugung und -bearbeitung
  - ↳ Herstellung von Metallerzeugnissen
- ▶ Maschinenbau
- ▶ Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
- ▶ Elektroindustrie
  - ↳ Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
  - ↳ Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
- ▶ Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

Dabei muss berücksichtigt werden, dass eine starke innersektorale Verflechtung im Verarbeitenden Gewerbe besteht, einzelne Industrie-Branchen also eng miteinander verknüpft sind bzw. gegenseitige Abhängigkeitsverhältnisse bestehen.

### 3.2.1 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Die saarländische Industrie ist stark geprägt von der Automobilindustrie. Der in der amtlichen Statistik unter der offiziellen Bezeichnung „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ aufgeführte Wirtschaftszweig setzte im Jahr 2014 rund 38,4% des gesamten saarländischen Industrieumsatzes um (9,7 Mrd. Euro).<sup>43</sup> Mehr als jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes arbeitete im Fahrzeugbau (26.639 Personen). Tatsächlich ist die Bedeutung des Fahrzeugbaus noch größer: Zahlreiche Automotive-Zulieferer sind in der Statistik anderen Wirtschaftszweigen, wie beispielsweise dem Metallgewerbe, der Stahlindustrie, den Gießereien, dem Maschinenbau sowie der Gummi- und Kunststoffindustrie, zugeordnet. Berechnungen des Autoclusters automotive.saarland gehen davon aus, dass beinahe 50.000 Arbeitsplätze im Saarland im Jahr 2012 von der Automobil- oder deren Zulieferindustrie abhängig waren.<sup>44</sup> Laut Verband der Automobilindustrie ist das Saarland das drittgrößte Automobilzuliefererzentrum Deutschlands. Das Produktportfolio geht dabei über die für die Automobilindustrie benötigten Komponenten wie Motorblöcke, Abgasanlagen, Automatikgetriebe, Reifen, Dieseleinspritztechniken, Kurbelwellen sowie Zylinderköpfe hinaus und umfasst beispielsweise auch Vorprodukte für den Maschinenbau.

Kennzeichnend für die saarländische Automobilindustrie ist die große Bedeutung von Zweigwerken und Tochterunternehmen großer Konzerne. Von den 65 weltweit umsatzstärksten Automobilzulieferern haben 17 eine Niederlassung im Saarland. Häufig handelt es sich dabei um kapitalintensive Produktionsstätten, welche über sehr moderne Produktionstechniken verfügen.<sup>45</sup> Hervorzuheben ist der Getriebehersteller ZF mit den Standorten in Saarbrücken und Neunkirchen, der inzwischen der größte Arbeitgeber im Saarland ist (9.500 Beschäftigte). ZF profitiert derzeit stark vom immer größer werdenden Anteil an Automatikgetrieben gegenüber manuellen Schaltgetrieben. Ebenfalls sehr beschäftigungsstark ist die Ford Werke GmbH (6.000 Beschäftigte), mit einem eigenen Zulieferer Supplier-Park in Saarlouis. Die Produktion des neuen C-Max im Saarlouiser Ford-Werk sollte auch künftig zur Beschäftigungssicherung im Saarland beitragen. Weitere große Unternehmen sind die Robert Bosch GmbH (4.600 Beschäftigte) in Homburg und die Eberspächer GmbH & Co. KG in Neunkirchen (1.800 Beschäftigte). Wobei Eberspächer am Standort Neunkirchen einen weiteren Stellenabbau von 200 Arbeitsplätzen plant.<sup>46</sup> Im Gegensatz dazu hat der Automobilzulieferer Willy Voit GmbH & Co. KG in St. Ingbert (800 Mitarbeiter), deren Hauptkunde der Getriebehersteller ZF ist, zuletzt stark investiert und hofft infolge weiterer Großaufträge auf Wachstum und zusätzlichen Stellenaufbau.<sup>47</sup> Als ebenfalls eher mittelständisch geprägte Zulieferbetriebe, die sich in den vergangenen Jahren an der Saar etablieren konnten, sind die Decoma GmbH in Sulzbach (800 Beschäftigte), die Johnson Controls Schwalbach GmbH in Überherrn (400 Beschäftigte), die Stadco Ltd. & Co. KG in Saarlouis (350 Beschäftigte) sowie die Famecha GmbH in Blieskastel (230 Beschäftigte) zu nennen.

<sup>43</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>44</sup> Vgl. ZPT (2012): automotive.saarland, Broschüre 2012.

<sup>45</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, in: SaarWirtschaft 04/2013, S.14f.

<sup>46</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Eberspächer baut weiter Stellen ab, 20.05.2015, S.A9.

<sup>47</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Voit investiert groß in St.Ingbert, 22.05.2015, S.A8.

**Tabelle 12: Bedeutende Betriebe im saarländischen Fahrzeugbau nach der Anzahl an Beschäftigten (Juni 2015)**

Betrieb	Beschäftigte	Standort
ZF Getriebe AG	9.500	Saarbrücken / Neunkirchen
Ford Werke GmbH	6.000	Saarlouis
Robert Bosch GmbH	4.600	Homburg
Eberspächer GmbH & Co. KG	1.800	Neunkirchen
Decoma GmbH	800	Sulzbach-Neuweiler
Willy Voit GmbH & Co. KG	800	St. Ingbert
Johnson Controls Schwalbach GmbH	400	Überherrn-Altforweiler
Stadco Saarlouis Ltd. & Co. KG	350	Saarlouis
Famecha GmbH	230	Blieskastel

Quellen:

IHK Saarland: Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe: Juni 2015

IHK-Firmendatenbank

### **Wirtschaftliche Entwicklung im Fahrzeugbau**

Der saarländische Fahrzeugbau<sup>48</sup> setzte im Jahr 2014 9,7 Mrd. Euro um,<sup>49</sup> was einem Anteil am gesamten Industrieumsatz an der Saar von 38,4% entspricht. Die Kfz-Industrie hat damit im Saarland eine herausragendere Bedeutung als auf Bundesebene (West: Anteil am Verarbeitenden Gewerbe: 23,6%). Allerdings hat die Automobilherstellung im Vergleich zu 2008 (Umsatzanteil: 41,5%) an der Saar an Bedeutung verloren (was zum Teil aber auch aus Schwerpunktverlagerungen bei der statistischen Zuordnung der Betriebe zu den Wirtschaftszweigen resultiert). Der Umsatz ist zwischen 2008 und 2014 um 9,4% zurückgegangen, während er im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar lediglich um 2,1% gesunken ist und auf Bundesebene sogar um 10,8% zulegen konnte.

Zurückzuführen ist die negative Entwicklung der Umsatzzahlen des Fahrzeugbaus im Saarland auf den Einbruch der Inlandsnachfrage zwischen 2008 und 2014 (-16,6%), welcher insbesondere im Krisenjahr 2009 erfolgte (-38,4%). Im Früheren Bundesgebiet fielen die Rückgänge wesentlich geringer aus (2008 - 2014: -2,9%; 2008 - 2009: -15,5%). Die Auslandsumsätze, die im Jahr 2014 mehr als die Hälfte der Umsätze in der Kfz-Industrie an der Saar ausmachten,<sup>50</sup> lagen 2014 in etwa auf dem gleichen Niveau wie 2008 (-0,2%). Bundesweit (West) ist die Bedeutung der Exporte im Fahrzeugbau noch höher (Anteil am Gesamtumsatz von 65,5%), auch entwickelten diese sich äußerst positiv seit 2008 (+19,7%). Getragen wurde diese Entwicklung von den Umsätzen mit dem Ausland außerhalb der Eurozone (+42%), während die Geschäfte mit den Währungspartnern zurückgingen (-15,9%). Noch deutlicher zeigt sich diese Tendenz im Saarland, wo die Umsätze mit der Eurozone seit 2008 um über die Hälfte eingebrochen sind. In der Gesamtindustrie sind die saarländischen Exporte in den Euroraum um „nur“ ein Fünftel zurückgegangen. Die saarländische Kfz-Industrie leidet also in besonderem Maße unter den Auswirkungen der Währungs- und Finanzkrise Europas.

<sup>48</sup> WZ 29 „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“.

<sup>49</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>50</sup> Die IHK des Saarlandes geht allerdings davon aus, dass eine erweiterte Exportquote bei etwa 80% liegen dürfte. Die offizielle Exportquote enthält nicht die indirekten Exporte, welche als Vorprodukte in andere Bundesländer geliefert und von dort aus exportiert werden (IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, SaarWirtschaft 04/2013, S.14).

**Tabelle 13: Umsatzentwicklung\* im Fahrzeugbau im Saarland und Westdeutschland (in %)**

	2013-2014		2008-2014	
	Saar	Bund (West)	Saar	Bund (West)
Umsätze	+8,6	+1,3	-9,4	+10,8
Inlandsumsätze	+7,7	+2,8	-16,6	-2,9
Auslandsumsätze	+9,6	+0,6	-0,2	+19,7
Umsätze mit der Eurozone	+1,3	+10,0	-52,8	-15,9

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte EI1; Statistisches Bundesamt

Im vergangenen Jahr haben die Umsätze der Automobilindustrie an der Saar hingegen wieder zugelegt und dabei auch besser abgeschnitten (mit Ausnahme der Exporte mit der Eurozone) als der Kfz-Sektor im Früheren Bundesgebiet. Zurückzuführen sind diese überdurchschnittlich positiven Entwicklungen an der Saar auf Basiseffekte, nach dem das Jahr 2013 aus saarländischer Sicht relativ schlecht verlaufen ist. In der Betrachtung des Produktionsindex relativiert sich die extreme Entwicklung der Kfz-Industrie im Saarland dann auch wieder (+2,8%; Bund: +4,6%; Verarbeitendes Gewerbe Saarland: +5,5%). Und auch die Entwicklung des „Frühindikators“ Auftragseingänge zeigt, dass der Fahrzeugbau im Saarland im ersten Quartal 2015 eher wieder schlechter abschnitt als das Bundesgebiet. Die Bestellungen haben an der Saar zwar um 4,3% zugelegt, im Bundesdurchschnitt entwickelte sich die Nachfrage aber positiver (+6,2%). Getragen wird der Nachfrageanstieg in der saarländischen Automobilindustrie vom Auslandsgeschäft (+17,3%), während die Inlandsnachfrage rückläufig ist (-6,6%). Ein Trend, der sich bereits in den Jahreszahlen der Auftragseingänge – wenn auch auf wesentlich geringerem Niveau – abzeichnete.<sup>51</sup>

**Tabelle 14: Entwicklung der Auftragseingänge\* im Fahrzeugbau Saarland u. Deutschland (in %)**

	Saarland		Deutschland	
	2013-2014	1. Quartal 2015 - 1. Quartal 2014	2013-2014	1. Quartal 2015 - 1. Quartal 2014
Auftragseingangindex insgesamt	-0,4	+4,3	+6,3	+6,2
Auftragseingänge aus dem Ausland	+0,3	+17,3	+7,0	+6,6
Auftragseingänge aus dem Inland	-1,0	-6,6	+4,9	+5,6

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte EI1; Statistisches Bundesamt

### **Beschäftigungsentwicklung im Fahrzeugbau**

In der Kfz-Industrie an der Saar waren zum 30.06.2014 ca. 27.000 Personen tätig (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse), 98,5% (ca. 26.600 Beschäftigte) davon sozialversicherungspflichtig. Damit arbeitet mehr als jeder vierte sozialversicherungspflichtige Industriearbeiter im Saarland im Fahrzeugbau (27%). In Westdeutschland hat der Automobilsektor eine nur halb so große Bedeutung für die Beschäftigung in der Gesamtindustrie (Beschäftigtenanteil am Verarbeitenden Gewerbe: 14,1%). Zudem hat die Beschäftigung im Zeitraum 2008 - 2014 im Saarland stärker zugenommen (+13,6%) als im Früheren Bundesgebiet (+6,4%). Innerhalb des Fahrzeugbaus dominiert die Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen“ sowohl was die Ge-

<sup>51</sup> Aktuellere Daten unter: <http://www.arbeitskammer.de/aktuelles/konjunktur-daten.html>

wichtigkeit (Anteil an der Kfz-Industrie: 75,4%) als auch die Entwicklung (2008 - 2014: +21,8%) angeht. Die Automobilindustrie an der Saar ist damit in erster Linie eine Zuliefererindustrie.

**Tabelle 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsgruppen innerhalb des Fahrzeugbaus im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Fahrzeugbau	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen</b>	<b>26.639</b>	<b>100,0</b>	<b>+3,1</b>	<b>+13,6</b>
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	6.402	24,0	-3,3	-2,8
H.v. Karosserien, Aufbauten und Anhängern	161	0,6	-24,1	-59,1
H.v. Teilen und Zubehör für Kraftwagen	20.076	75,4	+5,6	+21,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Das Qualifikationsniveau der Beschäftigten in der saarländischen Kfz-Industrie entspricht in etwa dem der Gesamtindustrie im Saarland (siehe Tabelle 8 auf Seite 30), wobei der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss im Fahrzeugbau (15,5%) um 2,0 Prozentpunkte über und der Anteil der Akademiker (7,7%) um 0,3 Prozentpunkte unter dem Niveau des gesamten Verarbeitenden Gewerbes liegt. Das Stichwort „verlängerte Werkbänke“ gilt demnach für die Kfz-Industrie an der Saar im besonderen Maße. Damit kann sich zugleich der überdurchschnittlich hohe Männeranteil (87,4%; Verarbeitendes Gewerbe: 81,1%) erklären. Auch verzeichnet die Frauen-Beschäftigung mit einem Plus von 14,6% seit 2008 keine wesentlich stärkere Zunahme als die der Männer (+13,4%). Dennoch ist das Wachstum der weiblichen Beschäftigten im Fahrzeugbau bemerkenswert, da in der saarländischen Gesamtindustrie die Frauen-Beschäftigung um 4,3% zurückgegangen ist.

**Tabelle 16: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) im Fahrzeugbau und im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland (Angaben in %)**

	Fahrzeugbau		Verarbeitendes Gewerbe	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	12,6	+14,6	18,9	-4,3
Teilzeitbeschäftigung	8,1	+21,5	8,0	+3,7
Minijobs	1,6	+83,9	7,8	-14,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

Dieser der saarländischen Gesamtindustrie gegenläufige Trend der zunehmenden Erwerbstätigkeit der Frauen in der Kfz-Industrie sorgte für einen wesentlich stärkeren Anstieg an Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen im Fahrzeugbau (+21,5%; Verarbeitendes Gewerbe: +3,7%), so dass die Teilzeitquote mit 8,1% mittlerweile in etwa im industriellen Durchschnitt liegt (Verarbeitendes Gewerbe: 8,0%). Die Minijobquote<sup>52</sup> liegt mit 1,6% hingegen deutlich unterhalb des Gesamtindustrieniveaus von 7,8%, obwohl die Zahl an Minijobs in der saar-

<sup>52</sup> Geringfügig Beschäftigte bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

ländischen Automobilbranche seit 2008 um 83,9%<sup>53</sup> gestiegen ist (= +198 Minijobs), während im gesamten Verarbeitenden Gewerbe geringfügige Beschäftigungsverhältnisse um 14,4% abgebaut wurden (= -1.300 Minijobs).

### **Entwicklung der Verdienste im Fahrzeugbau**

Innerhalb der saarländischen Industrie werden die Beschäftigten im Fahrzeugbau am höchsten entlohnt (51.137 Euro je Beschäftigten<sup>54</sup> im Jahr 2014; Verarbeitendes Gewerbe: 44.510 Euro). Im Vergleich zum Früheren Bundesgebiet liegen die Entgelte im Fahrzeugbau im Saarland aber um deutliche 18,2% niedriger. Eine Tendenz, die sich in den vergangenen Jahren verstärkt hat (Verdienstrückstand 2007: -8,7%): die Entgelte in der Kfz-Industrie an der Saar nahmen seit 2007 lediglich um 8,8% zu, im Bund (West) hingegen um 21,5%. Die effektiven Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Fachkräfte (Facharbeiter und -angestellte; Leistungsgruppe 3 der amtlichen Verdienststatistik) lagen im Jahr 2014 mit 27,53 Euro je Stunde im Saarland um rund 8 % unter dem Bundesdurchschnitt (29,96 Euro). Für Industriebeschäftigte könnte es also zunehmend attraktiver sein, sich eine Arbeit im Fahrzeugbau außerhalb des Saarlandes zu suchen. Auch wächst die Konkurrenz anderer Industriezweige innerhalb des Saarlandes, da sich die Entgelte in den übrigen beschäftigungsstärksten Wirtschaftsgruppen des Verarbeitenden Gewerbes dynamischer entwickelt haben (siehe auch Tabelle 11 auf Seite 34).

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Fahrzeugbau**

Die Automobilindustrie sieht sich einer Reihe unterschiedlicher Entwicklungstrends gegenüber gestellt. Hervorzuheben ist dabei der Technologiewandel in Richtung Elektromobilität, aber auch andere Prozesse werden voraussichtlich Einfluss auf die zukünftige Entwicklung im Fahrzeugbau und die Beschäftigung dort haben. So führt die zunehmende Globalisierung zu einer geografischen Marktverschiebung in Richtung Schwellenländer (insbesondere sind die BRICS-Staaten hier zu nennen). Neue Produktionswerke und Forschungseinrichtungen entstehen mittlerweile in erster Linie in den ausländischen Wachstumsmärkten. IAW und IMU warnen in einer Studie daher davor, dass eine Verlagerung von Beschäftigung in der Produktion sowie von Entwicklung und Konstruktion von Deutschland in diese ausländischen Märkte droht.<sup>55</sup> Des Weiteren findet eine segmentbezogene Marktverschiebung in Richtung Kleinwagen und Kompaktklassen statt. Diese werden in Deutschland zwar auch produziert, die deutsche Automobilindustrie zeichnet sich aber generell eher in dem Segment der Ober- und Premiumklasse aus. Die zunehmende Tendenz zu Klein- und Kompaktwagen kann auch als eine Folge des gesellschaftlichen Wandels mit veränderten Einstellungen zum Individualverkehr infolge von Klimaschutz, Verstädterung etc. sowie mangelnder Kaufkraft interpretiert werden. Das Auto hat in diesem Käufer- bzw. Nutzersegment eher einen Nutz- als einen Eigentumswert. Infolgedessen entstehen auch neue Mobilitätskonzepte wie beispielsweise Car-Sharing, mit denen die Automobilindustrie sich zunehmend auseinandersetzen muss.

---

<sup>53</sup> Dabei muss berücksichtigt werden, dass bei einem vorher sehr niedrigen Ausgangsniveau sich relativ hohe Veränderungsrate ergeben können (Fahrzeugbau: Ausgangsniveau 2008: 236 geringfügige Beschäftigte, 2014: 434 geringfügig Beschäftigte).

<sup>54</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

<sup>55</sup> Vgl. IMU & IAW (2011): Strukturbericht Region Stuttgart 2011, S.87.

Darüber hinaus wird die Innovationsdynamik des Fahrzeugbaus von Klimaschutzzielen beeinflusst werden (CO<sub>2</sub>-Reduktion). Hierbei geht es in erster Linie um die Elektrifizierung der Antriebstechnologie (Hybrid- und Elektroautos), also die Verdrängung konventioneller Verbrennungsmotoren durch Elektromotoren. Die Rolle von Elektrik und Elektronik (E/E) im Fahrzeugbau wird demnach wachsen: Die Robert Bosch GmbH rechnet mit einer Erhöhung des E/E-Anteils an der Wertschöpfung von 40% beim Verbrennungsmotor auf 75% beim Elektrofahrzeug.<sup>56</sup> Die Elektrifizierung sorgt für eine Gewichtszunahme der Automobile, was wiederum versucht wird durch eine Leichtbauweise auszugleichen (bspw. im Karosseriebereich). Zudem wird die Bedeutung völlig neuer Komponenten – wie z.B. Hochvolt-Batteriesysteme, Traktions-Elektromotoren oder Leistungselektronik – für den Fahrzeugbau zunehmen. Neue Akteure bzw. Zulieferer – wie aus den Bereichen der Energiewirtschaft, der Informations- und Kommunikationstechnologie oder der Elektrochemie – werden voraussichtlich mehr und mehr in die Wertschöpfungskette beim Fahrzeugbau eingliedert werden und als Entwicklungs- und Geschäftspartner in der Automobilindustrie Einfluss gewinnen.

Der Technologiewandel hin zur Elektromobilität wird auch Auswirkungen für die Beschäftigten in der Automobilindustrie haben. Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung zu Elektromobilität und Beschäftigung kommt zu dem Ergebnis, dass sich durch die veränderten Produktionsprozesse auch die Qualifikationsanforderungen in den klassisch mechanischen Technologien wie Gießen, Schmieden und Zerspanen erhöhen werden: Formgebende Verfahren werden voraussichtlich eher zurückgehen, während komplexere Montagetätigkeiten zunehmen werden. Diese werden höhere Anforderungen an Kompetenzen in den Bereichen Mikroelektronik, Elektrotechnik Software/IT, Chemie und Kunststofftechnik etc. stellen.<sup>57</sup> Damit einher geht ein Bedeutungsverlust des – insbesondere für die saarländische Industrie gewichtigen – Metallgewerbes.<sup>58</sup> Nähere Informationen zu den Effekten auf Beschäftigung, Berufsbilder und Qualifikationsbedarfe in der Automobilindustrie infolge des technologischen Wandels sind in dem Bericht an die Regierung des Saarlandes 2014 der Arbeitskammer des Saarlandes (S.41f) enthalten.

Neben der Motorisierung sind weitere technologische Entwicklungstrends erkennbar: So nimmt die Bedeutung von Automatikgetrieben weiter zu. Bezüglich der Energiespeicherung stellt sich die Frage nach dem Batteriesystem der Zukunft. IAW und IMU sehen zudem Innovationstrends im Fahrzeugbau u.a. in den Bereichen „Baukasten- und Plattformstrategien“, „Vernetzung elektronischer Systeme“, „Car-to-Car-Kommunikation“, „automatisiertes bzw. autonomes Fahren“ etc.<sup>59</sup>

---

<sup>56</sup> Vgl. Folienvortrag von Bernd Bohr, damaliger Vorsitzender im Bereich Kfz-Technik bei Bosch (2011) „Herausforderungen und Chancen auf dem Weg zum Elektrofahrzeug“.

<sup>57</sup> Vgl. Hans Böckler Stiftung (2012): Elektromobilität und Beschäftigung - Wirkungen der Elektrifizierung des Antriebsstrangs auf Beschäftigung und Standortumgebung (ELAB), S.22ff.

<sup>58</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2014) : Bericht an die Regierung des Saarlandes 2014, S.41.

<sup>59</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.83.

### 3.2.2 Metallgewerbe

Unter der Branche „Metallgewerbe“ wird im Folgenden die Zusammenfassung der beiden Wirtschaftszweige „24 Metallerzeugung und -bearbeitung“ und „25 Herstellung von Metallerzeugnissen“ verstanden. Zusammengenommen machten sie im Jahr 2014 ca. 24% des gesamten Industrieumsatzes<sup>60</sup> an der Saar aus und stellten knapp 29% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe. Damit ist das Metallgewerbe neben dem Fahrzeugbau eine tragende Säule der saarländischen Industrie. Im Vergleich zu Westdeutschland ist die Bedeutung der Branche bemerkenswert hoch (Bund (West): Anteil am Umsatz von 11,1%; Anteil an der Beschäftigung von 15,9%). Verantwortlich dafür ist das außerordentlich hohe Gewicht der Stahlindustrie innerhalb des saarländischen Metallgewerbes. Alleine der Wirtschaftszweig „24.1 Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ macht knapp die Hälfte des Umsatzes des Metallgewerbes aus und hat einen Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Metallgewerbe von beinahe 39% (Westdeutschland: Anteil am Umsatz von 18,4%; Anteil an der Beschäftigung von 15,1%).

Das Marktforschungsinstitut isoplan geht davon aus, dass die Bedeutung der Stahlindustrie an der Saar noch größer ist: isoplan zeigt in einer Studie von 2012, dass die direkte Beschäftigung im Saarland bei rund 12.900 Personen liegt, aber weitere 9.200 Arbeitsplätze indirekt von der Stahlindustrie abhängig sind.<sup>61</sup> Zurückzuführen ist dies auf die engen Verflechtungen mit Zulieferern aus dem Maschinenbau, Unternehmen aus den Bereichen der externen Energieversorgung, Wasser, Abwasser und Entsorgung, aber auch mit dem Bau und dem Handwerk sowie mit bestimmten Dienstleistungsbereichen (beispielsweise Transport und Beratung). Auf der anderen Seite ist die Stahlindustrie selbst Zulieferer von Bauteilen und Komponenten: Die Automobilindustrie ist hier der größte Kunde, aber auch der Maschinenbau, die Energietechnik, die Bauindustrie, die Großchemie und der Pipeline-Bau sind Abnehmer der über 2.000 verschiedenen Stahlsorten, welche die saarländische Stahlindustrie herstellt.<sup>62</sup>

Die überwiegend dem Wirtschaftszweig „Metallerzeugung und -bearbeitung“ zugeordnete Stahlindustrie wird in erster Linie durch die „AG der Dillinger Hüttenwerke“ (5.100 Beschäftigte) sowie die „Saarstahl AG“ in Völklingen (4.000 Beschäftigte) geprägt. Beide Großunternehmen bewegen sich mit ihrer Produktion im Premiumsegment. Die Dillinger Hütte produziert u.a. qualitativ hochwertige Grobbleche, welche bei technisch anspruchsvollen Projekten weltweit verwendet werden (beispielsweise: Viaduc de Millau in Frankreich, Shanghai World Financial Center; „Walney“-Windpark vor der Küste Englands). Saarstahl ist auf Walzdraht und Stabstahl sowie Schmiedeprodukte und Stahlgusserzeugnisse spezialisiert – diese Vorprodukte werden in der Bauindustrie, der Luft- und Raumfahrtindustrie im Maschinenbau, und insbesondere in der Automobil(zuliefer-)industrie (beispielsweise befindet sich in jedem Fünften Reifen in Europa Reifendraht von Saarstahl) weiter verarbeitet. Auch das „Stahlwerk Bous“, eine Tochtergesellschaft der Georgsmarienhütte Holding GmbH, ist mit 400 Beschäftigten ein bedeutendes Unternehmen der Stahlindustrie an der Saar. Es liefert Vormaterialien

<sup>60</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>61</sup> Vgl. isoplan (2012): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie für das Saarland, S.72.

<sup>62</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: SaarWirtschaft 12/2013, S.38.

für Walzwerke und Schmieden in ganz Europa, welche Rohre etc. für den Maschinenbau sowie den Kessel- und Pipeline-Bau produzieren.<sup>63</sup>

Neben der Stahlindustrie wird das Metallgewerbe an der Saar von einigen großen und mittleren Unternehmen (meist Gießereien und Schmieden) wie beispielweise der „Halberg Guss GmbH“ in Saarbrücken-Brebach (1.200 Beschäftigte), der „Saarschmiede GmbH Freiformschmiede“ in Völklingen (900 Beschäftigte), der „ThyssenKrupp Gerlach GmbH“ in Homburg (800 Beschäftigte), der „Gebrüder Meiser GmbH“ in Schmelz-Limbach (800 Beschäftigte) bestimmt. Auffallend ist, dass der Wirtschaftszweig „H.v. Metallerzeugnissen“ im Vergleich zur „Metallerzeugung und -bearbeitung“ mittelständischer geprägt ist.

**Tabelle 17: Bedeutende Betriebe im saarländischen Metallgewerbe nach der Anzahl an Beschäftigten (Juni 2015)**

Betrieb	Beschäftigte	Standort
AG der Dillinger Hüttenwerke	5.100	Dillingen
Saarstahl AG	4.000	Völklingen
Halberg Guss GmbH	1.200	Saarbrücken-Brebach
Saarschmiede GmbH Freiformschmiede	900	Völklingen
Gebrüder Meiser GmbH	800	Schmelz-Limbach
ThyssenKrupp Gerlach GmbH	800	Homburg
Brück GmbH	500	Saarbrücken-Eschringen
MAT Foundries Europe GmbH	500	Neunkirchen-Wellesweiler
Stahl- und Apparatebau Hans Leffer GmbH	500	Saarbrücken
Casar Drahtseilwerk Saar GmbH	400	Kirkel
Diehl BGT Defence GmbH & Co. KG	400	Nonnweiler
Saar Stahlbau GmbH	400	Völklingen
Saint-Gobain PAM Deutschland GmbH	400	Saarbrücken-Brebach
Stahlwerk Bous	400	Bous
Nedschroef Fraulautern GmbH	320	Saarlouis-Fraulautern
LAKAL GmbH Rollladen- und Tortechnik	320	Saarbrücken
SaarOTEC Saarländische Oberflächenbearbeitung + Technik GmbH	290	St.Ingbert
Schmiedag GmbH & Co. KG	280	Homburg

Quellen:

IHK Saarland: Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe: Juni 2015

IHK-Firmendatenbank

### **Wirtschaftliche Entwicklung im Metallgewerbe**

Das Metallgewerbe konnte im Jahr 2014 Umsätze in Höhe von 6 Mrd. Euro<sup>64</sup> verbuchen (davon „Metallerzeugung und -bearbeitung“: 4,05 Mrd. Euro und „H.v. Metallerzeugnissen“: 1,95 Mrd. Euro). Nach den Umsatzzahlen ist das Metallgewerbe damit hinter der Kfz-Industrie zweitstärkste Industriebranche im Saarland (Anteil am gesamten Industrieumsatz: 23,8%). Auf Bundesebene (West) ist die Bedeutung der Metallbranche wesentlich geringer (11,1%).

<sup>63</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: SaarWirtschaft 12/2013, S.38f.

<sup>64</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

Wie oben bereits erwähnt, ist dies in erster Linie auf die Dominanz der Stahlindustrie<sup>65</sup> an der Saar zurückzuführen (Anteil am Umsatz des Metallgewerbes: Saarland: 49,3%; Früheres Bundesgebiet: 18,4%). Mit einem Umsatz von 2,96 Mrd. Euro erzielte die saarländische Stahlindustrie knapp 10% des gesamten Stahlumsatzes in Westdeutschland (Metallgewerbe: Anteil Saarland am westdeutschen Umsatz: 3,7%; Verarbeitendes Gewerbe: 1,7%). Die Entwicklung der Stahlindustrie an der Saar ist in den letzten Jahren allerdings wenig erfreulich: Die Umsätze sind seit 2008 um beinahe ein Drittel eingebrochen (-32,6%). Entsprechend fiel auch die Entwicklung des gesamten Metallgewerbes negativ aus (-19,3%), obwohl der Wirtschaftszweig „Herstellung von Metallerzeugnissen“ im Zeitraum 2008-2014 die Umsätze um 5,7% steigern konnte (WZ „Metallerzeugung und -bearbeitung“: -29,6%). Die Umsatzentwicklung der Industrie an der Saar insgesamt verlief zwar auch negativ, aber in wesentlich geringerem Maße (-2,1%). Und auch im Vergleich zur Entwicklung auf Bundesebene schneidet die Entwicklung des Metallgewerbes bzw. der Stahlindustrie im Saarland deutlich schlechter ab.

**Tabelle 18: Umsatzentwicklung\* im Metallgewerbe insgesamt und der Stahlindustrie Saarland und Westdeutschland 2008-2014 (in %)**

	Metallgewerbe**		Stahlindustrie***	
	Saar	Bund (West)	Saar	Bund (West)
Umsätze	-19,3	-7,1	-32,6	-20,9
Auslandsumsätze	-24,6	-5,5	-38,4	-25,1
Umsätze mit der Eurozone	-28,3	-10,5	-38,8	-24,2

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte EI1; Statistisches Bundesamt

\*Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

\*\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

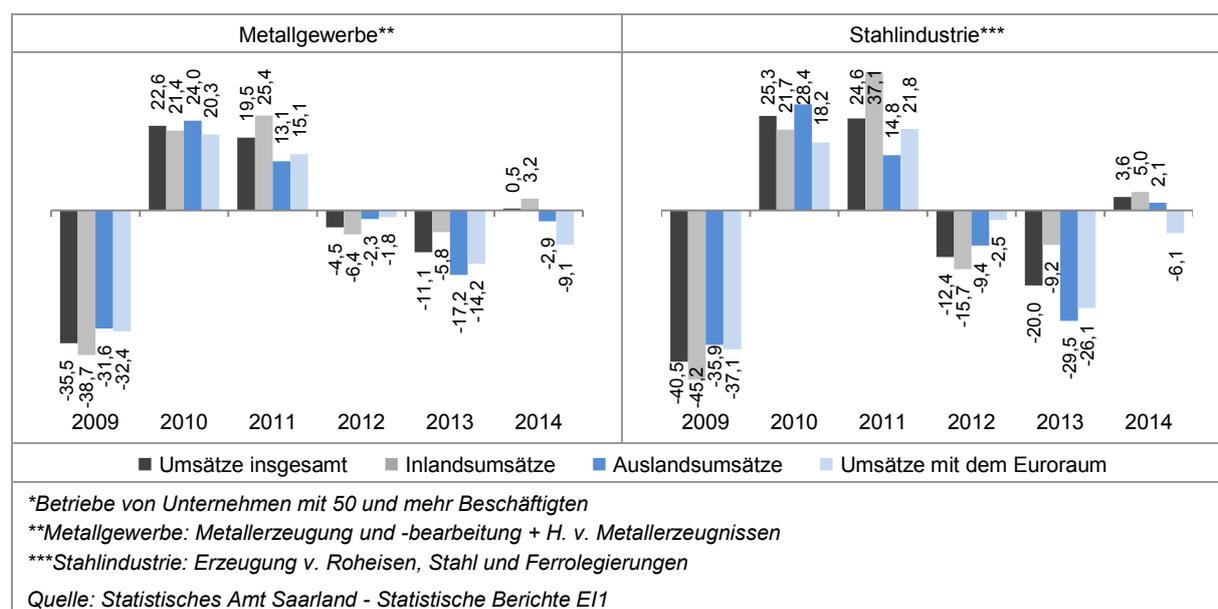
\*\*\* Stahlindustrie: Erzeugung v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen

Anders als im Fahrzeugbau ist die negative Entwicklung der Umsatzzahlen im Metallgewerbe an der Saar zu einem großen Teil auf die Rückgänge der Exportumsätze im Zeitraum 2008-2014 zurückzuführen (-24,6%; Inlandumsätze: -15,1%) – insbesondere die Auslandsgeschäfte mit den Mitgliedsländern der Eurozone verliefen schlecht (-28,3%). Im Stahl brachen die Auslandsumsätze noch stärker ein (-38,4%, mit dem Euroraum: -38,8%).<sup>66</sup> Ein Blick auf die Veränderungsdaten der Umsätze in den einzelnen Jahren zeigt, dass von dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 die Inlandgeschäfte (Metallgewerbe: -38,7%; Stahlindustrie: -45,2%) noch stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden als die Auslandsgeschäfte (Metallgewerbe: -31,6%; Stahlindustrie: -35,9%). Die Rückgänge seit 2012 sind hingegen im Zuge der Eurokrise stärker auf die Einbrüche der Umsatzzahlen mit dem Ausland bzw. dem Euroraum zurückzuführen.

<sup>65</sup> Berücksichtigt ist im Folgenden lediglich der in der saarländischen Stahlindustrie dominierende Bereich „Erzeugung v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“.

<sup>66</sup> Die Exporte mit den Mitgliedsstaaten der Währungsunion haben für das Metallgewerbe (Anteil an den Auslandsumsätzen: 55,3%) und die Stahlindustrie an der Saar (52,1%) eine höhere Bedeutung als für das Verarbeitende Gewerbe (42,1%). Allerdings sind die Anteile der Auslandsgeschäfte insgesamt am Gesamtumsatz in der saarländischen Metall- und Stahlindustrie (42,0% bzw. 46,3%) geringer als in der Gesamtindustrie im Saarland (48,2%). Dennoch ist die Bedeutung der Exporte gewichtiger als im Früheren Bundesgebiet (Metallgewerbe: 37,8%; Stahlindustrie: 30,5%).

**Abbildung 12: Umsatzentwicklung\* gegenüber dem Vorjahr in % im Metallgewerbe und in der Stahlindustrie im Saarland 2008-2014**



Im vergangenen Jahr verliefen die Umsätze mit den Partnern der Währungsunion noch immer negativ, die Umsätze insgesamt konnten aber – getragen in erster Linie von den Inlandsumsätzen – sowohl im saarländischen Metallgewerbe (+0,5%) und insbesondere in der Stahlindustrie (+3,6%) wieder zulegen, wobei die Entwicklung der Umsätze im Bereich der Herstellung von Metallherzeugnissen noch immer rückläufig war (-2,3%). Diese Tendenzen werden durch die Betrachtung der Produktionsindizes (Entwicklung 2013-2014) bestätigt: „Metallherzeugung und -bearbeitung“: +8,7%; „H. v. Metallherzeugnissen“: -5,1%; Stahlindustrie: +8,2%. Ein Blick auf die aktuellen Aussichten trübt allerdings dieses positive Bild der saarländischen Metall- und Stahlindustrie: der „Frühindikator“ Auftragseingänge zeigt – zumindest für das erste Quartal 2015 – noch deutlich nach unten: „Metallherzeugung und -bearbeitung“: -20,5%; „H. v. Metallherzeugnissen“: -8,7%; Stahlindustrie: -23,0%. Für die saarländische Gesamtindustrie entwickelte sich die Bestellmenge hingegen positiv (+2,2%). Auch die IHK des Saarlandes geht in ihrem Konjunkturbericht zwar davon aus, dass die saarländische Industrie sich im Jahr 2015 auf einem Wachstumspfad befindet, die Situation für die Stahlindustrie, Gießereien etc. allerdings eher nur befriedigend ausfällt.<sup>67</sup>

### Beschäftigungsentwicklung im Metallgewerbe

Das Metallgewerbe ist mit ca. 29.250 Arbeitsplätzen (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zum 30.06.2014) noch vor der Kfz-Industrie die beschäftigungsstärkste Branche im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe. Da knapp 97% dieser Arbeitsplätze sozialversicherungspflichtig sind, stellt das Metallgewerbe auch den größten Anteil dieser Beschäftigungsverhältnisse in der Gesamtindustrie an der Saar (28,7%; Kfz-Industrie: 27%). Im Früheren Bundesgebiet hat das Metallgewerbe einen wesentlich geringeren Stellenwert für die Industriebeschäftigung (15,9%). Allerdings sinkt seine Bedeutung auf dem Arbeitsmarkt sowohl im Saarland (Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zwischen 2008 und 2014 um -2,5% bzw. 714 Arbeitsplätze)

<sup>67</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2015): Saarländische Wirtschaft bleibt auf Wachstumskurs, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11365, Mai 2015.

als auch in Westdeutschland (-4,0%). Zurückzuführen ist dieser Arbeitsplatzabbau in erster Linie auf die Entwicklung im Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (Saarland: -9,1% bzw. 1.500 Beschäftigte; Westdeutschland: -12,6%), während der Wirtschaftszweig „Herstellung von Metallerzeugnissen“ sich an der Saar deutlich positiv (+6,3%) und im Früheren Bundesgebiet nur leicht negativ (-0,2%) entwickelt hat. Bei der Betrachtung dieser beiden Wirtschaftszweige, aus denen sich in dieser Darstellung das Metallgewerbe zusammensetzt, fällt zudem das unterschiedliche Gewicht der einzelnen Bereiche zwischen dem Saarland und dem Früheren Bundesgebiet auf: Im Saarland stellt der Zweig „Metallerzeugung und -bearbeitung“ über die Hälfte der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse im Metallgewerbe (53%), in Westdeutschland lediglich 28%. Eine enorme Bedeutung für die saarländische Industrie hat die Stahlindustrie: beinahe 11.000 Personen waren im Saarland in diesem Bereich sozialversicherungspflichtig beschäftigt.<sup>68</sup> Damit stellte die Stahlindustrie knapp 39% der Beschäftigung im Metallgewerbe, gut 11% der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe und beinahe 3% der Gesamtbeschäftigung im Saarland; auf Bundesebene (West) liegen die Anteile wesentlich niedriger (Anteil am Metallgewerbe: 9,5%; Anteil am Verarbeitenden Gewerbe: 1,5%; Anteil an der Gesamtbeschäftigung: 0,35%). Allerdings hat die Stahlindustrie an der Saar mit einem Bedeutungsverlust zu kämpfen: Seit 2008 ist die Beschäftigung um 6,8% bzw. 800 Arbeitsplätze zurückgegangen.

**Tabelle 19: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsgruppen innerhalb des Metallgewerbes\* im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Metallgewerbe	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Metallgewerbe</b>	<b>28.324</b>	<b>100,0</b>	<b>-3,2</b>	<b>-2,5</b>
<b>Metallerzeugung und -bearbeitung</b>	<b>15.008</b>	<b>53,0</b>	<b>-5,2</b>	<b>-9,1</b>
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	10.969	38,7	-2,6	-6,8
Herstellung von Stahlrohren, Rohrform-, Rohrverschluss- und Rohrverbindungsstücken aus Stahl	529	1,9	0,0	-9,3
Sonstige erste Bearbeitung von Eisen und Stahl	485	1,7	-2,8	-6,6
Erzeugung und erste Bearbeitung von NE-Metallen	101	0,4	-7,3	-15,1
Gießereien	2.924	10,3	-14,9	-16,9
<b>Herstellung von Metallerzeugnissen</b>	<b>13.316</b>	<b>47,0</b>	<b>-0,9</b>	<b>+6,3</b>
Stahl- und Leichtmetallbau	4.323	15,3	+0,4	+14,4
H.v. Metalltanks und -behältern; Herstellung von Heizkörpern und -kesseln für Zentralheizungen	45	0,2	-6,3	+1.400,0
Herstellung von Waffen und Munition	367	1,3	-1,6	-2,4
H.v. Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteilen, gewalzten Ringen und pulvermetallurgischen Erzeugnissen	2.673	9,4	-4,1	+1,8
Oberflächenveredlung und Wärmebehandlung; Mechanik a. n. g.	3.102	11,0	+0,4	+3,7
H.v. Schneidwaren, Werkzeugen, Schlössern und Beschlägen aus unedlen Metallen	920	3,2	-0,3	+26,9
Herstellung von sonstigen Metallwaren	1.886	6,7	-1,0	-7,0

\* Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

<sup>68</sup> Auch an dieser Stelle wird die Stahlindustrie auf die Wirtschaftsgruppe „24.1 Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ beschränkt.

Weitere beschäftigungsstarke Wirtschaftsgruppen innerhalb des saarländischen Metallgewerbes sind der „Stahl- und Leichtmetallbau“ (15,3%), die „Oberflächenveredlung und Wärmebehandlung“ (11%), die „Gießereien“ (10,3%) sowie die „Herstellung von Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteilen, gewalzten Ringen und pulvermetallurgischen Erzeugnissen“ (9,4%). Darüber hinaus zeigt der Blick in die Wirtschaftsgruppen, dass die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Sparten seit 2008 deutlich unterschiedlich verlaufen ist. Die meisten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse wurden in der Sparte „Stahl- und Leichtmetallbau“ aufgebaut (544 Arbeitsplätze). Der größte Arbeitsplatzabbau erfolgte im Stahlindustrie-Bereich „Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ (-801 Arbeitsplätze), gefolgt von den „Gießereien“ (-596 Arbeitsplätze).

Bei der Betrachtung des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten im saarländischen Metallgewerbe (siehe Tabelle 8 auf Seite 30) fällt der hohe Anteil an Beschäftigten mit anerkannter Berufsausbildung auf (77,8%). In keiner anderen der bedeutendsten Industriebranchen im Saarland ist der Anteil so hoch (Verarbeitendes Gewerbe insgesamt: 73,7%) und auch im Metallgewerbe in Westdeutschland fällt der Anteil wesentlich geringer aus (69,1%). Unterdurchschnittlich sind hingegen die Beschäftigten ohne Berufsabschluss vertreten (12,4%; Verarbeitendes Gewerbe: 13,5%; Metallgewerbe Westdeutschland: 16,7%). Der Anteil der Beschäftigten mit akademischer Ausbildung im Metallgewerbe fällt mit 6,4% zwar niedriger aus als im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar (8,0%), aber höher als im westdeutschen Metallgewerbe (5,6%).

Des Weiteren kennzeichnet sich die Beschäftigungsstruktur im saarländischen Metallgewerbe durch einen sehr hohen Männeranteil (90,4%, Verarbeitendes Gewerbe: 81,1%) sowie unterdurchschnittliche Teilzeit- (3,9%, Verarbeitendes Gewerbe: 8,0%) und Minijobquoten<sup>69</sup> (5,0%, Verarbeitendes Gewerbe: 7,8%). Die Frauen-Beschäftigung im Metallgewerbe an der Saar ist im Gegensatz zur Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in der Branche (-2,5%) und der Entwicklung der Frauen-Beschäftigung in der Gesamtindustrie (-4,3%) seit 2008 gestiegen (+11,1%). Diese Zunahme ging erfreulicherweise auch nicht – wie leider oft in anderen Wirtschaftsbereichen – einher mit einem Anstieg an Teilzeit- oder Minijobs. Im Gegenteil: Beide Beschäftigungsformen sind im Zeitraum 2008-2014 stark rückläufig (Teilzeit: -40,0%; Minijobs: -17,0%).

**Tabelle 20: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) im Metallgewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt im Saarland (Angaben in %)**

	Metallgewerbe		Verarbeitendes Gewerbe	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	9,6	+11,1	18,9	-4,3
Teilzeitbeschäftigung	3,9	-40,0	8,0	+3,7
Minijobs	5,0	-17,0	7,8	-14,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

<sup>69</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

### **Entwicklung der Verdienste im Metallgewerbe**

Der Verdienst in Höhe von 45.216 Euro je Beschäftigten<sup>70</sup> im Metallgewerbe an der Saar lag im Jahr 2014 über der Entgelthöhe für die saarländische Industrie insgesamt (44.510 Euro). Mit 52.257 Euro je Beschäftigten fiel die Entlohnung in der Stahlindustrie<sup>71</sup> noch höher aus und übertrifft sogar die Bezahlung in der Kfz-Industrie (51.137 Euro). Bemerkenswert ist zudem, dass im Metallgewerbe an der Saar besser entlohnt wird als im Bundesdurchschnitt (West). Der Verdienstvorsprung liegt bei 1,5%. Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt sowie in den beiden für das Saarland wichtigen Industriebranchen „Fahrzeugbau“ und „Maschinenbau“ liegt das Saarland deutlich hinter den Verdiensten des Früheren Bundegebietes (siehe Tabelle 11, Seite 34). Allerdings verlief die Entwicklung der Entgelte je Beschäftigten seit 2007 im Metallgewerbe an der Saar (+12,7%) weniger dynamisch als im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (+15,1%). Da sich die Entgelte je Beschäftigten im Metallgewerbe im Bund (West) aber ähnlich entwickelt haben wie an der Saar (+12,9%), konnte der Verdienstvorsprung des saarländischen Metallgewerbes (vor allem in der Erzeugung und ersten Bearbeitung von Metallen) seit 2007 in etwa gehalten werden. Das Metallgewerbe an der Saar ist demnach auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus anderen Regionen als möglicher Arbeitgeber interessant – wobei darauf hingewiesen werden muss, dass insbesondere die saarländische Stahlindustrie seit Jahren mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten (weltweite Überkapazitäten etc.) zu kämpfen hat und infolgedessen Beschäftigung abgebaut wird.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Metallgewerbe**

Ähnlich wie der Fahrzeugbau ist auch das Metallgewerbe von einer zunehmenden Internationalisierung betroffen: Wachstumsmärkte entstanden in den vergangenen Jahren vorwiegend in den BRICS-Staaten, in welchen zum einen der Zugang begrenzt oder nur erschwert möglich ist und in denen sich zum anderen immer mehr Wettbewerber etablieren. Dies hat unterschiedliche Auswirkungen. Da sich beispielsweise die an der Saar so gewichtige Stahlbranche einer steigenden Anzahl an Wettbewerbern und gleichzeitig einer geschwächten Nachfrage gegenübergestellt sieht, erwachsen Überkapazitäten. So klagt z.B. die Dillinger Hütte über einen starken Einbruch des Verbrauchs von Grobblechen in den letzten Jahren – noch immer würden aber die Kapazitäten aus dem Jahr 2007 bestehen. Auch entwickelt sich der Energiemarkt problematisch – wegen der weltweit zunehmenden Schiefergasgewinnung („Fracking“) sinken die Gas- und Ölpreise, so dass weniger in große Pipeline-Projekte investiert wird und entsprechend die Nachfrage nach Rohrblechen zurückgeht.<sup>72</sup> Eine weitere – häufig von Unternehmerseite proklamierte – Problematik, die mit einer zunehmenden Anzahl an internationalen Wettbewerbern einhergeht, sind mögliche Standortnachteile in Deutschland bzw. dem Saarland infolge hoher Klima- und Umweltschutzvorgaben hierzulande (EEG-Umlage, Emissionsrechtehandel etc.). Dies treibt die Energiekosten in die Höhe und schwächt die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber internationalen Wettbewerbern, die weniger hohe oder gar keine Umweltschutzaufgaben zu beachten haben. Laut IHK sind die Energiekosten in Deutschland beispielsweise dreimal so hoch wie in den USA. Andererseits bringen die Rahmenbedingungen der Energiewende auch Aufträge für die Metall- bzw. Stahlindustrie mit sich, z.B. im Bereich von Windkraftanlagen, effizienter Kraftwerksturbinen oder leichterem

<sup>70</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

<sup>71</sup> Stahlindustrie: WZ 24.1 „Erzeugung v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“.

<sup>72</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Dillinger Hütte erreicht wieder Gewinnzone, 16.04.2015, S.A7.

Fahrzeugbau. Im Stahlbau kann der Einsatz höherfester Stähle, wie sie die Dillinger Hütte herstellt, Materialeinsparungen von bis zu 50 Prozent bewirken, wodurch wertvolle Ressourcen – und somit auch die Umwelt – geschont werden.<sup>73</sup> Zu einem kann die Stahlindustrie also durch die Entwicklung innovativer Produkte zur Erreichung von Klima- und Umweltschutzziele bzw. der Energiewende einen wichtigen Beitrag leisten, zum anderen wird sie aber durch diese Ziele vor Probleme gestellt und dadurch oft zu neuen Innovationen getrieben.

Problematisch gestaltet sich in diesem Hinblick der Bezug immer knapper werdender Rohstoffe, von denen die Metall- bzw. Stahlindustrie abhängig ist. Viele Rohstoffe – z.B. Koks- kohle und Eisenerze – sind im Saarland bzw. Deutschland kaum (mehr) verfügbar. Häufig müssen diese aus Übersee bzw. anderen Kontinenten importiert werden. Zu dem daraus resultierenden gewaltigen logistischen Transportaufwand kommt durch die Abhängigkeit an die weltweite Rohstoffbeschaffung der in der Regel als sehr volatil geltende Rohstoffpreis als Unsicherheitsfaktor hinzu.<sup>74</sup>

### 3.2.3 *Maschinenbau*

Der Maschinenbau hat mit Anteilen an Industrieumsatz und -beschäftigung von jeweils rund 16% ebenfalls eine wirtschaftlich und beschäftigungspolitisch wichtige Bedeutung für die saarländische Industrie. Der Stellenwert des Maschinenbaus geht aber über das durch statistisches Datenmaterial messbare Gewicht hinaus: Der Maschinenbau bedeutet in seiner Stellung in der Wertschöpfungskette, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung und Herstellung innovativer Produktionstechniken, einen Wettbewerbsvorteil für die von ihm belieferten Branchen. Des Weiteren kann die Maschinenbaubranche durch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren überzeugen (u.a. Produktqualität, Problemlösungskompetenz, Zuverlässigkeit, produktbegleitende Dienstleistungen etc.). Eine wesentliche Stärke des Maschinenbaus liegt in dem Ausbildungsniveau der Beschäftigten: Der überdurchschnittlich hohe Qualifikationsgrad der Beschäftigten ist ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.<sup>75</sup>

Die Maschinenbaubranche stellt im Saarland in erster Linie eine „Zuliefererindustrie“ dar. Zwar werden auch einige wenige Endprodukte erzeugt (bspw. Rasenmäher oder Spülmaschinen), hauptsächlich beliefert der Maschinenbau aber andere Branchen mit bereits fertigen Investitionsgütern oder auch mit Einzelteilen und Komponenten. Insbesondere die saarländische Automobilindustrie profitiert hiervon. Lag der Fokus des saarländischen Maschinenbaus lange Zeit auf der Montanindustrie, ist die Branche an der Saar mittlerweile eng mit dem Fahrzeugbau verknüpft. Dies wird von der IHK des Saarlandes bestätigt, die davon ausgeht, dass ca. zwei Drittel aller Beschäftigten im saarländischen Maschinenbau mehr oder weniger für die Automobilindustrie tätig sind. Aber auch mit der Stahlindustrie, der Elektroindustrie sowie der Automatisierungs- und Fördertechnik existieren wechselseitige Verbindungen. Der Maschinenbau weist demnach eine gewisse Vielfalt hinsichtlich der belieferten Branchen auf. Entsprechend vielfältig und heterogen fällt die Produktpalette des Ma-

<sup>73</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: SaarWirtschaft 12/2013, S.38.

<sup>74</sup> Vgl. isoplan (2012): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie für das Saarland, S.10.

<sup>75</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.93f.

schinenbaus aus – von Armaturen über Werkzeugmaschinen, Kugellager und Pumpen bis hin zu hydraulischen und pneumatischen Komponenten und Systemen.<sup>76</sup> Neue Impulse entstehen aber auch aus der Energiewende, so dass mittlerweile auch Anlagen zur Energiegewinnung und Komponenten für Windkraftanlagen und Photovoltaik zum Sortiment der Branche Maschinenbau zählen.

Das breit gefächerte Produktportfolio des saarländischen Maschinenbaus äußert sich auch in den Fertigungsprozessen: Einzel- und Kleinserianfertigungen überwiegen die Produktion, standardisierte Großserien sind eher die Ausnahme. Daraus erklärt sich auch die mittelständisch geprägte Struktur des Maschinenbaus, welche eher von kleinen bis mittleren Unternehmen dominiert wird, die häufig Familienunternehmen sind und / oder inhabergeführt werden. Dies spiegelt sich in der Betriebsgrößenverteilung wider: Von den 62 für das Jahr 2014 vom Statistischen Amt Saarland gezählten Maschinenbau-Betrieben<sup>77</sup> fielen 27,4% in die Größenklasse „unter 50 Beschäftigte“ und lediglich 22,6% der Betriebe verfügt über 250 und mehr Beschäftigte. Darüber hinaus existieren weitere kleinere Betriebe (weniger als 20 Beschäftigte), die zum Maschinenbau gehören, und weitere Zulieferer für den Maschinenbau aus anderen Branchen. Trotz dieser mittelständischen Prägung des Maschinenbaus sind einige größere Firmen bzw. Niederlassungen, welche der Branche zuzuordnen sind, im Saarland angesiedelt. Beispielsweise zu nennen sind hier die „Festo AG & Co. KG“ in Rohrbach (2.800 Beschäftigte), die „INA Schaeffler-Gruppe“ (2.600 Beschäftigte) und die „Bosch Rexroth AG“ (900 Beschäftigte) jeweils in Homburg sowie die „Hydac GmbH“ in Sulzbach (folgende beschäftigungsträchtige Geschäftsbereiche der Hydac sind dem Maschinenbau zuzuordnen: Filtertechnik, Technology sowie Fluidtechnik).

**Tabelle 21: Bedeutende Betriebe im saarländischen Maschinenbau nach der Anzahl an Beschäftigten (Juni 2015)**

Betrieb	Beschäftigte	Standort
Festo AG & Co.KG	2.800	St. Ingbert (Rohrbach)
Schaeffler Technologies GmbH & Co.KG	2.600 <sup>78</sup>	Homburg
Nemak Dillingen GmbH & Co.KG <sup>79</sup>	1.100	Dillingen
Bosch Rexroth AG	900	Homburg
Hydac Filtertechnik GmbH	400	Sulzbach
Hydac Technology GmbH	400	Sulzbach
Hydac Fluidtechnik GmbH	400	Sulzbach
Dürr Assembly Products GmbH	300	Püttlingen

Quellen:

IHK Saarland: Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe: Juni 2015

IHK-Firmendatenbank

<sup>76</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011, S.19f.

<sup>77</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

<sup>78</sup> Aus Informationen des INFO-Instituts geht hervor, dass bei Schaeffler Technologies im Bereich Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Lineartechnischen Produkten, der dem Maschinenbau zugeordnet werden kann, lediglich ~300 Mitarbeiter beschäftigt sind. Der Großteil der Beschäftigten stellt Motorelemente und Walzkörper, Achsen, Wellen und Kolben für die Automobilbranche her. Wenngleich auch ein Teil dieser Komponenten, bspw. aus der Kugelfertigung, in der Maschinenbaubranche Einsatz findet. Eine Größenordnung ist jedoch schwer abschätzbar.

<sup>79</sup> Die Nemak Dillingen GmbH & Co.KG wird zwar in der Firmendatenbank IHK Saarland dem Wirtschaftszweig „Maschinenbau“ zugeschrieben, unserer Ansicht nach ist das Unternehmen aber eher dem Bereich Fahrzeugbau oder Gießereien zuzuordnen.

### Wirtschaftliche Entwicklung im Maschinenbau

Im Jahr 2014 erzielte der Maschinenbau an der Saar einen Umsatz von 4,1 Mrd. Euro.<sup>80</sup> Dies entspricht einem Anteil am Gesamtumsatz der saarländischen Industrie von 16,3%. Damit kommt dem Maschinenbau im Saarland eine gewichtigere Rolle zu als im Früheren Bundesgebiet (Anteil am Verarbeitenden Gewerbe: 13,8%). Zudem gewinnt der Maschinenbau in der saarländischen Industrie immer mehr an Bedeutung: Im Jahr 2008 lag der Anteil des Maschinenbaus am Industrieumsatz noch bei 9,2%. Insgesamt stiegen die Umsätze der Branche seit 2008 um 73%, während die Zahlen für das gesamte Verarbeitende Gewerbe um 2,1% zurückgingen. Auch im Vergleich zum Vorjahr konnten die Umsätze des Maschinenbaus stärker zulegen (+11,2%, Verarbeitendes Gewerbe: +5,9%). Der Produktionsindex verdeutlicht die positive wirtschaftliche Entwicklung des Maschinenbaus im Jahr 2014: die Produktionsleistung im saarländischen Maschinenbau erhöhte sich im Zeitraum 2013-2014 um 20,5% (Verarbeitendes Gewerbe: +5,5%). Das Bundesgebiet blieb bei beiden Indikatoren deutlich hinter den saarländischen Werten zurück (Umsätze (West): +3,3%, Produktionsindex: +0,8%).

**Tabelle 22: Umsatzentwicklung\* im Maschinenbau Saarland und Westdeutschland (in %)**

	2013-2014		2008-2014	
	Saar	Bund (West)	Saar	Bund (West)
Umsätze	+11,2	+3,3	+73,0	+3,6
Auslandsumsätze	+11,4	+3,6	+92,0	+7,9
Umsätze mit der Eurozone	+8,4	+9,4	+84,8	-8,5

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte E11; Statistisches Bundesamt

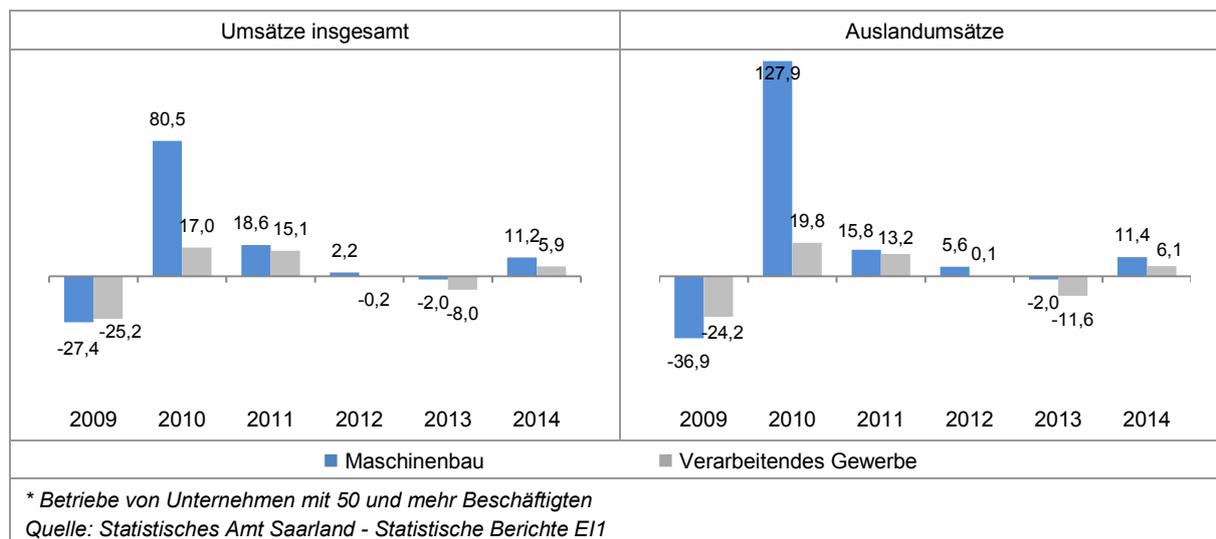
Ein wesentlicher Faktor für die positive Entwicklung der Umsatzzahlen sind die Auslandsgeschäfte. Zum einen ist der Exportanteil mit knapp 57% im Maschinenbau überdurchschnittlich hoch (Verarbeitendes Gewerbe: 48,2%), zum anderen haben die Auslandsumsätze seit 2008 im saarländischen Maschinenbau mit einem Plus von 92% überdurchschnittlich stark zugelegt (Verarbeitendes Gewerbe: -3,4%). Im Früheren Bundesgebiet ist die Exportorientierung zwar noch stärker ausgeprägt (Anteil des Auslandsumsatzes: 63,1%), hat sich aber weit weniger dynamisch entwickelt als im Saarland (+7,9% seit 2008). Der Umsatz mit der Eurozone lief westdeutschlandweit sogar negativ (-8,5%) und macht dort mittlerweile nur noch ein Drittel der Auslandsumsätze aus. Im Saarland entwickelte sich der Handel mit den Partnern aus der Währungsunion hingegen äußerst positiv (+84,8%) und stellte 2014 über die Hälfte der Auslandsumsätze (51,9%). Diese Entwicklungen im Maschinenbau an der Saar unterscheiden sich nicht nur deutlich von den Entwicklungen im Bund (West), sondern auch von den Tendenzen in der saarländischen Gesamtindustrie: So ist dort einerseits das Gewicht der Umsätze mit dem Euroraum (Anteil am Auslandsumsatz: 42,1%) wesentlich geringer, und andererseits entwickelten sich diese Umsätze deutlich negativ (-20,8%).

Die starke Exportorientierung des saarländischen Maschinenbaus ist auch ursächlich für das abweichende Abschneiden bei den Gesamtumsätzen im Vergleich zur Gesamtindustrie in den vergangenen Jahren. Im Krisenjahr 2009 sanken die Umsätze im Maschinenbau (-27,4%) etwas stärker als die des Verarbeitenden Gewerbes (-25,2%) – maßgeblich mitbeein-

<sup>80</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

flusst von der negativen Entwicklung der Auslandumsätze (Maschinenbau: -36,9%; Verarbeitendes Gewerbe: -24,2%). Nach dem Einbruch im Jahr 2009 verliefen die Veränderungsrate des Maschinenbaus stets positiver bzw. weniger negativ als in der Gesamtindustrie. Auch diese Entwicklungen wurden von der überdurchschnittlichen Entwicklung der Exporte im Maschinenbau gestützt.

**Abbildung 13: Umsatzentwicklung\* im Maschinenbau und im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland 2008-2014 in %**



Mit Hilfe des „Frühindikators“ Auftragseingang wird im Folgenden versucht, die aktuelle Konjunkturlage des Maschinenbaus im Saarland darzustellen. Im ersten Quartal 2015 stiegen die Auftragseingänge im Maschinenbau um über 25% gegenüber dem Vorjahreszeitraum und damit deutlich stärker als im Jahresdurchschnitt 2014 (+11,9%). Im Bundesdurchschnitt entwickelte sich die Nachfrage im Maschinenbau wesentlich zaghafter (1.Quartal 2015: +1,9%; 2014: +3,7%).

**Tabelle 23: Entwicklung der Auftragseingänge\* im Maschinenbau Saarland u. Deutschland in %**

	Saarland		Deutschland	
	2013-2014	1. Quartal 2015 - 1. Quartal 2014	2013-2014	1. Quartal 2015 - 1. Quartal 2014
Auftragseingangsindex insgesamt	+11,9	+25,3	+3,7	+1,9
Auftragseingänge aus dem Ausland	+6,8	+11,4	+4,0	+3,7
Auftragseingänge aus dem Inland	+18,7	+43,2	+3,1	-1,0

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte E1; Statistisches Bundesamt

Bemerkenswert ist, dass im Saarland im Jahr 2014 die Zunahme der Bestellungen aus dem Inland die des Auslands übertraf (Inlandsbestellungen: +18,7%; Auslandsbestellungen: +6,8%). Dieser Trend setzte sich im ersten Quartal 2015 verstärkt fort (inländische Auftrags-eingänge: +43,2%), während die Inlandsnachfrage im Bundesgebiet sogar rückläufig war (-1,0%). Man könnte daher erwarten, dass sich der saarländische Maschinenbau im Jahr 2015 erneut deutlich positiver entwickeln dürfte als in Westdeutschland, wobei diese kräftige Belebung Anfang 2014 in erster Linie durch die Inlandsnachfrage vorangetrieben wurde. Auch

aus dem Konjunkturbericht der IHK des Saarlandes geht hervor, dass die Maschinenbau-Betriebe an der Saar lebhaftere Geschäfte für das laufende Jahr erwarten.<sup>81</sup>

### **Beschäftigungsentwicklung im Maschinenbau**

Der Maschinenbau stellte zum 30.06.2014 rund 16.000 Arbeitsplätze (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse) an der Saar. Beinahe 15.600 (= 97,3%) davon unterlagen der Sozialversicherungspflicht. Dies entspricht einem Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland von 15,8%. Damit kommt dem Maschinenbau hierzulande annähernd die gleiche Bedeutung zu wie im Früheren Bundesgebiet (16,0%). Im Jahr 2008 sah dies noch etwas anders aus (Saarland: 12,4%; Westdeutschland: 15,4%). Die Beschäftigung im saarländischen Maschinenbau hat zwischen 2008 und 2014 also deutlich aufgeholt, was sich auch in den Veränderungsraten widerspiegelt: Saarland: +26,8% (+3.300 Beschäftigte); Westdeutschland: +4,2%). Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf das Jahr 2013, als die Beschäftigung im Saarland um 23,3% stieg, während sie im Früheren Bundesgebiet um lediglich um 0,8% zulegen konnte. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Entwicklung von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst wurde, welcher im Zuge einer Schwerpunktverlagerung, bei der ein beschäftigungsstarkes Unternehmen im Saarland aus einer anderen Branche zum Maschinenbau gewechselt ist, auftrat, wodurch die Vergleichbarkeit der Jahre 2014 und 2008 eingeschränkt ist. Im Jahr 2014 lagen die Veränderungsraten zum Vorjahr in der Maschinenbaubeschäftigung im Saarland (+1,3%) und im Früheren Bundesgebiet (+1,4%) dann wieder in etwa auf gleichem Niveau.

Ein detaillierter Blick auf die Beschäftigungsentwicklung der Wirtschaftsgruppen innerhalb des Maschinenbaus zeigt, dass der beschäftigungsstärkste Bereich „Herstellung von nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen“ von der Schwerpunktverlagerung im Jahr 2013 profitierte (Wachstum zwischen 2008-2014; +47% bzw. zwischen 2012-2013: +51,2%). Im Jahr 2014 wurde in dieser Sparte dann wieder Beschäftigung abgebaut (-0,7%).

**Tabelle 24: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsgruppen innerhalb des Maschinenbaus im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Maschinenbau	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Maschinenbau</b>	<b>15.567</b>	<b>100,0</b>	<b>+1,3</b>	<b>+26,8</b>
Nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen	8.025	51,6	-0,7	+47,0
Sonstige nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen	2.271	14,6	+15,3	+33,2
Land- und forstwirtschaftliche Maschinen	361	2,3	-15,7	+8,1
Werkzeugmaschinen	1.391	8,9	+19,1	+14,6
Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige	3.519	22,6	-5,6	-1,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Des Weiteren lässt sich feststellen, dass die Beschäftigungsentwicklung in den Maschinenbau-Sparten unterschiedlich verlaufen ist. Herauszuheben ist das ebenfalls überdurchschnitt-

<sup>81</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2015): Saarländische Wirtschaft bleibt auf Wachstumskurs, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11365, Mai 2015.

lich starke Beschäftigungswachstum im Bereich „Sonstige nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen“ sowie die negative Entwicklung der für die Beschäftigung im Maschinenbau zweitgrößten Branche „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“.

Auffallend für den Maschinenbau ist das relativ hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten (siehe Tabelle 8 auf Seite 30): Sowohl der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (74,8%) als auch der Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss (9,5%) übertreffen die Werte für die Gesamtindustrie im Saarland (Anerkannter Berufsabschluss: 73,7%, Akademiker: 8,0%). Das überdurchschnittlich hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist ein entscheidendes Element für die Innovationsstärke und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe des Maschinenbaus. IMU und IAW sprechen in einer Studie aus dem Jahr 2013 für die Region Stuttgart davon, dass die Partizipation und Integration des Wissens der Beschäftigten in diesem Zusammenhang ein wichtiger Faktor ist, welche über eine entsprechende Unternehmenskultur erreicht werden kann.<sup>82</sup> Dies sollte für das Saarland ebenso gelten. Im Vergleich zu Westdeutschland bestätigt sich durch einen dort wesentlich höheren Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten (14,8%) allerdings wieder die These des Saarlandes als „verlängerte Werkbank“.

An solchen „Werkbänken“ arbeiten in der Regel noch immer hauptsächlich Männer. Dies wurde bereits in Kapitel 3.1 für die Gesamtindustrie herausgestellt (Männeranteil von 81,1%) und gilt für den Maschinenbau ebenso (81,8%). Allerdings hat die weibliche Beschäftigung im Maschinenbau seit 2008 wesentlich stärker zugelegt (+46,9%) als die männliche (+23,1%) und sich damit auch deutlich gegen den Trend der Frauen-Beschäftigung in der Gesamtindustrie (-4,3%) entwickelt (wobei wiederum der oben aufgeführte statistische Sondereffekt im Zuge einer Schwerpunktverlagerung berücksichtigt werden muss).

Trotz der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen im saarländischen Maschinenbau blieb die Teilzeitquote mit 7,5% im Jahr 2014 knapp hinter dem industriellen Durchschnitt (8,0%) zurück. Noch größer ist der Unterschied in den Minijobs: Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergibt sich für den Maschinenbau eine Minijob-Quote von gerade mal 3,8% (Verarbeitendes Gewerbe: 7,8%). Zudem hat die geringfügige Beschäftigung in der Maschinenbaubranche seit 2008 deutlich stärker abgenommen (-32,7%) als in der saarländischen Gesamtindustrie (-14,4%). Die Teilzeitbeschäftigung hat im Maschinenbau hingegen um ein Vielfaches stärker zugenommen (+23,2%; Verarbeitendes Gewerbe: +3,7%).

**Tabelle 25: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) im Maschinenbau und im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland (Angaben in %)**

	Maschinenbau		Verarbeitendes Gewerbe	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	18,2	+46,9	18,9	-4,3
Teilzeitbeschäftigung	7,5	+23,2	8,0	+3,7
Minijobs	3,8	-32,7	7,8	-14,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

<sup>82</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.94..

### **Entwicklung der Verdienste im Maschinenbau**

Mit einer Entgelthöhe von beinahe 50.000 Euro je Beschäftigten<sup>83</sup> fiel die Entlohnung im saarländischen Maschinenbau im Jahr 2014 überdurchschnittlich hoch aus (Verarbeitendes Gewerbe: 44.510 Euro). Nach der Automobilbranche werden im Durchschnitt im Maschinenbau die zweithöchsten Entgelte in der saarländischen Industrie gezahlt (siehe auch Tabelle 11, Seite 34). Dennoch lagen die Entgelte je Beschäftigten auf Bundesebene (West) im Maschinenbau 5,5% höher als an der Saar. Der Verdienstrückstand des Saarlandes hat sich seit 2007 allerdings deutlich verringert (2007: -13,2%), da die Verdienste im Früheren Bundesgebiet (+15,7%) weniger stark zulegten als im Saarland (+25,9%). Damit verlief die Entwicklung der Entgelte im Maschinenbau an der Saar im Zeitraum 2007-2014 auch positiver als in der saarländischen Gesamtindustrie (+15,1%). Der Maschinenbau scheint nach dieser Betrachtung also eine relativ attraktive Branche für Industriebeschäftigte zu sein.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Maschinenbau**

Der Maschinenbau im Saarland wird stark von den „Megatrends“ Klimawandel bzw. Energiewende, Digitalisierung bzw. Industrie 4.0 und dem demografischen Wandel bzw. der Fachkräftesicherung beeinflusst.

Für das Gelingen der Energiewende kommt dem Maschinenbau eine wichtige Funktion zu: Hier werden viele Grundlagen für energieeffiziente sowie ressourcenschonende Verfahren und für ökologische Produktinnovationen geschaffen. Im Zuge des Ausbaus der erneuerbaren Energien liefert der saarländische Maschinenbau insbesondere Produkte für den Bereich Windkraftanlagen (Getriebe, Rotorköpfe, Rotorblätter, Pitchsysteme sowie Kühlsysteme). Auch sind Kühlsysteme, wie etwa die Hydac GmbH (Sulzbach) sie herstellt, für die Photovoltaikindustrie von großer Bedeutung. Auch die Festo AG & Co.KG (Homburg) ist in diesen Bereichen aktiv (Windkraft: pneumatische Zylinder zum Öffnen und Schließen von Rotorblattsegmenten; Solarindustrie: Produktionsautomatisierung). Ebenfalls zu erwähnen sind die mittelständischen Unternehmen Preinfalk (Getriebe für Windkraftanlagen) und Vensys (getriebelose Windenergieanlagen).<sup>84</sup> Da die Landesregierung des Saarlandes auch nach dem novellierten Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) an dem Ziel festhalten möchte, bis 2020 einen Ökostrom-Anteil von 20% zu erreichen<sup>85</sup> (Ziel Bund: 35%), ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach energieeffizienten und ressourcenschonenden Produkten steigen wird und der saarländische Maschinenbau von der steigenden Bedeutung des Segments erneuerbare Energien profitieren könnte. Andererseits kann die Energiewende für die Unternehmen im Maschinenbau auch zusätzlich Belastung durch höhere Energiekosten (steigende Strompreise) bedeuten.

Neben der Energiewende bietet die Digitalisierung der industriellen Produktionsprozesse Potenziale (Stichwort „Industrie 4.0“) für die technologische Entwicklung und die zukünftige Wertschöpfung im Maschinenbau. Unter „Industrie 4.0“ lassen sich alle Aktivitäten zur Fertigungsautomatisierung und Industrieproduktion im Sinne von Cyber-Physical Systems zusammenfassen. Im Zuge der Verschmelzung der physikalischen mit der virtuellen Welt wer-

---

<sup>83</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

<sup>84</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011, S.20.

<sup>85</sup> Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr Saarland (2015): Erneuerbare Energien: Saarland behält sein 20-20-Ziel im Auge, 03.03.2015.

den Informationstechnologien und Datenmanagementsysteme („Big Data Management“) voraussichtlich stärker Einzug in den Maschinenbau erhalten. IAW & IMU fassen in einer Studie aus dem Jahr 2013 wie folgt zusammen:

„Das Produktdesign, das Anlagendesign und das Automatisierungsdesign werden zu einer industriellen Softwareumgebung mit einheitlicher Datenhaltung zusammenwachsen. Das ist Voraussetzung dafür, dass Maschinen, Produktionsmittel und Produkte, die sich im Produktionsprozess befinden, zukünftig direkt miteinander kommunizieren. Damit wird das Ziel verfolgt, Effizienz und Dynamik der Produktion zu steigern und die Flexibilität der Produktion auch in unternehmensübergreifenden Wertschöpfungsnetzen zu erhöhen. Auf Fabrikaurüsterseite verschmelzen dabei Hardware und Software immer mehr zu einem Gesamtangebot. Neue Geschäftsmodelle entstehen, indem reines Produktgeschäft immer mehr mit Dienstleistungen angereichert wird und letztlich hybride Produkte angeboten werden.“<sup>86</sup>

Um die Potenziale für Produktionsinnovation und Technologieweiterentwicklung tatsächlich ausschöpfen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen unabdingbar. Im saarländischen Maschinenbau zeigt sich beispielsweise die Festo AG & Co.KG bereits engagiert, in dem unter der Federführung des DFKI (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz) Produkte für eine vernetzte „Fabrik der Zukunft“ entwickelt werden. Dabei darf nicht vergessen werden, dass im Mittelpunkt der Arbeit weiterhin der Mensch stehen muss: Es stellt sich hier die Frage, ob sich die Arbeit in eine bessere, interessantere, eigenverantwortlichere entwickelt, oder ob die menschliche Arbeitskraft nur noch ein „Rädchen in der Cyberfabrik“ sein wird. Nicht umsonst heißt es in einem gemeinsamen Positionspapier von Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall: „Menschen sind ein entscheidender Erfolgsfaktor für den Maschinenbau“.<sup>87</sup> Daraus ergeben sich perspektivisch Fragen hinsichtlich der Fachkräftesicherung. Laut der IHK des Saarlandes hat der Maschinenbau bereits spürbare Probleme, qualifizierte Techniker und Ingenieure zu rekrutieren.<sup>88</sup> Allerdings liegen die Verdienste in den oberen Leistungsgruppen im Maschinenbau an der Saar auch hinter dem Bundesdurchschnitt (West) oder den Verdiensten in Bayern und Baden-Württemberg. Aber auch der demographische Wandel sowie politische Entscheidungen hinsichtlich der saarländischen Hochschulpolitik können Auswirkungen auf die zukünftige Verfügbarkeit an Fachkräften im Maschinenbau und somit auch auf die Wettbewerbsfähigkeit der Branche im Saarland haben. Diskutiert werden muss aber auch, ob gerade in den kleineren Maschinenbau-Unternehmen die betriebliche Mitbestimmung ausreichend verankert ist. In der Wirtschaftskrise hat dieses Modell dafür gesorgt, dass Wettbewerbs- und Innovationsvorteile erhalten blieben.<sup>89</sup>

### **3.2.4 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln**

Mit über 7.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügt die Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland zwar über eine beachtliche Größe, hat mit Anteilen von 7,4% an der saarländischen Industriebeschäftigung und 4,8% am Industrieumsatz aber eine geringe-

---

<sup>86</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.97.

<sup>87</sup> Vgl. BMWi, VDMA & IG Metall (2011): Maschinenbau-Initiative „Zukunft: Starke Industrie – hohe Innovation – gute Arbeit, 30.03.2011.

<sup>88</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011, S.24.

<sup>89</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2013) : Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013, S.63.

re Bedeutung für das Verarbeitende Gewerbe als im Früheren Bundesgebiet (Beschäftigtenanteil: 8,4%; Umsatzanteil: 7,7%).

Im Gegensatz zu den Industrieschwergewichten Fahrzeugbau, Metallgewerbe oder Maschinenbau (Investitionsgüterindustrien) ist die Nahrungs- und Futtermittelindustrie weniger „Zulieferer“, sondern bedient überwiegend den direkten Endverbraucher. Für den Endkunden ist häufig das Image der Marke von hoher Relevanz bei der Kaufentscheidung. Über Marken- und Imagekampagnen können die Unternehmen preispolitische Entscheidungen eventuell ausgleichen. Damit verfügt die Nahrungs- und Futtermittelindustrie in gewissen Grenzen über preispolitische Steuerungselemente, die in anderen Branchen wie beispielsweise der Automobilindustrie (insbesondere deren Zulieferindustrie) nicht zur Verfügung stehen. Das Preisgefüge wird zum einen durch die enorme Marktmacht der Endkunden beeinflusst, und zum anderen von Lebensmitteldiscountern, die eine marktbeherrschende Stellung genießen. Die Margen, die Unternehmen in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie erzielen können, sind daher eher gering.

Insgesamt ist die Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland sehr facettenreich: Das Produktportfolio reicht von Fleischwaren und Pizzen über Backwaren und Backmischungen bis hin zu Gewürzen oder auch Schokolade. Aus der vielfältigen Produktpalette erklärt sich auch die mittelständisch geprägte Struktur der Branche – dennoch gibt es einige Branchenschwergewichte: Das größte Unternehmen ist die „Nestlé Wagner GmbH“ in Nonnweiler (1.700 Beschäftigte), welche einer der deutschlandweit marktführenden Hersteller von Tiefkühlpizzen ist. Ebenfalls überregionale Bedeutung hat die zur Krüger-Gruppe gehörende „Ludwig Schokolade GmbH & Co. KG“ aus Saarlouis-Fraulautern (1.200 Beschäftigte) mit Marken wie u.a. Trumpf, Schogetten oder Fritt. Darüber hinaus hat der Bereich der Fleisch verarbeitenden Industrie im Saarland einen gewissen Stellenwert: bekannte Unternehmen sind u.a. die „Kunzler Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG“ aus Überherrn (500 Beschäftigte), welche seit Januar 2014 die „Höll Feine Fleisch- und Wurstwaren GmbH“ übernommen hat, sowie die beiden Saarbrücker Unternehmen „Schröder Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG“ (400 Beschäftigte) und „Schwamm & Cie. GmbH“ (210 Beschäftigte). Aus dem Bereich Backmischungen sind die „Juchem GmbH“ in Eppelborn (230 Beschäftigte) sowie die „Abel + Schäfer – Komplet-Bäckereigrundstoffe GmbH & Co. KG“ aus Völklingen (110 Beschäftigte im Saarland und über 600 an weiteren Standorten) zu nennen; aus dem Bereich Backwaren, die Groß-Bäckerei „Berthold Gillen GmbH“ aus St. Wendel (380 Mitarbeiter im Saarland, 50 in Rheinland-Pfalz) und die „Brezel Ecker GmbH“ aus Homburg (120 Beschäftigte). In einer eigenen Kategorie werden in der amtlichen Statistik die Getränkehersteller gezählt. Größter saarländischer Arbeitgeber dort ist die „Karlsberg Brauerei GmbH“ in Homburg (400 Beschäftigte).

**Tabelle 26: Bedeutende Betriebe in der saarländischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie nach der Anzahl an Beschäftigten (Juni 2015)**

Betrieb	Beschäftigte	Standort
Nestlé Wagner GmbH	1.700	Nonnweiler
Ludwig Schokolade GmbH & Co. KG	1.200	Saarlouis-Fraulautern
Kunzler Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG	500	Überherrn
Schröder Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG	400	Saarbrücken
Berthold Gillen GmbH	380	St. Wendel
Juchem GmbH	230	Eppelborn
Schwamm & Cie. GmbH	210	Saarbrücken
Nordgetreide GmbH & Co. KG	120	Überherrn
Brezel Ecker GmbH	120	Homburg
Scheid AG & Co. KG	110	Überherrn
Rosemarie Eppers e. K	110	Saarbrücken
Abel + Schäfer – Komplet-Bäckereigrundstoffe GmbH & Co. KG	110	Völklingen

Quellen:

IHK Saarland: Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe: Juni 2015

IHK-Firmendatenbank

IHK des Saarlandes (2014): Die saarländische Ernährungs- und Genussmittelindustrie, in: Saarländische Wirtschaft 11/2014, S. 16ff.

### **Wirtschaftliche Entwicklung in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie**

Die saarländische Nahrungs- und Futtermittelindustrie realisierte im Jahr 2014 Umsätze in Höhe von 1,2 Mrd. Euro,<sup>90</sup> was einem Anteil von 4,8% am Gesamtumsatz der Industrie im Saarland entspricht. Wie oben bereits erwähnt, ist dieser Industriezweig für das Verarbeitende Gewerbe auf Bundesebene (West) wesentlich bedeutsamer (Anteil am Industrieumsatz: 7,7%). Positiver als im Früheren Bundesgebiet stellt sich die Entwicklung in den letzten Jahren dar: Seit 2008 hat die Nahrungs- und Futtermittelindustrie an der Saar ihre Umsätze um über 20% gesteigert, in Westdeutschland fiel das Wachstum mit 14,1% geringer aus. Bemerkenswert ist diese Entwicklung im Saarland auch hinsichtlich des Umsatzrückgangs von 2,1% der Gesamtindustrie: Unter den bedeutendsten saarländischen Industriezweigen wurde die Wachstumsrate der Nahrungs- und Futtermittelindustrie lediglich vom Maschinenbau (+73,0%) übertroffen. Getragen wurde der Umsatzanstieg in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie in erster Linie vom Export; seit 2008 sind die Auslandsumsätze um rund 60% gewachsen (Inlandsumsätze: +8,8%). Mittlerweile haben die Auslandsumsätze damit zwar einen Anteil von 30% an den Gesamtumsätzen im saarländischen Nahrungs- und Futtermittelgewerbe; im Vergleich zur Gesamtindustrie (Anteil der Auslandsumsätze: 48,2%) kommt ihnen allerdings eine unterdurchschnittliche Bedeutung zu. Auf Bundesebene (West) ist der Anteil aber noch geringer (23,4%). Ursächlich dafür dürfte die starke Nachfrage aus den Ländern der Eurozone sein: diese machen im Saarland über 95% der Auslandsumsätze aus, in Westdeutschland lediglich 70,6%.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Umsatzzahlen in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie an der Saar erstaunlich positiv entwickelt (+11,5%), verliefen doch sowohl die Umsätze im Früheren Bundesgebiet (-1,1%) als auch der Produktionsindex im Saarland (-3,4%) rückläufig. Verantwortlich für das starke Umsatzwachstum dürften Basiseffekte sein – für das

<sup>90</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

Jahr 2013 verzeichnete die Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland einen Umsatzrückgang von 8,0% (Früheres Bundesbiet: +2,5%).

**Tabelle 27: Umsatzentwicklung\* in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland und Westdeutschland (in %)**

	2013-2014		2008-2014	
	Saar	Bund (West)	Saar	Bund (West)
Umsätze	+11,5	-1,1	+20,4	+14,1
Auslandsumsätze	+6,5	+1,7	+60,1	+28,8
Umsätze mit der Eurozone	+7,3	+1,7	+68,9	+24,7

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte E11; Statistisches Bundesamt

### **Beschäftigungsentwicklung in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie**

Die saarländische Nahrungs- und Futtermittelindustrie beschäftigte zum 30.06.2014 ca. 9.650 Personen (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse). Davon waren beinahe ein Viertel (24,1%) lediglich geringfügig Beschäftigt – eine Wert, der für Industriebranchen untypisch hoch (Verarbeitendes Gewerbe: 5,4%) und sogar über dem Anteil der ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Dienstleistungssektor (20,1%) liegt. Die über 7.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten machen demnach gut drei Viertel aller Beschäftigungsverhältnisse in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie insgesamt 7,4% aller sozialversicherungspflichtig Industriebeschäftigten an der Saar aus. Im Früheren Bundesgebiet ist die Bedeutung des Sektors etwas höher (8,4% aller Industriebeschäftigten). Auch hat die Beschäftigung in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Bund (West) seit 2008 Arbeitsplätze aufgebaut (+4,2%), während im Saarland ein Rückgang um 1,6% zu verzeichnen ist. Zurückzuführen ist der Arbeitsplatzabbau an der Saar in erster Linie auf die Entwicklung zwischen 2013 und 2014 (-400 Beschäftigte).

Ein Blick in die Wirtschaftsgruppen innerhalb der Nahrungs- und Futtermittelindustrie zeigt, dass für diese Entwicklung zum Großteil der Bereich „Schlachten und Fleischverarbeitung“ verantwortlich ist: Hier wurden zwischen 2013 und 2014 rund 500 Arbeitsplätze abgebaut, eine Entwicklung, die auch mit der Insolvenz der „Höll Feine Fleisch- und Wurstwaren GmbH“ zusammenhängen dürfte. Im Vergleich zum Jahr 2008 fand der stärkste Stellenabbau in der beschäftigungsstarken Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Back- und Teigwaren“ (-397 Beschäftigte) statt („Schlachten und Fleischverarbeitung“: -244 Beschäftigte). Dank eines gleichzeitigen Beschäftigungsaufbaus um gut 30% (+340 Beschäftigte) seit 2008, hat der Bereich der „Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln“ die „Herstellung von Back- und Teigwaren“ inzwischen als beschäftigungsstärkste Wirtschaftsgruppe innerhalb der Nahrungs- und Futtermittelindustrie abgelöst. Neben diesen drei Bereichen, spielen die weiteren Sparten der Branche kaum eine Rolle für die Beschäftigung: Sie machen gemeinsam lediglich 4,7% der Beschäftigung im Bereich der Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel aus.

**Tabelle 28: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsgruppen innerhalb der Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil an der N.u.F.-Industrie	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Nahrungs- und Futtermittelindustrie</b>	<b>7.321</b>	<b>100,0</b>	<b>-5,2</b>	<b>-1,6</b>
Schlachten und Fleischverarbeitung	1.581	21,6	-24,0	-13,4
Fischverarbeitung	16	0,2	-15,8	-27,3
Obst- und Gemüseverarbeitung	124	1,7	-6,1	-17,3
H.v. pflanzlichen und tierischen Ölen u. Fetten	38	0,5	+8,6	+100,0
Milchverarbeitung	14	0,2	+16,7	-81,6
Mahl- und Schälmaschinen, Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen	109	1,5	-55,0	-52,0
Herstellung von Back- und Teigwaren	2.309	31,5	-4,3	-14,7
Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln	3.092	42,2	+12,4	+29,9
Herstellung von Futtermitteln	38	0,5	+11,8	+11,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Im Vergleich zur Gesamtindustrie haben die Beschäftigten in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland ein relativ niedriges Qualifikationsniveau (siehe Tabelle 8 auf Seite 30): Der Akademikeranteil ist unter den beschäftigungsstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes hier mit 3,5% der geringste und auch der Anteil der Beschäftigten mit anerkannter Berufsausbildung fällt unterdurchschnittlich aus (68,1%). Entsprechend sind relativ viele Beschäftigte ohne Berufsabschluss in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie tätig (14,6%).

Untypisch für einen Industriezweig ist der hohe Anteil an weiblichen Beschäftigten in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie: Sie machen knapp über die Hälfte aller Beschäftigten in dieser Branche aus. Damit einher gehen relativ hohe Teilzeit- (20%) und Minijobquoten<sup>91</sup> (39,8%).

**Tabelle 29: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie und im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland (Angaben in %)**

	Maschinenbau		Verarbeitendes Gewerbe	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	50,1	-7,6	18,9	-4,3
Teilzeitbeschäftigung	20,0	+83,0	8,0	+3,7
Minijobs	39,8	-13,8	7,8	-14,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

### **Entwicklung der Verdienste in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie**

Innerhalb der wichtigsten Branchen der saarländischen Industrie wird in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie am geringsten entlohnt (siehe auch Tabelle 11, Seite 34): im Jahr 2014 lagen die Entgelte je Beschäftigten bei lediglich 23.874 Euro<sup>92</sup> (Verarbeitendes Gewerbe: 44.510 Euro). Auch im Vergleich zur Entlohnung im Früheren Bundesgebiet fällt die Nah-

<sup>91</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

<sup>92</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

rungs- und Futtermittelindustrie an der Saar deutlich ab: Der Verdienstrückstand von 25,3% ist höher als in den anderen bedeutenden Industriebereichen. Immerhin konnte die saarländische Nahrungs- und Futtermittelindustrie mit einem Plus von 18,5% bei den Entgelten je Beschäftigten seit 2007 sowohl gegenüber Westdeutschland (+12,6%) als auch gegenüber dem Verarbeitenden Gewerbe an der Saar insgesamt (+15,1%) etwas aufholen. Ob dies ausreicht, um Beschäftigte – insbesondere gut qualifizierte – zu einer Erwerbstätigkeit in diesem Bereich zu begeistern, bleibt eher fragwürdig. Lagen doch auch die Verdienste der vollzeitbeschäftigten Fachkräfte 2014 mit brutto 2.555 Euro immerhin noch um 6,2 % unter dem Durchschnitt des Früheren Bundesgebietes.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen in der Nahrungs- u. Futtermittelindustrie**

Die größten Herausforderungen liegen in den volatilen Rohstoff- und Energiepreisen, steigendem Wettbewerbsdruck, dem Verbraucherschutz und in möglichen Fachkräftengpässen. Die IHK des Saarlandes berichtet in ihrem Branchenbericht zur Ernährungs- und Genussmittelindustrie, dass unter anderem die Fleisch- und Mühlenindustrie sowie die Bäckereibetriebe unter steigenden Rohstoff- und Energiepreisen leiden wobei der – zuletzt gesunkene – Ölpreis auch maßgebliche Auswirkungen auf die Verpackungspreise hat. Hinzu kämen laut IHK Preissteigerungen für Kakao, Milchpulver und Mehl. Insgesamt sei der Wettbewerbsdruck enorm. Dies gilt auch für die Fleischindustrie. Andererseits bietet der Markt neue Chancen, da die Nachfrage nach Produktqualität und Produktvielfalt zunehmen würde.<sup>93</sup>

### **3.2.5 Elektroindustrie**

Die Branche „Elektroindustrie“ bzw. „Elektrotechnik“ besteht aus den beiden Wirtschaftsabteilungen „26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ und „27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“. Im Saarland hat die Elektroindustrie in dieser Zusammenfassung mit einem Anteil von 2,1% am gesamten Industrieumsatz und 3,8% an der sozialversicherungspflichtigen Industriebeschäftigung eine relativ geringe Bedeutung für das Verarbeitende Gewerbe (Westdeutschland: Umsatzanteil von 9,1%, Beschäftigtenanteil von 11,6% an der Industrie). Dennoch kommt der Elektrotechnik eine strategische bedeutsame Rolle zu – insbesondere in Verknüpfung mit den beiden Industriebranchen Automobilindustrie und Maschinenbau, für welche Elektronik und Informationstechnologie immer wichtiger werden.

Die Elektroindustrie umfasst eine breite Produktpalette an elektrotechnischen, elektronischen, optischen und informationstechnischen Erzeugnissen. Im Saarland werden insbesondere Produkte hergestellt, welche der Verteilung von Elektrizität dienen – wie beispielsweise Anlagen zur Stromversorgung, Zähler- und Gebäudesteuerungssysteme, Schaltschränke, Kabel, Kabelbäume und Transformatoren. Daneben zeichnen sich saarländische Firmen im Elektrobereich zunehmend auch durch das Angebot kompletter Montage-, Dienstleistungs- und Consultingprogramme aus.<sup>94</sup>

---

<sup>93</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2014): Die saarländische Ernährungs- und Genussmittelindustrie, in: Saarwirtschaft 11/2014, S.16ff.

<sup>94</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2012): Branchenbericht Elektroindustrie, in: „Wirtschaft im Saarland“ 12/2012, S.15f.

Die Betriebsstruktur der saarländischen Elektroindustrie ist bis auf wenige Ausnahmen mittelständisch geprägt: Sowohl die IHK des Saarlandes als auch die amtliche Statistik weisen lediglich drei Betriebe aus, die mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigen. Das Branchenschwergewicht ist mit ca. 900 Beschäftigten im Saarland die Blieskasteler Firma „Hager Electro GmbH“, welche mit ihrer umfangreichen Produktpalette (Komplettlösungen zur Energieverteilung, Leitungsführungs- und Raumanschlusssysteme, Schalterprogramme, Gebäudesteuerung sowie Sicherheitstechnik für Wohn- und Zweckbauten etc.) überregional tätig ist und an 23 Standorten weltweit mehr als 11.000 Mitarbeiter beschäftigt. Zweitstärkster Arbeitgeber in der Elektrotechnik an der Saar ist die Niederlassung der „Siemens AG“ in Saarbrücken (500 Beschäftigte), welche u.a. auch Anlagen zur Stromversorgung der saarländischen Stahlindustrie herstellt. Ob die Siemens-Niederlassung in Saarbrücken allerdings negativ von dem im Frühjahr angekündigten Beschäftigungsabbau bei Siemens betroffen sein wird, ist noch unklar.<sup>95</sup> Ebenfalls gewichtig für die saarländische Elektrotechnik ist die „Hydac GmbH“: der in Saarbrücken angesiedelte Geschäftsbereich Elektronik umfasst ca. 300 Beschäftigte und stellt in erster Linie elektrische Geräte in der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik her. Als sogenannter „Hidden Champion“ aus dem Saarland gilt die Firma „Schaller Automation“ aus Blieskastel (ca. 70 Beschäftigte), deren Ölnebeldetektoren sich u.a. in Schiffen auf sämtliche Weltmeeren befinden. Auch die Digitalanzeigen der „Siebert Industrieelektronik GmbH“ aus Eppelborn (ca. 60 Beschäftigte) finden sich überall auf der Welt – beispielsweise als Hinweistafel für verspätete Flugzeuge an internationalen Flughäfen.<sup>96</sup>

**Tabelle 30: Bedeutende Betriebe in der saarländischen Elektroindustrie nach der Anzahl an Beschäftigten (Juni 2015)**

Betrieb	Beschäftigte	Standort
Hager Electro GmbH	900	Blieskastel
Siemens AG	500	Saarbrücken
Hydac Electronic GmbH	300	Saarbrücken
RESA Systems GmbH	170	Saarwellingen
pfm medical mepro gmbh	160	Nonnweiler-Otzenhausen
Dieter Eifler GmbH & Co. KG	130	Nohfelden-Eckelhausen
MOEHWALD GmbH	110	Homburg
Imtech Deutschland GmbH & Co.KG	110	Illingen
SONN Elektrotechnik GmbH	100	Blieskastel
Avalan GmbH	80	Spiesen-Elversberg
Schaller Automation Industrielle Automationstechnik GmbH & Co. KG	70	Blieskastel
Siebert Industrieelektronik GmbH	60	Eppelborn

Quellen:

IHK Saarland: Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe: Juni 2015  
IHK-Firmendatenbank

<sup>95</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Siemens streicht über 13.000 Jobs, 08.05.2015, S.A6.

<sup>96</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2012): Branchenbericht Elektroindustrie, in: „Wirtschaft im Saarland“ 12/2012, S.15ff.

### Wirtschaftliche Entwicklung in der Elektroindustrie

Die saarländische Elektroindustrie setzte im Jahr 2014 rund eine halbe Milliarde Euro um<sup>97</sup> (davon „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“: 0,2 Mrd. Euro und „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“: 0,3 Mrd. Euro). Dies entspricht einem Anteil von 2,1% am Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar. Im Früheren Bundesgebiet spielt die Elektroindustrie eine wesentlich bedeutendere Rolle für die Industrie (Anteil am Industrieumsatz: 9,1%). Seit 2008 sind die Umsätze der saarländischen Elektrotechnik zudem stark gesunken (-32,2%). Diese Entwicklung geht zurück auf den Einbruch aus dem Krisenjahr 2009 (-32,3%), von dem sich die Elektroindustrie an der Saar – anders als auf Bundesebene (West) – nicht recht erholen konnte. Im Früheren Bundesgebiet kam es 2009 zwar auch zu einem relativ starken Umsatzrückgang (-20,7%), in den Nachfolgejahren konnte dieser aber beinahe wieder ausgeglichen werden, so dass die Gesamtentwicklung des Umsatzes der westdeutschen Elektroindustrie zwischen 2008 und 2014 lediglich ein geringfügiges Minus von 0,7% ergibt.

Auf die negative Entwicklung der Elektroindustrie-Umsätze im Saarland seit 2008 hatte die Entwicklung der Inlandsumsätze (-41,0%) stärkeren Einfluss als die der Auslandumsätze (-16,2%). Die Inlandsumsätze machten 2014 knapp 56% des Gesamtumsatzes der Elektroindustrie aus.<sup>98</sup> Damit kommt den Inlandsumsätzen der saarländischen Elektroindustrie eine höhere Bedeutung zu als in der Gesamtindustrie an der Saar (Anteil der Inlandsumsätze: 51,8%) und auch als in der Elektroindustrie aus Bundesebene (West; Anteil der Inlandsumsätze: 44,9%). Zwischen 2008 und 2013 verlief die Entwicklung der Inlandsumsätze der Elektrotechnik im Saarland durchgehend negativ. Erst im Jahr 2014 konnte wieder ein Plus verzeichnet werden (+3,2%). Auch die Auslandumsätze haben sich 2014 positiv entwickelt (+0,3%), so dass der Gesamtumsatz der Elektroindustrie um 1,9% zulegen konnte. Dieses Wachstum fiel allerdings schwächer aus als das der Gesamtindustrie an der Saar im Jahr 2014 (+5,9%). Auf Bundesebene (West) zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Hier stiegen die Umsätze der Elektroindustrie (+4,8%) wesentlich stärker an als die der Gesamtindustrie (+0,7%).

**Tabelle 31: Umsatzentwicklung\* in der Elektroindustrie\*\* Saarland und Westdeutschland (in %)**

	2013-2014		2008-2014	
	Saar	Bund (West)	Saar	Bund (West)
Umsätze	+1,9	+4,8	-32,2	-0,7
Inlandsumsätze	+3,2	+2,7	-41,0	-8,2
Auslandumsätze	+0,3	+6,5	-16,2	+6,5
Umsätze mit der Eurozone	-8,6	+3,5	-39,8	-1,6

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

\*\* Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte E11; Statistisches Bundesamt

Die Betrachtung des „Frühindikators“ Auftragseingänge relativiert das positive Bild der Umsatzentwicklung aus dem Jahr 2014. Stiegen die Umsatzzahlen für den Bereich „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“ im Jahr 2014 noch um 2,1%, entwickelten sich die Bestel-

<sup>97</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>98</sup> Anteil der Auslandumsätze am Gesamtumsatz der Elektroindustrie: 44,1%; davon mit der Eurozone: 41,1%.

lungen sowohl für das Jahr 2014 (-7,1%) als auch für das erste Quartal 2015 (-4,7%) negativ. Ähnlich stellt sich die Lage für das Jahr 2014 im Segment „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ (Umsatz: +1,6%; Auftragseingänge: -9,1%) dar, allerdings haben hier die Auftragseingänge im ersten Quartal 2015 enorm zugenommen (+11,3%). Dies kann ein wenig Anlass zur Hoffnung auf eine halbwegs stabile Entwicklung für das Gesamtjahr 2015 geben, auch die IHK des Saarlandes schätzt die Lage der Elektroindustrie immerhin noch als befriedigend ein.<sup>99</sup>

### **Beschäftigungsentwicklung in der Elektroindustrie**

In der Elektroindustrie waren zum 30.06.2014 knapp 4.000 Personen beschäftigt (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zum 30.06.2014), davon 94,7% sozialversicherungspflichtig. Diese rund 3.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellten 3,6% der gesamten Industriebeschäftigung an der Saar. Im Vergleich zum Bund (West) bestätigen die Beschäftigtenzahlen, dass die Elektroindustrie in der westdeutschen Industrie eine wesentlich größere Rolle spielt (Anteil von 11,6% an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes). Auch nahmen die Beschäftigtenzahlen in der Elektroindustrie im Saarland seit 2008 deutlich stärker ab (-9,0%) als im Früheren Bundesgebiet (-1,0%).

**Tabelle 32: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsgruppen innerhalb der Elektroindustrie\* im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil an Elektroind.	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Elektroindustrie</b>	<b>3.727</b>	<b>100,0</b>	<b>-1,5</b>	<b>-9,0</b>
<b>H.v. DV-Geräten, elektron. u. optisch. Erzeugnissen</b>	<b>1.391</b>	<b>37,3</b>	<b>-0,1</b>	<b>3,7</b>
H.v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	323	8,7	1,9	22,8
H.v. Datenverarbeitungsgeräten und peripheren Geräten	95	2,5	-4,0	691,7
H.v. Geräten u. Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	56	1,5	7,7	-64,8
H.v. Geräten der Unterhaltungselektronik	22	0,6	10,0	175,0
H.v. Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten und Vorrichtungen; Herstellung von Uhren	816	21,9	-1,3	-0,1
H.v. optischen u. fotografischen Instrumenten u. Geräten	79	2,1	2,6	-3,7
<b>Herstellung von elektrischen Ausrüstungen</b>	<b>2.336</b>	<b>62,7</b>	<b>-2,3</b>	<b>-15,2</b>
H.v. Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren, Elektrizitätsverteilungs- und -schalteinrichtungen	1.528	41,0	1,7	23,2
H.v. Kabeln und elektrischem Installationsmaterial	247	6,6	-0,4	-5,4
H.v. elektrischen Lampen und Leuchten	55	1,5	14,6	17,0
H.v. sonstigen elektr. Ausrüstungen u. Geräten a. n. g.	506	13,6	-14,1	-15,1

\* Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Ein Blick in die Wirtschaftsgruppen der Elektroindustrie zeigt, dass der Rückgang im Saarland in erster Linie auf den Bereich „Herstellung von Haushaltsgeräten“ zurückzuführen ist:

<sup>99</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2015): Saarländische Wirtschaft bleibt auf Wachstumskurs, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11365, Mai 2015.

Dort wurden seit 2008 über 560 Arbeitsplätze abgebaut, so dass zum 30.06.2014 keine Person mehr beschäftigt war. Erklären lässt sich diese Entwicklung in erster Linie damit, dass Ende 2011 das Bauknecht-Werk in Neunkirchen die Produktion (von überwiegend Spülmaschinen) eingestellt hat. Das Werk sowie ein Großteil der Mitarbeiter wurden von dem Getriebehersteller ZF übernommen. In dem Segment „Herstellung von Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren, Elektrizitätsverteilungs- und -schaltanlagen“ erfolgte im Zeitraum 2008-2014 hingegen ein starker Beschäftigungsaufbau um knapp 290 Arbeitsplätze (+23,2%) – diese Wirtschaftsgruppe ist auch am bedeutendsten für die Beschäftigung in der Elektroindustrie an der Saar (Beschäftigtenanteil von 41,0%).

Außergewöhnlich für eine Industriebranche ist das hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten in der Elektroindustrie (siehe auch Tabelle 8 auf Seite 30). Der Anteil der Akademiker liegt mit 18,2% aber nicht nur über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes (Akademikeranteil von 8,0%), sondern auch über dem der Gesamtbeschäftigung im Saarland (Akademikeranteil von 10,3%). Obwohl der Akademikeranteil im Bund (West) höher liegt als an der Saar (22,5%), kann das Qualifikationsniveau in der saarländischen Elektroindustrie unter Hinzunahme der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (Saarland: 67,1%; Früheres Bundesgebiet: 58,2%) als überdurchschnittlich eingestuft werden. Da der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss in der saarländischen Elektroindustrie relativ hoch liegt, fällt der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss auch relativ niedrig aus (6,5%; Verarbeitendes Gewerbe: 13,5%; Gesamtbeschäftigung: 13,6%; Elektroindustrie im Früheren Bundesgebiet: 13,0%). Das hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten in der Elektrotechnik zeigt auf, dass die Elektroindustrie zum einen eine hochkomplexe, technisch anspruchsvolle Branche ist, welche zum anderen – ähnlich wie der Maschinenbau – auf die Innovationsstärke gut ausgebildeter Fachkräfte und Experten angewiesen ist.

Weniger auffallend als das hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten in der Elektroindustrie ist der überdurchschnittlich hohe Frauenanteil an der Beschäftigung (26,1%; Verarbeitendes Gewerbe: 18,9%) sowie die mehr oder weniger im Durchschnitt liegenden Quoten für Teilzeit (8,4%; Verarbeitendes Gewerbe: 8,0%) und Minijobs<sup>100</sup> (7,8%; Verarbeitendes Gewerbe: 7,8%). Allerdings hat seit 2008 sowohl die Frauenerwerbstätigkeit (-14,6%) in der Elektroindustrie als auch die Teilzeit- und Minijob-Beschäftigungen (-13,3% bzw. -27,1%) stärker abgenommen als in der saarländischen Gesamtindustrie (Frauen: -4,3%; Teilzeit: +3,7%; Minijobs: -14,4%).

**Tabelle 33: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) in der Elektroindustrie und im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland (Angaben in %)**

	Elektroindustrie		Verarbeitendes Gewerbe	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	26,1	-14,6	18,9	-4,3
Teilzeitbeschäftigung	8,4	-13,3	8,0	+3,7
Minijobs	7,8	-27,1	7,8	-14,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

<sup>100</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

### **Entwicklung der Verdienste in der Elektroindustrie**

Mit durchschnittlich ca. 43.200 Euro wurde im Jahr 2014 ein Beschäftigter in der saarländischen Elektroindustrie entlohnt.<sup>101</sup> Damit liegt die Entlohnung unter dem Durchschnitt der Gesamtindustrie (ca. 44.500 Euro) – trotz des oben aufgezeigten relativ niedrigen Anteils an gering Qualifizierten in der Elektrotechnik. Auch bleibt die Entlohnung hinter der westdeutschen Entgelthöhe je Beschäftigten in der Elektroindustrie zurück (-17,6%). Der Verdienstrückstand ist in den letzten Jahren leicht gestiegen, da die Entgelte bundesweit (seit 2007 West) stärker zugelegt haben (+16,8%) als im Saarland (+15,0%). Diese Entwicklung entspricht ziemlich genau dem Trend der Gesamtindustrie (Saarland: +15,1%; Früheres Bundesgebiet: +16,8%), wobei der Verdienstrückstand zum Bund dort geringer ausfällt (-10,8%). Bei den vollzeitbeschäftigten Fachkräften in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten sowie elektronischen und optischen Erzeugnissen belief sich der Verdienstrückstand 2014 „nur“ auf -8,9%, bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen waren es -10,3%.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen in der Elektroindustrie**

Ein Thema, welches die Elektroindustrie in besonderem Maße betrifft, ist die Energiewende. Diese bietet der Elektrotechnik zahlreiche neue Entwicklungschancen und Innovationspotenziale. Der Ausbau erneuerbarer Energien umfasst neben der Stromerzeugung und -speicherung auch die Verteilung von Strom („smart grid“), worauf die saarländische Elektrotechnik u.a. einen Schwerpunkt legt. So stellt die IHK des Saarlandes in ihrem Branchenbericht Elektroindustrie fest: „Für ein intelligentes Energiemanagement werden mehr und modernere Transformatoren und Schaltungssysteme benötigt, die sowohl von hohen auf niedrigere Spannungen als auch umgekehrt transformieren können. Hierfür sehen sich die Saar-Unternehmen bestens gewappnet.“<sup>102</sup>

Der Artikel weist darüber hinaus in Zusammenhang mit möglichen Veränderungen in Wohnungs- und Gewerbegebäuden auf weitere innovative Anwendungen wie intelligente und kommunikationsfähige Stromzähler („smart meter“), Gebäudesteuerungssysteme, Photovoltaik- und Geothermieanlagen, Mikro-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen und auch Ladestationen für Elektrofahrzeuge hin. Das Thema Elektromobilität wird – wie bereits in dem Teilkapitel zum Fahrzeugbau (siehe Seite 40) ausgeführt – voraussichtlich zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die zugehörige Elektroinfrastruktur wird maßgeblich von der Elektroindustrie geprägt.

Eine weitere Herausforderung für die Elektroindustrie sind die EU-Vorschriften zur Energieeffizienz (Ökodesign-Richtlinien). Auf die wachsenden Anforderungen an stromverbrauchende, elektronische Geräte müssen die saarländischen Elektrofirmen mit innovativen Produkten und Anwendungen reagieren.

### **3.2.6 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren**

Der Gummi- und Kunststoffindustrie kommt an der Saar mit Anteilen an der gesamten Industriebeschäftigung von 3,0% und am gesamten Industrieumsatz von 3,7% eine geringere Bedeutung zu als für die westdeutsche Industrie (Beschäftigtenanteil: 5,7%; Umsatzanteil:

<sup>101</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

<sup>102</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2012): Branchenbericht Elektroindustrie, in: „Wirtschaft im Saarland“ 12/2012, S.17.

4,2%). Die Produktpalette, welche die Branche im Saarland umfasst, ist sehr divers und reicht von Kunststoff-Fenstern, PVC-Granulat, Dämmstoffplatten oder Verpackungsfolien für die Lebensmittelindustrie über Infusionsbeutel und Dialysatoren bis hin zu Dichtungen und Bereifung für die Automobilindustrie. Vor allem die letztgenannte Kfz-Branche spielt für die Gummi- und Kunststoffindustrie im Saarland eine herausragende Rolle: Zum einen ist die Automobilindustrie größter Abnehmer von saarländischer Gummi- und Kunststoffware, zum anderen bietet der Einsatz von Kunststoff im Automotive-Bereich enorme Investitionspotenziale für die Zukunft. Zwei der bedeutendsten Unternehmen in der Gummi- und Kunststoffindustrie an der Saar beliefern die Automobilindustrie: Mit ca. 1.350 Beschäftigten ist die Reifen-Firma „Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA“ in Homburg ein sehr beschäftigungsstarkes Unternehmen, gefolgt von der „CQLT SAARGUMMI Deutschland GmbH“ in Wadern-Büschfeld (ca. 800 Beschäftigte), welche als Automobilzulieferer vor allem auf die Produktion von Dichtungen spezialisiert ist. Übertroffen werden diese beiden Unternehmen in ihrer Beschäftigtenzahl lediglich von dem Dialysespezialisten „Fresenius AG“ (ca. 1.800 Beschäftigte) in St. Wendel, welcher nach der Firmendatenbank der IHK des Saarlandes der Gummi- und Kunststoffbranche zugehörig ist, aber auch dem Bereich Medizintechnik, Pharmaindustrie oder Gesundheitswesen zugeordnet werden könnte. Ebenfalls ein Branchenschwergewicht ist der Folienhersteller „Treofan Germany GmbH & Co. KG“ mit Sitz in Neunkirchen (ca. 500 Beschäftigte). Daneben existiert eine Reihe an eher mittelständisch geprägten Unternehmen, wie z.B. der Kunststoff-Fenster-Produzent „Dieter Marquardt Kunststoffwerk GmbH & Co.“ in Kleinblittersdorf (ca. 220 Beschäftigte), die „Saarpor Klaus Eckhardt GmbH“ in Neunkirchen (Hersteller von Dämm- und Isolierprodukte mit ca. 200 Beschäftigten) oder die auf PVC-Granulat spezialisierte „BEGRA Granulate GmbH & Co. KG“ aus Homburg (ca. 160 Mitarbeiter).

**Tabelle 34: Bedeutende Betriebe in der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie nach der Anzahl an Beschäftigten (Juni 2015)**

Betrieb	Beschäftigte	Standort
Fresenius AG	1.800	St. Wendel
Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA	1.350	Homburg
CQLT SAARGUMMI Deutschland GmbH	800	Wadern Büschfeld
Treofan Germany GmbH & Co. KG	500	Neunkirchen
Dieter Marquardt Kunststoffwerk GmbH & Co.	220	Kleinblittersdorf
Saarpor Klaus Eckhardt GmbH - Neunkirchen Kunststoffe KG	200	Neunkirchen
BEGRA Granulate GmbH & Co. KG	160	Homburg
Lockweiler Plastic Werke GmbH	85	Wadern-Lockweiler
Polycine GmbH	60	Schiffweiler

Quellen:

IHK Saarland: Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe: Juni 2015

IHK-Firmendatenbank

### **Wirtschaftliche Entwicklung in der Gummi- und Kunststoffindustrie**

In der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren wurden im Jahr 2014 Umsätze in Höhe von rund 921.000 Millionen Euro<sup>103</sup> erzielt, welche einen Anteil von 3,7% am gesamten In-

<sup>103</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

dustrieumsatz ausmachten. Auf Bundesebene (West) hat die Gummi- und Kunststoffindustrie nicht nur eine etwas höhere Bedeutung für das Verarbeitende Gewerbe (Umsatzanteil von 4,2%), sondern hat sich in den vergangenen Jahren auch deutlich dynamischer entwickelt als an der Saar (2008-2014: Anstieg der Umsätze im Früheren Bundesgebiet um 11,9%, im Saarland um 0,5%). Die leicht positive Entwicklung der Umsätze in der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie ist vor dem Hintergrund der negativen Entwicklung der Umsätze des gesamten Verarbeitenden Gewerbes (-2,1%) und insbesondere des überdurchschnittlichen Rückgangs des für die Gummi- und Kunststoffindustrie so gewichtigen Fahrzeugbaus (-9,4%) bemerkenswert. Getragen wurde diese Plus von den Auslandsumsätzen (2008-2014: +14,0%), die 2014 rund 64% der Gesamtumsätze ausmachten. Diese wurden wiederum insbesondere von den Umsätzen mit den Ländern aus der Eurozone vorangetrieben (+16,7%), welche einen Anteil von 46,3% an allen Auslandsumsätzen hatten. Im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar lag der Anteil der Auslandumsätze bei lediglich 48,2%, und der mit den Euroländern bei lediglich 42,1%.

**Tabelle 35: Umsatzentwicklung\* in der Gummi- und Kunststoffindustrie Saarland und Westdeutschland (in %)**

	2013-2014		2008-2014	
	Saar	Bund (West)	Saar	Bund (West)
Umsätze	+2,5	+1,6	+0,5	+11,9
Auslandsumsätze	-0,6	+1,7	+14,0	+7,3
Umsätze mit der Eurozone	+7,9	+2,7	+16,7	+8,8

\* Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

Quellen: Statistisches Amt Saarland - Statistische Berichte E11; Statistisches Bundesamt

Allerdings haben sich die Auslandsumsätze der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie in 2014 wieder rückläufig entwickelt (-0,6%). Aufgrund der guten Inlandsgeschäfte (+8,4%) konnten die Gesamtumsätze aber um 2,5% gesteigert werden. Dennoch fällt dieser Anstieg geringer aus als in der Gesamtindustrie an der Saar (+5,9%). Eine Tendenz, die sich auch durch die Betrachtung der Entwicklung der Produktionsindizes zwischen 2013 und 2014 bestätigt: Gummi- und Kunststoffindustrie: +0,5%, Verarbeitendes Gewerbe: +5,5%.

### **Beschäftigungsentwicklung in der Gummi- und Kunststoffindustrie**

Beinahe 3.300 Personen waren zum 30.06.2014 in der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie beschäftigt (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zum 30.06.2014). Knapp 92% davon unterlagen der Sozialversicherungspflicht, das sind knapp 3.000 Beschäftigte, welche 3,0% der Gesamtbeschäftigung in der saarländischen Industrie ausmachten. Im Bund (West) ist die Bedeutung der Gummi- und Kunststoffindustrie für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe beinahe doppelt so hoch (Beschäftigtenanteil von 5,7%). Im Jahr 2008 war der Unterschied noch bedeutend geringer (Beschäftigtenanteil Saarland: 4,5%; Früheres Bundesgebiet: 5,5%). In der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie ist die Beschäftigung im Zeitraum 2008-2014 um 31,6% (ca. -1.400 Beschäftigte) zurückgegangen, während sie im Bund (West) um 4,4% zulegen konnte. Ein Großteil der negativen Entwicklung im Saarland ist auf den Beschäftigungsverlust in der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Gummiwaren“ aus dem Jahr 2012 (-34,2% bzw. 814 Beschäftigte) zurückzuführen. Da sich die

Beschäftigung im Früheren Bundesgebiet in jenem Jahr nur sehr leicht reduziert hat (-0,1%), und die Entwicklungen zwischen Bund (West) und Saar in anderen Jahren zudem relativ ähnlich verliefen (z.B. im Krisenjahr 2009: Saarland:-3,9%; Früheres Bundesgebiet: -4,3%; oder im vergangenen Jahr 2014: Saarland: +2,0%; Früheres Bundesgebiet: +2,5%), ist der starke Beschäftigungseinbruch in der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie aus dem Jahr 2012 womöglich von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst (Schwerpunktverlagerung, wobei dies weder aus den Angaben der Bundesagentur für Arbeit als Datenquellen noch aus Informationen des Statistischen Amtes Saarland hervorgeht) oder steht in Zusammenhang mit den Entwicklungen in einem beschäftigungsgewichtigen Unternehmen dieser Sparte im Saarland. So war beispielsweise ein relativ beschäftigungsstarker Gummiwarenhersteller aus dem Saarland in den vorangegangenen Jahren mit erheblichen Turbulenzen (Insolvenz, Übernahme durch einen chinesischen Mischkonzern) konfrontiert.

**Tabelle 36: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Gummi- und Kunststoffindustrie im Saarland und im Früheren Bundesgebiet 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
Saarland	3.007	3,0	+2,0	-31,6
Früheres Bundesgebiet	326.951	5,7	+2,5	+4,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Die Betrachtung der Beschäftigten nach Berufsabschluss zeigt ein auffallend niedriges Qualifikationsniveau in der Gummi- und Kunststoffindustrie im Saarland (siehe Tabelle 8 auf Seite 30): Lediglich 5,7% der Beschäftigten verfügen über einen akademischen und nur 59,6% über einen anerkannten Berufsabschluss (Verarbeitendes Gewerbe: Akademikeranteil: 8,0%; Anteil mit anerkanntem Berufsabschluss: 73,7%). Auch im Vergleich zur westdeutschen Gummi- und Kunststoffindustrie sind diese Werte unterdurchschnittlich (Akademikeranteil: 7,5%; Anteil mit anerkanntem Berufsabschluss: 64,8%). Entsprechend hoch ist der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss im Saarland – beinahe ein Viertel (23,5%) der in der saarländischen Gummi- und Kunststoffbranche tätigen Personen verfügt über keinen Berufsabschluss (Verarbeitendes Gewerbe: 13,5%; westdeutsche Gummi- und Kunststoffindustrie: 17,9%).

Die Beschäftigungsstruktur in der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie weist außerdem einen unterdurchschnittlichen Frauenanteil auf (16,1%; Verarbeitendes Gewerbe: 18,9%). Erklären lässt sich dies über den starken Rückgang der Frauenbeschäftigung seit 2008 um gut die Hälfte, während die weibliche Beschäftigung in der Gesamtindustrie im gleichen Zeitraum um lediglich 4,3% abgenommen hat. Mit den enormen Wegfall von Frauenarbeitsplätzen in der Gummi- und Kunststoffindustrie sind auch die Teilzeitarbeitsplätze drastisch gesunken (-54,0%). Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt kam es indessen zwischen 2008 und 2014 zu einem Anstieg an Teilzeitbeschäftigung (+3,7%). Somit lag zum 30.06.2014 die Teilzeitquote in der Gummi- und Kunststoffbranche mit 5,5% auch unterhalb des Industriedurchschnitts (8,0%). Die Minijobquote<sup>104</sup> in der Gummi- und Kunststoffindustrie fiel mit 12,9% hingegen überdurchschnittlich aus (Verarbeitendes Gewerbe: 7,8%) – trotz

<sup>104</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

eines dort stärkeren Rückgangs dieser Beschäftigungsform (-38,3%; Verarbeitendes Gewerbe: -14,4%).

**Tabelle 37: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) in der Gummi- und Kunststoffindustrie und im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland (Angaben in %)**

	Gummi- und Kunststoffindustrie		Verarbeitendes Gewerbe	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	16,1	-51,2	18,9	-4,3
Teilzeitbeschäftigung	5,5	-54,0	8,0	+3,7
Minijobs	12,9	-38,3	7,8	-14,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

### **Entwicklung der Verdienste in der Gummi- und Kunststoffindustrie**

Die Entlohnung je Beschäftigten in der Gummi- und Kunststoffindustrie fällt mit 40.248 Euro im Vergleich zur Gesamtindustrie (44.510 Euro) im Jahr 2014 zwar unterdurchschnittlich aus, liegt aber 0,6% über der Entlohnung der Branche auf Bundesebene (West). Damit stellt die Gummi- und Kunststoffindustrie eine Ausnahme dar (siehe auch Tabelle 11, Seite 34): bis auf das Metallgewerbe (+1,5%) weisen die anderen bedeutenden Industriebranchen an der Saar einen Verdienstrückstand zur Entlohnung im Früheren Bundesgebiet auf (Gesamtindustrie: -10,8%). Zurückzuführen ist der Verdienstvorsprung in 2014 auf die Entwicklung der Entgeltzahlungen in den vergangenen Jahren: In der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie sind die Entgelte je Beschäftigten seit 2007 um 18,7% gestiegen, in Westdeutschland lediglich um 13,1%. Im Jahr 2007 lagen die Entgeltzahlungen im Bund (West) noch höher (Verdienstrückstand des Saarlandes von 4,2%).

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen in der Gummi- und Kunststoffindustrie**

Da die Gummi- und Kunststoffindustrie an der Saar eng mit dem Fahrzeugbau verknüpft ist, ist sie in gewisser Weise auch abhängig von den Trends im Automotive-Bereich (siehe Kapitel 3.2.1, Seite 35). Im Saarland ist nun auch der Folienhersteller „Treofan“ in den Bereich Elektromobilität eingestiegen: die Neunkircher Firma produziert Folien, welche in Lithium-Ionen-Akkus eingesetzt werden.<sup>105</sup> Zudem versucht sich der Reifenhersteller „Michelin“ im Homburger Werk an der Herstellung des weltweit ersten Prototyps von Reifen mit Datenchips („intelligente Reifen“, welche z.B. Reifendruck und -temperatur überprüfen).<sup>106</sup>

Weitere wichtige Einflussgrößen sind die als relativ volatil geltenden Preisentwicklungen des Vormaterials (wie zum Beispiel Polymerpreise sowie Preise für Naturkautschuk) sowie der Rohstoffe (insbesondere der Ölpreis) und Energie. Aber die Gummi- und Kunststoffindustrie steht nicht nur vor Herausforderungen bezüglich der Kosten und Verfügbarkeit von Rohstoffen und Energie, sondern muss sich auch mit Recyclingtrends und Ressourceneffizienz auseinandersetzen. Des Weiteren ist die Branche beeinflusst von der internationalen Entwicklungen der Markt- und Produktionsstrukturen: So steigt einerseits die weltweite Nachfrage, andererseits werden in vielen anderen Ländern die Produktionskapazitäten ausgeweitet. Der

<sup>105</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Treofan setzt auf Wachstum, 08.05.2015, S.A7.

<sup>106</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Bei Michelin in Homburg läuft's wieder rund, 24.06.2015, S.A7.

Schwerpunkt der Produktion verlagert sich hin zu den Schwellenländern, wodurch insbesondere europäische Hersteller von einfacheren und Serien-Produkten unter Druck geraten.<sup>107</sup> Neue Innovationsmöglichkeiten bietet der Gummi- und Kunststoffindustrie u.a. der Trend „Nachhaltigkeit“. Das IMU-Institut stellt in seinem Branchenbericht aus dem Jahr 2013 fest:

„Energieeffizienz und Leichtbau werden in allen Abnehmerbranchen, vom Automobilbau (Bsp. CFK-Karosserien oder Kunststoff-Felgen) bis zum Nahrungsmittelgewerbe (dünnere Verpackungsfolien), immer bedeutender und auch biobasierte Kunststoffe könnten zukünftig Marktanteile gewinnen. Insgesamt eröffnen sich durch neue Werkstoffe und Technologien zusätzliche Einsatzgebiete für Kunststoffprodukte, mit denen andere Werkstoffe substituiert werden. Bedeutende Felder für entsprechende Produktinnovationen und damit für künftige Wachstumsmärkte liegen in Verbundwerkstoffen, Biokunststoffen und leitfähigen Kunststoffen.“<sup>108</sup>

---

<sup>107</sup> Vgl. IMU-Institut (2013): Kunststoffverarbeitung in Deutschland, Branchenreport 2013; Informationsdienst des IMU Instituts – Heft 4/2013, S.22.

<sup>108</sup> Vgl. ebenda, S.37.

## 4. Dienstleistungssektor

Wie in Kapitel 2 erläutert wurde, hat der Dienstleistungssektor im Saarland in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Ursächlich dafür zeigt sich in erster Linie der anhaltende Trend zur Tertiarisierung der Wirtschaft. Zusätzlich können aber auch Effekte, welche aus der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik resultieren, zum Teil zu einem rein statistischen Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors beitragen.

Der Dienstleistungssektor ist – in einer ersten Aufteilung – untergliedert in drei große Wirtschaftsbereiche:

**Abbildung 14: Untergliederung des Dienstleistungssektors nach Wirtschaftsbereichen der amtlichen Statistik**

Dienstleistungssektor		
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen	Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte

In den nachfolgenden Ausführungen wird zunächst der Dienstleistungssektor als Ganzes dargestellt. Daraufhin werden einzelne Dienstleistungsbranchen in eigenen Teilkapiteln (4.2) betrachtet. Die Analysen fallen allerdings etwas weniger umfangreich und detailliert aus als die Darstellungen zum Industriesektor (Kapitel 3), da aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit (siehe Kapitel 1 – Methodische Vorbemerkung) für den Dienstleistungssektor weniger Informationen herangezogen werden konnten.

### 4.1 Dienstleistungsbereiche

Der Dienstleistungssektor an der Saar realisierte im Jahr 2014 eine Bruttowertschöpfung von 19,5 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Damit wurden 64,6% der saarländischen Gesamtbruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich erzielt. Der Tertiärsektor hat also eine enorme Bedeutung für die Gesamtwirtschaft, was durch die Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung weiter verdeutlicht wird: Knapp zwei Drittel (66,1%) aller Beschäftigten waren zum 30.06.2014 im Dienstleistungsbereich tätig. Für die Verdienste ist der Sektor hingegen etwas weniger bedeutsam (Anteil an der Gesamtsumme: 61,9%).<sup>109</sup>

<sup>109</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen- und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen- und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

**Tabelle 38: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter im Dienstleistungssektor im Saarland 2014**

	absolut	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	246.196 Personen	66,1%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	19.505 Millionen Euro	64,6%
Bruttolöhne und -gehälter	8.981 Millionen Euro	61,9%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 2

Die Bedeutung der drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors fällt je nach Indikator unterschiedlich aus: Der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“ spielt zwar sowohl für die Bruttowertschöpfung als auch für Beschäftigung und Verdienste die größte Rolle. Allerdings variiert die Bedeutung je nach Kennziffer stark: Der Anteil an der Bruttowertschöpfung der Gesamtdienstleistungen lag 2014 bei 36,9%, der Anteil an der Beschäftigung bei 42,3%, und an der Verdienstsomme des Dienstleistungssektors machte der nicht-marktbezogene Bereich beinahe die Hälfte (48,3%) aus.

**Tabelle 39: Bruttowertschöpfungs-, Beschäftigten- und Entgeltanteile der drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors im Saarland (in %) 2014**

	Bruttowertschöpfung (2014)	Beschäftigung (zum 30.06.2014)	Bruttolöhne und -gehälter (2014)
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	28,3	34,0	31,7
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen	34,9	23,7	20,2
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte	36,9	42,3	48,1

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 2

Innerhalb des Bereichs „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“ kommt dem Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits- und Sozialwesen“ die größte Bedeutung zu, gefolgt von den Abschnitten „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ sowie „Erziehung und Unterricht“.

Betrachtet man den marktbezogenen Dienstleistungsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ im Jahr 2014, kommt diesem bei der Bruttowertschöpfung (Anteil von 34,9%) eine wesentlich bedeutendere Rolle zu als für die Beschäftigung (23,7%) oder für die Bruttolohn- und -gehaltssumme (20,2%). Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf den Wirtschaftsabschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen“, der einen enormen Anteil an der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich, auf die Beschäftigung sowie die Verdienste allerdings kaum einen Einfluss hat. Prägend für die Beschäftigung in diesem Teilbereich ist eher der Abschnitt „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, gefolgt von dem Abschnitt „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, der auch an der Brutto-

wertschöpfung einen relativ hohen Anteil hat und der in diesem Teilbereich wichtigste Wirtschaftsabschnitt für die Verdienste ist.

Im Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ dominiert im Saarland der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ deutlich. Der nächstgrößere Einfluss kommt dem Abschnitt „Verkehr und Lagerei“ zu, gefolgt von dem Abschnitt „Information und Kommunikation“.

**Tabelle 40: Bruttowertschöpfungs-, Beschäftigten- und Entgeltanteile in den drei Teilbereichen sowie den Wirtschaftsabschnitten des Dienstleistungssektors im Saarland (in %)**

	Bruttowertschöpfung (2012)	Beschäftigung (zum 30.06.2014)	Bruttolöhne und -gehälter (2013)
<b>Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation</b>	<b>29,6</b>	<b>34,0</b>	<b>32,4</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	14,6	21,1	18,6
Verkehr und Lagerei	7,6	6,0	5,9
Gastgewerbe	1,8	3,5	2,4
Information und Kommunikation	5,6	3,3	5,6
<b>Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen</b>	<b>35,3</b>	<b>23,7</b>	<b>20,4</b>
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	6,4	5,0	6,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	16,1	0,6	0,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	6,9	7,7	7,0
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	5,8	10,5	6,2
<b>Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte</b>	<b>35,1</b>	<b>42,3</b>	<b>47,2</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	10,3	9,2	13,2
Erziehung und Unterricht	7,2	5,2	10,1
Gesundheits- und Sozialwesen	12,7	23,2	18,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,3	1,2	1,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3,2	3,2	3,3
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	0,4	0,2	0,9

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 2

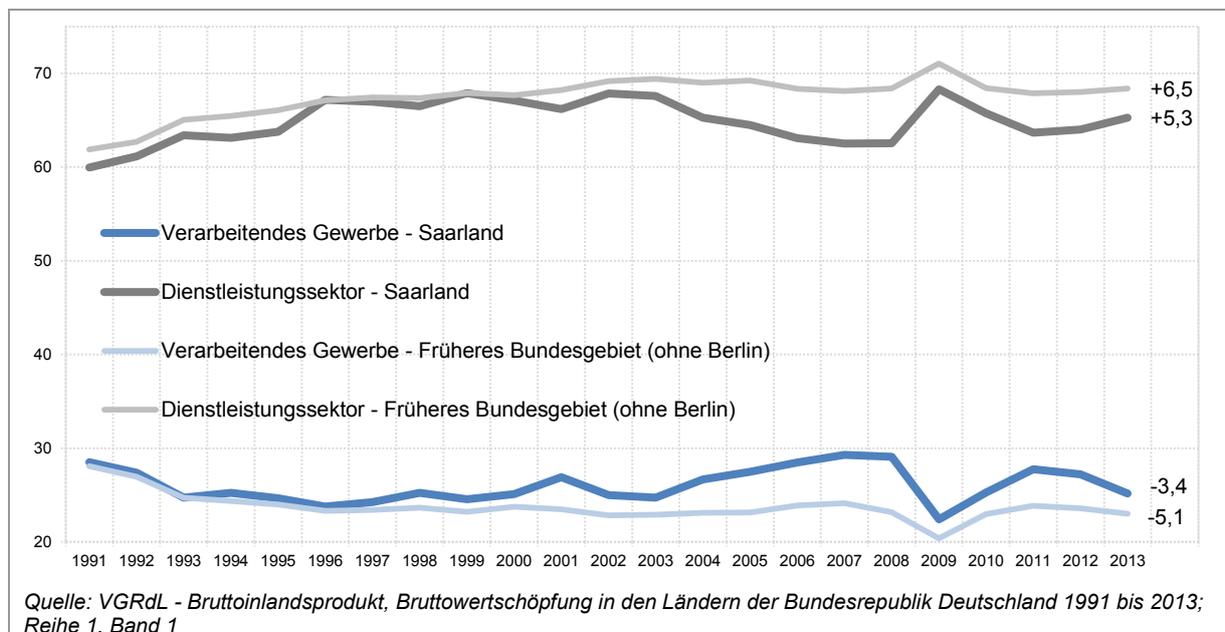
Bei der Betrachtung der Indikatoren für die drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors auf Bundesebene (West, ohne Berlin) sind in etwa ähnliche Tendenzen wie im Saarland zu beobachten. Auffallend ist lediglich, dass der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ für die gesamte Bruttowertschöpfung in Westdeutschland (ohne Berlin) den bei weitem größten Anteil unter den drei Dienstleistungs-Teilbereichen ausmacht (38,6%). Bei den beiden anderen Indikatoren bleibt der Bereich – genau wie im Saarland – aber deutlich hinter den Bereichen „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“ und „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ zurück.

### Wirtschaftliche Entwicklung im Dienstleistungssektor

Wie oben bereits erwähnt, erzielte der Tertiärsektor in 2014 eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 19,5 Mrd. Euro. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mrd. Euro bzw. 2,6%. Der Anteil der Dienstleistungen an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag bei 64,6% und damit unterhalb des westdeutschen Vergleichswerts (ohne Berlin) von 67,9%. Auch fiel der letztjährige Anstieg im Früheren Bundesgebiet mit +3,6 % stärker aus als im Saarland.

Im Krisenjahr 2009 lag der Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtbruttowertschöpfung im Saarland sogar bei 68,9% (Westdeutschland ohne Berlin: 71,1%). Allerdings ist dies als vorübergehender Ausreißer vom längerfristigen Trend des allmählichen Anstiegs des Dienstleistungsanteils anzusehen (siehe Abbildung 15). Im Jahr 2009 gab es einen Sondereffekt, da sich die Wirtschafts- und Finanzkrise insbesondere in der saarländischen Industrie niederschlug: Zwischen 2008 und 2009 brachen die Wertschöpfungszahlen im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar um über 30% ein, während die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich lediglich um 1,6% zurück ging. Entsprechend stieg im Jahr 2009 bei insgesamt gesunkener Bruttowertschöpfung der Anteil des Dienstleistungssektors enorm. In den folgenden Jahren wurde diese Entwicklung aber wieder teilweise „korrigiert“ und die Wertschöpfungswerte kehrten auf den längerfristigen Tertiarisierungspfad zurück. Dieser langfristige Trend wird in der Betrachtung der Wertschöpfungszahlen zwischen 1991 und 2013<sup>110</sup> sichtbar: In diesem Zeitraum ist der Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung von 60% auf 65,3% gestiegen (+5,3 Prozentpunkte). Auf Bundesebene (West ohne Berlin) verlief die Tertiarisierung sogar noch dynamischer (+6,5 Prozentpunkte).

**Abbildung 15: Entwicklung des Industrieanteils und des Dienstleistungsanteils an der gesamten Bruttowertschöpfung 1991-2013 in %**



<sup>110</sup> Daten von 1991-2013 beziehen sich auf die VGR der Länder auf Basis der VGR-Revision 2011 und sind nicht direkt mit den Daten für 2014 (aus Basis der VGR-Revision 2014) vergleichbar.

### **Wirtschaftliche Entwicklung in den Teilbereichen des Dienstleistungssektors**

Auf die Entwicklung des Dienstleistungssektors an der Saar hat der nicht-marktbezogene Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“ den stärksten Einfluss: Zum einen hatte dieser Bereich im Jahr 2014 den größten Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors, zum anderen fiel sowohl die Vorjahresentwicklung (+4,6%) als auch die langfristige Entwicklung seit 1991 (+82,1%) am dynamischsten aus. Im Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) ist hingegen der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ am bedeutsamsten (BWS-Anteil: 38,6%; 2013-2014:+3,7%; 1991-2013:+104,2%). Die geringste Bedeutung kommt im Saarland mit einem Anteilswert von 28,3% und Wachstumsraten von 0,6% (2013-2014) bzw. 30,4% (1991-2013) dem Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ zu. Dies gilt auch für Westdeutschland (ohne Berlin), obwohl der Bereich dort nicht so stark abfällt wie im Saarland.<sup>111</sup> Auf die Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Branchen innerhalb der Bereiche des Dienstleistungssektors an der Saar wird an dieser Stelle – unter anderem aufgrund der Datenlage – verzichtet; stattdessen wird dies in eigenen Teilkapiteln dargestellt.

**Tabelle 41: Bruttowertschöpfung in den drei Teilbereichen des Dienstleistungssektors im Saarland 2014 sowie Entwicklung 2013-2014 und 1991-2013**

	Bruttowertschöpfung	Anteil am Dienstleistungssektor	Veränderung 2013-2014	Veränderung 1991-2013
	in Mill. Euro	in %	in %	in %
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>19.505</b>	<b>100,0</b>	<b>+2,6</b>	<b>+64,5</b>
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	5.518	28,3	+0,6	+30,4
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen	6.799	34,9	+2,4	+78,3
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte	7.188	36,9	+4,5	+82,1

Quelle:

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD 1991 bis 2013; Reihe 1, Band 1

### **Entwicklung der Beschäftigung im Dienstleistungssektor**

Im Dienstleistungsbereich waren zum 30.06.2014 im Saarland über 309.000 Personen beschäftigt. Knapp 80% davon unterlagen der Sozialversicherungspflicht – und damit deutlich weniger als in der Industrie (94,1%) und auch etwas weniger als in der saarländischen Gesamtwirtschaft (83,6%). Dafür ist der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten mit 20,1% relativ hoch (Industrie: 5,4%; Gesamtwirtschaft: 16,1%). Die ausschließlich kurzfristige Beschäftigung fällt hingegen kaum ins Gewicht (Anteil von 0,4%). Im Vergleich zum Bund hat der Dienstleistungssektor im immer noch stark industriegeprägten Saarland ein geringes Gewicht für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: Von den knapp 372.500 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen an der Saar stellte der Dienstleistungsbereich 66,1%. Im Früheren Bundesgebiet liegt der Anteil mit 69,1% deutlich höher.

<sup>111</sup> Werte für Westdeutschland (ohne Berlin):

„Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“: BWS-Anteil: 30,2%; 2013-2014: +3,1%; 1991-2013: +58,1%

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“: BWS-Anteil: 31,2%; 2013-2014: +3,9%; 1991-2013: +95,1%

Darüber hinaus hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dienstleistungsbereich in Westdeutschland auch stärker zugelegt als an der Saar, und zwar im Vergleich zum Vorjahr (Früheres Bundesgebiet: +2,3%; Saarland: +1,4%) als auch seit 2008 (Früheres Bundesgebiet: +12,6%; Saarland: +9,4%). Mit der insgesamt positiven Wirtschaftsentwicklung des Dienstleistungssektors im Zeitraum 2008-2014 (Anstieg der Bruttowertschöpfung im saarländischen Dienstleistungsbereich von +8,4%) ging also ein Anstieg der Beschäftigung einher. Allerdings hat sich im gleichen Zeitraum das tatsächliche Arbeitsvolumen um 2,3% reduziert,<sup>112</sup> so dass davon auszugehen ist, dass die Zunahme der Beschäftigung in erster Linie auf einen Anstieg an Teilzeit- und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen zurückzuführen ist (eine Betrachtung dieser Beschäftigungsformen im Dienstleistungsbereich erfolgt weiter unten).

### **Entwicklung der Beschäftigung in bedeutenden Branchen des Dienstleistungssektors**

Das größte Gewicht für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im saarländischen Dienstleistungssektor kommt dem „Gesundheits- und Sozialwesen“ (Beschäftigtenanteil von 23,2%) und dem „Handel (inklusive Kfz-Handel und -Reparatur)“ (21,1%) zu. Das Gesundheits- und Sozialwesen hat den Dienstleistungssektor in den vergangenen Jahren durch überdurchschnittliche Wachstumsraten (2013-2014: +2,2%; 2008-2014: +17,8% bzw. +8.643 Beschäftigte) stark geprägt – insbesondere im Sozialwesen wurden Arbeitsplätze aufgebaut (seit 2008: +3.540 Beschäftigte bzw. +35,7%). Im Handel fielen die Zuwächse hingegen unterdurchschnittlich aus (2008-2014: +0,7%; Gesamt-Dienstleistungen: +9,4%). Zurückzuführen ist dies auf die Entwicklung des Bereichs „Kfz-Handel und -Reparatur“, in welchem 2014 beinahe 900 Personen weniger beschäftigt waren als noch 2008 (-10,5%). Einen noch stärkeren Einfluss auf die Beschäftigung im Handel als der Kfz-Handel hat der Einzelhandel: über 57% der im Handel beschäftigten arbeiteten zum 30.06.2014 in dieser Wirtschaftsabteilung, welche seit 2008 die Beschäftigung um 2,2% (+ ca. 650 Beschäftigte) ausweiten konnte.

Die nächstgrößeren Beschäftigungszahlen im Dienstleistungssektor weisen die Wirtschaftsabschnitte „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (Anteil von 10,5%) und „Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung“ (Anteil von 9,2%) aus. Für den erstgenannten Bereich hat die „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (auch „Leiharbeitsbranche“ genannt) eine herausgehobene Bedeutung (Anteil von 40,8%). Zwar sind die Beschäftigtenzahlen in dieser Wirtschaftsgruppe im Vergleich zu 2008 zurückgegangen (-4,3%), aber im vergangenen Jahr wuchs die Zahl an Beschäftigten im befristeten Leiharbeitsbereich um 11,7%. Dieser Anstieg um ca. 1.100 Beschäftigte macht ein Drittel des Wachstums des gesamten Dienstleistungssektors in 2014 aus (+3.328 Beschäftigte).

Ebenfalls wichtige Wirtschaftsabschnitte sind „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (Anteil von 7,7%), „Verkehr und Lagerei“ (6,0%), „Erziehung und Unterricht“ (5,2%) sowie „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (5,0%). Die Abschnitte „Erziehung und Unterricht“ (+19,6% bzw. +2.122 Beschäftigte) und „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (+17,8% bzw. +2.868 Beschäftigten, wovon 1.647 neue Beschäftigungsverhältnisse auf

---

<sup>112</sup> Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2014): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2014, S.23f.

den Bereich „Verwaltung und Unternehmensführung“ gehen) zeichnen sich dabei durch hohe Zuwächse an Beschäftigten seit 2008 aus. Des Weiteren ist die hohe Wachstumsrate von 19,7% (bzw. +1.422 Beschäftigte) im Gastgewerbe (insbesondere der Gastronomie: +1.042 Beschäftigte) bemerkenswert. Negativ fällt hingegen die Entwicklung im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ auf, wo zwischen 2008 und 2013 rund 290 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgebaut wurden (-16,4%). Dies geht einher mit der Entwicklung der Wirtschaftsleistung in diesem Zeitraum (-11,8%). Beinahe doppelt so viele Beschäftigungsverhältnisse wurden im Zeitraum 2008-2014 in der Sparte „Information und Kommunikation“ abgebaut (-565 Beschäftigte bzw. -6,5%). Insbesondere die Entwicklung im Verlagswesen im vergangenen Jahr zeigt sich hierfür verantwortlich (2013-2014: -321 Beschäftigte bzw. -38,4%; 2008-2014: -432 Beschäftigte bzw. -45,6%).

**Tabelle 42: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den drei Teilbereichen sowie in den Wirtschaftsabschnitten des Dienstleistungssektors im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Dienstleistungssektor	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>246.196</b>	<b>100,0</b>	<b>+1,4</b>	<b>+9,4</b>
<b>Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation</b>	<b>83.668</b>	<b>34,0</b>	<b>-0,3</b>	<b>+2,6</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	52.001	21,1	-0,1	+0,7
Verkehr und Lagerei	14.772	6,0	-0,2	+6,8
Gastgewerbe	8.655	3,5	+4,4	+19,7
Information und Kommunikation	8.240	3,3	-5,9	-6,4
<b>Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen</b>	<b>58.465</b>	<b>23,7</b>	<b>+4,1</b>	<b>+9,2</b>
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	12.197	5,0	+0,6	+2,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.525	0,6	+3,6	-13,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	19.008	7,7	+4,6	+17,8
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	25.735	10,5	+5,5	+8,6
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften*</i>	<i>10.513</i>	<i>4,3</i>	<i>+11,7</i>	<i>-4,3</i>
<b>Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte</b>	<b>104.063</b>	<b>42,3</b>	<b>+1,2</b>	<b>+15,8</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22.674	9,2	+0,1	+13,0
Erziehung und Unterricht	12.922	5,2	+1,2	+19,6
Gesundheits- und Sozialwesen	57.202	23,2	+2,2	+17,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	3.055	1,2	-0,1	+21,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	7.799	3,2	-1,9	+2,4
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	408	0,2	-1,4	+19,3

\* Wirtschaftsgruppe 782 nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

### Qualifikationsstruktur im Dienstleistungssektor

Im Dienstleistungssektor liegt das Qualifikationsniveau höher als im Durchschnitt der Gesamtbeschäftigung. Der Großteil der Beschäftigten verfügt über eine anerkannte Berufsausbildung – allerdings fällt der Anteil mit 65,4% wesentlich geringer aus als in der Industrie (73,7%). Bei den Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss schneidet wiederum der Dienstleistungsbereich deutlich besser ab (12,5%; Verarbeitendes Gewerbe: 8,0%). Nimmt man beide Abschlussarten zusammen, liegt aber der Wert der Industrie über dem des Tertiärsektors. Im Vergleich zur Qualifikationsstruktur des Dienstleistungssektors im Bund (West), liegt das Niveau im Saarland bei den Akademikern unterhalb des westdeutschen Schnitts (14,7%), bei den Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss dafür soweit oberhalb des westdeutschen Durchschnitts (59,7%), dass das Saarland bei einer zusammengefassten Betrachtung der beiden Abschlussarten besser abschneidet als das Frühere Bundesgebiet. Entsprechend fällt im saarländischen Dienstleistungsbereich auch der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss (9,7%) geringer aus als in Westdeutschland (11,8%).

**Tabelle 43: Svpflg. Beschäftigte in den drei Teilbereichen sowie in den Wirtschaftsabschnitten des Dienstleistungssektors im Saarland 2014 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
<b>Insgesamt</b>	<b>10,1</b>	<b>13,6</b>	<b>65,9</b>	<b>10,3</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>12,4</b>	<b>9,7</b>	<b>65,4</b>	<b>12,5</b>
<b>Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation</b>	<b>14,8</b>	<b>9,5</b>	<b>67,8</b>	<b>7,8</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	9,8	8,5	77,0	4,7
Verkehr und Lagerei	26,9	9,8	60,8	2,5
Gastgewerbe	30,4	19,0	48,0	2,6
Information und Kommunikation	7,9	5,5	44,6	42,0
<b>Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen</b>	<b>14,7</b>	<b>12,4</b>	<b>59,7</b>	<b>13,1</b>
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	6,5	5,2	77,1	11,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	9,2	6,4	73,8	10,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	6,1	5,1	60,3	28,5
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	24,8	21,2	50,6	3,4
<b>Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte</b>	<b>9,1</b>	<b>8,3</b>	<b>66,7</b>	<b>15,9</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3,4	7,2	74,0	15,4
Erziehung und Unterricht	4,2	8,4	57,0	30,4
Gesundheits- und Sozialwesen	11,5	8,5	66,7	13,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	20,5	16,6	52,9	10,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	11,6	6,9	66,0	15,5
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	29,9	10,9	53,8	5,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Innerhalb des saarländischen Dienstleistungssektors zeichnet sich die Beschäftigung des Wirtschaftsabschnitts „Information und Kommunikation“ durch ein außergewöhnlich hohes Qualifikationsniveau aus: 42% bzw. über 3.300 Beschäftigte verfügen über einen Hochschulabschluss. Weitere 3.500 Beschäftigte haben einen anerkannten Berufsabschluss. Eine ebenfalls hohe Akademikerquote können die Bereiche „Erziehung und Unterricht“ (30,4%) sowie „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (28,8%) vorweisen. Auf der anderen Seite gibt es Dienstleistungsbereiche, welche durch auffallend geringe Qualifikationsniveaus gekennzeichnet sind. Zu nennen wäre hier vor allem das Gastgewerbe und das Segment „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, welchem auch der Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (Leiharbeit) zugeordnet ist.

Die beschäftigungsstärkste Branche „Handel“ (inklusive Kfz-Handel) ist geprägt von einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (77,0%). Auch der ebenfalls gewichtige Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits- und Sozialwesen“ liegt bei dieser Abschlussart mit einer Quote von 66,7% noch knapp über dem Durchschnitt; darüber hinaus fällt dort auch die Akademikerquote mit 13,3% relativ hoch aus (Dienstleistungssektor: 12,5%).

### ***Geschlechtsspezifische Betrachtung der Dienstleistungs-Beschäftigung***

Im Dienstleistungssektor sind überwiegend Frauen tätig: zum 30.06.2014 lag der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im saarländischen Dienstleistungsbereich bei 57,8% und damit deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (44,3%). Gegenüber 2008 hat sich der Frauenanteil leicht erhöht (2008: 55,8%). Insgesamt ist die weibliche Dienstleistungsbeschäftigung im Zeitraum 2008-2014 um 13,4% gestiegen, die männliche um lediglich 4,3%. Demnach könnte man davon ausgehen, dass Frauen die Gewinner des zunehmenden Tertiarisierungsgrades sind. Dies gilt auch für den Dienstleistungsbereich „Handel“ (Frauenanteil von 48,1%; 2008-2014: +4,6%; Männer: -3,8%), wobei die Handelssparte „Kfz-Handel und -Reparatur“ klar von Männern dominiert wird (Anteil von 80%). Ebenfalls hohe Männeranteile kennzeichnen die Bereiche „Verkehr und Lagerei“ (74%) sowie „Information und Kommunikation“ (68,6%). Auch in der „Leiharbeitsbranche“ sind überwiegend Männer tätig (78,3%). Deutlich frauendominiert sind hingegen die Dienstleistungsabschnitte „Gesundheits- und Sozialwesen“ (75,8%), „Erziehung und Unterricht“ (69,3%) und vor allem die Sparte „Private Haushalte mit Hauspersonal“ (88,9%).

### ***Teilzeit- und Minijob-Beschäftigung im Dienstleistungsbereich***

Ein hoher Frauenanteil an der Beschäftigung geht häufig einher mit einer hohen Teilzeit- und Minijobquote<sup>113</sup> – beide Beschäftigungsformen kommen im Dienstleistungsbereich überdurchschnittlich oft vor (Teilzeit: 34,5%; Minijob: 34,8%). Und auch in den oben genannten frauendominierten Dienstleistungssparten fallen zumindest die Teilzeitquoten relativ hoch aus („Gesundheit und Sozialwesen“: 41,2%; „Erziehung und Unterricht“ (49,9%); „Private Haushalte mit Hauspersonal etc.“: 63,2%). Im letztgenannten Wirtschaftsabschnitt „Private Haushalte mit Hauspersonal etc.“ ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aber nicht nur stark von Teilzeit geprägt, sondern insbesondere die Minijobs spielen in diesem Segment eine außergewöhnlich große Rolle: Auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäf-

---

<sup>113</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

tigte kamen zum 30.06.2014 über 800 geringfügig Beschäftigte. Auch im Gastgewerbe werden sowohl Teilzeit als auch Minijobs stark genutzt: Jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in diesem Bereich arbeitet lediglich in Teilzeit; und deutlich mehr als jeder zweite Beschäftigte insgesamt (sozialversicherungspflichtig plus geringfügig Beschäftigte) arbeitet in einem Minijob (Relation von 134,5%).

**Tabelle 44: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung in den drei Teilbereichen sowie in den Wirtschaftsabschnitten des Dienstleistungssektors im Saarland 2014 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Relation*
<b>Insgesamt</b>	<b>44,3</b>	<b>24,8</b>	<b>27,1</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>57,8</b>	<b>34,5</b>	<b>34,8</b>
<b>Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation</b>	<b>48,1</b>	<b>32,5</b>	<b>45,5</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	55,2	35,2	35,5
Verkehr und Lagerei	26,0	21,9	44,4
Gastgewerbe	59,1	50,6	134,5
Information und Kommunikation	31,4	16,3	17,1
<b>Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen</b>	<b>49,6</b>	<b>28,6</b>	<b>37,4</b>
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	58,1	29,0	9,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	48,2	31,3	180,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	54,4	24,5	26,6
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	42,0	31,2	50,4
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften*</i>	21,7	8,5	10,1
<b>Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte</b>	<b>70,2</b>	<b>39,4</b>	<b>24,7</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	59,8	29,7	6,4
Erziehung und Unterricht	69,3	49,9	18,5
Gesundheits- und Sozialwesen	75,8	41,2	19,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	50,6	31,7	97,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	68,1	41,1	60,3
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	88,5	63,2	805,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijob-Relation: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

### **Verdienste im Dienstleistungssektor**

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder geht hervor, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (alle Arbeitnehmer einschl. marginal Beschäftigte<sup>114</sup>) im saarländischen Dienstleistungssektor im Jahr 2014 bei 26.434 Euro lagen. In der saarländischen Industrie lagen die Verdienste bei knapp 42.000 Euro je Arbeitnehmer. Es ergibt sich daraus ein Verdienstrückstand der Dienstleistungen gegenüber der Industrie von 36,8%. Diese Verdienstlücke hat zudem seit der Jahrtausendwende deutlich zugenommen

<sup>114</sup> Als marginal Beschäftigte werden Personen angesehen, die als Arbeiter und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. »Ein-Euro-Jobs«).

(2000: -32,9%), da die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in der Industrie stärker gestiegen sind (+32,6%) als im Dienstleistungssektor (+24,9%). Wie in Kapitel 2.3 schon erläutert wurde, ist der Verdienstrückstand des Tertiärsektors vermutlich unter anderem zurückzuführen auf die höhere Tarifbindung sowie den größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie. Dies gilt für alle drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors, wobei der nicht-marktbestimmte Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte“ sowohl in der Entwicklung als auch in der Verdiensthöhe am besten abschneidet. Dies trifft ebenso im Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) zu: Hier ergibt sich für das Jahr 2014 für den nicht-marktbestimmten Dienstleistungsbereich im Saarland sogar ein Verdienstvorsprung gegenüber dem Bund (+2,1%). Für den Dienstleistungssektor insgesamt errechnet sich allerdings ein Verdienstrückstand (-9,4%), der auch deutlich höher ausfällt als der Abstand in der Industrie (-5,9%).

**Tabelle 45: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor sowie in den drei Teilbereichen im Saarland 2014**

	2014	2013-2014	2000-2014	Verdienstrückstand geg. Bund* 2014
	in Euro	in %	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>41.812</b>	<b>+1,7</b>	<b>+32,6</b>	<b>-5,9</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>26.434</b>	<b>+2,3</b>	<b>+24,9</b>	<b>-9,4</b>
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	24.553	+0,6	+24,8	-14,5
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen	24.916	-0,5	+18,2	-22,5
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte	28.613	+4,5	+27,4	+2,1

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 2

\* Bund = Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

### **Verdienste innerhalb des Dienstleistungssektors**

Die Betrachtung der Bruttolöhne und -gehälter innerhalb des Tertiärsektors ist aufgrund der Datenlage in ihrem Zeitrahmen begrenzt: In der Statistik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder stammen die aktuellsten Zahlen zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer auf Ebene der Wirtschaftsabschnitte aus dem Jahr 2013. Die zeitliche Entwicklung lässt sich zudem nur bis zum Jahr 2008 zurückverfolgen.

Im Jahr 2013 wurden die höchsten Entgelte innerhalb des saarländischen Dienstleistungssektors im Bereich „Information und Kommunikation“ gezahlt. Mit 50.401 Euro je Beschäftigten lag die Entlohnung auch höher als in der Industrie. Und auch gegenüber dem Bund (West ohne Berlin) wurde in diesem Bereich höher entlohnt. Die zweithöchsten Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten wurden im Dienstleistungsbereich „Finanzen- und Versicherungen“ erreicht (43.683 Euro), allerdings reicht dies nicht an das Niveau im Früheren Bundesgebiet heran (Verdienstrückstand von 14,5%). Am untersten Ende der Verdienste befindet sich der Bereich „Private Haushalte mit Haushaltspersonal“. Dort wurden im Jahr 2013 rund 7.700 Euro je Beschäftigten ausgezahlt. Es folgt das „Gastgewerbe“ mit 13.181 Euro je Beschäftigten. Aber auch im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ liegt die Entlohnung deutlich unterdurchschnittlich (16.899 Euro) – trotz eines Anstiegs seit 2008 um 38,1%

–, so dass in dieser Branche ein Arbeitnehmer im Saarland gut 30% weniger verdient als in Westdeutschland (ohne Berlin). Es ist hier also eine deutlich Parallele zu dem Indikator „Minijob-Relation“ zu erkennen – in den hier herausgestellten Niedriglohn-Bereichen ist der Anteil der Minijobber jeweils außergewöhnlich hoch (siehe Tabelle 44 auf Seite 80).

**Tabelle 46: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Dienstleistungssektor sowie in den Wirtschaftsabschnitten im Saarland 2013**

	2013	2012-2013	2008-2013	Verdienstrückstand geg. Bund* 2013
	in Euro	in %	in %	in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>41.112</b>	<b>3,8</b>	<b>10,7</b>	<b>-4,9</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>25.852</b>	<b>2,8</b>	<b>13,0</b>	<b>-9,1</b>
<b>Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation</b>	<b>24.407</b>	<b>2,1</b>	<b>7,1</b>	<b>-12,5</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	23.661	2,5	8,4	-13,0
Verkehr und Lagerei	23.534	0,6	7,8	-16,5
Gastgewerbe	13.181	3,5	4,7	-12,0
Information und Kommunikation	50.401	1,2	13,7	4,5
<b>Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen</b>	<b>25.048</b>	<b>2,4</b>	<b>16,7</b>	<b>-19,7</b>
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	43.683	2,5	11,5	-14,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	16.899	-5,8	38,1	-30,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	30.783	1,7	21,4	-16,1
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	15.616	0,6	15,3	-17,8
<b>Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte</b>	<b>27.342</b>	<b>3,3</b>	<b>15,7</b>	<b>-0,3</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	37.241	2,6	25,4	2,6
Erziehung und Unterricht	34.581	1,9	8,7	3,8
Gesundheits- und Sozialwesen	24.492	5,2	14,1	-0,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	22.293	2,2	34,5	-16,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	21.496	6,8	11,5	-10,2
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	7.705	0,6	9,5	-13,0

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 2

\* Bund = Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

### **Durchschnittliche Bruttostundenverdienste im Dienstleistungssektor**

Problematisch an der vorgenommenen Darstellung der Verdienstunterschiede ist, dass die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit keine Berücksichtigung findet. In Wirtschaftsbereichen – wie dem Dienstleistungssektor und dessen Teilsegmenten – welche durch hohe Anteile an Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung gekennzeichnet sind, können Vergleiche der Entlohnung *je Beschäftigten* mit der Entlohnung im Verarbeitenden Gewerbe oder zwischen den Dienstleistungssparten zu erheblichen Verzerrungen führen. Deswegen wird im Folgenden die amtliche Verdiensterhebung herangezogen, welche es erlaubt, die Bruttoverdienste von nur vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern miteinander zu vergleichen und auch die Bruttoverdienste pro Stunde abzu-

bilden. Schließlich bietet die Verdiensterhebung den Vorteil, dass die Daten für die Wirtschaftsabschnitte bereits für das Jahr 2014 vorliegen.

Im Jahr 2014 erhielt ein vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im saarländischen Dienstleistungsbereich durchschnittlich 20,62 Euro brutto für eine Arbeitsstunde. In der Gesamtwirtschaft lag der Verdienst gut 6,6% bzw. 1,46 Euro höher, in der Industrie ließen sich sogar 4,51 Euro (+17,9%) mehr verdienen. Auch beim Saar-Bund-Vergleich schneidet der Dienstleistungssektor mit einem Verdienstrückstand von 9,3% (2,12 Euro) schlechter ab als die Gesamtwirtschaft (-7,1% bzw. -1,70 Euro) bzw. die Industrie (-6,1% bzw. -1,70 Euro).

**Tabelle 47: Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Dienstleistungssektor sowie in den Wirtschaftsabschnitten 2014**

	Saarland	Früheres Bundesgebiet	Verdienstrückstand Saarland
	in Euro	in Euro	in %
<b>Produzierendes Gewerbe + Dienstleistungssektor</b>	<b>22,08</b>	<b>23,78</b>	<b>-7,1</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>25,13</b>	<b>26,76</b>	<b>-6,1</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>20,62</b>	<b>22,74</b>	<b>-9,3</b>
<b>Marktbestimmte Dienstleistungen</b>	<b>19,70</b>	<b>23,14</b>	<b>-14,9</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	19,38	21,82	-11,2
Verkehr und Lagerei	15,62	18,32	-14,7
Gastgewerbe	12,27	13,48	-9,0
Information und Kommunikation	30,50	31,74	-3,9
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	28,30	34,39	-17,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	20,41	26,97	-24,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	(24,55)	29,11	(-15,7)
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	11,75	14,94	-21,4
<i>Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften</i>	11,12	13,25	-16,1
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften</i>	11,32	*	*
<b>Nicht-marktbestimmte Dienstleistungen</b>	<b>21,70</b>	<b>22,08</b>	<b>-1,7</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	20,66	21,02	-1,7
Erziehung und Unterricht	24,69	24,58	+0,4
Gesundheits- und Sozialwesen	21,87	21,99	-0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(19,21)	22,47	(- 4,5)
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	19,23	21,65	-11,2

Quellen:

Saarland: Statistisches Amt Saarland

Früheres Bundesgebiet: Statistisches Bundesamt - Verdienste und Arbeitskosten - Arbeitnehmerverdienste - 2014; Fachserie 16 Reihe 2.3

Wie bei der Betrachtung der Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) zu den Bruttolöhnen und -gehältern, kommt auch die Analyse der amtlichen Daten zu den Bruttostundenverdiensten der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer zu dem Ergebnis, dass innerhalb des Tertiärsektors an der Saar die höchsten Entlohnungen in den Bereichen „Information und Kommunikation“ (30,50 Euro), „Finanzen und Versicherungen“ (28,30 Euro) sowie „Erziehung und Unterricht“ (24,69 Euro) zu erzielen sind. Während die ersten beiden Bereiche sowohl oberhalb des Gesamt- als auch des Industriedurchschnitts liegen, fällt der Wirt-

schaftsabschnitt „Erziehung und Unterricht“ hinter die Verdienste im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe zurück. Dennoch ist der pädagogische Bereich der einzige, welcher bei den Bruttostundenverdiensten ein – wenn auch geringfügiges – Verdienstplus gegenüber dem Früheren Bundesgebiet ausweist (+0,4% bzw. +0,11 Euro). In allen anderen Bereichen wird im Bundesdurchschnitt (West) höher bezahlt als an der Saar. Am größten klafft die Verdienstlücke im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (-24,3% bzw. -6,56 Euro) – eine Erkenntnis, welche sich auch schon aus den VGR-Daten erschließen ließ. Aber auch in dem relativ gut bezahlten Dienstleistungsbereich „Finanzen und Versicherungen“ ist der Verdienstrückstand mit 6,09 Euro (-17,7%) enorm. Des Weiteren ist bemerkenswert, dass in dem Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, in welchem am niedrigsten bezahlt wird (11,75 Euro), die Lücke zum Bund über 20% beträgt. In dem zu diesem Segment gehörenden Leiharbeitsbereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ liegen die Löhne noch niedriger (11,32 Euro). Weitere Dienstleistungsbranchen mit geringen Verdiensten sind das Gastgewerbe (12,27 Euro) sowie der Bereich „Verkehr und Lagerei“ (15,62 Euro). Diese Wirtschaftsabschnitte sind ausschlaggebend dafür, dass in den „Marktbestimmten Dienstleistungen“ rund 2,00 Euro weniger pro Stunde bezahlt werden als in den nicht-marktbestimmten. Auch ist der Verdienstabstand gegenüber dem Früheren Bundesgebiet bei den nicht-marktbestimmten Dienstleistungen sehr viel geringer (-0,38 Euro bzw. -1,7%) als bei den marktbestimmten Dienstleistungen (-3,44 Euro bzw. -14,9%).

## 4.2 Entwicklung in bedeutenden Dienstleistungsbranchen

Aus Kapitel 4.1 wird deutlich, wie verschieden sich die Lage in den einzelnen Dienstleistungssegmenten hinsichtlich Wertschöpfung, Beschäftigung und Verdiensten darstellt. Aus diesem Grund werden folgende Dienstleistungsbereiche nachstehend getrennt voneinander detaillierter betrachtet:

- ▶ Handel (inklusive Kfz-Handel und -Reparatur)
- ▶ Verkehr und Lagerei
- ▶ Unternehmensbezogene Dienstleistungen
- ▶ Finanz und Versicherungsdienstleistungen
- ▶ Information und Kommunikation
- ▶ Personenbezogene Dienstleistungen
- ▶ Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung

Dabei darf nicht vergessen werden, dass der Dienstleistungssektor im Saarland an einigen Stellen wirtschaftlich eng mit der Industrie verflochten ist. Dies gilt insbesondere für die „Unternehmensbezogenen Dienstleistungen“, in welchen auch die „Leiharbeitsbranche“ statistisch erfasst wird.

### 4.2.1 Handel

Der Dienstleistungszweig „Handel“ umfasst in der Abgrenzung der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik die Bereiche „Einzelhandel“ und „Großhandel“ sowie „Kfz-Handel“, wobei letzterer auch das Segment „Kfz-Reparatur“ beinhaltet. Zusammengenommen machte der Bereich Handel im Jahr 2012 rund 14,5% der Bruttowertschöpfung im Tertiärsektor aus und stellte zum 30.06.2014 über ein Fünftel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich. Den größten Anteil daran hat das Segment Einzelhandel – hier arbeitet über die Hälfte aller im Handel Beschäftigten. Der Einzelhandel bedient als Anbieter zum einen direkt den Endverbraucher mit Konsumgütern, zum anderen tritt der Einzelhandel als Nachfrager von Konsumgütern beim Großhandel auf – was auch als „Konsumtionsverbindungshandel“<sup>115</sup> bezeichnet wird. So kommt die Kette „Hersteller“ – „Großhandel“ – „Einzelhandel“ zustande. Daneben spricht man in Zusammenhang mit dem Großhandel von dem sogenannten „Produktionsverbindungshandel“, welcher in die Belieferung der Produzenten untereinander mit Grundstoffen und Produktionsgütern eingebunden ist.

Beispiel für bedeutende Großhandelsunternehmen im Saarland sind u.a. der Getränkefachgroßhändler „Vendis Gastro GmbH + Co. KG“ in Homburg und die Selbstbedienungsgroßmärkte „Metro Cash & Carry GmbH“ in Dudweiler sowie die „VLG Großverbraucherdienst Südwest GmbH“ in Saarbrücken, welche unter dem Namen „c-gro der Großmarkt“ Cash- & Carry-Märkte betreibt. Auch aus dem Pharmabereich sind Großhändler an der Saar angesiedelt: Zu nennen sind hier u.a. die „kohlpharma GmbH“ aus Merzig mit über 800 Mitarbeitern, welche mit Arzneimitteln handelt, sowie die Niederlassung der „Sanacorp Pharmaholding AG“ in Saarbrücken, die Apotheken mit Arzneimitteln versorgt. Bekannte saarländische Unternehmen aus dem Bereich Einzelhandel sind u.a. die „Globus SB-Warenhaus Holding“ mit ihrem Sitz in St. Wendel oder auch die Einzelhandelskaufhäuser „Pieper Saarlouis“. Bis zur Insolvenzanmeldung gehörte auch die Baumarktkette „Praktika-AG“, deren Unternehmenszentral in Kirkel ansässig war, in diese Sparte.

Für den dienstleistenden Kfz-Bereich im Saarland war bis Ende des Jahres 2012 die „Peugeot Deutschland Zentrale“ in Saarbrücken ein wichtiger Arbeitgeber. Im Jahr 2013 wurde die Zentrale allerdings nach Köln verlegt. Daneben besteht aber weiterhin eine Reihe an im Saarland bekannten Autohäusern wie beispielsweise die „Autohaus Dechent GmbH“ in Saarbrücken, die auf Mercedes-Benz spezialisierte „Hess GmbH & Co. KG“, die „Klos Automobile GmbH“ in Marpingen-Urexweiler, die „Autohaus Heisel GmbH & Co. KG“ mit ihrer Zentrale in Merzig, das „Autohaus Müller“ (Peugeot) in Losheim am See, die „Reifen Kiefer GmbH“ aus Mettlach-Orscholz oder auch die Niederlassungen von BMW und der Daimler AG in Saarbrücken.

#### **Wirtschaftliche Entwicklung im Handel**

Das Dienstleistungssegment „Handel“ erzielte im Jahr 2012 im Saarland eine Bruttowertschöpfung von 2,7 Mrd. Euro. Damit hat der Handelsbereich eine enorme Bedeutung für die gesamte Bruttowertschöpfung, welche im saarländischen Tertiärsektor realisiert wurde (Anteil von 14,6%). Im Vergleich zum Früheren Bundesgebiet sticht der saarländische Handel

<sup>115</sup> Konsumtionsverbindungshandel: ein Großhandels-Unternehmen erzielt mindestens die Hälfte seines Umsatzes durch Geschäfte mit dem inländischen Einzelhandel.

aber nicht hervor: Der Wertschöpfungsanteil liegt im Bund (West) auf saarländischem Niveau (14,8%). Im Zeitraum 2008-2012 hat die im saarländischen Handel erzielte Bruttowertschöpfung klar abgenommen (-4,1%), während die Bruttowertschöpfung im Westdeutschland im Jahr 2012 in etwa auf dem gleichen Niveau wie 2008 lag (+0,04%). Die Dienstleistungen insgesamt entwickelten sich in diesem Zeitraum sowohl im Früheren Bundesgebiet (+5,9%) als auch im Saarland (+3,8%) wesentlich positiver.

### **Beschäftigungsentwicklung im Handel**

Noch bedeutender als für die Bruttowertschöpfung ist der Handel (inklusive Kfz-Handel plus -Reparatur) für die Beschäftigung: So stellte der Handel zum 30.06.2014 mehr als jeden fünften Arbeitsplatz (sozialversicherungspflichtig plus ausschließlich geringfügig) im Dienstleistungssektor (21,5%). Im Bund (West) lag der Handelsanteil mit 21,0% knapp unter dem saarländischen Wert. Von den rund 66.300 Beschäftigungsverhältnissen im saarländischen Handel unterlagen beinahe 80% der Sozialversicherungspflicht. Das heißt, jede fünfte Arbeitskraft war lediglich geringfügig beschäftigt. Eine Quote, die in etwa dem Dienstleistungsdurchschnitt entspricht.

Geprägt wird der Handel von der Sparte „Einzelhandel“: Im Saarland sind dort 57,3%, im Früheren Bundesgebiet immerhin 51,8% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handel tätig. Im Früheren Bundesgebiet zeichnet sich der Einzelhandel durch ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum seit 2008 aus (+8,7%; Handel insgesamt: +4,4%). Auch im Saarland hat sich der Einzelhandel (+2,2%) positiver entwickelt als der Gesamthandel (+0,7%), allerdings konnte der saarländische Großhandel noch stärker zulegen (+4,2%). Dieser machte zum 30.06.2014 ca. 28,0% der Handelsbeschäftigten aus. Die restlichen 14,5% entfielen auf das Segment „Kfz-Handel und -Reparatur“. Der Bereich „Kfz-Handel und -Reparatur“ ist entgegen dem Trend im Gesamthandel und dem Trend dieses Segments auf Bundesebene (+2,1%) im Saarland rückläufig (-10,5% bzw. -885 Beschäftigte seit 2008). Zurückzuführen ist diese Entwicklung unter anderem auf die Verlagerung der Peugeot Deutschland Zentrale von Saarbrücken nach Köln im Jahr 2013.

**Tabelle 48: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Handel und den dazugehörigen Wirtschaftsabteilungen im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Handel	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen</b>	<b>52.001</b>	<b>100,0</b>	<b>-0,1</b>	<b>+0,7</b>
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	7.545	14,5	-0,2	-10,5
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	14.665	28,2	-1,0	+4,2
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	29.791	57,3	+0,4	+2,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im saarländischen Handel zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss aus (77,0%). Wie Tabelle 43 (siehe Seite 78) zeigt, ist in kaum einer anderen Dienstleistungsbranche der Anteil so hoch (Dienstleistungen insgesamt: 65,4%) und auch im westdeutschen Durchschnitt

fällt der Anteil geringer aus (68,6%). Dafür fällt der Akademikeranteil mit 4,7% im saarländischen Handel deutlich unterdurchschnittlich aus (Dienstleistungen: 12,5%). Hervorzuheben ist der noch relativ hohe Anteil an Hochschulabsolventen im Segment Großhandel (7,2%).

Bezüglich des Frauenanteils als auch der Anteile an Teilzeit- und Minijobbeschäftigten entspricht die Beschäftigungsstruktur des Handels in etwa der des Dienstleistungssektors insgesamt (siehe Tabelle 49). Der Anteil der Frauen sowie Teilzeitbeschäftigten liegt etwas unter dem Dienstleistungsdurchschnitt; auch hat sowohl die Beschäftigung von Frauen als auch von Teilzeitkräften im Handel seit 2008 weniger stark zugelegt. Dies gilt erst recht für die Anzahl an Minijobs: Diese sind im saarländischen Handel spürbar rückläufig (-4,7%), während der Dienstleistungsbereich insgesamt ein Plus an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen von 6,5% seit 2008 aufweist. Allerdings lag die Minijobquote (Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) zum 30.06.2014 mit 35,5% im Handel überdurchschnittlich hoch (Dienstleistungen: 34,8%).

**Tabelle 49: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) im Handel und im Dienstleistungssektor im Saarland (Angaben in %)**

	Handel		Dienstleistungssektor	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	55,2	+4,6	57,8	+13,4
Teilzeitbeschäftigung	32,9	+32,5	34,5	+46,0
Minijobs	35,5	-4,7	34,8	+6,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

Innerhalb des Handels sind erhebliche Differenzen zwischen den einzelnen Sparten auszumachen: Der Bereich „Kfz-Handel und -Reparatur“ wird von Männern dominiert (80%), die Teilzeitquote liegt bei lediglich 10% und die Minijobquote bei 22,2%. Demgegenüber steht als „Frauendomäne“ der Einzelhandel mit einem Frauenanteil von 72,9%, einer Teilzeitquote von 48,3% und einer Minijobquote von 41,8%. Bei der Betrachtung der Minijobs ist zudem der starke Anstieg dieser Beschäftigungsform im Großhandel (+42,7% bzw. ca. 1.500 Minijobs) seit 2008 bemerkenswert. In den beiden anderen Sparten wurden zeitgleich Minijobs abgebaut (Einzelhandel: -13,7% bzw. ca. -2.000 Minijobs; Kfz-Handel: -1,9% bzw. -33 Minijobs).

### **Entwicklung der Verdienste im Handel**

Bei einem Vergleich der Entlohnung im saarländischen Dienstleistungssektor schneidet der Bereich „Handel“ bei allen Betrachtungen unterdurchschnittlich ab (siehe Tabelle 46 auf Seite 82): Die Höhe der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer lag im Jahr 2013 mit 23.534 Euro deutlich unter dem Durchschnittsniveau der Dienstleistungen insgesamt (25.852 Euro). Auch besteht ein Verdienstrückstand zum Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) von -13,0%, der höher ausfällt als für den gesamten Tertiärsektor (-9,1%). Die Entwicklung der Verdienste zwischen 2008 und 2013 verlief ebenfalls weniger dynamisch (+8,4%; Dienstleistungen: +13,0%). Der Blick auf die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2014 (siehe Tabelle 47 auf Seite 83) bestätigt das gezeichnete Bild (geringerer Verdienst im Handel als im Dienstleistungsdurchschnitt, höherer Verdienstrück-

stand gegenüber dem Bund). Es zeigt sich aber ein erheblicher Unterschied zwischen den Teilsegmenten: Im Bereich „Kfz-Handel und -Reparatur“ liegt der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer mit 21,14 Euro deutlich über dem Niveau für den Handel insgesamt (19,38 Euro) und auch über dem des Tertiärsektors (20,62 Euro). Dies trifft auch noch für den Großhandel zu (20,76 Euro), während die Verdienste im Einzelhandel auffallend niedrig liegen (16,35 Euro).

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Handel**

Der Handel ist geprägt von dem Konsumverhalten der privaten Haushalte. Dies betrifft insbesondere den Einzelhandel, der den Verbrauchern Konsumgüter bereitstellt. Der Konsum der privaten Haushalte ist auch abhängig von der Stimmung der Gesamtwirtschaft – im Zuge des Ausbruchs der Wirtschafts- und Finanzkrise war eine allgemeine Kaufzurückhaltung zu beobachten. Neben der Sicherheit des Arbeitsplatzes ist die Entwicklung der Kaufkraft der verfügbaren Einkommen ein wesentlicher Bestimmungsgrund für die Konsumneigung. Mittel- und langfristig hat auch die demografische Entwicklung Einfluss auf den Einzelhandel: Eine mögliche Schrumpfung der Bevölkerung führt zu einem Rückgang an Kunden, eine zunehmende Alterung der Gesellschaft zu einer Gewichtsverlagerung hin zu älteren Käufergruppen. Auch die mit der immer weiter voranschreitenden Digitalisierung der Lebenswelt einhergehend zunehmende Nutzung des Internets bildet eine Herausforderung für den Einzelhandel: Einerseits kann „E-Commerce“ bzw. Online-Shopping dazu führen, dass der traditionelle Einzelhandel an Marktanteilen verliert; andererseits bieten sich neue Geschäftsmodelle für neue und alte Anbieter.<sup>116</sup>

#### **4.2.2 Verkehr und Lagerei**

Die Sparte „Verkehr und Lagerei“ leistete im Jahr 2012 zwar „nur“ einen Beitrag von 7,6% an der gesamten Bruttowertschöpfung des Dienstleistungsbereiches im Saarland und stellte lediglich 6,0% aller im saarländischen Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, dennoch hat die Branche aufgrund ihrer engen Verknüpfung mit einerseits der Handels- sparte und mit andererseits der regionalen bis weltweiten Industrie eine nicht zu vernachlässigende Bedeutung für die saarländische Wirtschaft. So ist infolge der stark industriegeprägten Wirtschaftsstruktur des Saarlandes der Anteil der mit der Industrie verbundenen Güter am saarländischen Transportwesen – insbesondere im Güterkraftverkehr – relativ hoch. Dies umfasst Industriegüter der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (Vorleistungsgüter) im Sinne von Brenn- und Rohstoffen (z.B. Kohle, Rohöl, Erdgas, Erz und Steine) sowie Koks, Mineralöl, chemische und mineralische Erzeugnisse (z.B. Glas, Zement), aber auch Metalle und Metallerzeugnisse und Investitionsgüter wie Fahrzeuge und Fahrzeugteile sowie Maschinen, aber auch Metallschrott. Einige Speditionen bieten sogar Montagearbeiten und Entsorgungsleistungen an.<sup>117</sup> Unter dem im Kontext des Bereiches Verkehr und Lagerei vielfach benutzten Begriff „Logistik“ versteht man neben dem Güterverkehr auch die Lagerung, den Personentransport sowie Post- und Kurierdienste.

<sup>116</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.138f.

<sup>117</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Saarländischer Güterverkehr nimmt wieder Fahrt auf, in: „Wirtschaft im Saarland“ 10/2011, S.15.

Im letztgenannten Bereich ist – neben der Deutschen Post AG – der private Postzusteller „saarriva“ mit Sitz in Saarbrücken ein relativ bedeutender Arbeitgeber (ca. 100 Mitarbeiter). Im Bereich des Personentransports ist zum einen der Öffentliche Personennahverkehr zu nennen mit den Unternehmen des Saarländischen Verkehrsverbundes (z.B. Saarbahn GmbH, Völklinger Verkehrsbetriebe GmbH, Kreisverkehrsbetriebe Saarlouis GmbH, Neunkircher Verkehrs-AG, Saar-Pfalz-Bus GmbH), in welchen über 1.000 Personen beschäftigt sind. Zum anderen gibt es auch private (Reise-)Busunternehmen wie beispielsweise die „Lambert Reisen GmbH & Co. KG – sunshine bus“ aus Saarwellingen-Schwarzenholz, die „Buchholz Reisen GmbH“ aus Lebach, die „Anton Götten GmbH“ aus Saarbrücken oder die „Geschwister Bur GmbH – Reisebusse“ aus Kleinblittersdorf. Des Weiteren ist die Deutsche Bahn AG ein großer Arbeitgeber, und auch der Flughafen Saarbrücken beschäftigt ca. 130 Mitarbeiter. Beschäftigungsstarke Unternehmen im Bereich Güterverkehr bzw. Spedition sind unter anderem die beiden Saarlouiser Speditionen „Robert Müller GmbH Internationale Spedition“ sowie die „Nikolaus Rein GmbH Spedition“ mit jeweils ca. 250 Beschäftigten, die „J.S. Logistik GmbH“ aus Kirkel (ca. 150 Mitarbeiter), die „Fixemer Logistics GmbH“ aus Perl mit über 100 Beschäftigten, die „DSV Road GmbH“ in Saarbrücken und Saarlouis (ca. 100 Beschäftigte) sowie die „Girlinger Transportgesellschaft mbH“ aus Großrosseln mit ca. 65 Beschäftigten.

#### ***Wirtschaftliche Entwicklung in der Branche Verkehr und Lagerei***

Rund 1,4 Mrd. Euro erwirtschaftete die Dienstleistungssparte Verkehr und Lagerei im Jahr 2012 im Saarland. Der Anteil des Logistikbereichs an der gesamten Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors beträgt 7,6% – damit hat der Bereich einen höheren wirtschaftlichen Stellenwert als auf Bundesebene (West ohne Berlin: Anteil von 6,7%). Auch ist die Bruttowertschöpfung im saarländischen Logistikbereich zwischen 2008 und 2012 stärker gewachsen (+12,9%) als im Früheren Bundesgebiet (+4,4%). Das Wachstum im Bereich Verkehr und Lagerei an der Saar übertrifft zudem deutlich die Wachstumszahlen der Wirtschaftsleistung des saarländischen Tertiärbereichs insgesamt (+3,8%).

#### ***Beschäftigungsentwicklung in der Branche Verkehr und Lagerei***

Der saarländische Logistikbereich stellte zum 30.06.2014 beinahe 20.000 Arbeitsplätze (sozialversicherungspflichtig plus ausschließlich geringfügig Beschäftigte). Trotz dieser relativ hohen Zahl ist die Bedeutung dieses Bereichs für die Dienstleistungsbeschäftigung (Anteil von 6,3%) weniger groß als für die Wirtschaftsleistung der Gesamtdienstleistungen. Im Früheren Bundesgebiet verhält es sich umgekehrt (Anteil an Dienstleistungsbeschäftigung von 7,3%). Ca. 75,5% der Logistik-Beschäftigten an der Saar waren sozialversicherungspflichtig beschäftigt – das heißt, rund 4.800 bzw. jeder vierte Beschäftigte in diesem Bereich war ausschließlich geringfügig beschäftigt. Im Durchschnitt des saarländischen Tertiärssektors lag der Anteil bei lediglich einem Fünftel. Den größten Einfluss auf die Beschäftigung im Logistikbereich haben sowohl im Saarland als auch in Westdeutschland die Sparten „Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen“ und „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“, die zusammen fast 80% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausmachen. Etwas abgeschlagen folgt das Segment „Post-, Kurier- und Expressdienste“. Die Sparten Schiff- und Luftfahrt spielen im Saarland kaum eine Rolle für die Beschäftigung. Auf Bundesebene (West) ist ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Logistikbereich etwas höher (Luftfahrt: 4,3%; Schifffahrt: 1,7%).

**Tabelle 50: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Bereich Verkehr und Lagerei und den dazugehörigen Wirtschaftsabteilungen im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil an Verkehr und Lagerei	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Verkehr und Lagerei</b>	<b>14.772</b>	<b>100,0</b>	<b>-0,2</b>	<b>+6,8</b>
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	5.989	40,5	-7,6	+11,8
Schifffahrt	10	0,1	0,0	+66,7
Luftfahrt	30	0,2	-69,7	-74,4
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	5.708	38,6	+6,8	+0,3
Post-, Kurier- und Expressdienste	3.035	20,5	+5,7	+14,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Ein Blick auf die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich Verkehr und Lagerei zwischen 2008 und 2014 zeigt, dass ein Aufbau von Arbeitsplätzen zwar stattgefunden hat (+6,8%), dieser aber weniger dynamisch verlief als für den gesamten saarländischen Tertiärsektor (+9,4%) und auch geringer ausfiel als im westdeutschen Logistikbereich (+9,9%). Dies kann damit zusammenhängen, dass der Logistikbereich relativ eng mit der konjunkturabhängigen Industrie verknüpft ist und von deren wirtschaftlicher Entwicklung beeinflusst wird. Die für das Saarland so bedeutsame Industrie litt in besonderem Maße unter den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise in Europa und bremste somit auch die Beschäftigungsentwicklung im saarländischen Logistikbereich. Dies steht nur auf den ersten Blick im Widerspruch zu der oben erläuterten Entwicklung der Wirtschaftsleistung des Bereichs Verkehr und Lagerei, allerdings zeigt diese auch nur den Zeitraum 2008-2012 auf. Die Beschäftigung im Logistikbereich hat sich aber neben 2009 auch in den wirtschaftlich wieder schwierigeren Jahren 2013 und 2014 negativ entwickelt (2012-2014: -1,2%).

Die Beschäftigungsstruktur im saarländischen Logistikbereich (siehe Tabellen 43 und 44 auf Seiten 78 und 80) ist geprägt durch einen sehr niedrigen Akademikeranteil (2,5%; Dienstleistungsdurchschnitt: 12,5%), einen geringen Frauenanteil (26,0%; Dienstleistungsdurchschnitt: 57,8%) und eine unterdurchschnittliche Teilzeitquote (21,9%; Dienstleistungsdurchschnitt: 34,5%). Hier macht sich vermutlich die Nähe zur Industrie bemerkbar. Allerdings liegt die Minijobquote<sup>118</sup> mit 44,4% überdurchschnittlich hoch (Dienstleistungsdurchschnitt: 34,8%, Industrie: 7,8%; Logistikbereich Westdeutschland: 34,2%).

### **Entwicklung der Verdienste in der Branche Verkehr und Lagerei**

Nicht nur was die Minijobs, sondern auch was die Entlohnung angeht schneidet der Logistikbereich deutlich schlechter ab als die Industrie und auch als der Dienstleistungssektor insgesamt (siehe Tabelle 46 auf Seite 82). Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer von 23.534 Euro ergeben für das Jahr 2013 einen Rückstand von -9,0% zum Tertiärsektor insgesamt und von -42,8% zum Industriebereich im Saarland. Auch haben sich die Verdienste im Bereich Verkehr und Lagerei im Zeitraum 2008-2013 weniger dynamisch entwickelt (+7,8%; Dienstleistungen: +13,0%, Industrie: +10,7%). Bemerkenswert ist auch der überdurchschnittlich hohe Verdienstrückstand gegenüber dem Logistikbereich auf Bundesebene (West ohne

<sup>118</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

Berlin): -16,5%; Dienstleistungen insgesamt: -9,1%. Auch wenn die Entlohnung nur der Vollzeitbeschäftigten (durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeitnehmer im Jahr 2014) betrachtet wird, bleibt der Verdienstrückstand des saarländischen Logistiksektors (15,62 Euro) gegenüber der Industrie (25,13 Euro) enorm (-37,8%). Der Abstand zum Tertiärsektor (20,62 Euro) ist bei der Betrachtung ausschließlich der Vollzeitbeschäftigten mit -24,2% sogar noch deutlich größer als bei der Betrachtung der Bruttolöhne und -gehälter aller Arbeitnehmer (nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung einschl. der marginal Beschäftigten). Zum Bund (West) beträgt die Verdienstlücke bei den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Logistiksektor -14,7%.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen in der Branche Verkehr und Lagerei**

Laut einer Studie von IAW und IMU aus dem Jahr 2013 hat das Leistungsspektrum der Logistikbranche in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen. Waren ursprünglich in erster Linie die Dienstleistungen Gütertransport und Güterlagerung gefragt, werden heute für die Kunden weitere Dienstleistungen angeboten – beispielsweise in Bezug auf den Informations- sowie den Personal-, Finanz- und Energiebedarf der Kunden. Dies steht in Zusammenhang mit der industriell geprägten Kundenstruktur: Viele Industrieunternehmen konzentrieren sich mehr und mehr auf ihre Kernkompetenzen. Entsprechend werden die zunehmend komplexer werdenden Logistiktätigkeiten an spezialisierte Dienstleister ausgelagert.<sup>119</sup>

Als eine Herausforderung für die Logistikbranche stellt die IHK des Saarlandes in ihrem Branchenbericht zum Güterverkehr aus dem Jahr 2011 einen zunehmenden Kostendruck heraus. Verursacht wird dieser durch höhere Versicherungsprämien, zusätzliche Abgaben wie die Lkw-Maut sowie die Abhängigkeit von den Dieselpreissteigerungen. Daneben stünde die Branche in den kommenden Jahren einem enormen Fachkräftemangel gegenüber. Neben den Auswirkungen des demographischen Wandels sieht die IHK des Saarlandes die Gründe für den Engpass an qualifizierten Arbeitskräften in der Logistikbranche auch insbesondere bei den Unternehmen: Zum einen sei die Ausbildungsbereitschaft zu gering, zum anderen könnten die Unternehmen – und diese Einsicht ist besonders bemerkenswert – die Arbeitsbedingungen (höhere Entlohnung, Kostenübernahme für Weiterbildung, unbefristete Arbeitsverträge etc.) attraktiver ausgestalten.<sup>120</sup>

### **4.2.3 Unternehmensbezogene Dienstleistungen**

Als sogenannte „Unternehmensbezogene Dienstleistungen“ wird die Zusammenfassung der Wirtschaftsabschnitte „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ bezeichnet. Diese drei Dienstleistungszweige richten ihre Leistungen in erster Linie an Unternehmen und nicht an private Haushalte. Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen erbrachten im Jahr 2012 gut 28,8% der gesamten Wirtschaftsleistung im Dienstleistungssektor. Zwar ist die Rolle der unternehmensbezogenen Dienstleistungen für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dienstleistungssektor weniger gewichtig als für die Bruttowertschöpfung, sie stellten zum 30.06.2014 aber mit

<sup>119</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.145.

<sup>120</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Saarländischer Güterverkehr nimmt wieder Fahrt auf, in: „Wirtschaft im Saarland“ 10/2011, S.17f.

18,8% den drittstärksten Beschäftigungsträger im Tertiärsektor dar. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind dabei sehr vielfältig, da es sich bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen um eine relativ heterogene Branche handelt. Die Sparten reichen von der Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung über Immobilienvermittlung sowie Architektur- und Ingenieurbüros bis hin zu Wach- und Sicherheitsdiensten sowie der Gebäudereinigung. Auch Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung sowie Verwaltung, Führung oder Beratung von Unternehmen sind mit inbegriffen.

Ein Segment, welches in den vergangenen Jahren häufig Teil der öffentlichen Diskussion war, ist der in der Wirtschaftszweigsystematik unter den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen erfasste Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ – auch Leiharbeitsbranche genannt. Viele der dort beschäftigten Leiharbeiter sind tatsächlich in industriellen Fertigungsberufen tätig, da die Arbeitskräfte überwiegend an Industriebetriebe verliehen werden. Zudem profitiert die Branche der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen von beständigen Outsourcing-Prozessen der Industrie, welche bestimmte Tätigkeiten an externe, spezialisierte Dienstleister verlagern, die in der Statistik vornehmlich den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zugeordnet sind.

### ***Wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen***

Im Unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereich konnte im Jahr 2012 eine Wertschöpfung von rund 5,4 Mrd. Euro realisiert werden. Dies entspricht 28,8% der gesamten Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor, womit den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen bezogen auf die Wirtschaftsleistung die größte Bedeutung im Tertiärsektor zukommt. Im Früheren Bundesgebiet ist deren Einfluss noch bedeutender (Anteil von 32,0%). Auch hat sich die Bruttowertschöpfung der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Bund (West) mit einem Wachstum von 1,2% zwischen 2008 und 2012 positiver entwickelt als im Saarland, wo es zu einem deutlichen Rückgang gekommen ist (-7,4%). Dieser Rückgang ist in erster Linie auf den Wirtschaftsabschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen“ zurückzuführen (-12,6%), der in Bezug auf die Bruttowertschöpfung den größten Einfluss auf die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen hat (Anteil von 55,8%). Im Früheren Bundesgebiet verzeichnete das Segment hingegen ein Plus von 1,9% seit 2008. Der wirtschaftlich nächststärkste Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ entwickelte sich sowohl im Bund (West) als auch an der Saar negativ, wobei der Rückgang im Saarland wesentlich stärker ausfiel (Früheres Bundesgebiet: -3,4%, Saarland: -10,8%). Indes legte die Sparte „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ im Saarland überdurchschnittlich stark zu (+16,6%; Früheres Bundesgebiet: +6,8%) – auch im Vergleich zum saarländischen Dienstleistungssektor insgesamt (+3,8%).

### ***Beschäftigungsentwicklung in Unternehmensbezogenen Dienstleistungen***

Gut 60.200 Personen arbeiteten zum 30.06.2014 im Segment der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Über 23% davon waren ausschließlich geringfügig, beinahe 77% sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die knapp 46.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten machen 18,8% der gesamten Dienstleistungsbeschäftigung aus. Im Früheren Bundesgebiet liegt der Anteil sogar noch leicht höher (20,0%). Hier zeigt sich eine Parallele zum Saarland-Westdeutschland-Vergleich in Bezug auf die Wirtschaftsleistung, welche auch für die Verläufe seit 2008 auszumachen ist: Sowohl die Entwicklung der Bruttowertschöpfung

als auch der Beschäftigung verlief im Früheren Bundesgebiet (Beschäftigung: +22,0%) deutlich positiver als im Saarland (+11,2%). Der positive Beschäftigungstrend bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen der letzten Jahre wurde im Zuge des Ausbruchs der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 unterbrochen (Rückgang um -7,4%). Der saarländische Tertiärsektor insgesamt verzeichnete in diesem Jahr noch ein geringfügiges Plus (0,1%). Der temporäre Rückgang der Beschäftigung im Bereich der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen in 2009 dürfte darauf zurückzuführen sein, dass hier viele Bereiche eng mit der Industrie verknüpft sind, welche von der Krise in besonderem Maße negativ betroffen war. Dies gilt insbesondere für die sogenannte „Leiharbeitsbranche“, in welcher 2009 knapp ein Viertel aller Stellen abgebaut wurde.

Der Bereich der Leiharbeit ist insgesamt sehr bedeutsam für die Unternehmensbezogenen Dienste im Saarland: Zum einen waren zum 30.06.2014 rund 22,7% der in diesem Dienstleistungszweig registrierten Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche beschäftigt (ca. 10.500 Personen); zum anderen ist der letztjährige Beschäftigungszuwachs von über 2.200 Arbeitsplätzen (+5,1%) in den Unternehmensbezogenen Diensten um knapp die Hälfte auf den Leiharbeitsbereich zurückzuführen (+ ca. 1.100 Beschäftigte bzw. +11,7%). Deutschlandweit (West) ist die Bedeutung der Leiharbeit geringer (Anteil von 17,9%).

Weitere beschäftigungsstrake Teilsegmente im Saarland sind die Wirtschaftsabteilungen „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ (Anteil an den Unternehmensbezogenen Diensten von 18,3%) und „Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung (Anteil von 13,0%). Beide Bereiche weisen auch überdurchschnittlich starke Wachstumsraten seit 2008 auf (+17,0% bzw. +37,6%). Negativ verlief hingegen die Entwicklung im Wirtschaftsabschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (-13,4%) – dieser machte zum 30.06.2014 auch nur noch einen Anteil von 3,3% an den Beschäftigten in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen aus (2008: 4,2%).

**Tabelle 51: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Unternehmensbezogenen Dienstleistungen und den dazugehörigen Wirtschaftsabteilungen im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil an unternehmensbezogenen DL	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Unternehmensbezogene Dienstleistungen</b>	<b>46.268</b>	<b>100,0</b>	<b>+5,1</b>	<b>+11,2</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen</b>	<b>1.525</b>	<b>3,3</b>	<b>+3,6</b>	<b>-13,4</b>
<b>Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</b>	<b>19.008</b>	<b>41,1</b>	<b>+4,6</b>	<b>+17,8</b>
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	4.520	9,8	+0,6	+3,7
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	6.032	13,0	+6,9	+37,6
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	4.630	10,0	+5,3	+12,9
Forschung und Entwicklung	2.252	4,9	+3,5	+11,2
Werbung und Marktforschung	792	1,7	+2,5	+5,2
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	464	1,0	+18,4	+54,7
Veterinärwesen	318	0,7	+6,4	+46,5
<b>Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</b>	<b>25.735</b>	<b>55,6</b>	<b>+5,5</b>	<b>+8,6</b>
Vermietung von beweglichen Sachen	734	1,6	+1,5	-6,4
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	10.988	23,7	+11,9	-3,9
<b>Befristete Überlassung von Arbeitskräften*</b>	<b>10.512</b>	<b>22,7</b>	<b>+11,7</b>	<b>-4,3</b>
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	494	1,1	-2,6	-1,0
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	1.215	2,6	+0,2	-7,0
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	8.457	18,3	+3,8	+17,0
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	3.847	8,3	-3,2	+56,9

\* Wirtschaftsgruppe 782 nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Auffallend bei der Analyse der Beschäftigung im Bereich der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen ist die stark heterogene Qualifikationsstruktur. Zunächst einmal zeigt sich, dass die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen gegenüber den Dienstleistungen insgesamt einen unterdurchschnittlichen Anteil an Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (55,2%), dafür aber überdurchschnittliche Anteile an Akademikern (14,3%) sowie Beschäftigten mit unbekanntem (16,8%) und ohne Berufsabschluss (14,3%) aufweisen. Der hohe Anteil an Geringqualifizierten ist maßgeblich bestimmt durch die beschäftigungsstarke Leiharbeitsbranche: in dieser sind knapp 30% der Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss (über 3.000 Beschäftigte). Zudem liegt dort der Akademikeranteil ausnehmend niedrig (2,6%). Für den dennoch überdurchschnittlichen Anteil an Beschäftigten mit Hochschulabschluss in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen sind größtenteils die Segmente „Verwaltung und Führung von Unternehmen“ (Akademikeranteil: 21,4%), „Architektur- und Ingenieurbüros“ (32,8%) sowie „Forschung und Entwicklung“ (57,6%) verantwortlich. Ein Segment mit einem hohen Anteil und einer hohen Anzahl an Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss ist – neben der Leiharbeitsbranche – die „Gebäudebetreuung“,

welche beispielsweise Hausmeister- und Reinigungsdienste umfasst (Anteil an Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss: 18,7% = über 1.500 Beschäftigte).

Die Beschäftigungsstruktur der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Saarland ist außerdem gekennzeichnet durch eine relativ geringe Frauen- (47,4%) und Teilzeitquote (27,4%), gleichwohl aber auch durch eine überdurchschnittliche Minijobquote<sup>121</sup> (44,9%). Insbesondere im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ ist die Minijobbeschäftigung stark ausgeprägt (auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte kommen ca. 180 geringfügig Beschäftigte). Auch in der Gebäudebetreuung sind Minijobs stark verbreitet: Auf jeden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kommt ein Minijobber (Relation von 102,4%). Daneben sind dort die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten außergewöhnlich häufig in Teilzeit beschäftigt (61,6%). Beide Beschäftigungsformen kommen im Leiharbeitssektor äußerst selten vor (Teilzeitquote: 8,5%, Minijobquote: 10,1%). Gering fällt die Minijobquote auch im Bereich „Verwaltung und Führung von Unternehmen“ aus (12,3%). Im Bereich der Leiharbeit steht dies wohl in Zusammenhang mit einem relativ hohen Anteil von Männern an der Beschäftigung (79,3%). Auch die Wach- und Sicherheitsdienste sind von männlichen Beschäftigten dominiert (80%).

**Tabelle 52: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen u. im Dienstleistungssektor insgesamt im Saarland (Angaben in %)**

	Unternehmensbezogene Dienste		Dienstleistungssektor	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	47,4	+15,4	57,8	+13,4
Teilzeitbeschäftigung	27,4	+75,1	34,5	+46,0
Minijobs	44,9	+4,6	34,8	+6,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

### **Entwicklung der Verdienste in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen**

Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer lagen in den saarländischen Unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Jahr 2013 bei etwa 20.900 Euro und damit deutlich unter dem Dienstleistungsdurchschnitt (25.852 Euro). Dafür entwickelte sich die Entlohnung seit 2008 im Bereich der Unternehmensbezogenen Dienste (+20,0%) dynamischer als im Tertiärsektor insgesamt (+13,0%). Dieser Anstieg fiel auch stärker aus als auf Bundesebene (Früheres Bundesgebiet ohne Berlin: +13,5%), dennoch blieben die Verdienste im Jahr 2013 immer noch rund 21,5% unter dem Bundesniveau. Die Betrachtung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste nur der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer zeigt, wie unterschiedlich die Entlohnung zwischen den Segmenten innerhalb der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Jahr 2014 ausfiel. Diese lagen in den Bereichen „Verwaltung und Führung“ (28,14 Euro), „Forschung und Entwicklung“ (25,63 Euro) sowie „Architektur- und Ingenieurbüros“ (24,88 Euro) überdurchschnittlich hoch. Am unteren Ende der Lohnskala finden sich die Segmente „Gebäudebetreuung“ (12,26 Euro), „Leiharbeit“ (11,32 Euro) sowie „Wach- und Sicherheitsdienste“ (10,55 Euro). Wenn man sich die weiter oben aufgeführte Betrachtung des Qualifikationsniveaus in Erinnerung ruft, lässt sich erkennen, dass die gut bezahlten Segmente jene sind, in welchen die Akademikeranteile überdurchschnittlich hoch

<sup>121</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

sind, und dass in den Segmenten mit großen Anteilen an Geringqualifizierten (ohne anerkannten Berufsabschluss) die Löhne am niedrigsten liegen. Im Vergleich zum Früheren Bundesgebiet fallen die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Saarland in den Unternehmensnahen Dienstleistungen geringer aus. Zudem sind die Verdienstrückstände in allen Segmenten der Branche (mit Ausnahme des Bereichs „Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung“: -8,4%) höher als die Minderverdienste des Dienstleistungssektors insgesamt (-9,3%). Insbesondere in den Bereichen „Werbung und Marktforschung“ (-25,6%) sowie „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (-24,3%) sind die Rückstände zu den Verdiensten im Bund (West) beträchtlich.

#### **4.2.4 Finanz- und Versicherungsgewerbe**

Die Bedeutung des Finanz- und Versicherungssektors wird weniger durch die datenbezogene Darstellung deutlich (Anteil an der Dienstleistungsbeschäftigung an der Saar zum 30.06.2014: 5,0%; Anteil an der Bruttowertschöpfung im saarländischen Tertiärsektor im Jahr 2013: 6,4%) als vielmehr durch die Ereignisse der Banken- und Finanzmarktkrise und deren Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft in den vergangenen Jahren. Insbesondere dem Bankensektor – in der amtlichen Statistik „Erbringung von Finanzdienstleistungen“ – kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Der Bankensektor umfasst im Allgemeinen Bereiche wie Zentralbank, Kreditinstitute, Bausparkassen, Beteiligungsgesellschaften sowie Treuhand- und sonstige Fonds. Im Saarland sind in dieser Branche die Sparkassen, Volksbanken, die Sparda-Bank Südwest eG (Saarbrücken), die Bank 1 Saar eG (Saarbrücken), die Landesbank SaarLB (Saarbrücken), die levoBank eG (Lebach), die SKG BANK AG (Saarbrücken), die PLUSCARD Servicegesellschaft für Kreditkartenprocessing mbH (Saarbrücken) sowie die Saarländische Investitionskreditbank AG (Saarbrücken) wichtige Arbeitgeber.

Neben dem Bankenwesen gehört das privatwirtschaftliche Versicherungsgewerbe zur Finanzwirtschaft. Der Versicherungssektor umfasst Dienstleistungen im Sinne von privaten Kranken- sowie Schadens- und Unfallversicherungen, Lebensversicherungen, die Pensionskassen und die sogenannten Rückversicherungen. Beschäftigungsstarke Firmen in dieser Sparte an der Saar sind unter anderem die Debeka, die HUK-Coburg AG, die DEVK VVaG (alle Saarbrücken), die Unimed Abrechnungsservice für Kliniken und Chefärzte GmbH (Waldern), die Baden-Badener Versicherung AG (St. Ingbert) sowie die CosmosDirekt (Saarbrücken). Des Weiteren sind im Saarland auch die öffentlichen Versicherer „Union Krankenversicherung“ (UKV) und die Saarland Versicherungen (Feuer und Lebensversicherungen) mit einer beträchtlichen Anzahl an Mitarbeitern tätig, welche beide zum Konzern „Versicherungskammer Bayern“ (VKB) gehören.

#### **Wirtschaftliche Entwicklung im Finanz- und Versicherungsgewerbe**

Mit 1,2 Mrd. Euro hat der Finanz- und Versicherungssektor im Saarland in etwa die gleiche Bedeutung für die Wirtschaftsleistung im Dienstleistungsbereich wie im Früheren Bundesgebiet (Anteil an der gesamten Dienstleistungsbruttowertschöpfung von jeweils 6,4%). In beiden Gebietseinheiten erzielte das Finanz- und Versicherungsgewerbe (im Zeitraum 2008-2013) eine im Vergleich zum gesamten Tertiärsektor überdurchschnittliche Wachstumsrate,

was für das Saarland in besonderem Maße gilt (Saarland: +31,4%, Dienstleistungen insgesamt: +5,7%; Früheres Bundesgebiet: +9,2%, Dienstleistungen insgesamt: +8,3%). Da der Ausbruch der Bankenkrise aber bereits 2007 stattfand und sich die Auswirkungen bereits 2008 niederschlugen, wäre ein Vergleichsjahr, welches vor 2008 liegt, für die Analyse der Entwicklung der Finanzwirtschaft geeigneter. Leider lässt dies die aktuelle Datenlage nicht zu.

### **Beschäftigungsentwicklung im Finanz- und Versicherungsgewerbe**

Rund 13.000 Arbeitsplätze stellte der Finanz- und Versicherungsbereich im Saarland zum 30.06.2014 (sozialversicherungspflichtig plus ausschließlich geringfügig Beschäftigte). Lediglich ca. 6,0% davon waren ausschließlich geringfügig Beschäftigte – eine Quote die weit unterhalb des Anteils im gesamten Dienstleistungssektor liegt (ca. 20%) und nahe an das Niveau des Industriesektors heranreicht (5,4%). Die knapp 12.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im saarländischen Finanz- und Versicherungsgewerbe machen ca. 5,0% der Gesamtbeschäftigung im Tertiärsektor an der Saar aus. In Westdeutschland spielen die Finanz- und Versicherungsdienste eine nur leicht größere Rolle für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (5,2%). Mit über 7.600 Beschäftigten hat die Finanzsparte „Erbringung von Finanzdienstleistungen“ den größten Einfluss auf das Finanz- und Versicherungsgewerbe im Saarland. Nimmt man die mit den Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten<sup>122</sup> hinzu, wird die Bedeutung des Bankenwesens noch größer. Die restlichen Beschäftigten arbeiten im Versicherungsgewerbe oder damit verbundenen Tätigkeiten.

Die Betrachtung der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Finanz- und Versicherungsgewerbe seit 2008 zeigt zwar einen Arbeitsplatzaufbau von 2,1% an der Saar, dieses Wachstum kann aber mit der oben erwähnten Steigerung der Wirtschaftsleistung nicht mithalten. Auch verlief der Anstieg der Beschäftigung weniger dynamisch als im saarländischen Tertiärsektor insgesamt (+9,4%). In Westdeutschland fiel der Beschäftigungsaufbau in der Finanzwirtschaft noch geringer aus als an der Saar (+0,9%).

**Tabelle 53: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Finanz- und Versicherungsgewerbe und den dazugehörigen Wirtschaftsabteilungen im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil an Finanzen u. Versicherungen	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Finanz- und Versicherungsgewerbe</b>	<b>12.197</b>	<b>100,0</b>	<b>0,6</b>	<b>2,1</b>
Erbringung von Finanzdienstleistungen	7.664	62,8	0,1	-1,6
Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	2.578	21,1	-3,2	-4,1
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	1.955	16,0	8,9	33,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im saarländischen Finanz- und Versicherungsgewerbe wird dominiert von Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss: Über drei Viertel verfügen über dieses Qualifikationsniveau (77%). Dieser Anteil übersteigt nicht nur

<sup>122</sup> Effekten- (Aktien und Wertpapieren) und Warenbörsen bzw. -handel.

den Durchschnitt des gesamten Dienstleistungssektors (65,4%), sondern auch den der Industrie (73,7%). Da der Akademikeranteil mit 11,2% auch beachtlich ist, fällt der Anteil an Geringqualifizierten (ohne Berufsabschluss) relativ gering aus (5,2%; Dienstleistungsdurchschnitt: 9,7%). Auch die Minijobquote<sup>123</sup> liegt mit 9,0% deutlich unterdurchschnittlich (Dienstleistungen: 34,8%). Demgegenüber sind Frauenanteil (58,1%) und Teilzeitquote (29,0%) den Dienstleistungsdurchschnitten noch relativ nah (Frauenanteil: 57,8%, Teilzeitquote: 34,5%).

### **Entwicklung der Verdienste im Finanz- und Versicherungsgewerbe**

Mit einer Entgelthöhe von 43.683 Euro je Arbeitnehmer im Jahr 2013 lagen die Bruttolöhne und -gehälter innerhalb des saarländischen Dienstleistungssektors in der Finanzwirtschaft am zweit höchsten (lediglich überboten durch die Dienstleistungssparte „Information und Kommunikation“, siehe Tabelle 46 auf Seite 82). Damit lag die Entlohnung nicht nur deutlich oberhalb des Dienstleistungsdurchschnitts (25.852 Euro), sondern sogar über der des Industriesektors (41.112 Euro). Trotz dieser relativ hohen Bruttolohn- und -gehaltssumme im Finanz- und Versicherungsgewerbe besteht ein Verdienstrückstand gegenüber dem Früheren Bundesgebiet von 14,5%. Dieser liegt höher als für den Tertiärsektor insgesamt (-9,1%). Immerhin konnte die saarländische Finanzwirtschaft in den vergangenen Jahren ein wenig aufholen – im Zeitraum 2008-2013 stiegen die Verdienste im Saarland (+11,5%) etwas stärker als im Früheren Bundesgebiet (+9,4%). Der Blick auf die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer für 2014 (siehe Tabelle 47 auf Seite 83) bestätigt die Darstellung der Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR): Mit 28,30 Euro Stundenlohn je Vollzeitkraft liegt die Vergütung im Finanz- und Versicherungsgewerbe sowohl über dem Dienstleistungsdurchschnitt (20,62 Euro) als auch der Industrie (25,13 Euro); und der Rückstand zum Verdienst auf westdeutscher Ebene übersteigt mit -17,7% den der Dienstleistungen insgesamt (-9,3%).

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Finanz- und Versicherungsgewerbe**

Die Finanzmarktkrise hat weitreichende Folgen für den Bankensektor: Geschäftsmodelle wurden auf den Prüfstand gestellt, staatliche Regularien bzw. Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften im Rahmen von Basel III verschärft, etc. Daneben hat Online-Banking stark an Bedeutung gewonnen. Dies geht zulasten klassischer Bankfilialen, so dass weniger frequentierte Zweigstellen nicht mehr rentabel sind und eventuell geschlossen oder zusammengelegt werden müssen.<sup>124</sup>

Für den Bereich des Versicherungsgewerbes weist die IHK des Saarlandes in ihrem Branchenbericht zur Versicherungswirtschaft daraufhin, dass sich die demografische Entwicklung positiv bemerkbar auf die Branche macht: Die mit dem demografischen Wandel verbundenen Probleme der Sozialversicherungssysteme sind bei der allgemeinen Bevölkerung angekommen, so dass die Nachfrage nach privaten Vorsorge- und Versicherungsprodukten ansteigt.<sup>125</sup>

---

<sup>123</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

<sup>124</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.157.

<sup>125</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2012): Versicherungswirtschaft im Aufschwung, SaarWirtschaft 09/2012, S.11.

#### **4.2.5 Information und Kommunikation**

Die Dienstleistungsbranche „Information und Kommunikation“ erzielte im Jahr 2013 über 5,5% der gesamten Dienstleistungsbruttowertschöpfung und stellte 3,3% der Dienstleistungsbeschäftigung im Saarland. Die größte Bedeutung in diesem Bereich kommt der Sparte „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ zu, welche u.a. Programmierungstätigkeiten, Softwareentwicklung sowie IT-Beratungsdienstleistungen anbietet. Zu den bedeutendsten Arbeitgeber im Saarland in diesem Segment zählen die Geschäftsstelle der „SAP Deutschland AG & Co. KG“ in St. Ingbert, die „T-Systems International GmbH“, die „Scheer Group GmbH“ die „ORBIS AG“, das „CENIT AG Systemhaus“, die „ZWF Digitale Informations-Technologie GmbH“ (alle in Saarbrücken) sowie die „Unimed GmbH“ in Wadern, die „Fresenius Netcare GmbH“ in St. Wendel und die „Inexio Informationstechnologie und Telekommunikation KGaA“ in Saarlouis.

Daneben ist das Teilsegment „Rundfunkveranstalter“ von Bedeutung. Größter Arbeitgeber ist hier der Saarländische Rundfunk in Saarbrücken. In der Sparte „Verlagswesen“ spielt die „Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH“ in Saarbrücken eine bedeutende Rolle, aber auch die „ABV Anzeigenblatt Vertriebsgesellschaft mbH“, der „Wochenspiegel“ (Saarländische Wochenblatt Verlagsgesellschaft mbH), der „Zeitspiegel Saar-Pfalz Lesezirkel“, die „PVS Pressevertrieb Saar Linsenmeier & Klein GmbH“ sowie die „Sarag GmbH“ (alle in Saarbrücken). Auch das elektronische Rechtsportal „juris GmbH“ (Juristisches Informationssystem für die Bundesrepublik Deutschland) in Saarbrücken zählt zu diesem Segment. Zu „Information und Kommunikation“ gehören zudem weitere Webportale, sowie die Telekommunikation, das Kino und die Filmbranche oder auch Tonstudios und ähnliches.

#### **Wirtschaftliche Entwicklung in der Branche Information und Kommunikation**

Immerhin gut 1,05 Mrd. Euro wurden in der Informations- und Kommunikationsbranche im Jahr 2013 erwirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von 5,5% der gesamten Bruttowertschöpfung im Tertiärsektor. Im Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) ist die Bedeutung für die Wirtschaftsleistung noch größer (Anteil am Dienstleistungssektor von 7,0%). Allerdings hat sich die IT- und Medienbranche im Saarland mit einem Anstieg um 11,8% dynamischer entwickelt als im Bund (West ohne Berlin: +8,4%). Damit übertraf die Branche auch die Wachstumsrate des gesamten saarländischen Dienstleistungssektors (+5,7%).

#### **Beschäftigungsentwicklung in der Branche Information und Kommunikation**

In der saarländischen Informations- und Kommunikationsbranche waren zum 30.06.2014 rund 9.200 Personen beschäftigt. Etwa 1.000 davon waren ausschließlich geringfügig beschäftigt. Die übrigen 8.240 Beschäftigten stellten 3,3% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Tertiärsektor an der Saar. Wie schon bei der Bruttowertschöpfung ist der IT- und Medienbereich auf Bundesebene (West) auch für die Beschäftigung bedeutsamer (Anteil von 4,6%). Der Großteil der im Bereich Information und Kommunikation tätigen Personen arbeitet in der Sparte „Informationstechnologie“: Im Saarland beträgt deren Anteil an der Beschäftigung 71,4%, auf Bundesebene (West) 62,8%. Auch entwickelte sich die Beschäftigung in diesem Teilsegment wesentlich besser als im Rest der Branche – insbesondere im Früheren Bundesgebiet stieg die Beschäftigung seit 2008 stark an (+29,9%). Im Saarland fiel das Beschäftigungswachstum in der IT-Branche mit +3,4% zwar wesentlich geringer

aus, verlief aber im Gegensatz zur Gesamtbranche „Information und Kommunikation“ (-6,4%) immerhin positiv. In Westdeutschland legte die IT- und Medienbranche um 11,0% zu. Zurückzuführen ist der Arbeitsplatzabbau an der Saar auf die Entwicklung im saarländischen Verlagswesen (2008-2014: -45,6% bzw. -432 Beschäftigte). Vor allem im letzten Jahr wurde hier Beschäftigung abgebaut (-38,4% bzw. -321 Beschäftigte). Außergewöhnlich positiv verlief hingegen die Vorjahresentwicklung im Bereich Telekommunikation (+20,1% bzw. +74 Beschäftigte).

**Tabelle 54: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Branche „Information und Kommunikation“ und den dazugehörigen Wirtschaftsabteilungen im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil an Information und Kommunikation	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Information und Kommunikation</b>	<b>8.240</b>	<b>100,0</b>	<b>-5,9</b>	<b>-6,4</b>
Verlagswesen	515	6,3	-38,4	-45,6
Herstellung, Verleih u. Vertrieb v. Film u. Fernsehprogramm; Kinos; Tonstudios u. Verlegen v. Musik	149	1,8	-3,2	+27,4
Rundfunkveranstalter	1.043	12,7	-0,4	-6,7
Telekommunikation	443	5,4	+20,1	-18,3
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	5.886	71,4	-4,0	+3,4
Informationsdienstleistungen	204	2,5	-4,7	-47,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Hervorzuheben bei der Betrachtung der Beschäftigung im IT- und Mediengewerbe ist der hohe Akademikeranteil (siehe auch Tabelle 43, Seite 78): Im Saarland verfügen 42,0% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Bereich über einen Hochschulabschluss – die Quote liegt beinahe so hoch wie der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (44,6%). Entsprechend gering ist der Anteil an Geringqualifizierten (ohne Berufsabschluss: 5,5%). Weitere bemerkenswerte Kennzeichen der Branche Information und Kommunikation sind ein unterdurchschnittlicher Frauenanteil (31,4%), die geringste Teilzeitquote unter den Dienstleistungssparten (16,3%) sowie auch eine niedrige Minijobquote<sup>126</sup> (17,1) (siehe Tabelle 44 auf Seite 80).

### **Entwicklung der Verdienste in der Branche Information und Kommunikation**

In der Branche Information und Kommunikation lagen die Bruttolöhne und -gehälter im Jahr 2013 mit 50.401 Euro je Arbeitnehmer an der Spitze im Dienstleistungssektor-Vergleich an der Saar und auch höher als im Verarbeitenden Gewerbe. Außergewöhnlich ist, dass gegenüber der Entlohnung auf Bundesebene (West ohne Berlin) ein saarländischer Verdienstvorsprung von 4,5% besteht. Unter den marktbestimmten Dienstleistungen ist die IT- und Medienbranche die einzige Dienstleistungssparte, in der im Saarland höher entlohnt wird als im Früheren Bundesgebiet. Zudem haben die Verdienste im saarländischen Informations- und Kommunikationsgewerbe stärker zugelegt (+13,7%) – sowohl gegenüber diesem Segment in Westdeutschland (+11,8%) als auch gegenüber dem saarländischen Tertiärsektor insgesamt (+13,0%). Die Betrachtung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste nur der

<sup>126</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer für das Jahr 2014 trübt dieses positive Bild ein wenig: Zwar liegt die Vergütung im Bereich Information und Kommunikation mit 30,50 Euro pro Stunde im Saarland auch hier an erster Stelle im Dienstleistungssektor, allerdings ergibt sich zum Bundesgebiet ein Verdienstrückstand von -3,9%. Innerhalb der IT- und Medienbranche liegen die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in den Teilsegmenten Rundfunkveranstalter (31,77 Euro) und Informationstechnologie (31,39 Euro) am höchsten. Am geringsten wird in den Bereichen Telekommunikation (22,25 Euro) und vor allem im Verlagswesen (18,30 Euro) entlohnt.

### ***Entwicklungstrends und Herausforderungen in der Branche Information und Kommunikation***

Die Informationstechnologie profitierte in den vergangenen Jahren von der zunehmenden Digitalisierung und dem Trend zum „Internet der Dinge“. Im Zuge der voranschreitenden Informatisierung der Fertigungstechnik in der Industrie (Stichwort „Industrie 4.0“), dürfte die IT-Wirtschaft – insbesondere im industriell geprägten Saarland – weiter an Bedeutung gewinnen. Hingegen stehen die Sparte Telekommunikation (aufgrund eines anhaltenden Preisverfalls) sowie das Verlagswesen (aufgrund digitaler Konkurrenzprodukte) vor großen Herausforderungen. Im Verlagswesen findet seit einigen Jahren ein Strukturwandel statt, welcher zwar Wachstumspotenziale im Bereich der neuen Medien bietet, allerdings sind diese bisher nicht so stark, dass sie den Rückgang an Nachfrage nach dem traditionellen Angebot der Verlagshäuser ausgleichen könnten.<sup>127</sup>

### **4.2.6 Personenbezogene Dienstleistungen**

Die sogenannten „Personenbezogenen Dienstleistungen“ setzen sich aus den Wirtschaftsabschnitten „Gastgewerbe“, „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheit- und Sozialwesen“ und „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sowie „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ zusammen. Die Branche bietet ihre Leistungen überwiegend privaten Haushalten an. Die Bedeutung der Branche für den Dienstleistungssektor zeigt sich einerseits an dem beachtlichen Anteil der Personenbezogenen Dienstleistungen von 26,2% an der gesamten Dienstleistungsbruttowertschöpfung im Jahr 2012. Doch vor allem in Bezug auf die Beschäftigung spielt die Branche eine gewichtige Rolle: 36,4% der im Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten zum 30.06.2014 im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen – damit ist die Branche die beschäftigungsstärkste Dienstleistungssparte. Die Beschäftigungsbereiche sind dabei äußerst vielfältig: von der Gastronomie, Schwimmbädern, Spielbanken und Theatern über Kitas, das Schulwesen und die Universität bis hin zu Arztpraxen, Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen sowie kirchlichen Vereinigungen.

Insbesondere der Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens hat eine enorme Bedeutung für die Beschäftigung. Wichtige Arbeitgeber sind neben dem Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg die „Saarland Heilstätten GmbH“ (ca. 4.400 Beschäftigte) sowie „die Klinikum Saarbrücken gGmbH“ (ca. 2.000 Beschäftigte), die „Caritas“-Einrichtungen in Saarbrücken (über 5.000 Beschäftigte), aber auch die „DRK gemeinnützige Krankenhaus GmbH Saarland“ in Saarlouis die „Kreiskrankenhaus St. Ingbert GmbH“, die „Städtisches Klinikum

---

<sup>127</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.151.

Neunkirchen gGmbH“, die saarländischen Marienhauskliniken sowie die „Allgemeine Hospitalgesellschaft AG“ (Klinik Berus und Münchwies) und die „MediClin AG“ (St. Wendel und Blieskastel), die zum Asklepios-Konzern gehört. Daneben könnte auch der Dialysespezialist „Fresenius AG“ (ca. 1.800 Beschäftigte) in St. Wendel dem Gesundheitswesen zugeordnet werden.<sup>128</sup> Im Bereich Erziehung und Unterricht kommt neben den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen unter anderem den saarländischen Hochschulen (Universität des Saarlandes mit über 3.000 Beschäftigten; Hochschule für Technik und Wirtschaft Saar mit ca. 400 Beschäftigten, etc.) eine wichtige Rolle zu. Aber auch die „DEKRA GmbH“ in Saarbrücken und Saarlouis beschäftigt an die 1.000 Personen und das „ZBB – Zentrum für Bildung und Beruf Saar Burbach gGmbH“ in Saarbrücken hat ca. 250 Mitarbeiter. Große Arbeitgeber aus dem Segment „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sind unter anderem die „Saarland-Spielbanken“ (ca. 300 Beschäftigte) und die „Saarland-Sporttoto GmbH“ in Saarbrücken (ca. 100 Beschäftigte). Dem Gastgewerbe sind unter anderem die „Victor's Residenz Hotels GmbH“ (ca. 350 Beschäftigte) sowie die Catering-Firmen „purrung GmbH“ aus Ormesheim (ca. 300 Beschäftigte) und die „GastroSERV GmbH“ aus Saarlouis (ca. 100 Beschäftigte) zugeordnet.

### **Wirtschaftliche Entwicklung der Personenbezogenen Dienstleistungen**

Im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen konnte im Jahr 2012 eine Bruttowertschöpfung von 4,9 Mrd. Euro erzielt werden. Damit wurde über ein Viertel (26,2%) der gesamten Dienstleistungswertschöpfung im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen erbracht. In Westdeutschland (ohne Berlin) liegt der Anteil mit 24,1% zwar unterhalb des saarländischen Wertes, allerdings konnte dort die Wirtschaftsleistung zwischen 2008 und 2012 stärker gesteigert werden (+14,5%) als an der Saar (+10,8%). Dieser im Saarland zu beobachtende Anstieg fiel deutlich höher aus als für den saarländischen Tertiärsektor insgesamt (+3,8%).

Den größten Einfluss auf die Wirtschaftsleistung in der Branche der Personenbezogenen Dienstleistungen kommt dem Segment Gesundheits- und Sozialwesen zu: Zum einen entfällt auf diesen Bereich beinahe die Hälfte der Wertschöpfung (48,3%), zum anderen entwickelte sich die Wirtschaftsleistung zwischen 2008 und 2012 überdurchschnittlich gut (+14,4%). Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich insbesondere die Krankenhäuser in einer zunehmend wirtschaftlich schwierigen Situation (anhaltende Verlustsituationen, Investitionsstau etc.) befinden. In Zusammenhang mit dem von ver.di benannten Personalnotstand<sup>129</sup> sowie der bundesweiten Krankenhausstrukturreform von Anfang Juni 2015 stellt sich perspektivisch die Frage nach einer ausreichenden Versorgung im Saarland bzw. der Qualität der zu erbringenden Leistungen sowie nach den zukünftig zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln für saarländische Krankenhäuser.<sup>130</sup>

Die Entwicklungsdynamik des Gesundheits- und Sozialwesens in Bezug auf die Bruttowertschöpfung wird übertroffen von dem Segment Erziehung und Unterricht (+15,8%), das im

---

<sup>128</sup> Nach der Firmendatenbank der IHK des Saarlandes ist die „Fresenius AG“ der Gummi- und Kunststoffbranche zugehörig.

<sup>129</sup> Vgl. ver.di Bezirk Region Saar Trier (2015): Stellungnahme zum saarländischen Krankenhausgesetz vom 18. März 2015.

<sup>130</sup> Vgl. sr-online (2015): Krankenhausreform begleitet von heftiger Kritik, 10.06.2015. [http://www.sr-online.de/sronline/nachrichten/politik/wirtschaft/krankenhausesreform\\_kritik\\_skg\\_vdk100.html](http://www.sr-online.de/sronline/nachrichten/politik/wirtschaft/krankenhausesreform_kritik_skg_vdk100.html)

Jahr 2012 ca. 27,6% der Wirtschaftsleistung erbrachte. Das Gastgewerbe kam auf einen Bruttowertschöpfungsanteil von knapp 7,0%, der Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ von 4,8%. Auf den Bereich „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ entfielen immerhin 12,3% – trotz eines Rückgangs der Wertschöpfung seit 2008 um über 10%.

**Tabelle 55: Bruttowertschöpfung in den Teilsegmenten im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen im Saarland 2012 sowie Entwicklung 2008-2012**

	Bruttowertschöpfung	Anteil an Personenbezogenen DL	Veränderung 2008-2012
	in Mill. Euro	in %	in %
<b>Personenbezogenen Dienstleistungen</b>	<b>4.894</b>	<b>100,0</b>	<b>+10,8</b>
Gastgewerbe	342	7,0	+11,1
Erziehung und Unterricht	1.047	27,6	+15,8
Gesundheits- und Sozialwesen	6.582	48,3	+14,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.198	4,8	+13,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3.002	12,3	-10,2

Quelle: VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD 2000 bis 2014; Reihe 1, Band 1

### **Beschäftigungsentwicklung in Personenbezogenen Dienstleistungen**

Mit beinahe 116.500 Beschäftigten (sozialversicherungspflichtig plus ausschließlich geringfügig Beschäftigte) zum 30.06.2014 ist der Personenbezogene Dienstleistungsbereich nicht nur der größte Arbeitgeber in der Dienstleistungsbranche im Saarland, sondern auch beschäftigungsstärker als die Industrie (ca. 104.300 Beschäftigte). Da aber 22,6% der im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen ausschließlich geringfügig beschäftigt waren, und deren Anteil in der Industrie bei lediglich 5,4% lag, übertrifft die Industrie den Personenbezogenen Dienstleistungsbereich bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um knapp 10.000 Beschäftigungsverhältnisse. Die 89.633 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Personenbezogenen Dienstleistungen machen 36,4% der gesamten Dienstleistungsbeschäftigung aus. In Westdeutschland liegt der Anteil etwas geringer (34,3%). Dies stimmt mit dem Trend des Saarland-Westdeutschland-Vergleichs in Bezug auf die Wirtschaftsleistung überein, was auch für die Entwicklung seit 2008 gilt: Sowohl das Plus bei der Bruttowertschöpfung als auch das der Beschäftigung in der Personenbezogenen Dienstleistungsbranche fiel für das Saarland (Beschäftigung: +16,9%) niedriger aus als im Früheren Bundesgebiet (Beschäftigung: +17,9%). Entgegen der Entwicklung in vielen anderen Branchen hat sich der positive Beschäftigungstrend bei den Personenbezogenen Dienstleistungen in den letzten Jahren kontinuierlich fortgesetzt – auch durch den Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 wurde diese Entwicklung nicht unterbrochen. Erklären lässt sich dies durch die Dominanz der Teilsegmente Gesundheit- und Sozialwesen (Beschäftigtenanteil von 63,8%) sowie Erziehung und Unterricht (14,4%), welche beide als relativ konjunkturunabhängig und entsprechen krisenfest gelten.

Die beschäftigungsstärkste Wirtschaftsabteilung innerhalb der Personenbezogenen Dienste ist mit einem Beschäftigtenanteil von 34,3% das Gesundheitswesen. An Platz zwei liegt in-between die Sparte Sozialwesen (ohne Heime), welche durch einen enormen Arbeitsplatzaufbau seit 2008 (+35,7% bzw. +3.541 Beschäftigte) zum 30.06.2014 einen Beschäftigtenanteil von 15,0% ausmacht. Insbesondere die Beschäftigung in der ambulanten Pflege dürfte

hier im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft Beschäftigung aufgebaut haben. Auch in den Alten- und Pflegeheimen, welche derzeit 14,5% der personenbezogenen Dienstleistungsbeschäftigten einen Arbeitsplatz stellen, ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aufgrund des demografischen Wandels auszugehen (Entwicklung 2008-2014: +14,7%). Der Bereich Gesundheitswesen hat sich daneben weniger dynamisch (+12,6%) und auch gegenüber dem gesamten Wirtschaftsabschnitt (Gesundheits- und Sozialwesen: +17,8%) unterdurchschnittlich entwickelt. Neben dem Gesundheit- und Sozialwesen und dem Bereich Erziehung und Unterricht leistet die Sparte Gastronomie noch einen relativ großen Beitrag (7,5%) zur Beschäftigung im Bereich Personenbezogene Dienstleistungen. Auch nicht zu vernachlässigen sind die gut 3.500 Beschäftigten (Anteil von 3,9%) in dem Teilsegment der „sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen“. Dahinter verbergen sich u.a. Leistungen in Wäschereien und Reinigungen, in Frisör- und Kosmetiksalons, in Saunas, Solarien, Bädern etc., sowie von Bestattungsinstituten und auf Friedhöfen.

**Tabelle 56: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Personenbezogenen Dienstleistungen und den dazugehörigen Wirtschaftsabteilungen im Saarland 2014 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil an personenbezogenen DL	Veränderung 2013-2014	Veränderung 2008-2014
	absolut	in %	in %	in %
<b>Personenbezogene Dienstleistungen</b>	<b>89.633</b>	<b>100,0</b>	<b>+1,8</b>	<b>+16,9</b>
<b>Gastgewerbe</b>	<b>8.655</b>	<b>9,7</b>	<b>4,4</b>	<b>19,7</b>
Beherbergung	1.888	2,1	2,6	25,2
Gastronomie	6.767	7,5	4,9	18,2
<b>Erziehung und Unterricht</b>	<b>12.922</b>	<b>14,4</b>	<b>1,2</b>	<b>19,6</b>
<b>Gesundheits- und Sozialwesen</b>	<b>57.202</b>	<b>63,8</b>	<b>2,2</b>	<b>17,8</b>
Gesundheitswesen	30.769	34,3	1,6	12,6
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	12.987	14,5	3,9	14,7
Sozialwesen (ohne Heime)	13.446	15,0	2,0	35,7
<b>Kunst, Unterhaltung und Erholung</b>	<b>3.055</b>	<b>3,4</b>	<b>-0,1</b>	<b>21,2</b>
Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	514	0,6	-1,9	-0,2
Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten	178	0,2	2,3	9,9
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	1.178	1,3	-1,2	34,5
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	1.185	1,3	1,5	22,5
<b>Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</b>	<b>7.799</b>	<b>8,7</b>	<b>-1,9</b>	<b>2,4</b>
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	3.776	4,2	-3,3	8,1
Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern	498	0,6	-1,4	-10,8
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	3.525	3,9	-0,4	-1,1

\* Wirtschaftsgruppe 782 nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Werden die Minijobs mit berücksichtigt, nimmt die Bedeutung der Gastronomie deutlich zu: An der Gesamtbeschäftigtenzahl (sozialversicherungspflichtig plus ausschließlich geringfügig Beschäftigte) der Personenbezogenen Dienstleistungsbranche hat das Gastronomiegewerbe

dann einen Anteil von 12,5%. Die Beschäftigungsform der Minijobs ist in der saarländischen Gastronomie stark verbreitet: Auf zwei sozialversicherungspflichtig Beschäftigte kommen im Durchschnitt drei Minijobber (Relation von 155,4%<sup>131</sup>). Übertroffen wird diese Quote innerhalb der Personenbezogenen Dienstleistungen nur noch von der Sparte „Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung“, wo die Zahl an geringfügig Beschäftigten doppelt so hoch ist wie die Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Allerdings waren die Minijobs in dieser Sparte seit 2008 leicht rückläufig (-1,8%), während im Bereich Gastronomie kontinuierlich Minijobs aufgebaut wurden (+34,1%). Ob die Einführung des Mindestlohns zum 01.01.2015 sich auf diese Entwicklung auswirken wird, wird sich zeigen. Insgesamt liegt der Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen mit einer Minijobquote von 36,6% oberhalb des Durchschnitts des Tertiärsektors insgesamt (34,8%), trotz der unterdurchschnittlichen Minijobquoten in den beschäftigungsstarken Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen (19,0%) und Erziehung und Unterricht (18,5%). Auch wurden prozentual in der Personenbezogenen Dienstleistungsbranche im Zeitraum 2008-2014 mehr Minijobs aufgebaut (+11,6%) als im gesamten Dienstleistungssektor (+6,5%).

**Tabelle 57: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) in den Personenbezogenen Dienstleistungen und im Dienstleistungssektor im Saarland (Angaben in %)**

	Personenbezogene Dienste		Dienstleistungssektor	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	71,7	+17,5	57,8	+13,4
Teilzeitbeschäftigung	43,0	+56,0	34,5	+46,0
Minijobs	36,6	+11,6	34,8	+6,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

Neben den Minijobs ist die Beschäftigungsform der Teilzeitarbeit im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen stark ausgeprägt (Teilzeitquote: 43,0%; Dienstleistungssektor insgesamt: 34,5%). Auch hier ist insbesondere der Bereich Gastgewerbe inklusive Gastronomie stark betroffen: Jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in diesem Gewerbe arbeitete nicht Vollzeit. Eine ebenfalls hohe Teilzeitquote weist der Bereich Erziehung und Unterricht (49,9%) auf, sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (41,2%). Teilzeitbeschäftigung wird überwiegend von Frauen in Anspruch genommen. Deswegen ist es wenig überraschend, dass in Bereichen, in denen hohe Teilzeitquoten zu beobachten sind, auch viele Frauen arbeiten. Die Beschäftigten in den Personenbezogenen Dienstleistungen waren zum 30.06.2014 über 70% weiblich – Tendenz steigend (Entwicklung 2008-2014: +17,5%; Männer lediglich +15,2%). Vor allem das Gesundheits- und Sozialwesen wird von Frauen dominiert (Frauenanteil von 75,8%).

Die Beschäftigungsstruktur im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen ist durch eine heterogene Qualifikationsstruktur gekennzeichnet: Auf der einen Seite findet man eine überdurchschnittlich hohe Akademikerquote (14,8%; Dienstleistungssektor insgesamt: 12,5%). Zu verdanken ist dies dem Segment Erziehung und Unterricht, in welchem über 30% einen Hochschulabschluss besitzen. Demgegenüber steht eine extrem niedrige Akademikerquote im Gastgewerbe (2,6%), und auch der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem

<sup>131</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

Berufsabschluss ist dort relativ gering (48,0%, Personenbezogene Dienstleistungen: 63,0%; Dienstleistungssektor insgesamt: 65,4%). Entsprechend hoch ist der Anteil Geringqualifizierter im saarländischen Gastgewerbe (19,0% verfügten zum 30.06.2014 über keinen Berufsabschluss). Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss der Personenbezogenen Dienstleistungen insgesamt bewegt sich mit 9,6% in etwa auf dem Niveau des gesamten Tertiärsektors (9,7%).

### **Entwicklung der Verdienste in den Personenbezogenen Dienstleistungen**

Mit einer Entgelthöhe von ca. 24.700 Euro je Arbeitnehmer lagen die Bruttolöhne und -gehälter in den Personenbezogenen Diensten an der Saar im Jahr 2013 unterhalb des Dienstleistungsdurchschnitts (25.852 Euro). In der Lohn-Entwicklung seit 2008 schneiden die Personenbezogenen Dienstleistungen nur leicht schlechter ab (+12,1%) als die Dienstleistungen insgesamt (+13,0%). Auf Bundesebene (West ohne Berlin) legten die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in den Personenbezogenen Dienstleistungen im Zeitraum 2008-2013 weniger stark zu (+10,2%). Dennoch bestand im Jahr 2013 ein Verdienstrückstand des Saarlandes von knapp 1,5%. Ein Blick auf die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste nur der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer zeigt, dass die Entlohnungen in den verschiedenen Segmenten innerhalb der Personenbezogenen Dienstleistungen im Jahr 2014 stark auseinandergingen: Am höchsten fielen die Verdienste in den Bereichen Erziehung und Unterricht (24,69 Euro) sowie Gesundheitswesen (24,29 Euro) aus. In diesen Bereichen lagen die Löhne auch jeweils leicht höher als im westdeutschen Durchschnitt (Erziehung und Unterricht: +0,4%; Gesundheitswesen: +1,0%). Auch im Sozialwesen (ohne Heime) wurde im Saarland besser bezahlt als auf Bundesebene: Mit einem Plus von 4,6% fiel der Verdienstvorsprung sogar relativ deutlich aus. Allerdings blieben die Verdienste im Sozialwesen an der Saar mit durchschnittlich 19,18 Euro deutlich hinter denen im saarländischen Dienstleistungssektor insgesamt (22,08 Euro) zurück. Die niedrigsten Bruttostundenverdienste wurden den vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern im saarländischen Gastgewerbe (12,27 Euro), speziell in der Gastronomie (12,09 Euro), bezahlt. Zudem waren dort die Verdienstabstände zum Bund relativ hoch (Gastgewerbe: -9,0%; Dienstleistungen insgesamt: -7,1%). Noch größer waren die Rückstände zum Früheren Bundesgebiet in den Segmenten „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (-14,5%, bei einer Entlohnung im Saarland von 19,21 Euro) sowie „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“ (-16,1%, bei einer Entlohnung im Saarland von 18,49 Euro).

### **4.2.7 Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung**

Der Dienstleistungsbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ leistete im Jahr 2012 einen Beitrag von 10,3% zur gesamten Bruttowertschöpfung im Tertiärsektor. Der Anteil der Branche an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung lag bei 9,2%, wobei beachtet werden muss, dass in einigen Segmenten der Öffentlichen Verwaltung viele Beschäftigte in einem Beamtenverhältnis stehen und somit nicht zur Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt werden.

Zur Sparte „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ zählen die Segmente der Allgemeinen Öffentlichen Verwaltung sowohl auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene, aber zum Beispiel auch die verschiedenen Bereiche der Finanzverwaltung, der Wirt-

schaftsförderung, der Rechtspflege und der Auswärtigen Angelegenheiten sowie die Bereiche Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Feuerwehren und auch die Verteidigung. Außerdem umfasst dieser Dienstleistungsbereich die gesetzlichen Sozialversicherungen, wie etwa die gesetzlichen Krankenkassen, allerdings nicht den entsprechenden privatwirtschaftlichen Versicherungszweig (zum Beispiel die private Krankenversicherung), da dieser Bereich Teil des Kredit- und Versicherungsgewerbes (siehe Kapitel 4.2.4) ist. Auch nicht in die Branche Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung fällt das öffentliche Bildungs- und Gesundheitswesen (mit öffentlichen Schulen, Krankenhäusern usw.) – dieses ist dem Bereich der „Personenbezogenen Dienstleistungen“ zugeordnet (siehe Kapitel 4.2.6).

### ***Wirtschaftliche Entwicklung in der Branche Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung***

Der Dienstleistungsbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ erbrachte im Jahr 2012 mit einer Bruttowertschöpfung von 1,9 Mrd. Euro einen Beitrag von 10,3% zur gesamten Dienstleistungswertschöpfung im Saarland. Dieser Anteil der Öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung lag höher als im Früheren Bundesgebiet (8,3%; ohne Berlin). Im Zeitraum 2008-2012 war die Entwicklung der Wertschöpfung der Branche an der Saar mit einem Plus von 13,2% zum einen etwas stärker als in Westdeutschland (+10,9%) und zum anderen auch kräftiger als die Bruttowertschöpfung des saarländischen Tertiärsektors insgesamt (+3,8%).

### ***Beschäftigungsentwicklung in der Branche Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung***

Ca. 23.700 Personen waren im Saarland zum 30.06.2014 im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ beschäftigt. Der Großteil davon unterlag der Sozialversicherungspflicht (95,7%). Entsprechend gering fällt der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten aus: 4,3% – in keiner anderen Dienstleistungsbranche im Saarland liegt dieser Anteil niedriger. Die beinahe 22.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten machen 9,2% der saarländischen Dienstleistungsbeschäftigung insgesamt aus. Wie schon bei der Bruttowertschöpfung leistet der Bereich Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung im Saarland damit einerseits einen höheren Beitrag zum Tertiärsektor als im Früheren Bundesgebiet (Anteil von 7,6%) und andererseits entwickelte sich in diesem Bereich auch die Beschäftigung an der Saar dynamischer (+13,0%) als in Westdeutschland (+4,7%). Bei der Betrachtung der Zahlen muss allerdings beachtet werden, dass in einigen Sparten der Öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung viele Beschäftigte in einem Beamtenverhältnis stehen und somit nicht der Gruppe der sozialversicherungspflichtig (oder auch geringfügig) Beschäftigten gezählt werden. Die Beschäftigungssituation dieser Branche wird demnach nur unzureichend abgebildet und die hier aufgezeigten Daten sollten nicht überinterpretiert werden. Dies trifft auch auf die Darstellung der Beschäftigungsentwicklung zu, da es zu zahlenmäßigen Verlagerungen zwischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Beamten kommen kann. Die Beschäftigtenstatistik weist dann Veränderungen des Beschäftigungsniveaus aus, obwohl lediglich eine Umschichtung zwischen verschiedenen Beschäftigungsformen innerhalb derselben Branche stattgefunden hat.<sup>132</sup>

---

<sup>132</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.174f.

Die Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Öffentlichen Verwaltung und in den Sozialversicherungen ist relativ gut: Sowohl der Akademikeranteil (15,4%) als auch der Anteil der Beschäftigten mit anerkannter Berufsausbildung (74,0%) liegt über dem Dienstleistungsdurchschnitt (Akademiker: 12,5%; mit anerkanntem Berufsabschluss: 65,4%). Entsprechend niedrig fällt der Anteil der Geringqualifizierten (ohne Berufsabschluss) aus (7,2%; Dienstleistungen insgesamt: 9,7%). Des Weiteren weist die Beschäftigungsstruktur in der saarländischen Öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung einen leicht überdurchschnittlichen Frauenanteil (59,8%; Dienstleistungsdurchschnitt: 57,8) und eine unterdurchschnittliche Teilzeitquote (29,7%; Dienstleistungsdurchschnitt: 34,5%) aus. Auffällig ist der Unterschied in der Beschäftigungsform der Minijobs: Während im Dienstleistungsdurchschnitt die Minijobquote<sup>133</sup> bei 34,8% lag, beläuft diese sich im Bereich der Öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherungen auf lediglich 6,4%. Die Quote lag damit niedriger als in jeder anderen Dienstleistungsbranche und auch niedriger als in der Industrie (7,8%) – und dies trotz eines relativ starken Anstiegs seit 2008 (+18,0%; im Dienstleistungsdurchschnitt: +6,5%).

**Tabelle 58: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung (zum 30.06.) in der Branche Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung und im Dienstleistungssektor im Saarland (Angaben in %)**

	Personenbezogene Dienste		Dienstleistungssektor	
	Quote*	Entwicklung 2008-2014	Quote*	Entwicklung 2008-2014
Frauenbeschäftigung	59,8	+29,0	57,8	+13,4
Teilzeitbeschäftigung	29,7	+11,1	34,5	+46,0
Minijobs	6,4	+18,0	34,8	+6,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\* Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation)

### **Entwicklung der Verdienste in der Branche Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung**

Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer lagen in der Öffentliche Verwaltung und den Sozialversicherungen im Jahr 2013 mit 37.241 Euro deutlich über dem Dienstleistungsdurchschnitt an der Saar (25.582 Euro). Anders als in den meisten Dienstleistungsbranchen wird im Bereich der Öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung im Saarland im Durchschnitt höher entlohnt als im Früheren Bundesgebiet (Verdienstabstand: 2,6%). Geschuldet ist dies der dynamischeren Entwicklung der Verdienste im Zeitraum 2008-2013 (Saarland: +25,4%; Früheres Bundesgebiet: +19,0%) – im Jahr 2008 lagen die Löhne im Bund noch höher als an der Saar. Betrachtet man allerdings nur die Vollzeitbeschäftigten über den Indikator der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeitnehmer im Jahr 2014, verdienen die Beschäftigten im Bereich der Öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung im Saarland weniger als im Bund (Verdienstlücke: -1,7%). Außerdem ist der Stundenverdienst von 20,66 Euro kaum höher als im Dienstleistungsdurchschnitt (20,62 Euro).

<sup>133</sup> Minijobquote: Minijobs bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Relation).

## 5. Fazit

Die saarländische Wirtschaft ist geprägt von einem tiefgehenden Strukturwandel. Lange Zeit wurde die wirtschaftliche Entwicklung im Saarland von der Montanindustrie (Kohle und Stahl) gekennzeichnet. Schon vor dem Ende der Bergbau-Ära an der Saar begann sich die Branchenstruktur zu verschieben, hin zu anderen Industriezweigen (beispielsweise dem Fahrzeugbau, dem Maschinenbau oder der Elektrotechnik) sowie dem Dienstleistungssektor. Die Industrie stellt aber nach wie vor die tragende Säule der Wirtschaft im Saarland dar – auch viele Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich bauen auf dieser auf. Die Bedeutung der Industrie ist im Saarland sowohl in Bezug auf die Wirtschaftsleistung als auch auf die Beschäftigung von größerer Bedeutung als in Westdeutschland.<sup>134</sup> Daher verlief die Tertiarisierung im Saarland etwas weniger stark ausgeprägt als auf Bundesebene (West) – im Saarland ist der Anteil der Dienstleistungen an der Bruttowertschöpfung zwischen 1991 und 2013 um 5,3 Prozentpunkte gestiegen, im Früheren Bundesgebiet um 6,5 Prozentpunkte. Parallel dazu sank die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes im Saarland weniger stark (-5,2 Pp.; Früheres Bundesgebiet: -6,1 Pp.). Das Saarland ist also noch immer stärker von der Industrie abhängig als viele andere westdeutsche Bundesländer.

### **Industrieabhängigkeit des Saarlandes**

Mit der Abhängigkeit von der Industrie sind allerdings auch Risiken verbunden: Da die Industrie zu einem Großteil vom Export getragen wird, leidet die Branche unter globalen Krisen in besonderem Maße. So war das Saarland infolge seiner Industrieabhängigkeit wesentlich stärker von der Banken- und Finanzkrise mit dem Tiefpunkt im Jahr 2009 betroffen als das Frühere Bundesgebiet. Auch leidet die saarländische Wirtschaft stärker unter Krisen der Europäischen Währungsunion als andere Bundesländer, da die saarländische Industrie sehr exportorientiert ist.<sup>135</sup> Auch aus diesem Grund benötigt das Saarland eine nachhaltige industriepolitische Strategie.

Insbesondere berücksichtigt werden sollten dabei die saarländischen Schlüsselindustrien Fahrzeugbau, Metallgewerbe (und dort insbesondere die Stahlindustrie) sowie der Maschinenbau. Diese Industriezweige machen rund 76,1% des Gesamtumsatzes<sup>136</sup> und 71,5% der Beschäftigten<sup>137</sup> im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar aus. In Westdeutschland fallen diese Industriebereiche deutlich weniger stark ins Gewicht (Umsatzanteil: 47,0%; Beschäftigtenanteil: 46,4%).<sup>138</sup>

<sup>134</sup> Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung (2014): Saarland: 26,0%, Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin): 23,5%;

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Beschäftigung (sozialversicherungspflichtig, zum 30.06.2014): Saarland: 26,5%, Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin): 23,3%.

<sup>135</sup> So lag die Exportquote des Saarlandes im Jahr 2014 mit 41,1% gut zwei Prozentpunkte über dem Wert des Bundesgebietes (39,0%). Von den saarländischen Exporten gingen wiederum 40,1% in den Euroraum, deutschlandweit lag der Anteil bei lediglich 36,6%.

<sup>136</sup> Bezogen auf Unternehmen ab 20 Beschäftigte. Fahrzeugbau: 37%; Metallgewerbe (inkl. Stahlindustrie): 23,3%; Maschinenbau: 15,9%.

<sup>137</sup> Bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in allen Unternehmen. Fahrzeugbau: 27%; Metallgewerbe (inkl. Stahlindustrie): 28,7%; Maschinenbau: 15,8%.

<sup>138</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Umsatz, Beschäftigten sowie Entgelten ist zu beachten, dass die Daten zu Umsatz sowie zu den Entgelten vom Statistischen Landesamt erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

### **Fahrzeugbau von großer Bedeutung im Saarland**

Von enormer Bedeutung ist im Saarland insbesondere der Fahrzeugbau mit seinen Zuliefererbranchen. Berechnungen des Autoclusters „automotive.saarland“ gehen davon aus, dass beinahe 50.000 Arbeitsplätze im Saarland im Jahr 2012 von der Automobil- oder deren Zulieferindustrie abhängig waren.<sup>139</sup> Der Großteil der saarländischen Automobilbeschäftigten stellt Kfz-Teile und -zubehör her, so dass die Automobilindustrie an der Saar in erster Linie eine Zuliefererindustrie darstellt.<sup>140</sup> Auch der Verband der Automobilindustrie bezeichnet das Saarland als das drittgrößte Automobilzuliefererzentrum Deutschlands. Kennzeichnend für die saarländische Automobilindustrie ist die große Bedeutung von Zweigwerken und Tochterunternehmen großer Konzerne. Von den 65 weltweit umsatzstärksten Automobilzulieferern haben 17 eine Niederlassung im Saarland.<sup>141</sup> Hervorzuheben ist der Getriebehersteller ZF, der inzwischen der größte Arbeitgeber im Saarland ist (9.500 Beschäftigte). Ebenfalls sehr beschäftigungsstark sind die Ford Werke GmbH, die Robert Bosch GmbH und die Eberspächer GmbH & Co. KG.

Allerdings hat die Automobilherstellung im Saarland in den letzten Jahren an Bedeutung verloren: Der Umsatz ist zwischen 2008 und 2014 um 9,4% zurückgegangen, während er im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt lediglich um 2,1% gesunken ist und auf Bundesebene sogar um 10,8% zulegen konnte. Zurückzuführen ist die negative Entwicklung der Umsatzzahlen des Fahrzeugbaus im Saarland auf den Einbruch der Inlandsnachfrage zwischen 2008 und 2014 (-16,6%), welcher insbesondere im Krisenjahr 2009 erfolgte (-38,4%). Die Auslandsnachfrage lief insgesamt relativ stabil, allerdings sind die Umsätze mit der Eurozone seit 2008 um über die Hälfte eingebrochen. In der Gesamtindustrie sind die saarländischen Exporte in den Euroraum um „nur“ ein Fünftel zurückgegangen. Die saarländische Kfz-Industrie leidet also in besonderem Maße unter den Auswirkungen der Währungs- und Finanzkrise Europas. Des Weiteren sieht sich die Automobilindustrie einer Reihe unterschiedlicher Herausforderungen und Entwicklungstrends gegenüber gestellt. Hervorzuheben ist dabei insbesondere der Technologiewandel in Richtung Elektromobilität.

### **Metallgewerbe: Saarländische Stahlindustrie verliert an Boden**

Neben der Kfz-Industrie ist das Metallgewerbe<sup>142</sup> eine tragende Säule der saarländischen Industrie. Im Vergleich zu Westdeutschland ist das Gewicht der Branche bemerkenswert hoch.<sup>143</sup> Verantwortlich dafür ist die große Bedeutung der Stahlindustrie des Saarlandes.<sup>144</sup> Das Marktforschungsinstitut isoplan geht in einer Studie von 2012 davon aus, dass die direkte Beschäftigung im Saarland bei rund 12.900 Personen liegt, aber weitere 9.200 Arbeits-

<sup>139</sup> Vgl. ZPT (2012): automotive.saarland, Broschüre 2012.

<sup>140</sup> Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Anteil der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen“ an der Kfz-Industrie: 75,4%; Entwicklung 2008-2014: +21,8% (Kfz-Industrie:+13,6%).

<sup>141</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, in: SaarWirtschaft 04/2013, S.14f.

<sup>142</sup> Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen.

<sup>143</sup> Anteil am Umsatz: Saarland: ca. 24%; Früheres Bundesgebiet: ca. 11%; Anteil an der Beschäftigung: Saarland: ca. 29%; Früheres Bundesgebiet: 15,9%.

<sup>144</sup> Alleine der Wirtschaftszweig „24.1 Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ macht knapp die Hälfte des Umsatzes des saarländischen Metallgewerbes aus und hat einen Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Metallgewerbe von beinahe 39% (Westdeutschland: Anteil am Umsatz von 18,4%; Anteil an der Beschäftigung von 15,1%).

plätze indirekt von der Stahlindustrie abhängig sind.<sup>145</sup> Zurückzuführen ist dies auf die engen Verflechtungen mit Zulieferern aus dem Maschinenbau, mit Firmen aus den Bereichen der externen Energieversorgung, Wasser, Abwasser und Entsorgung, aber auch mit dem Baugewerbe und dem Handwerk sowie mit bestimmten Dienstleistungsbereichen (beispielsweise Transport und Beratung). Auf der anderen Seite ist die Stahlindustrie selbst Zulieferer von Bauteilen und Komponenten: Die Automobilindustrie ist hier der größte Kunde, aber auch der Maschinenbau, die Energietechnik, die Bauindustrie, die Großchemie und der Pipeline-Bau sind Abnehmer. Die saarländische Stahlindustrie wird in erster Linie durch die beiden Großunternehmen „AG der Dillinger Hüttenwerke“ sowie „Saarstahl AG“ geprägt. Neben der Stahlindustrie wird das Metallgewerbe an der Saar von einigen großen und mittleren Unternehmen (meist Gießereien und Schmieden) wie beispielsweise der „Halberg Guss GmbH“, der „Saarschmiede GmbH Freiformschiede“, der „ThyssenKrupp Gerlach GmbH“ oder der „Gebrüder Meiser GmbH Meiser GmbH“ bestimmt.

Die Stahlindustrie an der Saar befindet sich in den letzten Jahren allerdings auf einem absteigenden Ast: die Beschäftigung ist seit 2008 um beinahe 7%, der Umsatz sogar um beinahe ein Drittel eingebrochen. Entsprechend fiel auch die Entwicklung des gesamten Metallgewerbes negativ aus (Beschäftigung: -2,5%; Umsätze: -19,3%), obwohl der Wirtschaftszweig „Herstellung von Metallerzeugnissen“ gegenüber 2008 sowohl Beschäftigung als auch Umsätze immerhin noch um ca. 6% steigern konnte. Anders als im Fahrzeugbau ist die negative Entwicklung der Umsatzzahlen im Metallgewerbe und der Stahlindustrie an der Saar insbesondere auf die Rückgänge der Exportumsätze im Zeitraum 2008-2014 zurückzuführen – vor allem die Auslandsgeschäfte mit den Mitgliedsländern der Eurozone verliefen schlecht. Dennoch ist das Metallgewerbe von einer zunehmenden Internationalisierung betroffen. Dies hat unterschiedliche Auswirkungen. Da sich beispielsweise die an der Saar so gewichtige Stahlbranche einer steigenden Anzahl an weltweiten Wettbewerbern und gleichzeitig einer geschwächten Nachfrage gegenübergestellt sieht, erwachsen Überkapazitäten. Eine weitere – häufig von Unternehmerseite proklamierte – Problematik, die mit einer zunehmenden Anzahl an internationalen Wettbewerbern einhergeht, sind mögliche Standortnachteile in Deutschland bzw. dem Saarland infolge hoher Klima- und Umweltschutzvorgaben hierzulande (EEG-Umlage, Emissionsrechtehandel etc.). Andererseits bringt die Energiewende auch Aufträge für die Metall- bzw. Stahlindustrie mit sich, z.B. im Bereich von Windkraftanlagen, effizienten Kraftwerksturbinen oder leichterem Fahrzeugbau.

### **Wachsende Bedeutung des Maschinenbaus**

Der Maschinenbau ist wirtschaftlich und beschäftigungspolitisch von zunehmender Bedeutung für die saarländische Industrie. In seiner Stellung in der Wertschöpfungskette – insbesondere hinsichtlich der Entwicklung und Herstellung innovativer Produktionstechniken – kann er einen enormen Wettbewerbsvorteil für die von ihm belieferten Branchen bedeuten. Die Maschinenbaubranche stellt im Saarland in erster Linie eine „Zuliefererindustrie“ dar. Insbesondere die saarländische Automobilindustrie profitiert hiervon. Die IHK des Saarlandes geht davon aus, dass ca. zwei Drittel aller Beschäftigten im saarländischen Maschinenbau mehr oder weniger für die Automobilindustrie tätig sind. Aber auch mit der Stahlindustrie, der Elektroindustrie sowie der Automatisierungs- und Fördertechnik existieren wechselseitige

<sup>145</sup> Vgl. isoplan (2012): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie für das Saarland, Mai 2012, S.72.

Verbindungen. Das daraus resultierende breit gefächerte Produktportfolio des saarländischen Maschinenbaus äußert sich auch in den Fertigungsprozessen: Einzel- und Kleinserienanfertigungen überwiegen in der Produktion, standardisierte Großserien sind eher die Ausnahme. Daraus erklärt sich auch die mittelständisch geprägte Struktur des Maschinenbaus mit einer großen Anzahl eher kleiner bis mittlerer Unternehmen. Trotz dieser mittelständischen Prägung sind einige größere Firmen bzw. Niederlassungen im Saarland angesiedelt. Beispielsweise zu nennen sind hier die „Festo AG & Co. KG“, die „INA Schaeffler-Gruppe“ sowie einige Geschäftsbereiche der „Hydac GmbH“.

Der Maschinenbau gewinnt für die saarländische Industrie immer mehr an Bedeutung: Insgesamt stiegen die Umsätze der Branche seit 2008 um 73%, die Beschäftigung um 26,8%, während die Umsätze für das gesamte Verarbeitende Gewerbe um 2,1% zurückgingen und die Beschäftigung stagnierte.<sup>146</sup> Ein wesentlicher Faktor für die positive Entwicklung im Maschinenbau sind die Auslandsgeschäfte. Zum einen ist der Exportanteil mit knapp 57% überdurchschnittlich hoch, zum anderen haben die Auslandsumsätze seit 2008 mit einem Plus von 92% überdurchschnittlich stark zugelegt. Auch entwickelte sich der Handel mit den Partnern aus der Währungsunion überdurchschnittlich gut (+84,8 %) und stellte 2014 über die Hälfte der Auslandsumsätze (51,9%).

Der Maschinenbau im Saarland wird stark von den „Megatrends“ Klimawandel bzw. Energiewende, Digitalisierung bzw. Industrie 4.0 und dem demografischen Wandel bzw. der Fachkräftesicherung beeinflusst. Für das Gelingen der Energiewende kommt dem Maschinenbau eine wichtige Funktion zu. Hier werden viele Grundlagen für energieeffiziente sowie ressourcenschonende Verfahren und für ökologische Produktinnovationen geschaffen. Neben der Energiewende bietet die Digitalisierung der industriellen Produktionsprozesse Potenziale (Stichwort „Industrie 4.0“) für die technologische Entwicklung und die zukünftige Wertschöpfung im Maschinenbau. Um die Potenziale für Produktionsinnovation und Technologieweiterentwicklung tatsächlich ausschöpfen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen unabdingbar. Im saarländischen Maschinenbau zeigt sich beispielsweise die Festo AG & Co.KG bereits engagiert, in dem unter der Federführung des DFKI (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz) Produkte für eine vernetzte „Fabrik der Zukunft“ entwickelt werden. Dabei darf nicht vergessen werden, dass im Mittelpunkt der Arbeit weiterhin der Mensch stehen muss – es stellt sich hier die Frage, ob sich die Arbeit in eine bessere, interessantere, eigenverantwortlichere entwickelt, oder ob die menschliche Arbeitskraft nur noch ein „Rädchen in der Cyberfabrik“ sein wird. Diskutiert werden muss auch, ob gerade in den kleineren Maschinenbau-Unternehmen die betriebliche Mitbestimmung ausreichend verankert ist. In der Wirtschaftskrise hat dieses Modell dafür gesorgt, dass Wettbewerbs- und Innovationsvorteile erhalten blieben.<sup>147</sup> Außerdem ergeben sich perspektivisch Fragen hinsichtlich der Fachkräftesicherung. Der demografische Wandel sowie politische Entscheidungen hinsichtlich der saarländischen Hochschulpolitik können Auswirkungen auf die zukünftige Verfügbarkeit an Fachkräften im Maschinenbau und somit auch auf die Wettbewerbsfähigkeit der Branche im Saarland haben.

---

<sup>146</sup> Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Entwicklung im Maschinenbau von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst wurde, welcher im Zuge einer Schwerpunktverlagerung, bei der ein beschäftigungsstarkes Unternehmen im Saarland aus einer anderen Branche zum Maschinenbau gewechselt ist, auftrat.

<sup>147</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2013) : Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013, S.63.

Dabei muss klar sein, dass eine wesentliche Stärke des Maschinenbaus in dem Ausbildungsniveau der Beschäftigten liegt: Der überdurchschnittlich hohe Qualifikationsgrad der Beschäftigten ist ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.

### **Qualifikationsniveau in der saarländischen Industrie**

Das Qualifikationsniveau der Beschäftigten im saarländischen Maschinenbau ist im Vergleich zur saarländischen Gesamtindustrie auffällig hoch (sowohl was den Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss als auch den Akademikeranteil angeht). Ein wichtiger Faktor ist dabei die Partizipation und Integration des Wissens der Beschäftigten, was über eine entsprechende Unternehmenskultur erreicht werden kann.<sup>148</sup> Im Vergleich zu Westdeutschland bestätigt sich durch einen dort wesentlich höheren Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten allerdings wieder die These des Saarlandes als „verlängerte Werkbank“, welche durch den insgesamt unterdurchschnittlichen Akademikeranteil im Saarland – und dort insbesondere in der stark gewichtigen Industrie – entsteht. Im Saarland befinden sich oftmals lediglich die Produktionsstätten vieler Betriebe, während die wesentlichen Beschäftigungsbereiche für hochqualifiziertes Personal (Unternehmensführung, Forschung & Entwicklung, Marketing & Vertrieb) häufig in Unternehmenszentralen außerhalb des Saarlandes liegen. Innerhalb der saarländischen Industrie variieren die Anteile an hochqualifizierten Beschäftigten stark: Liegen diese insbesondere in der Elektroindustrie, aber auch in der Glas- und Keramikherstellung relativ hoch, sind in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie in der Gummi- und Kunststoffherstellung auffallend wenig Hochschulabsolventen beschäftigt. Auch in den Schlüsselindustrien Metallgewerbe und Fahrzeugbau fallen die Akademikerquoten unterdurchschnittlich aus. Dort ist dafür jeweils das mittlere Qualifikationsniveau stark ausgeprägt.

### **Verdienstrückstand des Saarlandes gegenüber dem Bund**

Die unterschiedlichen Qualifikationsstrukturen innerhalb der Industriezweige im Saarland haben deutlichen Einfluss auf die Verdienste in den jeweiligen Branchen: In Industriezweigen mit überdurchschnittlichem Qualifikationsniveau wird deutlich höher entlohnt als in Branchen mit eher geringem Qualifikationsniveau. So fallen die Verdienste im saarländischen Maschinenbau überdurchschnittlich hoch aus (ca. 50.000 Euro).<sup>149</sup> Zudem haben sich die Verdienste in den vergangenen Jahren wesentlich positiver als für die Gesamtindustrie an der Saar und auch als im Maschinenbau auf Bundesebene entwickelt. Der Maschinenbau scheint demnach also eine relativ attraktive Branche für Industriebeschäftigte zu sein. Gegenüber dem westdeutschen Durchschnitt besteht aber nach wie vor eine Verdienstlücke (-5,5%). Obwohl in der saarländischen Kfz-Industrie die Verdienste höher liegen (ca. 51.100 Euro) als im Maschinenbau, fällt der Verdienstrückstand gegenüber dem Bund (West) noch wesentlich deutlicher aus (-18,2%). Auch haben sich die Verdienste weniger dynamisch entwickelt – sowohl im Vergleich zum Maschinenbau als auch gegenüber dem Früheren Bundesgebiet. Für Industriebeschäftigte könnte es also zunehmend attraktiver sein, sich eine Arbeit im Fahrzeugbau außerhalb des Saarlandes zu suchen. Hingegen könnte das Metallgewerbe an der Saar – und insbesondere die Stahlindustrie – auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ganz Deutschland als möglicher Arbeitgeber interessant sein: das Metallgewerbe

<sup>148</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.94..

<sup>149</sup> Datenquelle: Statistisches Amt Saarland, Sonderhefte zum Produzierenden Gewerbe. Die Daten beziehen sich auf Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.

verzeichnet gegenüber dem westdeutschen Durchschnitt ein Verdienstplus. Damit steht das Metallgewerbe entgegen dem Trend der saarländischen Industrie insgesamt – wobei darauf hingewiesen werden muss, dass insbesondere die saarländische Stahlindustrie seit Jahren mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten (weltweite Überkapazitäten etc.) zu kämpfen hat und infolge dessen Beschäftigung abgebaut wird. Am größten ist der Verdienstrückstand gegenüber dem Bund innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in der in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (-25,3%). Zudem wird in keinem anderen bedeutenden Industriebereich an der Saar geringer entlohnt (ca. 23.900 Euro). Immerhin konnte die saarländische Nahrungs- und Futtermittelindustrie in den vergangenen Jahren bei den Entgelten sowohl gegenüber Westdeutschland als auch gegenüber dem Verarbeitenden Gewerbe an der Saar insgesamt etwas aufholen. Ob dies ausreicht, um Beschäftigte – insbesondere gut qualifizierte – für eine Erwerbstätigkeit in diesem Bereich zu begeistern, bleibt eher fragwürdig.<sup>150</sup>

Noch deutlichere Verdienstrückstände gegenüber Westdeutschland sind im Dienstleistungssektor festzustellen. Die größten Lücken bestehen in den marktbestimmten Dienstleistungsbereichen „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Verkehr und Lagerei“ sowie „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“. Im letztgenannten Bereich liegen die Verdienste aber dennoch relativ hoch und sogar über der Entlohnung in der saarländischen Industrie. Auch im Bereich „Information und Kommunikation“ wird relativ gut bezahlt. Am untersten Ende der Verdienstskala befinden sich die Bereiche „Private Haushalte mit Haushaltspersonal“ und das „Gastgewerbe“. Hier ist eine deutlich Parallele zu dem Indikator „Minijobquote“ zu erkennen – in den hier herausgestellten Niedriglohn-Bereichen ist der Anteil der Minijobber jeweils außergewöhnlich hoch. Dass im Dienstleistungssektor insgesamt schlechter entlohnt wird als in der Industrie, liegt vermutlich unter anderem in der Tarifbindung sowie einem größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie gegenüber den Dienstleistungen sowie an einem insgesamt größeren Potenzial zur Produktivitätssteigerung.

### ***Dienstleistungssektor: dem „Handel“ kommt eine enorme Bedeutung zu***

Den größten Einfluss auf die Verdienste im Dienstleistungssektor hat aufgrund seines Beschäftigungsanteils der Wirtschaftszweig „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“. Auch für die Wirtschaftsleistung und insbesondere für die Beschäftigung hat dieser Bereich eine enorme Bedeutung.<sup>151</sup> Geprägt wird der Handel von der Sparte „Einzelhandel“: im Saarland sind dort 57,3% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handel tätig. Auch hat sich der Einzelhandel positiver entwickelt als der Gesamthandel. Allerdings konnte der saarländische Großhandel noch stärker zulegen. Dieser machte zum 30.06.2014 ca. 28,0% der Handelsbeschäftigten aus. Die restlichen 14,5% fielen auf das Segment „Kfz-Handel und -Reparatur“. Der Bereich „Kfz-Handel und -Reparatur“ ist entgegen dem Trend im Gesamthandel und dem Trend dieses Segments auf Bundesebene im Saarland rückläufig. Zurückzuführen ist diese Entwicklung unter anderem auf die Verlagerung der „Peugeot Deutschland Zentrale“ von Saarbrücken nach Köln im Jahr 2013. Es besteht aber weiterhin eine Reihe an im Saarland bekannten Autohäusern wie beispielsweise die „Autohaus Dechent GmbH“, die „Hess GmbH & Co. KG“, die „Klos Automobile GmbH“, die „Autohaus Heisel GmbH & Co.

<sup>150</sup> Datenquelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>151</sup> Anteile am gesamten Dienstleistungssektor: Bruttolöhne und -gehälter (2013): 18,6%; Bruttowertschöpfung (2012): 14,6%; Beschäftigung (sozialversicherungspflichtig zum 30.06.2014): 21,1%.

KG“ , die „Reifen Kiefer GmbH“ und auch die Niederlassungen von BMW und der Daimler AG in Saarbrücken.

### ***Sparte „Verkehr und Lagerei“ für das Saarland von relativ großer Bedeutung***

Die Dienstleistungssparte „Verkehr und Lagerei“ leistet im Jahr 2012 zwar „nur“ einen Beitrag von 7,6% an der gesamten Dienstleistungs-Bruttowertschöpfung im Saarland und stellte lediglich 6,0% aller im saarländischen Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, dennoch hat die Branche aufgrund ihrer engen Verknüpfung mit einerseits der Handels- sparte und andererseits der regionalen bis weltweiten Industrie, eine nicht zu vernachlässigende Bedeutung für die saarländische Wirtschaft. So ist infolge der stark industriegeprägten Wirtschaftsstruktur des Saarlandes der Anteil der mit der Industrie verbundenen Güter am saarländischen Transportwesen – insbesondere im Güterkraftverkehr – relativ hoch.<sup>152</sup> Dies umfasst Industriegüter im Sinne von Brenn- und Rohstoffen (z.B. Kohle, Rohöl, Erdgas, Erz und Steine) sowie Koks, Mineralöl, chemische und mineralische Erzeugnisse (z.B. Glas, Zement), aber auch Metalle und Metallerzeugnisse, Fahrzeuge und Fahrzeugteile sowie Maschinen oder Metallschrott.

Den größten Einfluss auf die Beschäftigung im Logistikbereich haben im Saarland die Sparten „Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen“ sowie „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“. Etwas abgeschlagen folgt das Segment „Post-, Kurier- und Expressdienste“. Ein Blick auf die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich „Verkehr und Lagerei“ zwischen 2008 und 2014 zeigt, dass ein Aufbau von Arbeitsplätzen zwar stattgefunden hat, dieser aber weniger dynamisch verlief als für den gesamten saarländischen Tertiärsektor und auch geringer ausfiel als im westdeutschen Logistikbereich. Dies kann damit zusammenhängen, dass der Logistikbereich relativ eng mit der konjunkturabhängigen Industrie verknüpft ist und von der wirtschaftlichen Entwicklung dieser beeinflusst wird. Die für das Saarland so bedeutsame Industrie leidet in besonderem Maße unter den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise und bremst somit auch die Beschäftigungsentwicklung im saarländischen Logistikbereich. Als eine weitere Herausforderung für die Logistikbranche stellt die IHK des Saarlandes unter anderem einen enormen Fachkräftemangel heraus. Neben den Auswirkungen des demographischen Wandels sieht die IHK des Saarlandes die Gründe für den Engpass an qualifizierten Arbeitskräften in der Logistikbranche insbesondere auch bei den Unternehmen: zum einen sei die Ausbildungsbereitschaft zu gering, zum anderen könnten die Unternehmen die Arbeitsbedingungen (höhere Entlohnung, Kostenübernahme für Weiterbildung, unbefristete Arbeitsverträge etc.) attraktiver ausgestalten.<sup>153</sup>

### ***Unternehmensbezogene Dienstleistungen und der Bereich „Leiharbeit“***

Die sogenannten „Unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ umfassen die Bereiche „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“. Diese drei Dienstleistungszweige richten ihre Leistungen in erster Linie an Un-

<sup>152</sup> Anteil des Logistikbereichs an der gesamten Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors auf Bundesebene (West ohne Berlin): 6,7%.

<sup>153</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Saarländischer Güterverkehr nimmt wieder Fahrt auf, in: „Wirtschaft im Saarland“ 10/2011, S.17f.

ternehmen und nicht an private Haushalte. Ein Segment, welches in den vergangenen Jahren häufig Teil der öffentlichen Diskussion war, ist der unter den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen erfasste Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ – auch Leiharbeitsbranche genannt. Viele der dort beschäftigten Leiharbeiter sind tatsächlich in industriellen Fertigungsberufen tätig, da die Arbeitskräfte überwiegend an Industriebetriebe verliehen werden. Der Bereich der Leiharbeit ist insgesamt sehr bedeutsam für die Unternehmensbezogenen Dienste: zum einen waren rund 22,7% der in den saarländischen Unternehmensbezogenen Dienstleistungen registrierten Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche beschäftigt (ca. 10.500 Personen); zum anderen kann knapp die Hälfte des letztjährigen Beschäftigungszuwachses von über 2.200 Arbeitsplätzen in den Unternehmensbezogenen Diensten auf den Leiharbeitsbereich zurückgeführt werden (+ ca. 1.100 Beschäftigte). Im westdeutschen Durchschnitt ist die Bedeutung der Leiharbeit geringer. Daneben profitiert die Branche der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Saarland von ständigen Outsourcing-Prozessen der Industrie, welche bestimmte Tätigkeiten an externe, spezialisierte Dienstleister verlagern, die in der Statistik vornehmlich den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zugeordnet sind.

### **Personenbezogene Dienstleistungen – zunehmende Bedeutung des Gesundheits- und Sozialwesens**

Die sogenannten „Personenbezogenen Dienstleistungen“ bieten ihre Leistungen überwiegend privaten Haushalten an. Sie setzen sich aus dem „Gastgewerbe“, „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheits- und Sozialwesen“ und „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sowie „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ zusammen. Vor allem in Bezug auf die Beschäftigung spielt die Branche eine gewichtige Rolle: 36,4% der im Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten 2014 im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen – damit ist die Branche die beschäftigungsstärkste Dienstleistungssparte. Die Beschäftigungsbereiche sind dabei äußerst vielfältig: Von der Gastronomie, Schwimmbädern, Spielbanken und Theatern über Kitas, das Schulwesen und die Universität bis hin zu Arztpraxen, Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen sowie kirchlichen Vereinigungen. Insbesondere der Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens hat eine enorme Bedeutung für die Beschäftigung.

Entgegen der Entwicklung in vielen anderen Branchen hat sich der positive Beschäftigungstrend bei den Personenbezogenen Dienstleistungen in den letzten Jahren kontinuierlich fortgesetzt – auch durch den Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 wurde diese Entwicklung nicht unterbrochen. Erklären lässt sich dies durch die Dominanz der Teilsegmente „Gesundheits- und Sozialwesen“ sowie „Erziehung und Unterricht“, welche beide als relativ konjunkturunabhängig und entsprechend krisenfest gelten. Insbesondere die ambulante Pflege dürfte im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft weiter Beschäftigung aufbauen. Auch in den Alten- und Pflegeheimen ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aufgrund des demografischen Wandels auszugehen. Neben dem „Gesundheits- und Sozialwesen“ und dem Bereich „Erziehung und Unterricht“ leistet die Sparte „Gastronomie“ noch einen relativ großen Beitrag zur Beschäftigung im Bereich Personenbezogene Dienstleistungen.

### **Minijob- und Teilzeitquoten im Dienstleistungssektor überdurchschnittlich hoch**

Werden die Minijobs mit berücksichtigt, nimmt die Bedeutung der Gastronomie deutlich zu. Die Beschäftigungsform der Minijobs ist in der saarländischen Gastronomie stark verbreitet: auf zwei sozialversicherungspflichtig Beschäftigte kommen im Durchschnitt drei Minijobber; zudem wurden seit 2008 kontinuierlich Minijobs aufgebaut (+34,1%). Ob die Einführung des Mindestlohns zum 01.01.2015 sich auf diese Entwicklung auswirken wird, muss sich erst noch zeigen. Unter Mitberücksichtigung der Minijobber ist der Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen insgesamt nicht nur der größte Arbeitgeber in der Dienstleistungsbranche im Saarland sondern auch beschäftigungsstärker als die Industrie. Die Minijobquote liegt mit 36,6% überdurchschnittlich hoch,<sup>154</sup> trotz der unterdurchschnittlichen Minijobquoten in den beschäftigungsstarken Bereichen „Gesundheits- und Sozialwesen“ (19,0%) und „Erziehung und Unterricht“ (18,5%). Neben den Minijobs ist die Beschäftigungsform der Teilzeitarbeit im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen stark ausgeprägt. Auch hier ist insbesondere der Bereich „Gastgewerbe“ inklusive Gastronomie stark betroffen: Jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in diesem Gewerbe arbeitete nicht Vollzeit. Eine ebenfalls hohe Teilzeitquote weist der Bereich „Erziehung und Unterricht“ (49,9%) auf, sowie das „Gesundheits- und Sozialwesen“ (41,2%). Für den Tertiärsektor insgesamt liegt die Teilzeitquote bei 34,5%. In den genannten Sparten wie auch im Dienstleistungssektor insgesamt ist zudem der Anteil der Frauen an den Beschäftigten überdurchschnittlich hoch. Die Industrie ist hingegen männerdominiert. Damit einher gehen relativ niedrige Teilzeit- und Minijobquoten (8,0% bzw. 7,8%). Auch haben sich die beiden Beschäftigungsformen seit 2008 im Verarbeitenden Gewerbe wesentlich weniger dynamisch entwickelt als im Dienstleistungssektor. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes bildet insbesondere der Industriezweig „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ mit einer Teilzeitquote von gut 20% und einer Minijobquote von beinahe 40% eine Ausnahme. In diesem Bereich ist wiederum der Frauenanteil relativ hoch (50,1%; Verarbeitendes Gewerbe: 18,9%). Die geringste Teilzeitquote erreicht das Metallgewerbe<sup>155</sup> (4,0%), die geringste Minijobquote die Kfz-Industrie (1,5%). Demgegenüber steht die Dienstleistungssparte „Private Haushalte mit Haushaltspersonal etc.“, in welcher auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte über 800 geringfügig Beschäftigte kommen und 63,1% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit arbeiten.

### **Unterschiedliches Qualifikationsniveau im Dienstleistungsbereich**

Der Dienstleistungszweig „Private Haushalte mit Haushaltspersonal etc.“ ist des Weiteren gekennzeichnet von einem hohen Anteil an Beschäftigten ohne Berufsabschluss (10,9%) bzw. von Beschäftigten ohne Angabe zum Berufsabschluss (29,9%). Dies gilt ebenso für den von Minijobbern dominierten Bereich „Gastgewerbe“ (ohne Berufsabschluss: 19,0%; keine Angabe: 30,4%). Ein vergleichsweise geringes Qualifikationsniveau weist auch das Segment „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ aus, welchem auch der Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (Leiharbeit) zugeordnet ist (ohne Berufsabschluss: 21,2%; keine Angabe: 24,8%). Die beschäftigungsstarke Dienstleistungsbranche „Handel“ ist hingegen geprägt von einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (77,0%). Hervorzuheben ist außerdem der hohe Akademikeranteil im Dienstleistungssegment „Information und Kommunikation“: 42% bzw.

<sup>154</sup> Dienstleistungen insgesamt: 34,8%; Verarbeitendes Gewerbe: 7,8%.

<sup>155</sup> Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen.

über 3.300 Beschäftigte verfügen über einen Hochschulabschluss. Weitere 3.500 Beschäftigte haben einen anerkannten Berufsabschluss. Insbesondere in der beschäftigungsstarken „Informationstechnologie“ dürfte gut ausgebildetes Personal im Zuge der Digitalisierung der Arbeitswelt und „Industrie 4.0“ ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sein. Auch aus diesem Grund bedarf es neben einer industriepolitischen Strategie auch einer zukunftsorientierten Dienstleistungspolitik im Saarland, welche zum einen den Aspekt „Gute Arbeit“ stärker im Blick haben und zum anderen auf den Ansätzen der Clusterpolitik und der Hochschulentwicklung aufbauen sollte.

## **Literaturverzeichnis**

- Arbeitskammer des Saarlandes (2015) : Bericht an die Regierung des Saarlandes 2015.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2014) : Bericht an die Regierung des Saarlandes 2014.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2013) : Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013.
- Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2014): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2014.
- Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2014): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) & IG Metall (2011): Maschinenbau-Initiative „Zukunft: Starke Industrie – hohe Innovation – gute Arbeit, 30.03.2011.
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) (2015): Sommergrundlinien, DIW Wochenbericht 26.2015.
- DIW (2015): Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015, DIW Wochenbericht 17.2015.
- IHK des Saarlandes (2015): Saarkonjunktur: Weiter aufwärts – aber mit etwas weniger Schwung, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11521, Juli 2015.
- IHK des Saarlandes (2015): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand Juni 2015.
- IHK des Saarlandes (2015): Saarwirtschaft bleibt auf Wachstumskurs, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11365, Mai 2015.
- IHK des Saarlandes (2015): Saarwirtschaft weiter im Aufwind - Geschäftslage nochmals leicht verbessert, Pressemitteilung Kennzahl: 17.11316, April 2015
- IHK des Saarlandes (2014): Die saarländische Ernährungs- und Genussmittelindustrie, in: Saarwirtschaft 11/2014.
- IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: Saarländische Wirtschaft 12/2013.
- IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, in: Saarländische Wirtschaft 04/2013.
- IHK des Saarlandes (2012): Branchenbericht Elektroindustrie, in: „Wirtschaft im Saarland“ 12/2012.
- IHK des Saarlandes (2012): Versicherungswirtschaft im Aufschwung, Saarländische Wirtschaft 09/2012.
- IHK des Saarlandes (2011): Saarländischer Güterverkehr nimmt wieder Fahrt auf, in: „Wirtschaft im Saarland“ 10/2011.
- IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011.
- IMU-Institut (2013): Kunststoffverarbeitung in Deutschland, Branchenreport 2013; Informationsdienst des IMU Instituts – Heft 4/2013.

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) & IMU-Institut (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013.

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) & IMU-Institut (2011): Strukturbericht Region Stuttgart 2011.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2013): IAB-Regional – Arbeitnehmerüberlassung im Saarland und in Westdeutschland.

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) (2015): Inlandsnachfrage stabilisiert den Aufschwung, Report 105, Juni 2015.

isoplan (2012): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie für das Saarland, Mai 2012.

Hans Böckler Stiftung (2012): Elektromobilität und Beschäftigung - Wirkungen der Elektrifizierung des Antriebsstrangs auf Beschäftigung und Standortumgebung (ELAB).

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr Saarland: Erneuerbare Energien: Saarland behält sein 20-20-Ziel im Auge, 03.03.2015.  
 Online im Internet (abgerufen am 31.07.2015):  
<http://www.saarland.de/SID-3AF39ABC-B61EBD91/125154.htm>

Saarbrücker Zeitung (2015): Bei Michelin in Homburg läuft's wieder rund, 24.06.2015.

Saarbrücker Zeitung (2015): Voit investiert groß in St.Ingbert, 22.05.2015.

Saarbrücker Zeitung (2015): Eberspächer baut weiter Stellen ab, 20.05.2015.

Saarbrücker Zeitung (2015): Siemens streicht über 13.000 Jobs, 08.05.2015.

Saarbrücker Zeitung (2015): Treofan setzt auf Wachstum, 08.05.2015.

sr-online (2015): Krankenhausreform begleitet von heftiger Kritik, 10.06.2015.  
 Online im Internet (abgerufen am 31.07.2015):  
[http://www.sr-online.de/sronline/nachrichten/politik\\_wirtschaft/krankenhausreform\\_kritik\\_skg\\_vdk100.html](http://www.sr-online.de/sronline/nachrichten/politik_wirtschaft/krankenhausreform_kritik_skg_vdk100.html)

ver.di Bezirk Region Saar Trier (2015): Stellungnahme zum saarländischen Krankenhausgesetz vom 18. März 2015.  
 Online im Internet (abgerufen am 31.07.2015):  
<http://saar-trier.verdi.de/++file++5565929eba949b13c4000526/download/150527%20Stellungnahme%20SKHG.pdf>

Zentrale für Produktivität und Technologie (ZPT) (2012): automotive.saarland, Broschüre 2012.



 **beraten**  
**bilden**  
forschen

**Arbeitskammer des Saarlandes**  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Fritz-Dobisch-Straße 6-8  
66111 Saarbrücken  
Tel. (0681) 4005-0  
[arbeitskammer.de](http://arbeitskammer.de)